



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 24

2012

STATISTISCHE ANALYSEN



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“ und „Veröffentlichungen“

Autor: Jörg Breitenfeld

Erschienen im Mai 2012

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:

<http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/LWZ2010.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Mit der im März 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung fand in Deutschland nach zehn Jahren erstmals wieder ein Zensus der Landwirtschaft statt. Die Landwirtschaftszählung ist Teil des von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) initiierten weltweiten Agrarzensus. Die abgeschlossene Erhebung wird von mehr als 100 Staaten im Zeitraum von 2006 bis 2015 durchgeführt. In der Europäischen Union wurde die Landwirtschaftszählung 2010 federführend durch das Statistische Amt der Europäischen Union (EUROSTAT) geplant

und mit der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 umgesetzt. Diese stellt europaweit eine weitgehend harmonisierte Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebe sicher und ist damit Voraussetzung für die Bereitstellung von vergleichbaren Informationen.

Das Statistische Landesamt hat in Rheinland-Pfalz alle Betriebe mit einer bestimmten Mindestgröße befragt. Dazu gehören landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens fünf Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder Betriebe mit einer gesetzlich festgelegten Mindestzahl an Nutztieren beziehungsweise mit Mindestflächen für Sonderkulturen.

Seit dem Jahr 1930 wurden bereits acht Zensen in der Landwirtschaft durchgeführt. Sie stellen aufgrund ihres umfangreichen Datenkataloges sowohl für die Auskunftspflichtigen als auch für die statistischen Ämter eine Herausforderung dar. Im Frühjahr 2011 wurde die Datengewinnung abgeschlossen und die Auswertung des umfangreichen Datenbestandes aufgenommen. Zusätzlich zum klassischen Frageprogramm bezüglich der Bodennutzung, Viehbestände, Arbeitskräfte oder Eigentums- und Pachtverhältnisse wurden erstmalig auch die angewandten Produktionsmethoden erfragt. Dies vor dem Hintergrund, dass in der „Gemeinsamen Agrarpolitik“ der Europäischen Union der Umwelt- und der Klimaschutz an Bedeutung gewonnen haben.

Die Statistische Analyse „Landwirtschaftszählung 2010“ stellt ein Jahr nach Abschluss der Erhebung ausgewählte Ergebnisse des Agrarzensus mithilfe zahlreicher Grafiken und kurzen Kommentierungen vor. Abgerundet wird die Analyse durch einen umfangreichen Anhang mit Tabellen und Karten. Diese Analyse steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/LWZ2010.pdf zur Verfügung.

Bad Ems, im Mai 2012

A handwritten signature in blue ink that reads "Jörg Berres". The signature is stylized and fluid.

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden

Sonstige Hinweise Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Abkürzungen	AK-Einheit	Arbeitskräfteeinheit
	GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
	EUR	Euro
	GV	Großvieheinheit
	ha	1 Hektar = 100 Ar = 10 000 m ²
	KW	Kilowatt
	LF	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
	St	Stadt
	WF	Waldfläche

Vorwort	3
Hinweise	4
Landwirtschaftliche Betriebe	
G1 Landwirtschaftliche Betriebe 1999 und 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	9
G2 Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Größenklassen der LF	10
G3 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung	11
G4 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs	12
G5 Standardoutput je Betrieb 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung	13
G6 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Rechtsform und sozialökonomischen Betriebstypen	14
G7 Landwirtschaftliche Familienbetriebe 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF).....	15
G8 Bodennutzung und Viehhaltung landwirtschaftlicher Familienbetriebe 2010 nach sozialökonomischen Betriebstypen	16
G9 Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Familienbetriebe 2010 nach sozialökonomischen Betriebstypen	17
G10 Landwirtschaftliche Betriebe mit Hofnachfolge 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	18
G11 Hofnachfolger in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach sozialökonomischen Betriebstypen und Altersgruppen	19
G12 Landwirtschaftliche Betriebe mit Hofnachfolge 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung	20
G13 Landwirtschaftliche Betriebe mit Biogasanlagen 2010 nach Größenklassen der elektrischen Nennleistung	21
G14 Landwirtschaftliche Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen für ländliche Entwicklung 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	22
Ökologischer Landbau	
G15 Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe 1999 und 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	23
G16 Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung	24
G17 Viehhaltung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung	25
G18 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung und betriebswirtschaftlicher Ausrichtung	26
Arbeitskräfte	
G19 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Beschäftigungsumfang	27
G20 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Status der Arbeitskräfte	28
G21 Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Status der Arbeitskräfte	29

Inhalt

G22	Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	30
G23	Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Geschlecht	31
G24	Voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeitskräfte sowie Betriebsinhaber in landwirtschaftlichen Betrieben 1999 und 2010 nach Altersklassen	32
G25	Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs	33
G26	Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung	34
G27	Landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen 2010 nach Art der Einkommenskombination	35
G28	Familienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Beschäftigungsumfang in anderer Erwerbstätigkeit, Geschlecht und Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)	36
G29	Landwirtschaftliche Berufsbildung der Betriebsleiter in den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach der höchsten Bildungsstufe, Rechtsform und sozialökonomischem Betriebstyp	37

Pachtverhältnisse

G30	Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Größenklassen der LF	38
G31	Pachtpreise landwirtschaftlich genutzter Flächen (LF) 2010 nach Kulturarten	39

Weinbau

G32	Landwirtschaftliche Betriebe mit Rebflächen 1999 und 2010 nach Größenklassen der Rebfläche	40
G33	Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Hauptnutzungsarten	41

Bodennutzung

G34	Anbaufläche auf dem Ackerland 1999 und 2010 nach Kulturarten	42
G35	Anbaufläche 1999 und 2010 nach ausgewählten Fruchtarten	43
G36	Anbau von Zwischenfrüchten 2009/2010 nach Verwendungszweck	44
G37	Ackerland 2010 nach Art der Bodenbearbeitung und Größenklassen des Ackerlandes	45
G38	Ackerland 2010 nach Art der Bodenbedeckung	46
G39	Landwirtschaftliche Betriebe mit Bewässerung 2009 nach Größenklassen des Wasserverbrauchs ...	47
G40	Landwirtschaftliche Betriebe mit Bewässerung 2009 nach berechneten Kulturarten	48

Viehhaltung

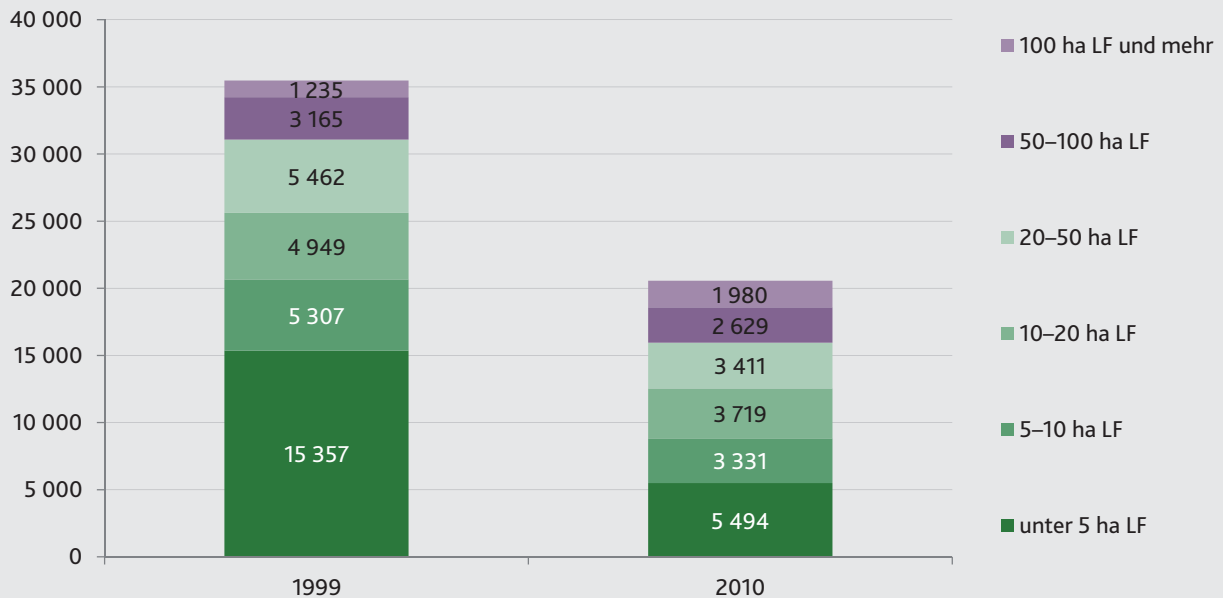
G41	Viehbestand landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Großvieheinheiten (GV)	49
G42	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen der Großvieheinheiten (GV)	50
G43	Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 2010 nach Großvieheinheiten (GV) je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)	51

G44 Landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Rinderbestandes	52
G45 Landwirtschaftliche Betriebe mit Milchkühen 1999 und 2010 nach Größenklassen des Milchkuhbestandes	53
G46 Haltungsverfahren für Rinder 2010 nach Haltungsplätzen	54
G47 Landwirtschaftliche Betriebe mit Weidegang für Rinder 2009 nach Dauer des Weidegangs	55
G48 Landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinehaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Schweinebestandes	56
G49 Landwirtschaftliche Betriebe mit Zuchtsauenhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Zuchtsauenbestandes	57
G50 Haltungsverfahren für Schweine 2010 nach Haltungsplätzen	58
G51 Landwirtschaftliche Betriebe mit Schafhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Schafbestandes	59
G52 Landwirtschaftliche Betriebe mit Ziegenhaltung 2010 nach Größenklassen des Ziegenbestandes ...	60
G53 Landwirtschaftliche Betriebe mit Legehennenhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Legehennenbestandes	61
G54 Haltungsverfahren für Hühner 2010 nach Haltungsplätzen	62
G55 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger 2010 nach Größenklassen des Viehbestandes	63
G56 Landwirtschaftliche Betriebe mit Lagermöglichkeiten für Gülle 2010 nach Art der Abdeckung	64
Anhang	65
Glossar	109



G 1

Landwirtschaftliche Betriebe 1999 und 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nimmt weiter ab

Der seit Jahrzehnten zu beobachtende Strukturwandel in der Landwirtschaft – weniger, dafür aber größere Betriebe – setzt sich weiter fort. Im März 2010 wurden in Rheinland-Pfalz noch 20 564 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Das waren 42 Prozent weniger als im Jahr 1999. Seinerzeit waren noch 35 475 landwirtschaftliche Betriebe registriert worden. Im selben Zeitraum verringerte sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) gegenüber dem Jahr 1999 nur geringfügig, und zwar um rund 10 600 Hektar bzw. 1,5 Prozent. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass auch die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen zu einem Rückgang bei der Zahl der nachgewiesenen Betriebe geführt hat.

Insgesamt bewirtschafteten die Betriebe rund 705 200 Hektar bzw. 36 Prozent der Landesfläche. Die durch Betriebsaufgaben freigewordenen Flächen wurden vielfach durch die weiter wirtschaftenden Betriebe übernommen. Dementsprechend erhöhte sich die durchschnittliche Betriebsgröße im Zeitraum 1999 bis 2010 von 20 auf 34 Hektar LF. Ermöglicht wurde dies auch durch den technischen Fortschritt. So kann eine Arbeitskraft heute deutlich mehr Flächen bewirtschaften und größere Tierbestände betreuen als noch vor einigen Jahrzehnten.

Bundesweit wurden 2010 noch gut 299 100 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, die im Durchschnitt 56 Hektar bewirtschafteten. Im Hinblick auf die geringere durchschnittliche Flächenausstattung in Rheinland-Pfalz ist zu berücksichtigen, dass hier vielfach Sonderkulturen wie Wein und Obst angebaut werden. Sie ermöglichen im Vergleich zum Getreidebau eine höhere Wertschöpfung pro Flächeneinheit.

G 2

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Größenklassen der LF

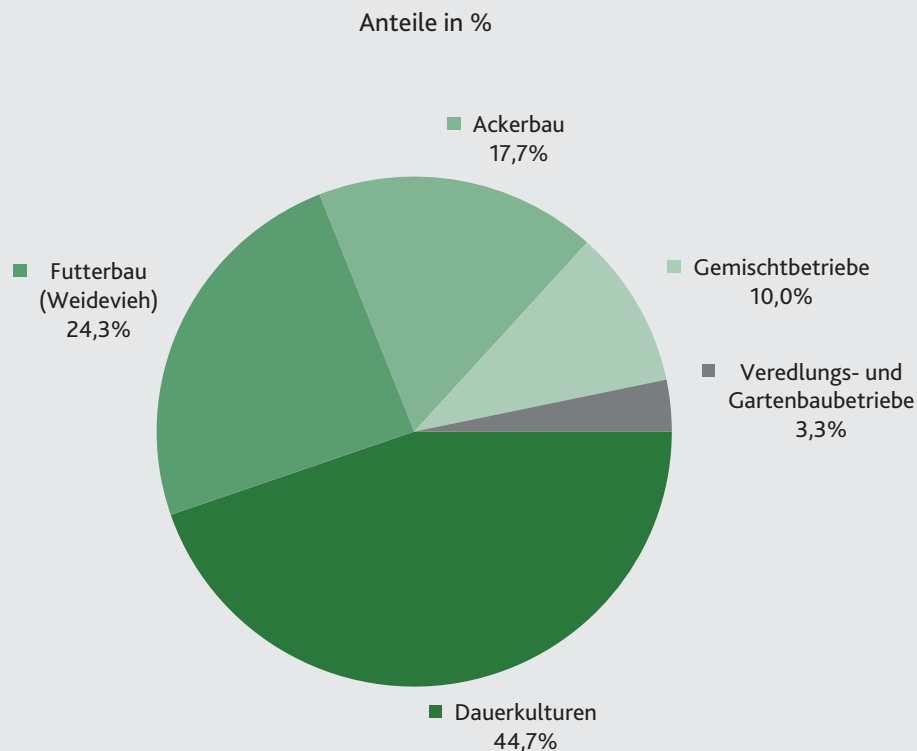


Ein knappes Zehntel der landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaftet 45 Prozent der LF

Die zunehmende Flächenausstattung der Betriebe spiegelt sich auch in der Betriebsgrößenstruktur wider. So nahm seit 1999 nur noch die Zahl der Betriebe mit mindestens 100 Hektar LF zu. Sie stieg von 1 235 auf 1 980 Betriebe (+60 Prozent). Wird diese Größenklasse weiter unterteilt, so zeigt sich, dass insbesondere die Zahl der Betriebe mit mehr als 200 Hektar LF zugenommen hat. Mittlerweile verfügen 356 Betriebe (1,7 Prozent) über mindestens 200 Hektar LF. Im Jahr 1999 wiesen nur 101 Betriebe (0,3 Prozent) eine entsprechende Flächenausstattung auf.

Durch die zunehmende Zahl an größeren Betrieben stieg auch deren Anteil an der gesamten LF des Landes. Auf die Betriebe mit mindestens 100 Hektar LF entfiel ein Anteil von fast 45 Prozent. Im Jahr 1999 betrug der Anteilswert erst 24 Prozent. Am stärksten besetzt war allerdings nach wie vor die Größenklasse bis fünf Hektar. Auf sie entfielen trotz Anhebung der Abschneidegrenzen immerhin noch 5 494 Betriebe. Dies entsprach einem Anteil von 27 Prozent. Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 1999 waren in dieser Größenklasse noch 15 357 Betriebe vereint, das waren 43 Prozent aller Betriebe. Mit gut 11 400 Hektar LF bewirtschafteten die kleinen Betriebe allerdings nur noch 1,6 Prozent der gesamten LF. Elf Jahre zuvor waren es noch 4,3 Prozent. Zurückzuführen ist die starke Besetzung dieser Größenklasse vor allem auf die kleinbetrieblichen Strukturen im Weinbau. Auf die Größenklassen zwischen fünf und 100 Hektar entfielen bei den Betrieben Anteilswerte zwischen 13 und 18 Prozent. Die Anteilswerte an der gesamten LF des Landes reichten dagegen von drei bis 27 Prozent.

G 3 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung



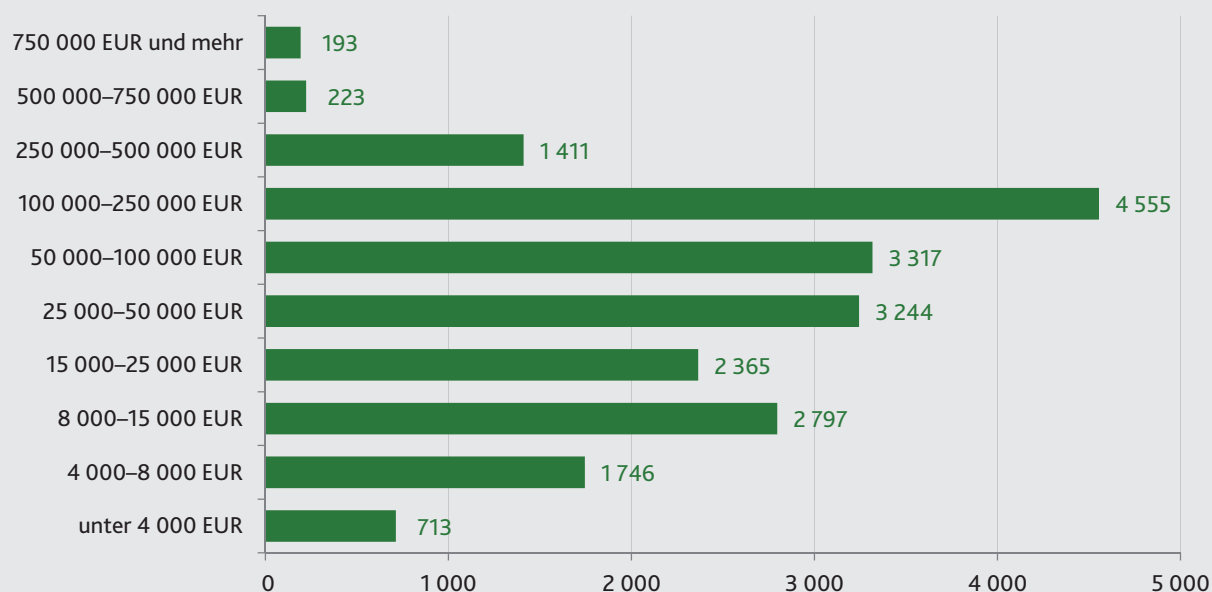
Weinbau bestimmt Betriebsstruktur

Einen Einblick in die Produktionsstrukturen landwirtschaftlicher Betriebe vermittelt die Aufbereitung der Daten der Landwirtschaftszählung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung. Sie wies nach, dass 42 Prozent der Betriebe vorwiegend Weinbau betrieben. Zusammen mit dem Obstbau gehören diese Einheiten zu den Dauerkulturbetrieben (9 194 Betriebe). Sie kamen auf einen Anteil von fast 45 Prozent, ein Wert, der in keinem anderen Bundesland erreicht wurde. Die hohe Wertschöpfung je Hektar Dauerkulturen zeigt sich daran, dass die Dauerkulturbetriebe nur 13 Prozent der LF bewirtschaften.

Ein weiterer wichtiger Produktionsschwerpunkt in Rheinland-Pfalz ist der Futterbau, der sowohl die Milchproduktion als auch die Rind-, Schaf- und Ziegenhaltung umfasst. Insgesamt betrieben 4 996 Betriebe überwiegend Futterbau und bewirtschafteten mit 37 Prozent den größten Teil der LF. Auf die Milchproduktion, die wichtigste Ausrichtung im Futterbau, waren 1 857 Betriebe spezialisiert. Des Weiteren stellte der Ackerbau für viele Betriebe einen Produktionsschwerpunkt dar; hierzu gehörten 3 639 Betriebe, die zusammen über ein Viertel der LF verfügten. Die Veredlung oder der Gartenbau bildete nur für wenige Betriebe den Produktionsschwerpunkt. 2 063 Betriebe wurden 2010 den Gemischtbetrieben zugeordnet.

Aufgrund der unterschiedlichen Wertschöpfung, die die Betriebe je Hektar generierten, schwankte die Flächenausstattung deutlich: Während die Dauerkulturbetriebe mit durchschnittlich zehn Hektar nur eine geringe Flächenausstattung aufwiesen, verfügten die Gemischtbetriebe mit 70 Hektar über die größte durchschnittliche Flächenausstattung. Die Futterbaubetriebe kamen im Mittel auf 52 Hektar vor den Ackerbaubetrieben mit 50 Hektar.

G 4 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs

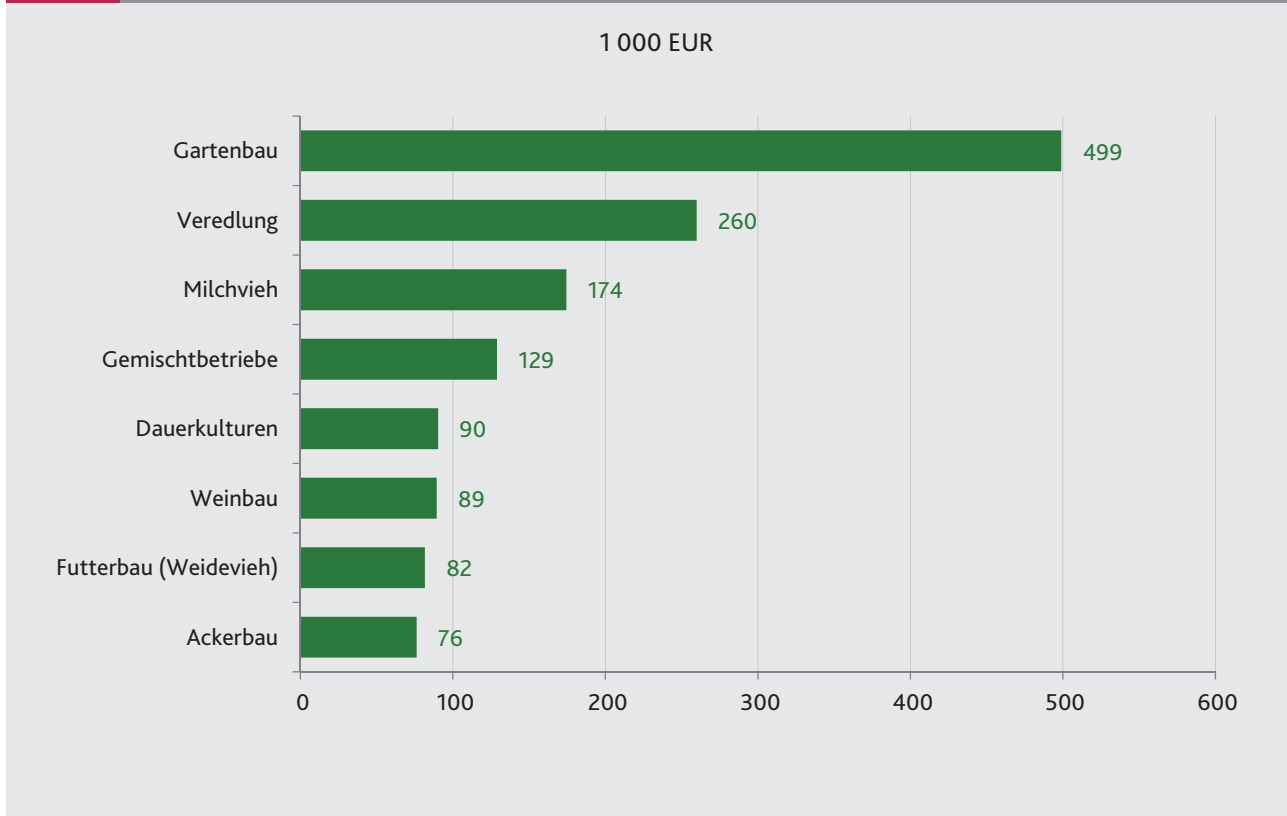


Standardoutput: ein neuer Vergleichsmaßstab für die wirtschaftliche Größe landwirtschaftlicher Betriebe

Unter Zuhilfenahme eines gemeinschaftlichen Klassifizierungssystems können die landwirtschaftlichen Betriebe neben der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung auch nach ihrer wirtschaftlichen Betriebsgröße beurteilt werden. Hierbei werden die Produktionsfaktoren mit standardisierten Werten, den so genannten Standardoutputs bewertet, da im Rahmen der Landwirtschaftsstatistiken keine realen Umsatzzahlen oder Gewinne landwirtschaftlicher Betriebe erhoben werden. Diese dürfen nicht mit dem erzielten Gewinn gleichgesetzt werden, da aus dem Standardoutput eines Betriebes noch sämtliche Produktionskosten sowie die Löhne und Kapitalkosten beglichen werden müssen.

In Rheinland-Pfalz errechnete sich ein durchschnittlicher Standardoutput von knapp 100 600 Euro je Betrieb bzw. 2 900 Euro je Hektar LF. Die meisten Betriebe befanden sich in der Größenklasse von 100 000 bis 250 000 Euro. Auf sie entfielen 22 Prozent aller Betriebe. Die beiden Größenklassen 50 000 bis 100 000 und 25 000 bis 50 000 vereinigten jeweils rund 16 Prozent aller Betriebe. Somit lagen insgesamt mehr als 54 Prozent der Betriebe in diesen drei Größenklassen. Bezogen auf die LF belief sich der Anteil auf 62 Prozent. Für 37 Prozent der Betriebe, die etwa ein Zehntel der LF bewirtschafteten, errechnete sich ein Standardoutput von weniger als 25 000 Euro. Bei diesen Betrieben handelte es sich überwiegend um Nebenerwerbsbetriebe. Einen Standardoutput von 250 000 Euro und mehr erreichten nur 8,9 Prozent aller Betriebe.

G 5 Standardoutput je Betrieb 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung



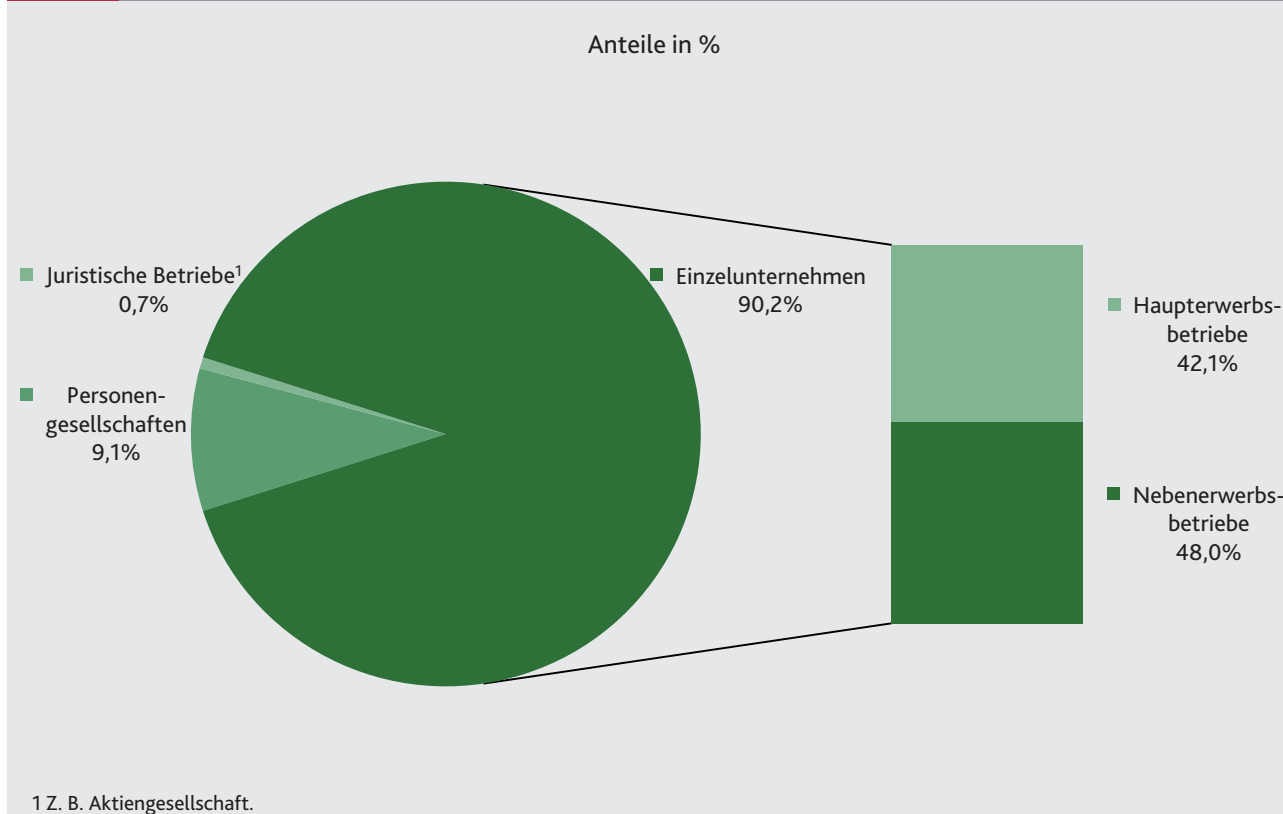
Gartenbaubetriebe mit dem höchsten Standardoutput

Je nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung weisen die Betriebe deutliche Unterschiede in den Standardoutputs auf. Den mit Abstand höchsten Wert erreichten die Gartenbaubetriebe mit fast 499 000 Euro. Mit durchschnittlich 17 800 Euro je Hektar wiesen sie zugleich den höchsten Hektarwert auf. Dies verdeutlicht die hohe Wertschöpfung der gartenbaulichen Produktion. Mit 11,5 Arbeitskräfte-Einheiten hatten sie zugleich den höchsten Arbeitskräftebedarf.

Mit einem Standardoutput von fast 260 000 Euro je Betrieb folgten die Veredlungsbetriebe. In dieser Zahl spiegeln sich vor allem die hohen Wertschöpfungspotenziale der Schweine- und der Geflügelhaltung wider. Mit durchschnittlich fast 95 Großvieheinheiten waren hier die größten Viehbestände anzutreffen. Bezogen auf die Fläche ergab sich ein Standardoutput von 4 500 Euro je Hektar.

Die Gemischtbetriebe, die ebenfalls über Viehhaltung in unterschiedlichem Umfang verfügten, erzielten durchschnittlich 129 000 Euro. Die Dauerkultur- und Futterbaubetriebe folgten mit 90 400 bzw. 81 600 Euro je Betrieb. Bei den Milchviehbetrieben lag der Standardoutput bei 174 400 Euro. Die Dauerkulturbetriebe wiesen nach den Gartenbaubetrieben mit 8 900 Euro je Hektar den zweithöchsten Standardoutput je Hektar auf. Der Hektarwert der Futterbaubetriebe lag mit 1 600 Euro unter dem der Gemischtbetriebe (1 800 Euro). Ein Ackerbaubetrieb erzielte mit durchschnittlich 76 300 Euro je Betrieb bzw. 1 500 Euro je Hektar die niedrigsten Werte. Die niedrigen Werte sind damit zu erklären, dass diese Betriebe über keine oder nur eine sehr geringe Viehhaltung verfügen und somit durch die Viehhaltung kein Umlaufkapital binden.

G 6 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Rechtsform und sozialökonomischen Betriebstypen



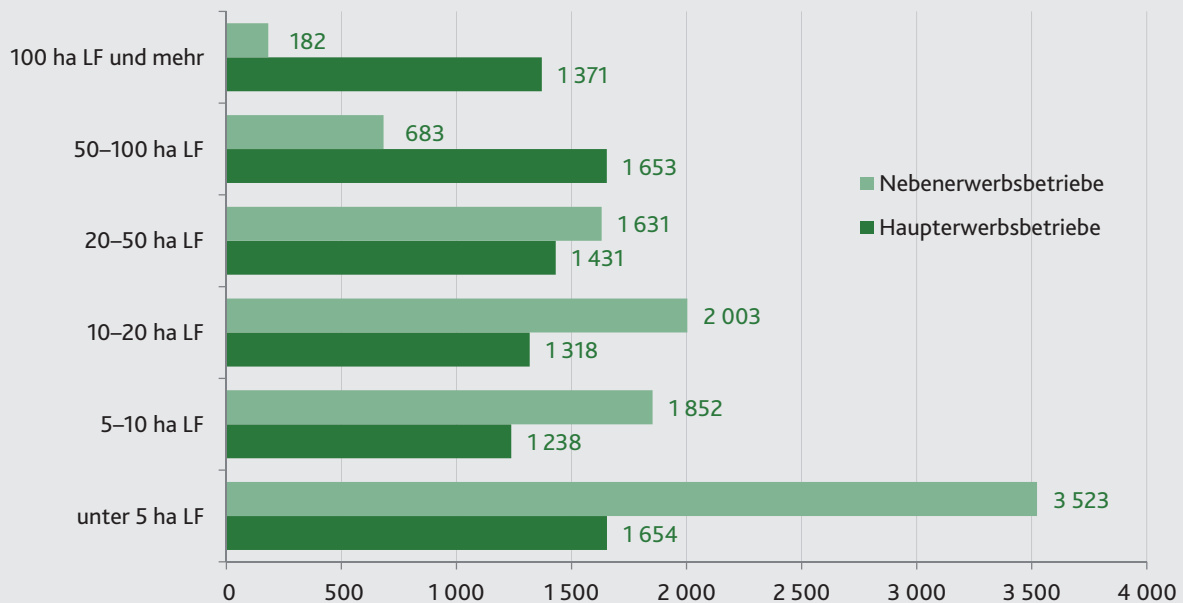
Landwirtschaftliche Betriebe zumeist als Familienbetriebe bewirtschaftet

Nach wie vor wird der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz als Familienbetrieb geführt, d. h., die rechtliche Verantwortung liegt bei einer Einzelperson oder einem Ehepaar. Rund 18 500 bzw. 90 Prozent der Betriebe wiesen im Jahr 2010 die Rechtsform des Einzelunternehmens auf und wurden als Haupt- oder Nebenerwerbsbetrieb geführt. Im Jahr 1999 lag der Anteilswert noch bei knapp 95 Prozent, d. h., die anderen Rechtsformen haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.

Zugenommen hat insbesondere der Anteil der Personengesellschaften. Knapp 1900 Betriebe bzw. 9,1 Prozent wurden in dieser Rechtsform geführt. Innerhalb der Personengesellschaften dominiert die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Begründet ist dies z. B. in der Einbindung des Hofnachfolgers in den Betrieb durch eine sogenannte „Vater-Sohn-GbR“. Ein weiterer Anlass für die Gründung einer GbR ist vielfach die Ausschöpfung von Synergieeffekten bei einer größeren Flächenausstattung und größeren Viehbeständen. Zugleich wird so auch eine Vertretung im Krankheitsfall sichergestellt.

Die durchschnittliche Flächenausstattung der Personengesellschaften fiel mit 60 Hektar um 28 Hektar höher aus als die der Einzelunternehmen (32 Hektar). Ebenso waren die Viehbestände mit durchschnittlich 151 Rindern und 471 Schweinen je Betrieb bei den Personengesellschaften größer. Ein Einzelunternehmen verfügte im Mittel über 62 Rinder und 178 Schweine. Nur 149 Betriebe wiesen eine juristische Person als Betriebsinhaber aus.

G 7

Landwirtschaftliche Familienbetriebe¹ 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)

¹ Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen.

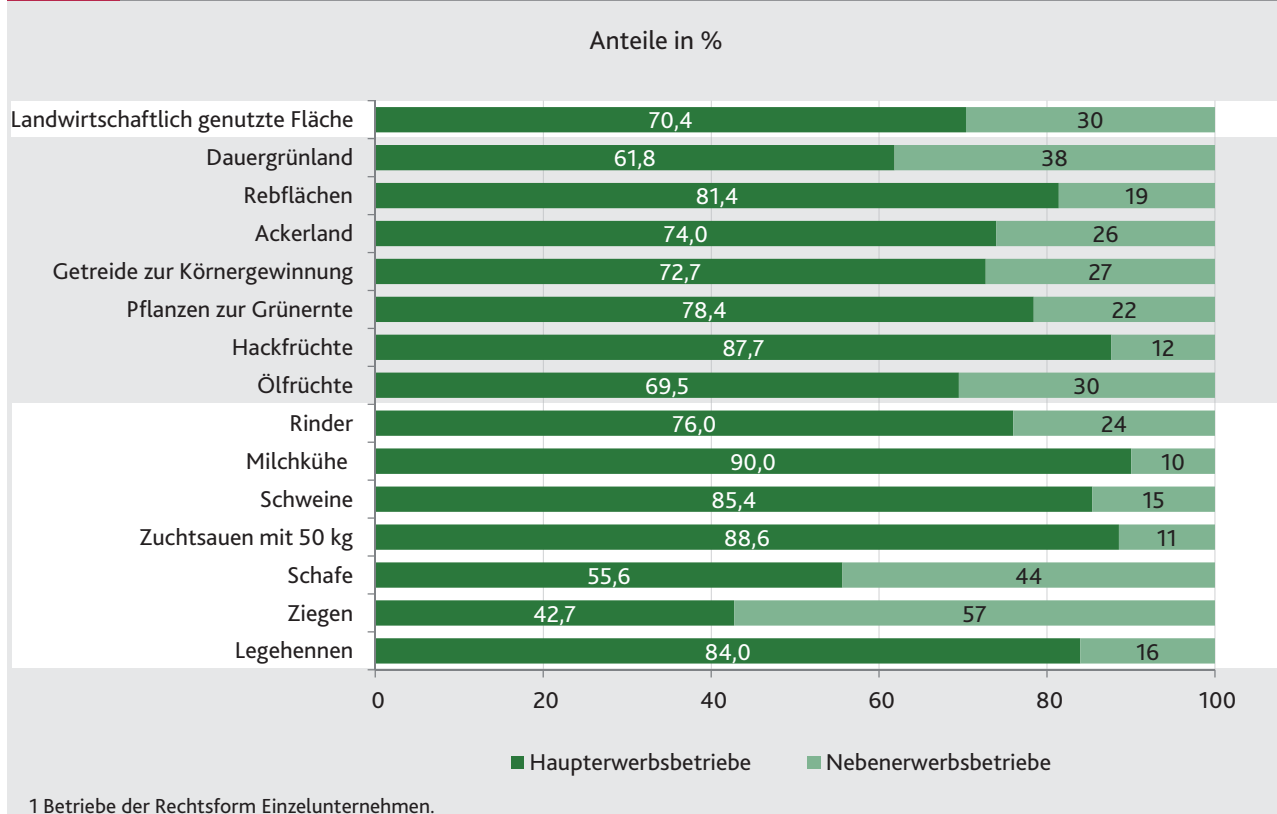
Jeder zweite Familienbetrieb wird im Nebenerwerb geführt

Gut 53 Prozent der Familienbetriebe wurden im Nebenerwerb bewirtschaftet. Im Vergleich zu 1999 nahm die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe von 20 600 um mehr als die Hälfte auf 9 900 ab. Bei den Haupterwerbsbetrieben verringerte sich die Anzahl um rund ein Drittel von 13 000 auf 8 700. Bei der Interpretation dieser Zahlen ist allerdings die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen zu beachten. Sie wirkte sich insbesondere auf die Zahl der in der Erhebung befragten Nebenerwerbsbetriebe aus.

Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe nimmt mit zunehmender Betriebsgröße ab. Während 68 Prozent der Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche bis fünf Hektar im Nebenerwerb bewirtschaftet wurden, waren es in der höchsten Größenklasse (100 Hektar LF und mehr) nur noch zwölf Prozent. Bei den flächenmäßig kleineren Haupterwerbsbetrieben handelt es sich vielfach um Weinbau- oder Gartenbaubetriebe. Sie stellten aufgrund der hohen Flächenproduktivität auch auf kleineren Flächen ein ausreichendes Einkommen sicher. Ein Haupterwerbsbetrieb war mit durchschnittlich 48 Hektar um 30 Hektar größer als ein durchschnittlicher Nebenerwerbsbetrieb.

G 8

Bodennutzung und Viehhaltung landwirtschaftlicher Familienbetriebe¹ 2010
nach sozialökonomischen Betriebstypen

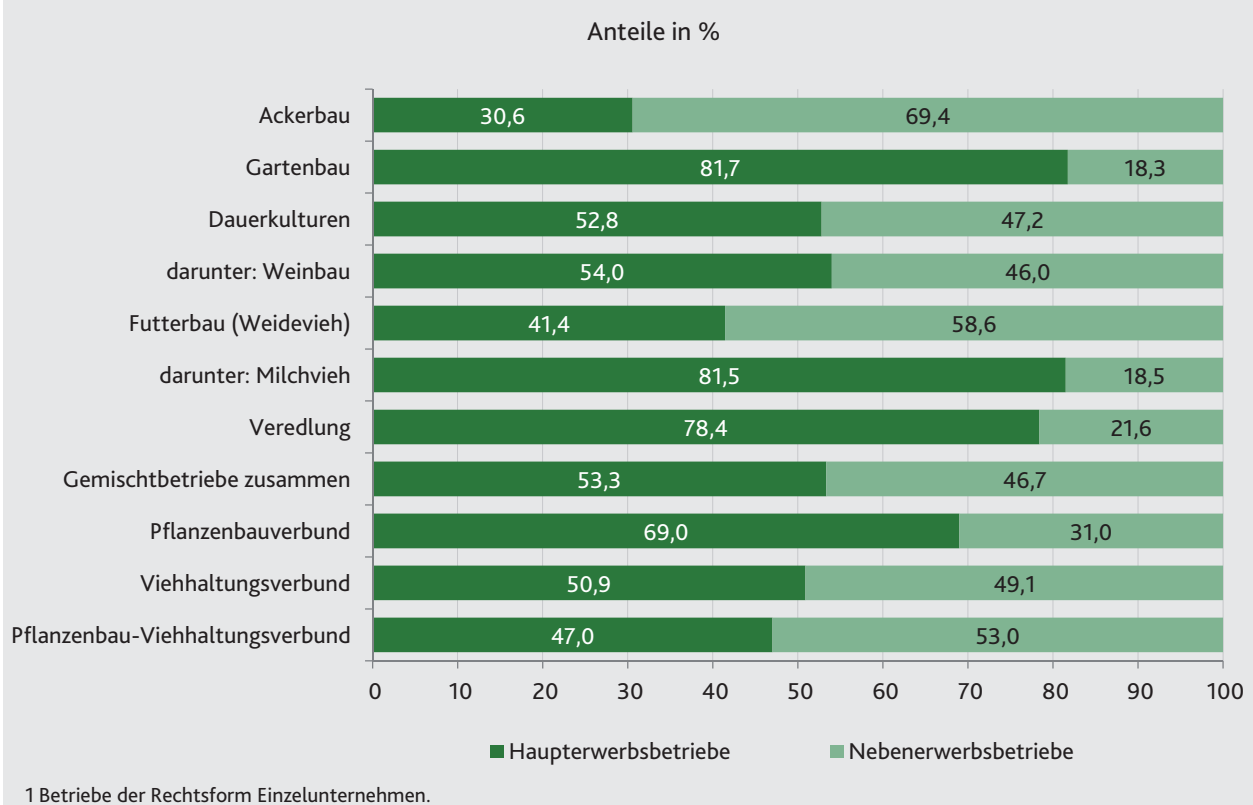


Haupterwerbsbetriebe bewirtschaften den größten Teil der Produktionsgrundlagen von Familienbetrieben

Wie sich bereits aus der Betrachtung der Größenklassen ableiten lässt, bewirtschaften die Haupterwerbsbetriebe den größten Teil der LF von Familienbetrieben. Zugleich halten sie den größeren Teil der Viehbestände. Rund 70 Prozent der LF entfielen auf Haupterwerbsbetriebe. Der hohe Arbeitskräftebedarf je Hektar dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass 81 Prozent der Rebflächen von Familienbetrieben (47 900 Hektar) im Haupterwerb bewirtschaftet wurden. Beim Dauergrünland, welches nur einen geringen Arbeitsbedarf erfordert, lag der Anteil nur bei 62 Prozent. Der Ackerlandanteil betrug 74 Prozent.

Im Bereich der Viehhaltung lässt sich Ähnliches feststellen: 76 Prozent der 299 800 Rinder von Familienbetrieben standen in den Ställen von Haupterwerbsbetrieben. Bei den Milchkühen belief sich der Anteil sogar auf 90 Prozent. Von den 196 600 Schweinen wurden 85 Prozent in Haupterwerbsbetrieben gehalten. Der Anteilswert bei der arbeitsintensiveren Zuchtsauenhaltung lag mit 89 Prozent etwas höher. Die durchschnittliche Bestandsgröße betrug in einem Vieh haltenden Haupterwerbsbetrieb 94 Rinder und 292 Schweine. Nebenerwerbsbetriebe erreichten durchschnittliche Bestandsgrößen von 30 Rindern und 54 Schweinen.

G 9

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Familienbetriebe¹ 2010
nach sozialökonomischen Betriebstypen

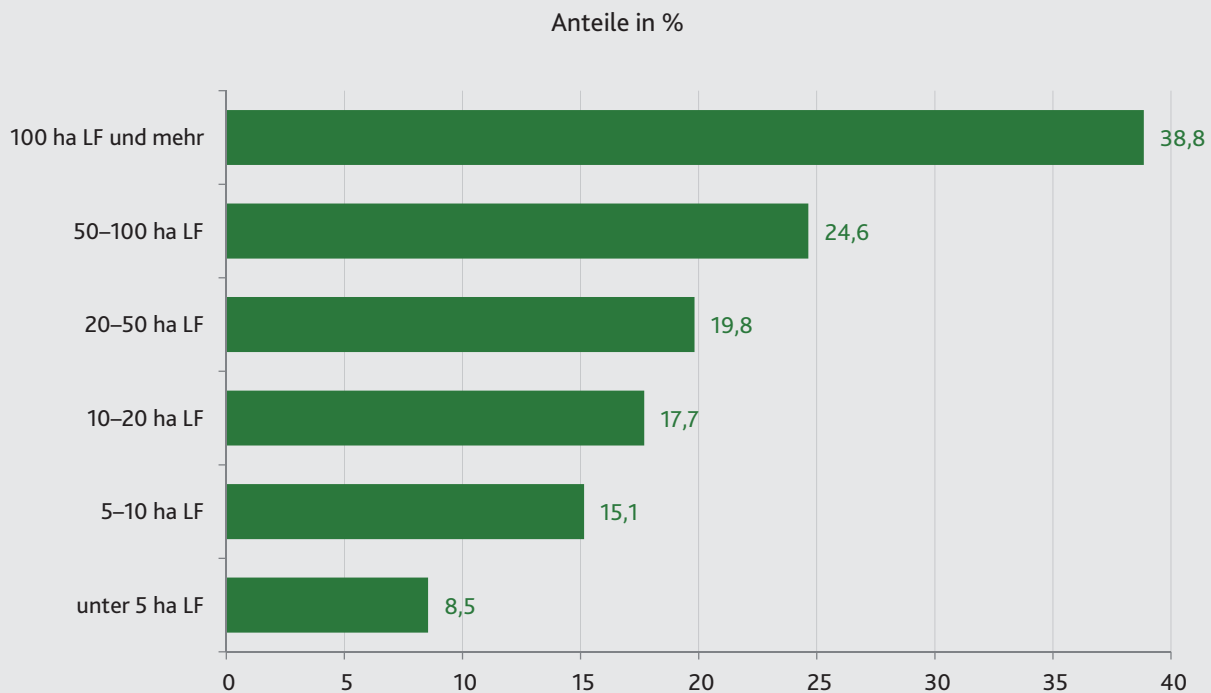
Nebenerwerbsbetriebe bevorzugen weniger arbeitsintensive Produktionsrichtungen

Die Auswertung nach der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung zeigt, dass Nebenerwerbsbetriebe eher in den Produktionsbereichen anzutreffen sind, die einen geringeren Arbeitskräftebedarf haben. So wirtschafteten 69 Prozent der als Familienbetrieb geführten Ackerbaubetriebe im Nebenerwerb. Gerade dieser Produktionsbereich ermöglicht die Verbindung einer landwirtschaftlichen Tätigkeit mit einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit. Dies liegt zum einen daran, dass die Arbeiten nur saisonal anfallen, zum anderen können im Ackerbau problemlos Arbeiten an Lohnunternehmen oder Maschinenringe vergeben werden.

Der Futterbau wies mit 59 Prozent ebenfalls einen überdurchschnittlichen Anteil an Nebenerwerbsbetrieben auf. Hierbei handelte es sich zumeist um Betriebe, die in der Rindermast und -aufzucht sowie der Schaf- und Ziegenhaltung tätig waren. Im Gegensatz dazu war die arbeitsintensive Milchproduktion die Domäne der Haupterwerbsbetriebe (81 Prozent). Im Bereich der Dauerkulturen (Wein- und Obstbau) entfiel mit 47 Prozent ein unterdurchschnittlicher Anteil auf Familienbetriebe, die im Nebenerwerb wirtschafteten. Die Produktionsrichtungen mit dem geringsten Anteil an Nebenerwerbsbetrieben waren der Gartenbau (18 Prozent) und die Veredlung (22 Prozent). Die Anteile bei den verschiedenen Formen der Gemischtbetriebe lagen zwischen 31 und 53 Prozent.

G 10

Landwirtschaftliche Betriebe¹ mit Hofnachfolge 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



¹ Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, deren Inhaber 45 Jahre und älter ist.

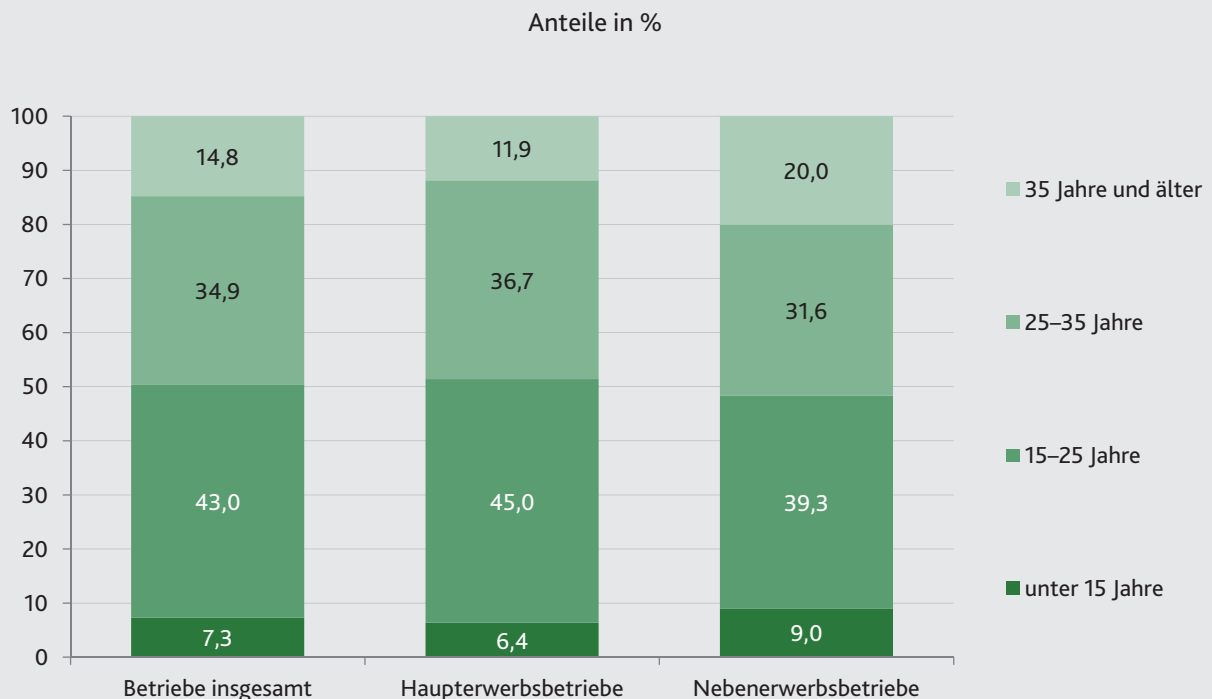
Nur jeder sechste landwirtschaftliche Familienbetrieb verfügt über einen Hofnachfolger

Ein Kriterium für die Beurteilung des zukünftigen Strukturwandels in der Landwirtschaft ist die Zahl jüngerer Menschen, die bereit sind, einen landwirtschaftlichen Betrieb fortzuführen. Da es sich hierbei um einen in die Zukunft gerichteten Aspekt handelt, wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 nur Betriebsinhaber befragt, die zum Erhebungszeitpunkt 45 Jahre und älter waren und die ihren Betrieb in der Rechtsform eines Einzelunternehmens führten. Diese Kriterien erfüllten immerhin zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz.

Nur jeder sechste dieser Betriebe (17 Prozent) verfügte über einen Hofnachfolger (1999: 18 Prozent). In den restlichen Betrieben war kein Hofnachfolger vorhanden oder die Hofnachfolge war noch ungeklärt. Damit wird sich der landwirtschaftliche Strukturwandel in den nächsten Jahren fortsetzen. Für den geringen Anteil gesicherter Hofnachfolge dürfte eine Vielzahl von Gründen verantwortlich sein. So ist die Arbeitsbelastung in einem landwirtschaftlichen Betrieb deutlich höher als bei vielen anderen Beschäftigungsformen. In Vieh haltenden Betrieben kommt hinzu, dass die Tiere auch am Wochenende versorgt werden müssen. Ferner stammt in vielen Betrieben ein beachtlicher Teil des Einkommens aus staatlichen Ausgleichszahlungen, bei denen befürchtet wird, dass diese auf Dauer gekürzt oder gestrichen werden.

Ein Kriterium für das Vorhandensein eines Hofnachfolgers war die Betriebsgröße. Während die Betriebe mit einem Hofnachfolger im Durchschnitt 51 Hektar LF bewirtschafteten, kamen die Betriebe ohne Hofnachfolger nur auf 26 Hektar.

G 11

Hofnachfolger in landwirtschaftlichen Betrieben¹ 2010 nach sozialökonomischen Betriebstypen und Altersgruppen

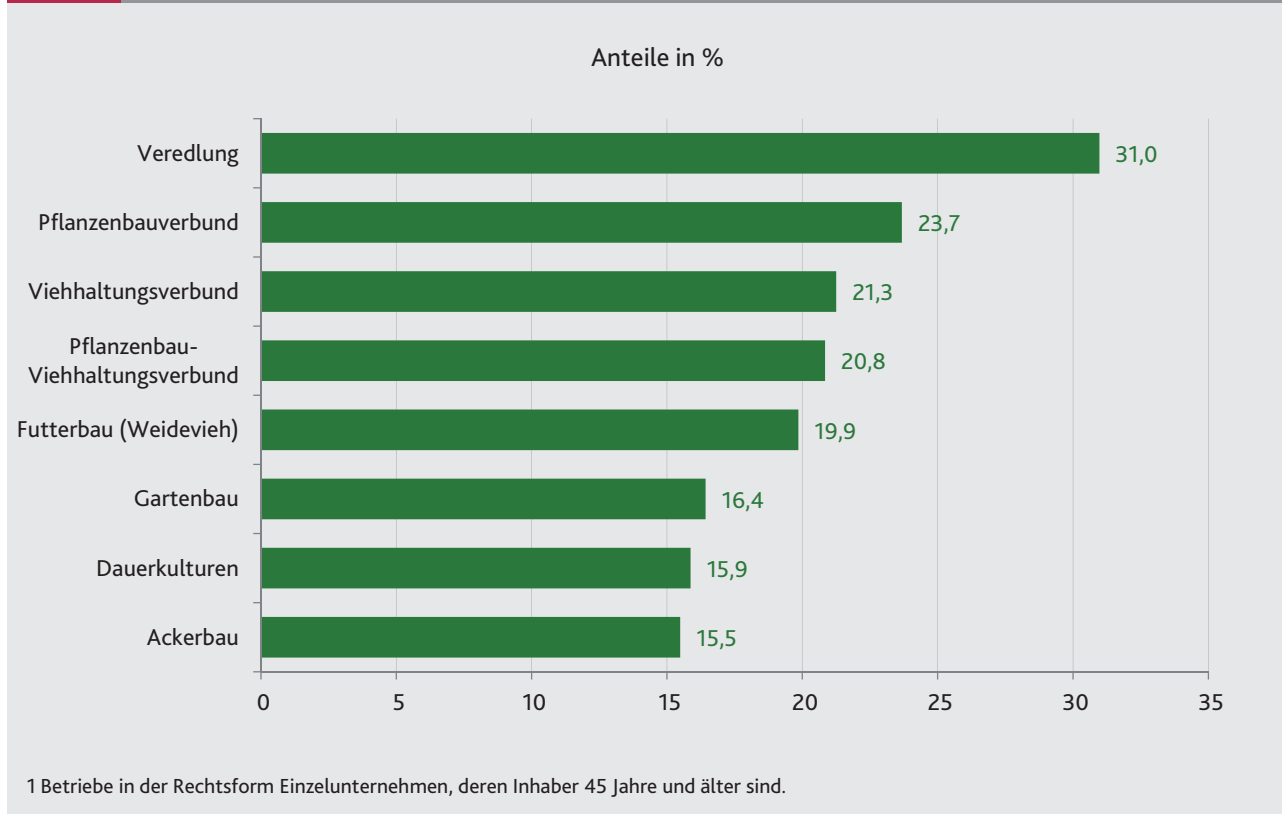
¹ Betriebe in der Rechtsform Einzelunternehmen, deren Inhaber 45 Jahre und älter sind.

43 Prozent der Hofnachfolger ist zwischen 15 und 25 Jahre alt

Die Mehrzahl der Hofnachfolger (43 Prozent) war zum Erhebungszeitpunkt 15 bis 25 Jahre alt, ein weiteres Drittel war zwischen 25 und 35 Jahren. Noch älter war jeder siebte Hofnachfolger. Die restlichen Hofnachfolger (7,3 Prozent) waren noch keine 15 Jahre alt. Die Gliederung nach sozialökonomischen Betriebstypen zeigt, dass fast zwei Drittel der 2 400 Hofnachfolger einen Haupterwerbsbetrieb übernehmen werden. Die Altersstruktur der Hofnachfolger ist dabei in den Haupterwerbsbetrieben günstiger als in den Nebenerwerbsbetrieben. Rund 45 Prozent der Hofnachfolger in Haupterwerbsbetrieben war zwischen 15 und 25 Jahren alt. In den Nebenerwerbsbetrieben waren es nur 39 Prozent. In der Altersklasse der 25- bis 35-Jährigen kamen die Haupterwerbsbetriebe auf 37 Prozent und die Nebenerwerbsbetriebe auf einen Anteilswert von 32 Prozent. Bei den älteren Hofnachfolgern lag der Anteil in den Nebenerwerbsbetrieben mit 20 Prozent fast doppelt so hoch wie in den Haupterwerbsbetrieben (zwölf Prozent).

Auch zukünftig wird die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes überwiegend eine männliche Domäne bleiben. So waren 85 Prozent der Hofnachfolger männlich. Zwischen den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben gab es dabei keine großen Unterschiede. Während 86 Prozent der Hofnachfolger eines Haupterwerbsbetriebes männlich war, waren es in den Nebenerwerbsbetrieben 84 Prozent.

G 12 Landwirtschaftliche Betriebe¹ mit Hofnachfolge 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

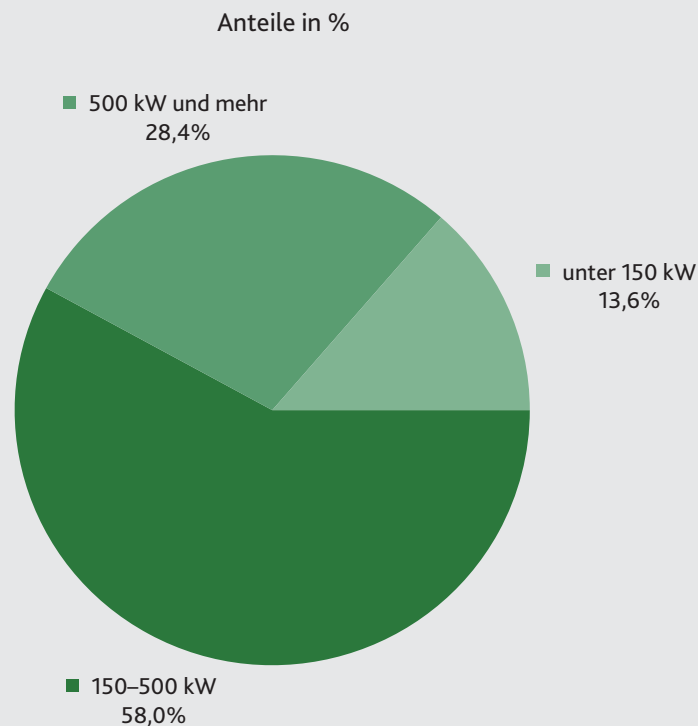


Nur jeder sechste Dauerkulturbetrieb hat einen Hofnachfolger

Ein Vergleich der Betriebsformen zeigt – mit Ausnahme der Veredlungsbetriebe – bezüglich der Hofnachfolge keine großen Unterschiede. So reichten die Anteilswerte von knapp 16 Prozent bei den Ackerbaubetrieben bis zu 24 Prozent in den Pflanzenbauverbundbetrieben. Lediglich in den Veredlungsbetrieben wies der Anteilswert 31 Prozent auf. Nur 16 Prozent der Dauerkulturbetriebe, zu denen die meisten Betriebe gehörten, können auf einen Hofnachfolger verweisen. Im Futterbau, der zweitwichtigsten Betriebsform, waren es 20 Prozent.

Über die fachlichen Voraussetzungen zur Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes verfügten knapp 1 400 bzw. rund 58 Prozent der mindestens 15 Jahre alten Hofnachfolger. Sie hatten bereits eine landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen bzw. werden eine entsprechende absolvieren. Die übrigen Hofnachfolger wiesen zumeist eine nicht-landwirtschaftliche Ausbildung auf. Bei den Hofnachfolgern von Haupterwerbsbetrieben überwog die landwirtschaftliche Ausbildung (knapp drei Viertel der Fälle), während in Nebenerwerbsbetrieben die Hofnachfolger mehrheitlich (66 Prozent) eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung absolvierten. Die ständige Mitarbeit der Hofnachfolger im Betrieb war in beiden Erwerbsformen ebenfalls unterschiedlich. Während fast die Hälfte der Hofnachfolger in Haupterwerbsbetrieben ständig im Betrieb mitarbeitete, war es in den Nebenerwerbsbetrieben nur gut ein Drittel.

G 13

Landwirtschaftliche Betriebe mit Biogasanlagen¹ 2010 nach Größenklassen der elektrischen Nennleistung

¹ Nur Anlagen, die Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes sind.

Jeder neunte Betrieb betreibt eine Anlage zur Erzeugung erneuerbarer Energien

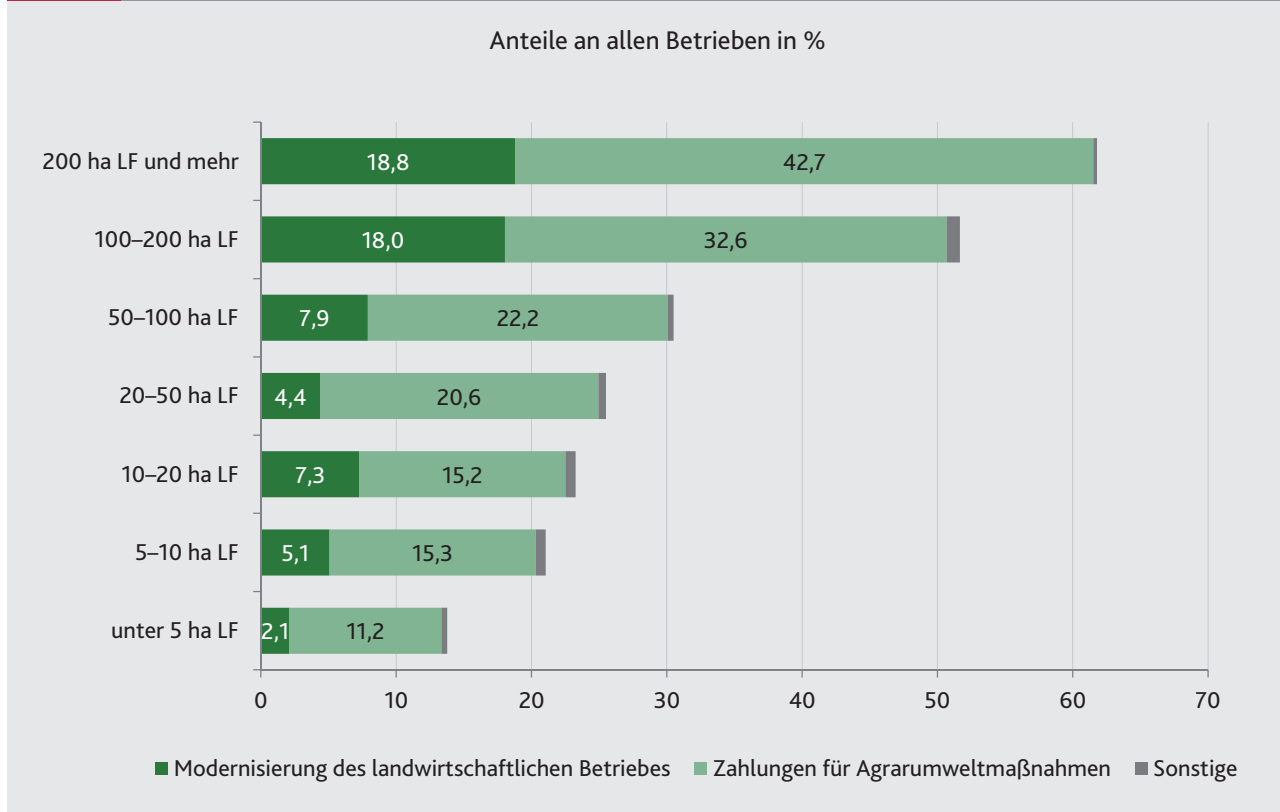
Die staatlich garantierten Einspeisevergütungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien – vorzugsweise Strom – hat viele Landwirte veranlasst, in entsprechende Techniken zu investieren. Sie können dadurch ein zusätzliches Einkommen generieren. Die Inhaber von knapp 2 400 landwirtschaftlichen Betrieben meldeten, dass sie eine oder mehrere Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien kommerziell betreiben. Nicht anzugeben waren Anlagen, an denen der Betrieb nur beteiligt war oder die als eigenständiger Gewerbebetrieb geführt wurden. Am häufigsten war der Betrieb von Fotovoltaik- oder Solarthermieanlagen anzutreffen. Rund 2 200 Betriebe verfügten über diesen Anlagentyp. Die landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude, die oftmals über große Dachflächen verfügen, bieten sich bei entsprechender geografischer Ausrichtung für den Bau von Solaranlagen an. Da diese nur einen geringen Betreuungsaufwand erfordern, lässt sich ihr Betrieb gut in den betrieblichen Alltag integrieren.

Andere Anforderungen stellt der Betrieb von Biogasanlagen. Sie benötigen insbesondere entsprechende Flächen, um den Rohstoff – zumeist Silomais – zu produzieren. Biogasanlagen erfordern darüber hinaus eine ständige Betreuung. In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2010 rund 90 dieser Anlagen von Landwirten betrieben. In nahezu allen Anlagen wurde hierbei auch Gülle als Rohstoff eingesetzt. In drei von vier Anlagen lag der Anteil der Gülle am Substrateinsatz über 30 Prozent.

Neben den klassischen Biogasanlagen wurden 31 Anlagen zur Gewinnung von Strom und Wärme aus anderen pflanzlichen Rohstoffen genutzt. Hierzu gehörten z. B. Holz, ölreiche Pflanzen oder Miscanthus. Weitere 47 Betriebe hatten Windkraftanlagen und 30 Betriebe Wasserkraftanlagen.

G 14

Landwirtschaftliche Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen für ländliche Entwicklung 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



Ausgeprägte Inanspruchnahme von Förderprogrammen für die ländliche Entwicklung

Zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums werden von der EU im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik Finanzmittel gewährt, die durch die Mitgliedstaaten bzw. die Bundesländer kofinanziert werden. Die den landwirtschaftlichen Betrieben unmittelbar angebotenen Maßnahmen basieren auf der ELER-Verordnung¹ und reichen von der einzelbetrieblichen Investitionsförderung bis hin zur Förderung besonders umweltschonender Produktionsverfahren. In Rheinland-Pfalz erfolgt die Förderung im Rahmen des Entwicklungsprogramms „Agrarwirtschaft, Umweltmaßnahmen, Landentwicklung“ (PAUL).

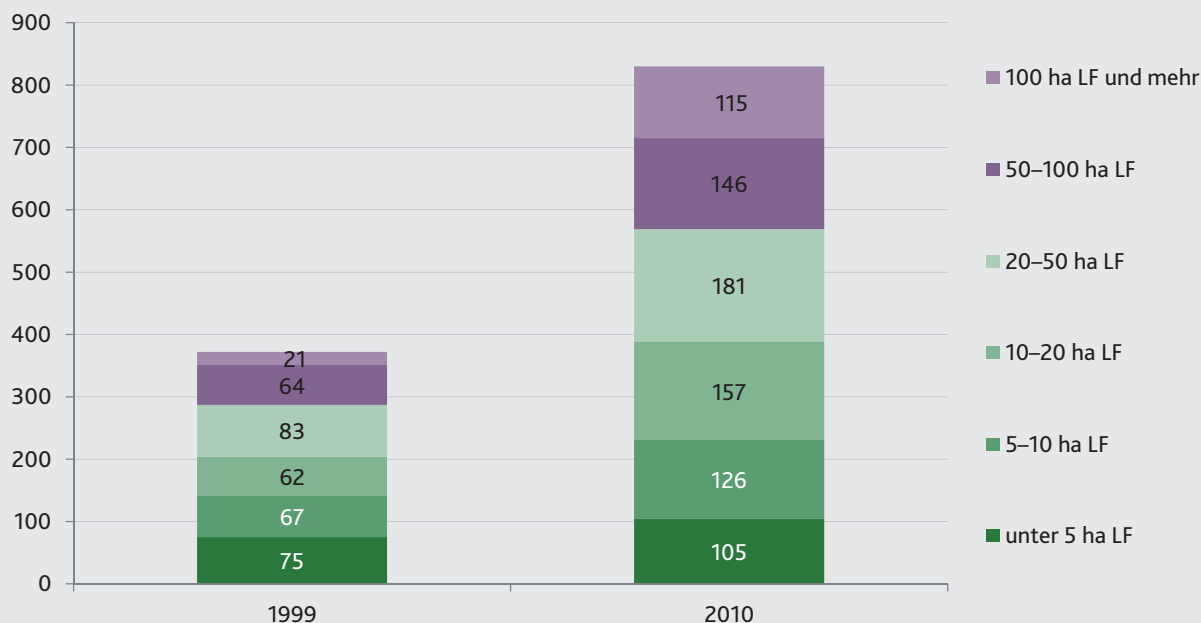
Fast 23 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe hatten in den Jahren 2008 bis 2010 eine Förderung erhalten. Mit zunehmender Größe steigt der Anteil an Betrieben, die von den Fördermaßnahmen profitieren. Während von den Betrieben unter fünf Hektar LF nur knapp 14 Prozent Förderungen in Anspruch genommen hatten, waren es bei den Betrieben mit 200 Hektar LF und mehr über die Hälfte.

Von besonderer Bedeutung waren die Zahlungen für die Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen. Dazu gehörte die Förderung des ökologischen Landbaus oder des Steillagenweinbaus bis hin zu Vertragsnaturschutzprogrammen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe. Eine bekannte Maßnahme ist die einzelbetriebliche Investitionsförderung. Sie umfasst die Förderung der Niederlassung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten, das Agrarinvestitionsförderungsprogramm sowie die Förderung zur Diversifizierung landwirtschaftlichen Einkommens.

¹ Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 DES RATES vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

G 15

Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe 1999 und 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



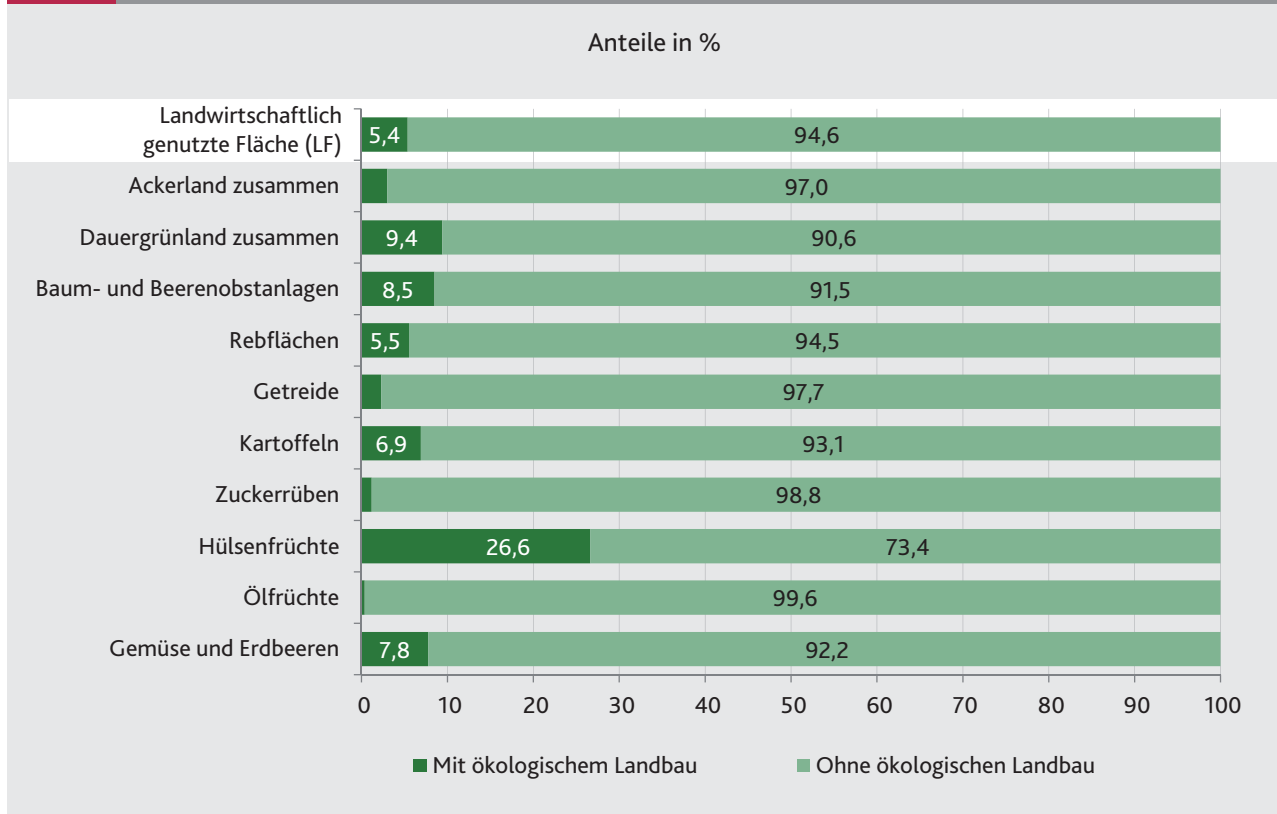
Ökolandbau gewinnt an Bedeutung

Die steigende Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln veranlasst immer mehr Landwirte, auf entsprechende Anbauverfahren umzustellen. So nahm die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe von 370 im Jahr 1999 auf 830 im Jahr 2010 zu. Insgesamt stieg der Anteil der Öko-Betriebe auf vier Prozent. Sie bewirtschafteten im Jahr 2010 insgesamt eine LF von 38 000 Hektar; dies entsprach 5,4 Prozent der gesamten LF. Fast 95 Prozent dieser Fläche war dabei bereits auf eine ökologische Bewirtschaftung umgestellt oder befand sich auf dem Weg dorthin.

Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben verfügten die Öko-Betriebe über eine größere Flächenausstattung. Mit durchschnittlich 46 Hektar LF waren sie rund 1,3 mal so groß wie konventionelle Betriebe, die durchschnittlich auf 34 Hektar kamen. Ein Grund für die größere Flächenausstattung war der höhere Anteil von Haupterwerbsbetrieben und Personengesellschaften im Öko-Landbau. Rund 54 Prozent der ökologisch ausgerichteten Einzelunternehmen wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung als Haupterwerbsbetrieb klassifiziert. Die Personengesellschaften hatten einen Anteilswert von knapp 13 Prozent.

Die Unterschiede in der durchschnittlichen Betriebsgröße spiegeln sich auch in der Gliederung der Betriebe nach Größenklassen der LF wider. So wiesen 14 Prozent der Öko-Betriebe eine Größe von 100 Hektar LF und mehr auf. Von den übrigen Betrieben fielen 9,6 Prozent in diese Größenklasse. Über eine Betriebsgröße zwischen 50 bis 100 Hektar verfügten fast 18 Prozent der Öko-Betriebe. Der Anteil erreichte bei den konventionellen Betrieben 13 Prozent.

G 16 Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung

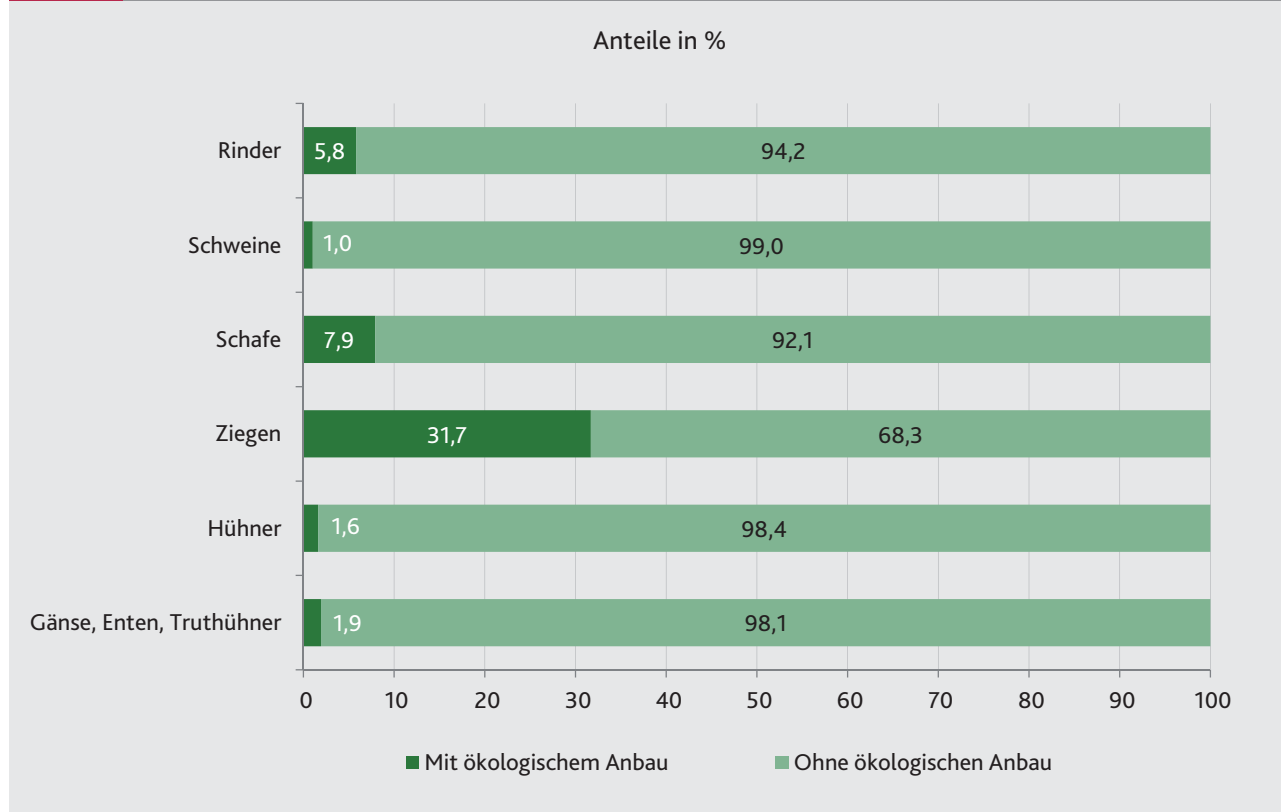


Öko-Betriebe: vielseitige Formen der Bodennutzung

Ökologisches Wirtschaften konkretisiert sich z. B. in der größeren Berücksichtigung von Fruchtfolgen, in dem weitgehenden Verzicht auf naturfremde Hilfsmittel – z. B. synthetisch hergestellte Pflanzenschutzwerkstoffe oder leicht lösliche Mineraldünger – und in der Flächenbindung bei der Viehhaltung. Die von ökologisch wirtschaftenden Betrieben genutzte landwirtschaftliche Fläche setzte sich im Wesentlichen aus Ackerland (32 Prozent), Dauergrünland (56 Prozent) und Dauerkulturen (zehn Prozent) zusammen. Unterschiede zu den konventionellen Betrieben wiesen die Anteile beim Ackerland und Dauergrünland auf. Sie machten hier 58 bzw. 31 Prozent aus. Im Vergleich zu den konventionell wirtschaftenden Betrieben hatte der Getreideanbau für Öko-Betriebe eine geringere Bedeutung. So bauten die konventionell arbeitenden Landwirte auf 61 Prozent des von ihnen genutzten Ackerlandes Getreide an; die Öko-Betriebe kamen nur auf 46 Prozent.

Eine weitere wichtige Ackerfrucht des ökologischen Anbaus war die Kartoffel. Sie wurde auf 4,3 Prozent des Ackerlandes der Öko-Betriebe angebaut und überwiegend als Speisekartoffel geerntet (konventioneller Kartoffelanbau: 1,8 Prozent). Dem Anbau von Ölfrüchten (z. B. Raps) kam im Öko-Landbau keine Bedeutung zu. Im Jahr 2010 beanspruchte der Anbau von Futterpflanzen (einschließlich Silomais) 23 Prozent des ökologisch bewirtschafteten Ackerlandes. Hierbei kam dem Silomais als Futterpflanze keine Relevanz zu. Sein Anteil belief sich lediglich auf 0,6 Prozent des ökologisch bewirtschafteten Ackerlandes. Dem stand bei den konventionell wirtschaftenden Betrieben ein Anteilswert von 7,4 Prozent gegenüber. Silomais liefert im Gegensatz zu Klee oder Klee-Gras nur bei hohen Düngergaben zufrieden stellende Erträge.

G 17 Viehhaltung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung



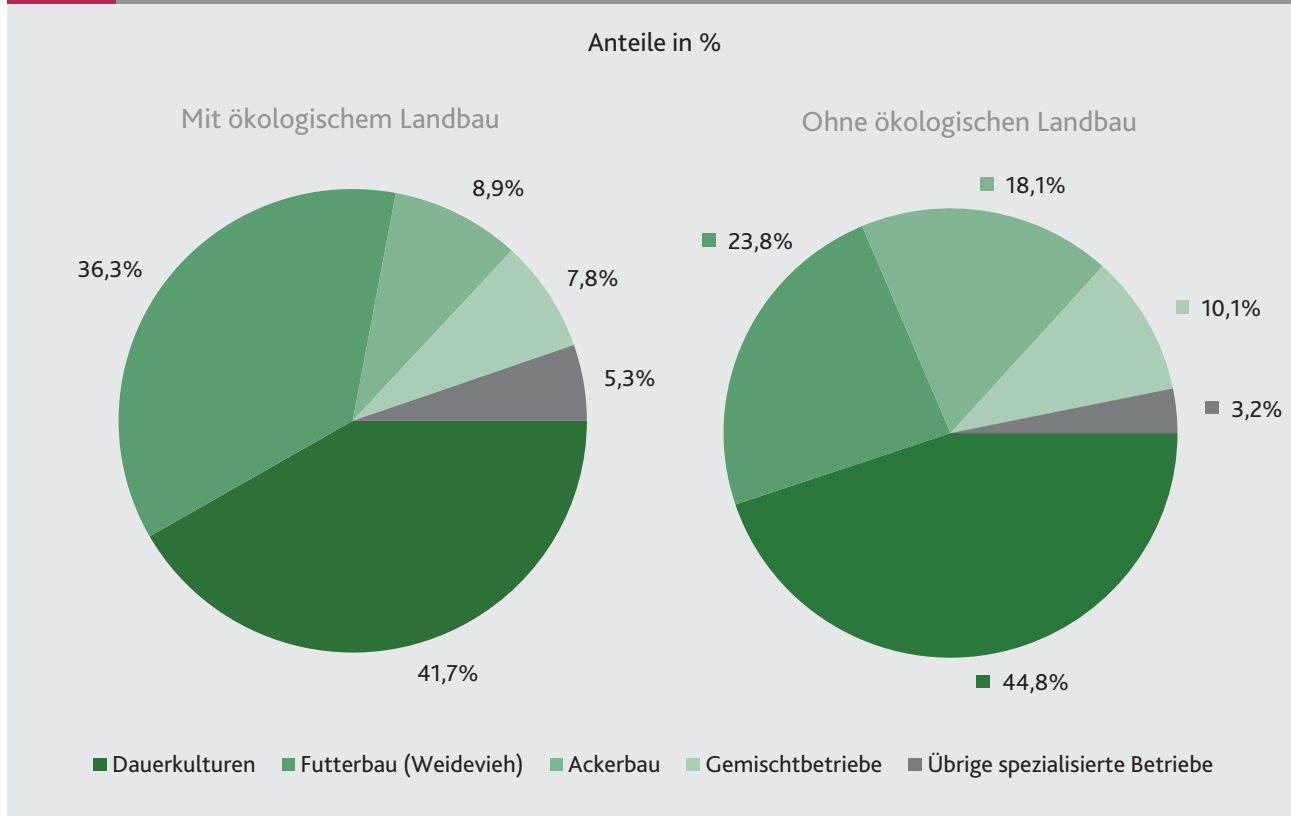
Öko-Betriebe: deutliche Unterschiede in der Viehhaltung

Öko-Betriebe unterscheiden sich auch in der Viehhaltung deutlich von den konventionell wirtschaftenden Betrieben. Infolge des Bestrebens der Öko-Betriebe, in einem möglichst geschlossenen Produktionskreislauf zu wirtschaften, ergeben sich im Rahmen der tierischen Erzeugung nur begrenzte Möglichkeiten des Futtermittelzukaufs. Die Größe der einzelbetrieblichen Viehbestände wird letztendlich durch die für die Futterzeugung zur Verfügung stehenden ökologisch bewirtschafteten Flächen limitiert. Im Jahr 2010 erreichten die nach ökologischen Prinzipien wirtschaftenden 405 Viehhaltungsbetriebe lediglich einen Viehbesatz von 0,62 Großvieheinheiten (GV) je Hektar LF. Die konventionellen Viehhalter verzeichneten hingegen einen Tierbesatz von gut 0,76 GV je Hektar LF.

Die 314 rinderhaltenden Öko-Betriebe verfügten mit durchschnittlich 68 Rinder je Betrieb über die fast gleiche Bestandsgröße wie die konventionell arbeitenden Betriebe (69 Rinder). Neben Rindern wurden in den Öko-Betrieben insbesondere Ziegen und Schafe gehalten. Mit durchschnittlich 33 Tieren je Betrieb wiesen die ziegenhaltenden Öko-Betriebe (50 Betriebe) deutlich größere Bestände als die konventionell arbeitenden Betriebe (neun Tiere) nach. Im Gegensatz zu den konventionellen Schafbetrieben (91 Tiere) hielten die Öko-Betriebe einen durchschnittlichen Bestand von 105 Tieren. Deutliche Unterschiede zeigten sich im Bereich der Schweine- und Hühnerhaltung. Die 49 Schweinebetriebe mit ökologischer Bewirtschaftung hielten im Durchschnitt knapp 55 Schweine (konventionelle Landwirtschaft: 214 Tiere). Auch im Geflügelbereich wiesen die konventionellen Betriebe (990 Hühner) deutlich größere Bestände nach als Öko-Betriebe (89).

G 18

Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung und betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

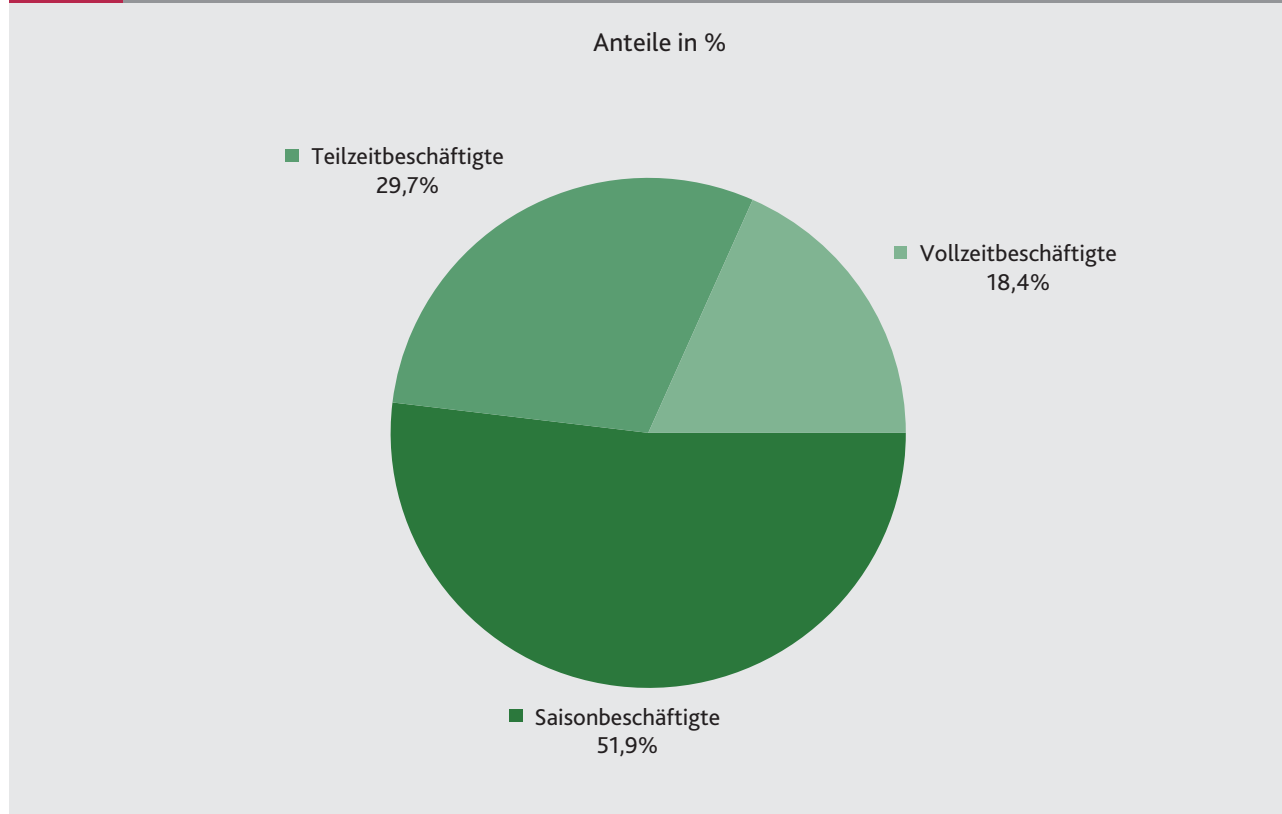


Genau 78 Prozent der Öko-Betriebe sind entweder Dauerkultur- oder Futterbaubetriebe

Bei 346 ökologisch wirtschaftenden Betrieben lag die betriebswirtschaftliche Ausrichtung im Dauerkulturbereich. Dies entsprach einem Anteil an den Öko-Betrieben insgesamt von 42 Prozent. In der konventionell arbeitenden Landwirtschaft belief sich der Anteil der Dauerkulturbetriebe auf 45 Prozent. Die meisten der ökologisch wirtschaftenden Dauerkulturbetriebe waren im Weinbau tätig (312 Betriebe). Ihr Wein wird z. B. unter dem Label ECOVIN vermarktet. Sie bewirtschafteten knapp 3 500 Hektar Rebfläche. Ein weiterer wichtiger Produktionsschwerpunkt der Öko-Landwirtschaft war der Futterbau (36 Prozent). Ihn übten 301 Betriebe auf 22 700 Hektar aus. Im konventionellen Bereich belief sich der Anteil auf 24 Prozent. Schließlich bildete der Gartenbau eine Produktionsausrichtung bei der dem ökologischen Landbau ein höherer Anteil als in der konventionellen Landwirtschaft zukam. Mit 4,9 Prozent war er mehr als doppelt so hoch wie in der konventionellen Landwirtschaft.

Im Ackerbau (8,9 Prozent) war die Bedeutung allerdings wesentlich geringer als in der konventionellen Landwirtschaft (18 Prozent). 74 Ackerbaubetriebe mit 3 400 Hektar LF wirtschafteten nach den gesetzlichen Regeln des ökologischen Landbaus. Gemischtbetriebe waren ebenfalls weniger häufig im ökologischen Landbau tätig als im konventionellen Bereich. Der Veredlungssektor, der schon im konventionellen Sektor kaum Bedeutung hat, ist im Öko-Landbau ohne Relevanz.

G 19 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Beschäftigungsumfang

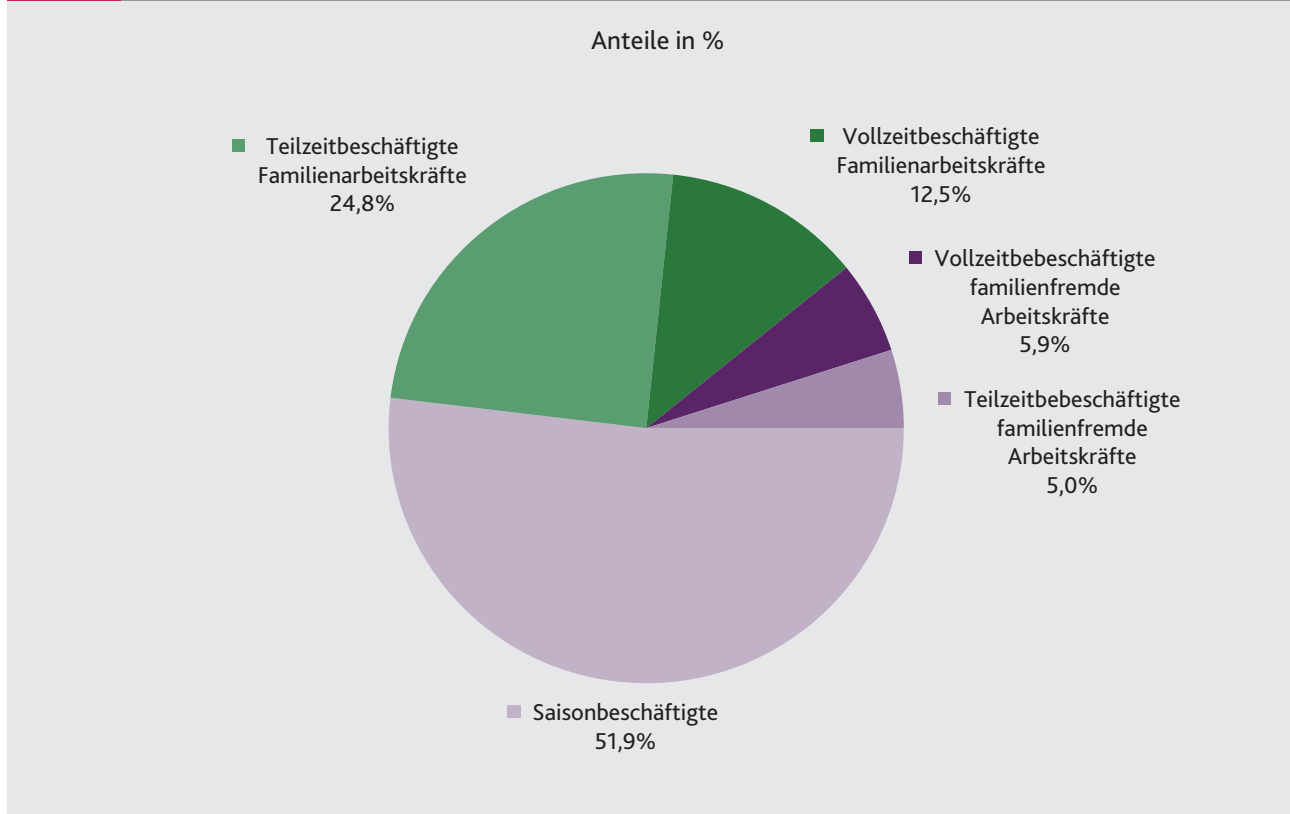


Vor allem Saison- oder Aushilfsarbeitskräfte beschäftigt

In der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft hat die Beschäftigung von Saison- oder Aushilfskräften eine große Bedeutung, da viele Arbeiten - wie z. B. die Gemüseernte oder die Weinlese – stets nur in begrenzten Zeiträumen zu erledigen sind. Im Jahr 2010 wurden knapp 99 400 Arbeitskräfte gezählt, von denen über die Hälfte zu den Saison- oder Aushilfskräften gehörten (52 Prozent). Für nur 18 300 Personen wurde eine Vollzeitbeschäftigung registriert. Einer regelmäßigen Tätigkeit, deren Umfang aber keine Vollzeitbeschäftigung ausmachte, gingen 29 600 Personen nach. Der hohe Anteil Teilzeitbeschäftigter ist u. a. auf die große Zahl von Nebenerwerbsbetrieben zurückzuführen.

Im Vergleich zum Jahr 1999 nahm die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte um 19 Prozent ab. Während sich der Umfang der Saisonkräfte nur geringfügig verringerte (-2,4 Prozent), verkleinerte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um elf Prozent. Die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten fiel sogar um 41 Prozent. Der Rückgang der Beschäftigtenzahlen ist u. a. auf den Strukturwandel in der Landwirtschaft zurückzuführen. So setzen größere Betriebe in der Regel Arbeitskräfte sparende Techniken ein. Bei diesem zeitlichen Vergleich sind aber auch die Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen und die geänderte Befragungsmethodik zu berücksichtigen.

G 20 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Status der Arbeitskräfte



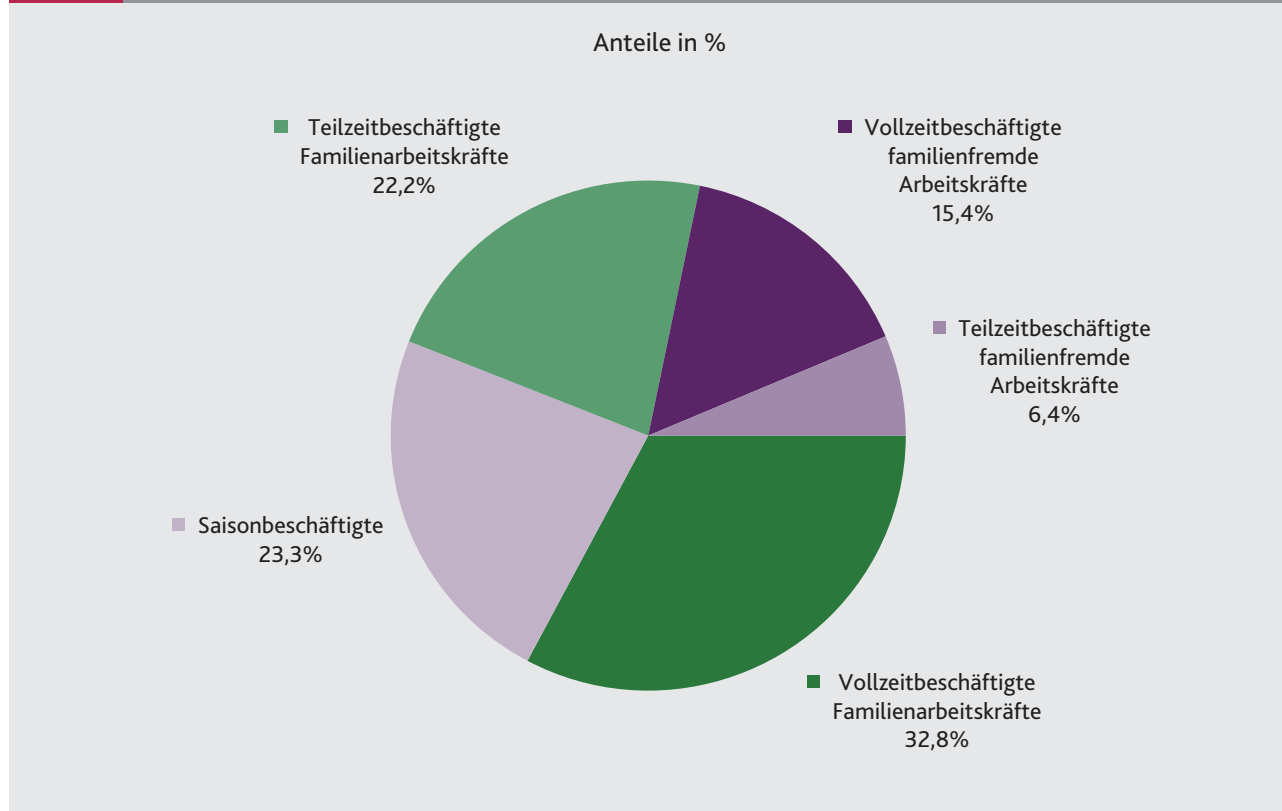
Familienarbeitskräfte dominieren

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal stellt die Differenzierung nach familienangehörigen und familienfremden Arbeitskräften dar. Die der Statistik zugrunde liegende Methodik geht davon aus, dass Familienarbeitskräfte nur in Betrieben der Rechtsform eines Einzelunternehmens beschäftigt sind. Die Zahl der so abgegrenzten Familienarbeitskräfte (37 000 Personen) verringerte sich gegenüber 1999 um 39 Prozent. Diese Entwicklung entspricht fast dem Rückgang der Anzahl an Betrieben. Die Verringerung der Zahl vollzeitbeschäftigter Familienarbeitskräfte belief sich dagegen nur auf 13 Prozent. Im Jahr 2010 waren in 9 000 Betrieben noch 12 400 Familienarbeitskräfte vollzeitbeschäftigt.

Neben Saison- und Familienarbeitskräften werden in der Landwirtschaft familienfremde Arbeitskräfte ständig beschäftigt. Im Jahr 2010 waren dies rund 10 800 Personen. Gegenüber 1999 ist das ein Plus von elf Prozent. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass zum einen bei den Betrieben, die als Personengesellschaften geführt werden, alle ständig Beschäftigten zu den familienfremden Arbeitskräften gezählt werden und zum anderen die Zahl der Personengesellschaft gegenüber 1999 weniger stark abnahm als die der Familienbetriebe. 62 Prozent der familienfremden Arbeitskräfte war in einer Personengesellschaft beschäftigt.

Deutliche Unterschiede wies auch der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in den verschiedenen Betriebs-typen auf. Während bei Haupterwerbsbetrieben rund 25 Prozent der Personen vollzeitbeschäftigt waren, betrug der Anteil in den Nebenerwerbsbetrieben nur sieben Prozent. Die Personengesellschaften kamen auf einen Anteilswert von 16 Prozent.

G 21

Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010
nach Status der Arbeitskräfte

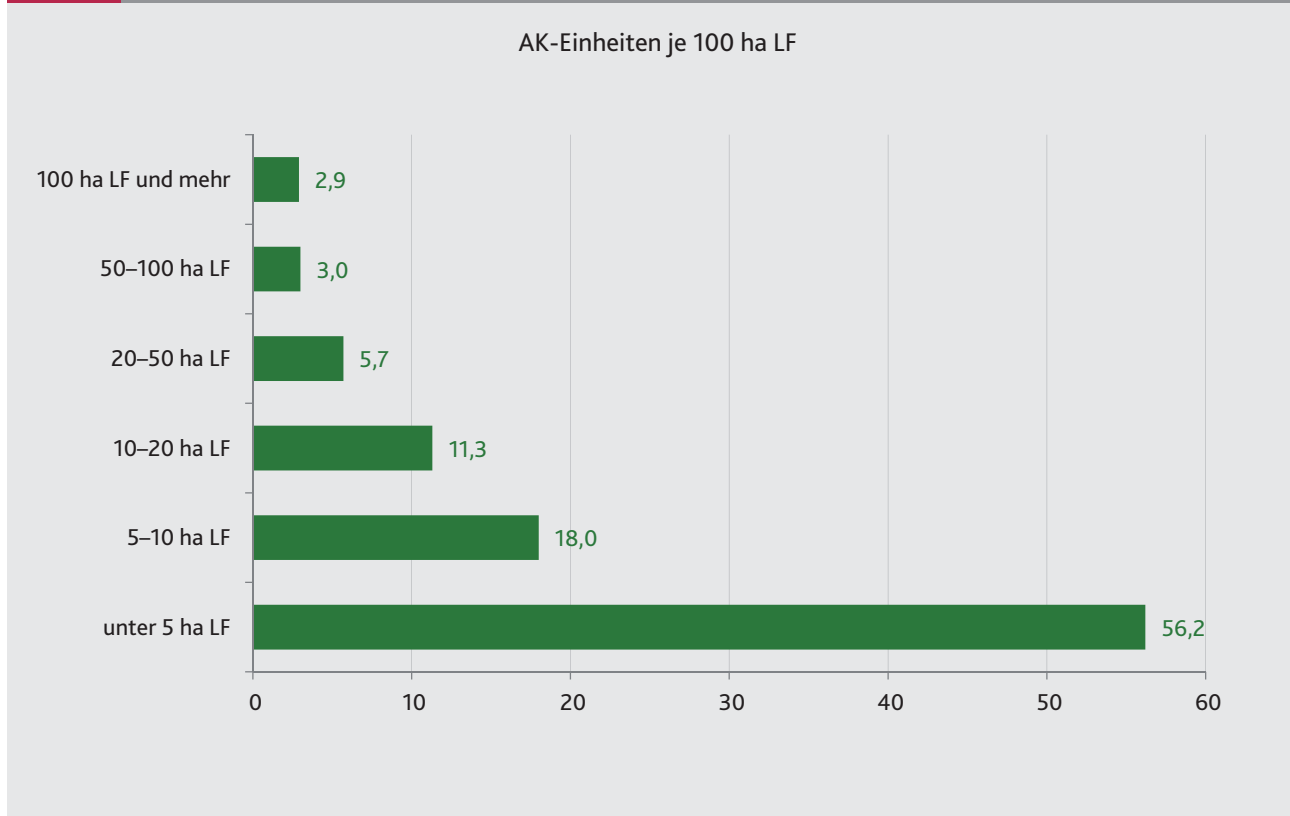
Betriebsinhaber erbringen knapp ein Drittel der Arbeitsleistung

Um die unterschiedliche Arbeitsleistung von Voll- und Teilzeitbeschäftigten sowie der saisonal Beschäftigten miteinander vergleichen zu können, erfolgt eine Umrechnung auf Vollzeitbeschäftigten-Einheiten (AK-Einheiten). Die in der Landwirtschaft Tätigen leisteten 2010 knapp 37 900 AK-Einheiten, d. h., die in den Betrieben anfallenden Arbeiten hätten rechnerisch auch durch eine entsprechende Anzahl an Vollzeitbeschäftigten erledigt werden können. Bezogen auf die Fläche errechnen sich 5,4 AK-Einheiten je 100 Hektar LF. Der Vergleichswert lag 1999 bei 5,5 AK-Einheiten je 100 Hektar. Ein wesentlicher Grund für den im Zeitablauf geringer werdenden Wert ist der zunehmende Technikeinsatz.

Ein beachtlicher Teil der Arbeiten wurde von den Betriebsinhabern erbracht, auf die fast 12 100 AK-Einheiten entfielen. Das waren knapp 33 Prozent der gesamten Arbeitsleistung. Die übrigen Familienarbeitskräfte kamen auf 8 800, die familienfremden Arbeitskräfte auf etwa 17 100 AK-Einheiten. Von Letzteren entfiel knapp die Hälfte auf die ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Die übrigen 8 800 AK-Einheiten erbrachten die Saisonarbeitskräfte. Bezogen auf die insgesamt errechneten AK-Einheiten entsprach das einem Anteil von 23 Prozent. Die Aufteilung der AK-Einheiten nach dem Geschlecht zeigt, dass rund 66 Prozent aller AK-Einheiten von männlichen Arbeitskräften erbracht wurden.

G 22

Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



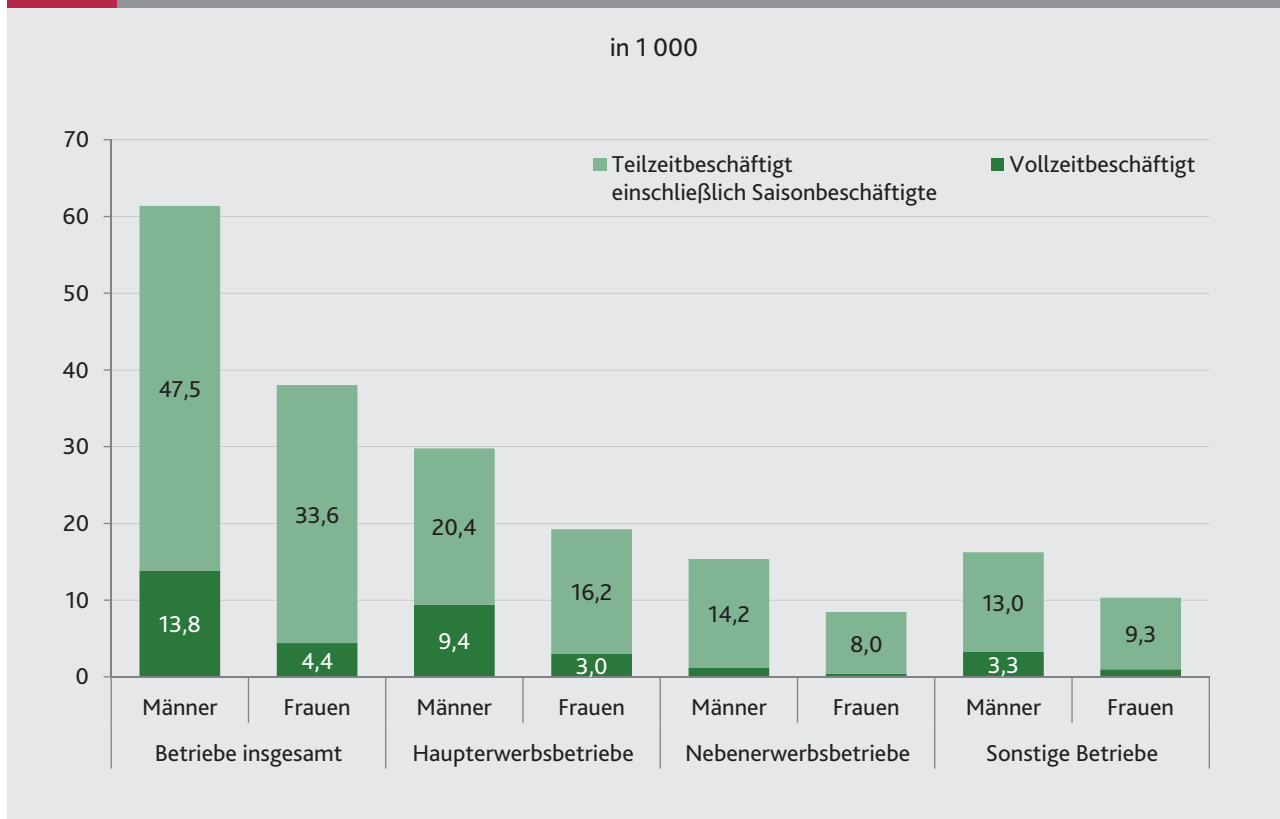
Durchschnittlich 5,4 Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar LF

Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt die Zahl der AK-Einheiten je 100 Hektar LF ab. So wurden in den Betrieben mit weniger als fünf Hektar LF rund 56 AK-Einheiten je 100 Hektar LF geleistet. In der Größenklasse fünf bis zehn Hektar LF waren es noch 18 AK-Einheiten je 100 Hektar LF. Demgegenüber kamen die Betriebe mit 100 Hektar und mehr LF nur auf 2,9 AK-Einheiten je 100 Hektar. Diese Beobachtung ist wie folgt zu erklären: In den unteren Größenklassen befinden sich vermehrt Garten- und Weinbaubetriebe, die aufgrund der arbeitsintensiveren Produktionsverfahren einen höheren Arbeitskräfteeinsatz erfordern. Die in der Regel flächenstärkeren Marktfrucht- und Futterbaubetriebe benötigten demgegenüber deutlich weniger Arbeitskräfte. Darüber hinaus ist in größeren Betrieben die Mechanisierung weiter fortgeschritten.

Zusätzlich zu der Arbeitsleistung, die von den beschäftigten Arbeitskräften erbracht wurde, nahmen die Betriebe die Unterstützung durch Lohnunternehmen, Maschinenringe und andere¹ in Anspruch. Der Umfang dieser Arbeiten wurde erstmals im Rahmen einer Landwirtschaftszählung erfasst und entsprach 2010 einem Umfang von 243 AK-Einheiten. Dieses Arbeitspotenzial wurde in die Auswertung nach Betriebsgrößenklassen nicht einbezogen.

¹ Hierzu gehören z. B. Arbeiten zur Instandsetzung von Wirtschaftsgebäuden, Mahlen und Beizen von Getreide, Mischen von Futtermitteln, Traubenlese mit dem Traubenvollernter, Laubschnitt.

G 23 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Geschlecht



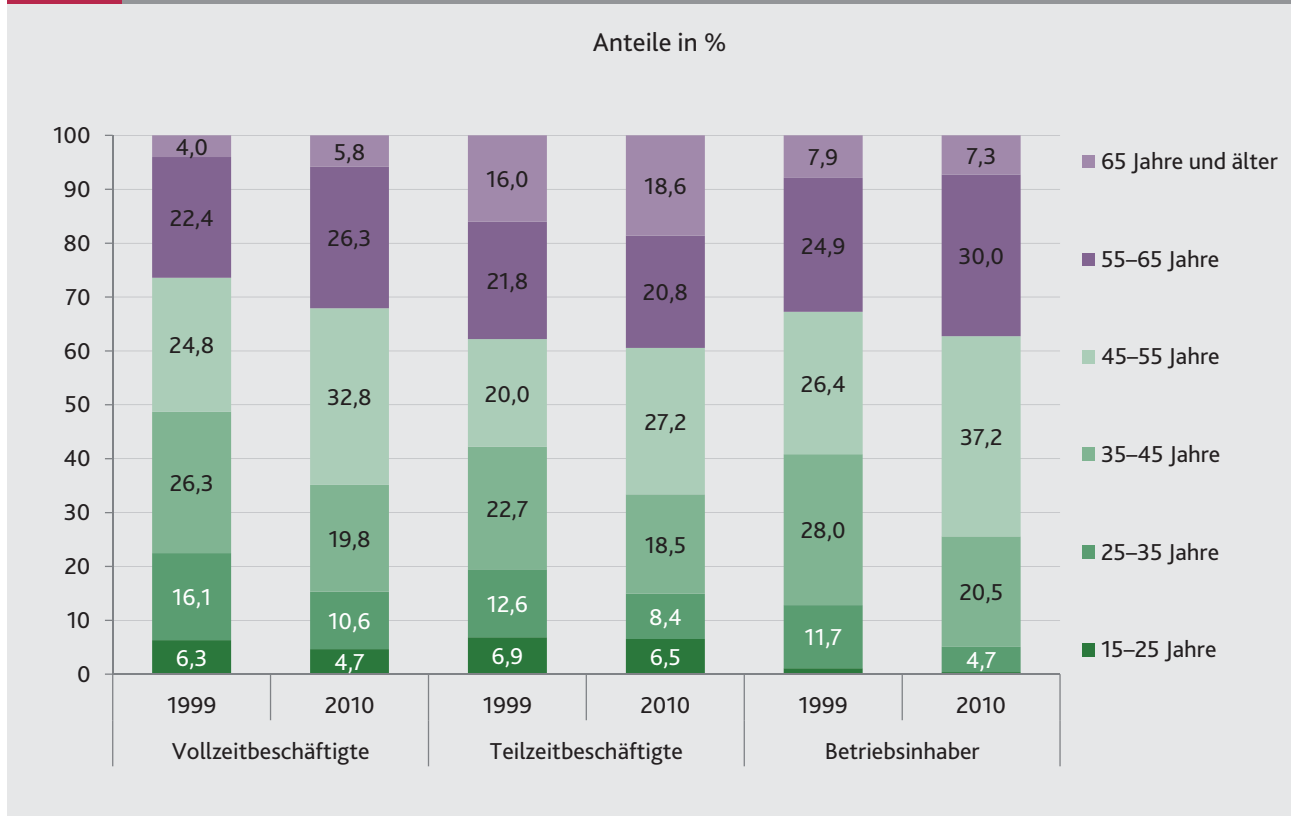
Überwiegend männliche Arbeitskräfte

Die Mehrzahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten (62 Prozent) waren männlichen Geschlechts. Innerhalb der Größenklassen nach der LF reichte der Anteil von 72 Prozent in Betrieben zwischen 10 und 20 Hektar LF und 52 Prozent in der Größenklasse 100 Hektar LF und mehr. Dieser Unterschied war darauf zurückzuführen, dass größere Betriebe mehr weibliche als männliche Saisonarbeitskräfte einsetzten. Bei einer Betrachtung nach dem Umfang der Beschäftigung zeigt sich hingegen, dass fast 23 Prozent der 61 400 männlichen Arbeitskräfte vollzeitbeschäftigt waren. Der Anteil der weiblichen vollzeitbeschäftigten Arbeitskräfte an den weiblichen Arbeitskräften insgesamt betrug nur zwölf Prozent.

Die Haupterwerbsbetriebe setzten mit 49 000 Beschäftigten rund 49 Prozent aller landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ein. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte in den Nebenerwerbsbetrieben betrug 23 800 Personen und in den Betrieben der übrigen Rechtsformen 26 500 Personen. Der Frauenanteil lag in den Nebenerwerbsbetrieben mit 36 Prozent geringfügig unter dem Wert der Haupterwerbsbetriebe (39 Prozent) und den übrigen Betrieben (39 Prozent). Demgegenüber wich der Anteil der vollzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen an den weiblichen Arbeitskräften insgesamt deutlich voneinander ab. Einem Anteilswert von fast 16 Prozent in den Haupterwerbsbetrieben stand ein Wert von nur 4,9 Prozent in den Nebenerwerbsbetrieben gegenüber. Die Betriebe der übrigen Rechtsformen lagen bei 9,5 Prozent. Bei den Männern war der Unterschied noch ausgeprägter. In den Haupterwerbsbetrieben waren 32 Prozent der männlichen Arbeitskräfte vollzeitbeschäftigt. Die Nebenerwerbsbetriebe kamen nur auf einen Anteil von 7,5 Prozent und die übrigen Betriebe auf 20 Prozent.

G 24

Voll- und teilzeitbeschäftigte Arbeitskräfte sowie Betriebsinhaber in landwirtschaftlichen Betrieben 1999 und 2010 nach Altersklassen



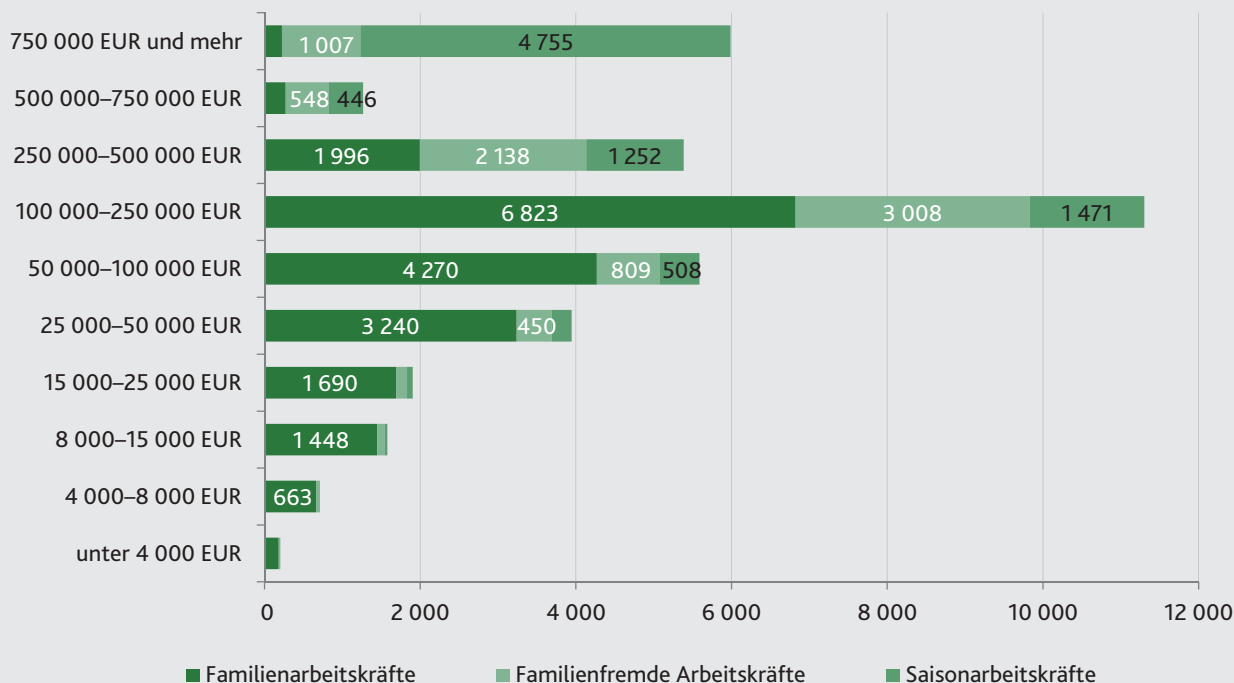
Altersstruktur der Betriebsinhaber hat sich verschlechtert

Im Jahr 2010 waren 37 Prozent der Betriebsinhaber eines Familienbetriebes zwischen 45 und 54 Jahren. Gut zehn Jahre zuvor waren es in dieser Altersklasse erst 26 Prozent. Auch auf die Altersklasse der 55 bis 64-Jährigen entfiel 2010 mit 30 Prozent ein deutlich höherer Anteilswert als 1999 (25 Prozent). Dagegen war der Anteil der unter 35-Jährigen im Jahr 2010 mit 5,1 Prozent nicht einmal halb so hoch wie 1999 (13 Prozent).

Auch bei den vollzeitbeschäftigten Arbeitskräften hat sich die Altersstruktur ähnlich entwickelt. Fast 33 Prozent der vollzeitbeschäftigten Arbeitskräfte wies ein Alter zwischen 45 und 54 Jahren auf. Im Jahr 1999 waren es erst 25 Prozent. Seinerzeit war die Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen mit 26 Prozent am stärksten besetzt. Im Jahr 2010 entfiel auf diese Altersklasse ein Anteilswert von 20 Prozent. Erhöht hatte sich dagegen der Anteil der Arbeitskräfte in der Altersklasse 55 bis 64 Jahre. Er stieg um vier Prozentpunkte auf 26 Prozent.

Bei den Teilzeitbeschäftigten (ohne Saisonarbeitskräfte) hat sich die Altersstruktur ebenfalls verschoben. So waren zuletzt über zwei Drittel der Arbeitskräfte älter als 45 Jahre. Elf Jahre zuvor lag dieser Anteilswert erst bei 58 Prozent. Am stärksten besetzt war auch hier die Altersklasse 45 bis 54 Jahre mit 27 Prozent (1999: 20 Prozent).

G 25

Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) landwirtschaftlicher Betriebe 2010
nach Größenklassen des Standardoutputs

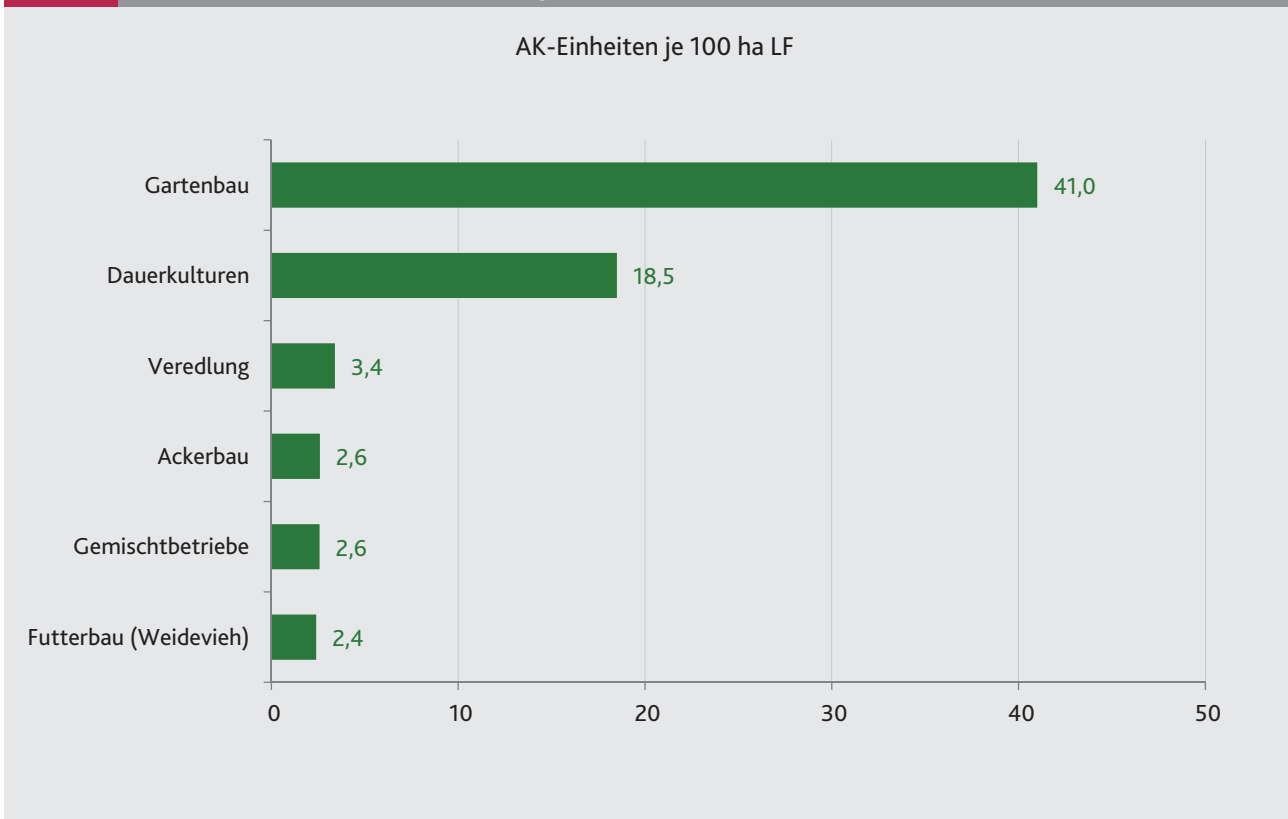
Auf nur zwei Prozent der Betriebe entfallen fast 20 Prozent der Arbeitskräfteeinheiten

Die wirtschaftliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Betriebe kann anhand des von ihnen generierten Standardoutputs gemessen werden. Demnach setzen Betriebe, in denen höhere Standardoutputs erwirtschaftet werden, deutlich mehr Saisonarbeitskräfte ein. Die meisten Arbeitskräfte waren in Betrieben der Standardoutput-Größenklasse 100 000 bis 250 000 Euro beschäftigt. Die 24 800 Personen leisteten hier 11 300 AK-Einheiten; das entsprach einem Anteil von 30 Prozent der insgesamt erbrachten Arbeitskräfteeinheiten. Die 416 Betriebe mit einem Standardoutput von 500 000 Euro und mehr beschäftigten 25 300 Arbeitskräfte. Umgerechnet waren das 7 300 AK-Einheiten; das entsprach einem Anteil von 19 Prozent.

In den Betrieben der Größenklassen 50 000 bis 100 000 Euro sowie 250 000 bis 500 000 Euro waren 12 100 bzw. 11 700 Personen beschäftigt. Während mit 5 600 und 5 400 der Umfang der Arbeitskräfteeinheiten annähernd gleich hoch war, wies der Anteil der Familienarbeitskräfte größere Unterschiede auf. Der Anteil der Familienarbeitskräfte – bezogen auf die AK – betrug bei den Betrieben der Größenklasse 50 000 bis 100 000 Euro 76 Prozent. Bei Betrieben, die einen Standardoutput zwischen 250 000 bis 500 000 Euro erwirtschafteten, lag der Anteil nur bei 37 Prozent.

Demgegenüber setzten die einen geringen Standardoutput erbringenden Betriebe nur wenige Arbeitskräfte ein. Die 7 600 Betriebe mit einem Standardoutput bis zu 25 000 Euro kamen auf 15 700 Arbeitskräfte bzw. 4 400 AK-Einheiten. Hier waren überwiegend Familienarbeitskräfte tätig.

G 26 Arbeitskräfteeinheiten (AK-Einheiten) in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung

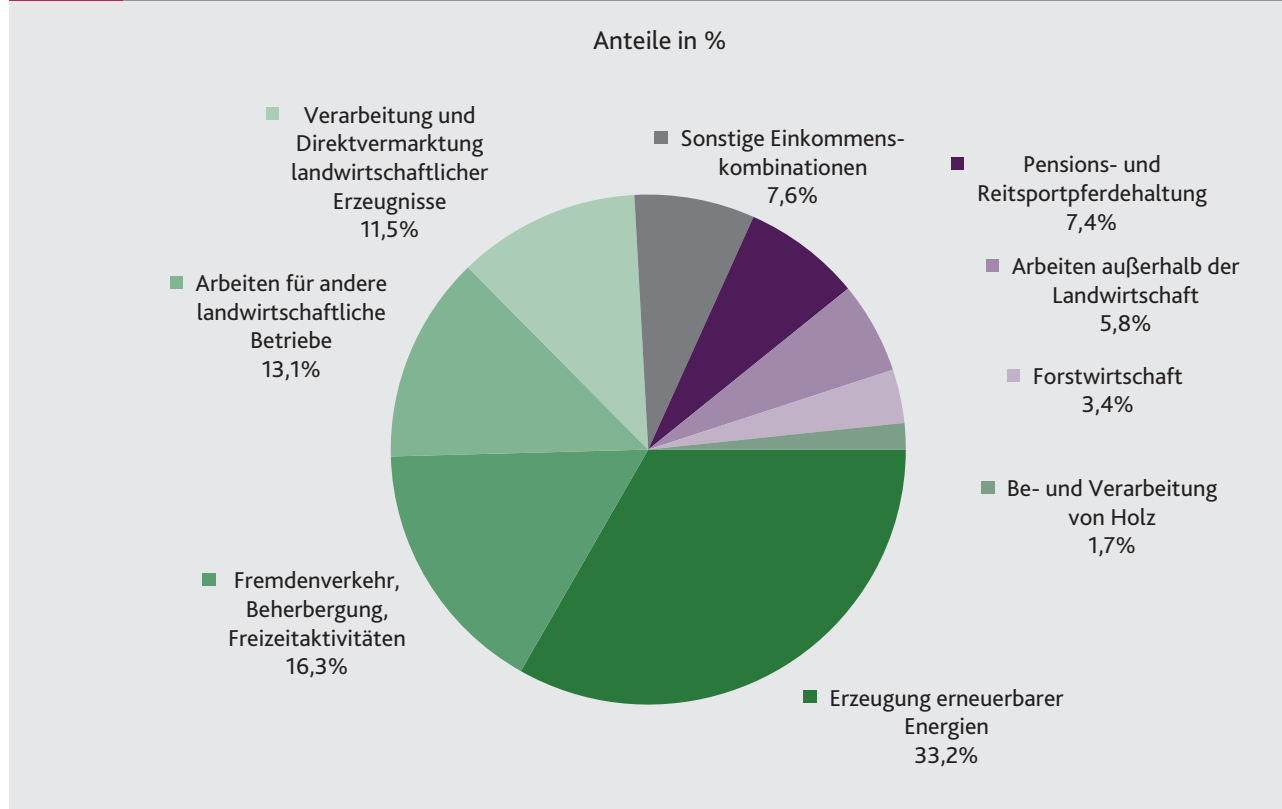


Gartenbaubetriebe haben den höchsten Arbeitskräftebedarf

Der Gartenbau ist der Produktionsbereich mit dem höchsten Arbeitskräftebedarf. Hier wurden durchschnittlich 41 AK-Einheiten je 100 Hektar LF eingesetzt. Das bedeutet, dass die 465 Gartenbaubetriebe rund 16 Prozent aller in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte beschäftigen. Von diesen 15 600 Arbeitskräften waren 83 Prozent Saisonarbeitskräfte. Das waren im Vergleich der Betriebsformen die höchsten Werte. Mit 18,5 AK-Einheiten je 100 Hektar LF folgten im Ranking die Dauerkulturbetriebe. Rund 47 Prozent der Arbeitskräfte (47 000 Personen) waren hier tätig. Der Anteil der Saisonarbeitskräfte lag bei 52 Prozent.

Die übrigen Betriebsformen erreichten Werte zwischen 2,4 (Futterbau) und 3,4 AK-Einheiten je 100 Hektar LF (Veredlungsbetriebe). Die 5 000 Futterbaubetriebe, die knapp ein Viertel der landwirtschaftlichen Betriebe stellten, beschäftigten nur elf Prozent aller Arbeitskräfte, wobei nur wenige Saisonarbeitskräfte eingesetzt wurden. Dieser geringe Anteil dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die im Rahmen der Viehhaltung anfallenden Arbeiten kontinuierlich und vor allem täglich auszuführen sind. Von den 10 900 Arbeitskräften waren nur drei Prozent Saisonarbeitskräfte. Im Ackerbau waren rund 17 000 Arbeitskräfte tätig. Da viele Arbeiten des Ackerbaus nur zeitlich begrenzt anfallen, gehörten 61 Prozent der Beschäftigten zu den Saisonarbeitskräften. Bei der Bewertung des Arbeitskräfteeinsatzes je 100 Hektar von 2,6 AK-Einheiten ist zu berücksichtigen, dass ein Teil der Gemüse anbauenden Betriebe dem Ackerbau (Feldgemüseanbau) zugeordnet wurde.

G 27

Landwirtschaftliche Betriebe mit Einkommenskombinationen 2010
nach Art der Einkommenskombination

Jeder vierte Betrieb verfügt über Einkommensalternativen

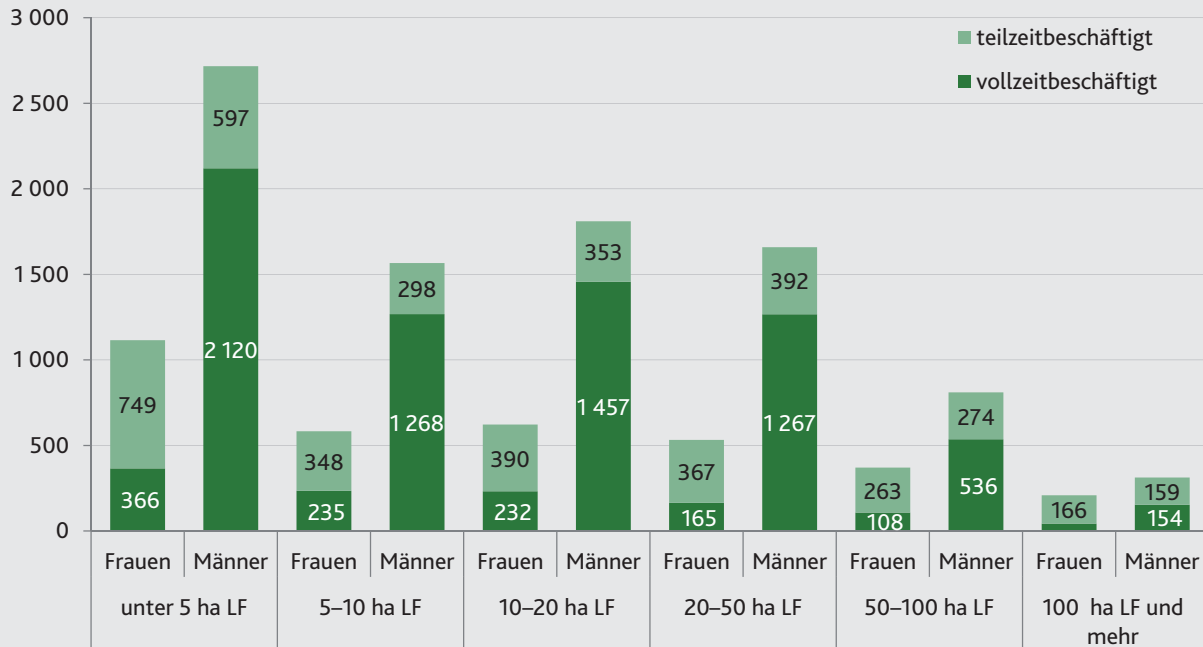
Viele landwirtschaftliche Betriebe erzielen mit der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse kein ausreichendes Einkommen, sodass sich die Inhaberinnen bzw. Inhaber weitere Einkommensquellen erschließen müssen. Hierzu gehört zum einen die Aufnahme einer außerbetrieblichen Tätigkeit, zum anderen verfügte im Jahr 2010 knapp ein Viertel der Betriebe über sogenannte Einkommenskombinationen¹. Im Jahr 2010 gab es in Rheinland-Pfalz fast 5 300 Betriebe, deren Inhaberinnen bzw. Inhaber Einkünfte aus zusätzlichen Tätigkeiten nachwiesen. Gut ein Drittel der Betriebe zeigte mehr als eine Einkommensalternative an. Im Rahmen der Erhebung waren aber nur Einkommenskombinationen anzugeben, die nicht auf einen rechtlich selbstständigen Gewerbebetrieb zurückgingen.

Eine Betrachtung der einzelnen Aktivitäten zeigt, dass die Einkommensalternative „Erzeugung erneuerbarer Energien“ mit 2 300 Nennungen am häufigsten vertreten war. Dazu zählen das Betreiben von Fotovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen sowie die Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zur Erzeugung von Wärme und Strom – sofern diese Anlagen nicht ausschließlich dem Eigenverbrauch dienen. Eine weitere, häufig realisierte Einkommenskombination folgte aus dem Segment „Fremdenverkehr, Beherbergung, Freizeitaktivitäten“ (1 200 Nennungen). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Beherbergung häufig als gewerblicher Betrieb geführt wird und dementsprechend nicht anzugeben war. Weiterhin kam der Durchführung von Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe (900 Betriebe) sowie der Verarbeitung und der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit gut 800 Nennungen eine größere Bedeutung zu.

¹ Siehe Glossar.

G 28

Familienarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Beschäftigungsumfang in anderer Erwerbstätigkeit, Geschlecht und Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)



Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit weit verbreitet

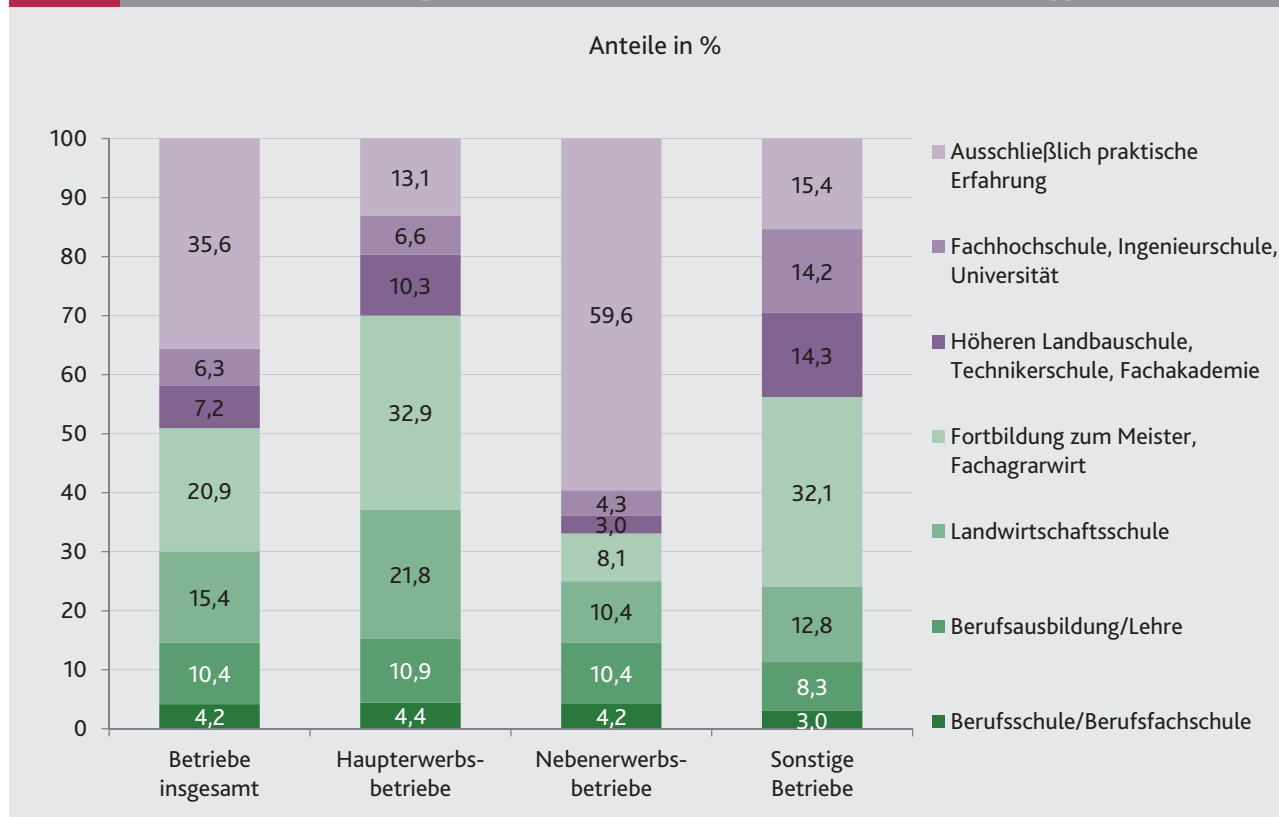
Ein Drittel der Familienarbeitskräfte landwirtschaftlicher Betriebe (12 300 Personen) ging im Jahre 2010 einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach. Die Gliederung nach Größenklassen der LF zeigt, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil der Familienarbeitskräfte, die eine außerbetriebliche Erwerbstätigkeit ausüben, deutlich zurückgeht. Während in den Betrieben unter zehn Hektar LF rund 38 Prozent der Familienarbeitskräfte außerbetrieblich tätig waren, traf dies bei den Betrieben über 100 Hektar LF nur noch für 14 Prozent zu.

Von den außerbetrieblich tätigen Familienarbeitskräften waren fast zwei Drittel (65 Prozent) außerbetrieblich vollzeitbeschäftigt. Hierbei zeigt sich ebenfalls, dass in den kleineren Betrieben der Anteilswert deutlich höher ist als in den größeren Betrieben. In den Größenklassen unter 5 Hektar und 5 bis 10 Hektar übten 65 Prozent bzw. 70 Prozent der außerbetrieblich tätigen Personen eine Vollzeitbeschäftigung aus. Den kleinsten Anteil außerbetrieblich vollzeitbeschäftigter Familienarbeitskräfte wies die Größenklasse über 100 Hektar mit 38 Prozent auf.

Für die Inhaberinnen und Inhaber von Nebenerwerbsbetrieben hatte die außerbetriebliche Betätigung große Bedeutung. Rund 76 Prozent gingen einer außerbetrieblichen Beschäftigung nach. Bei den Haupterwerbsbetrieben waren es hingegen nur acht Prozent. Infolge der außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit steht für die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes nur begrenzt Arbeitszeit zur Verfügung. Die landwirtschaftlichen Tätigkeiten müssen häufig am Abend und am Wochenende verrichtet werden.

G 29

Landwirtschaftliche Berufsbildung der Betriebsleiter in den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach der höchsten Bildungsstufe, Rechtsform und sozialökonomischem Betriebstyp



Jeder fünfte Betriebsleiter hat eine Ausbildung zum Meister oder Fachagrарwirt

Für die erfolgreiche Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes ist eine entsprechende Berufsausbildung oder -fortbildung von größter Wichtigkeit. Rund 13 200 bzw. knapp zwei Drittel der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter verfügten im Jahr 2010 über den Abschluss einer landwirtschaftlichen Ausbildung. Die übrigen Betriebsleiter gaben an, über ausschließlich praktische Erfahrungen zu verfügen. Sie dürften aber in den meisten Fällen über berufliche Qualifikationen in außerlandwirtschaftlichen Bereichen verfügen.

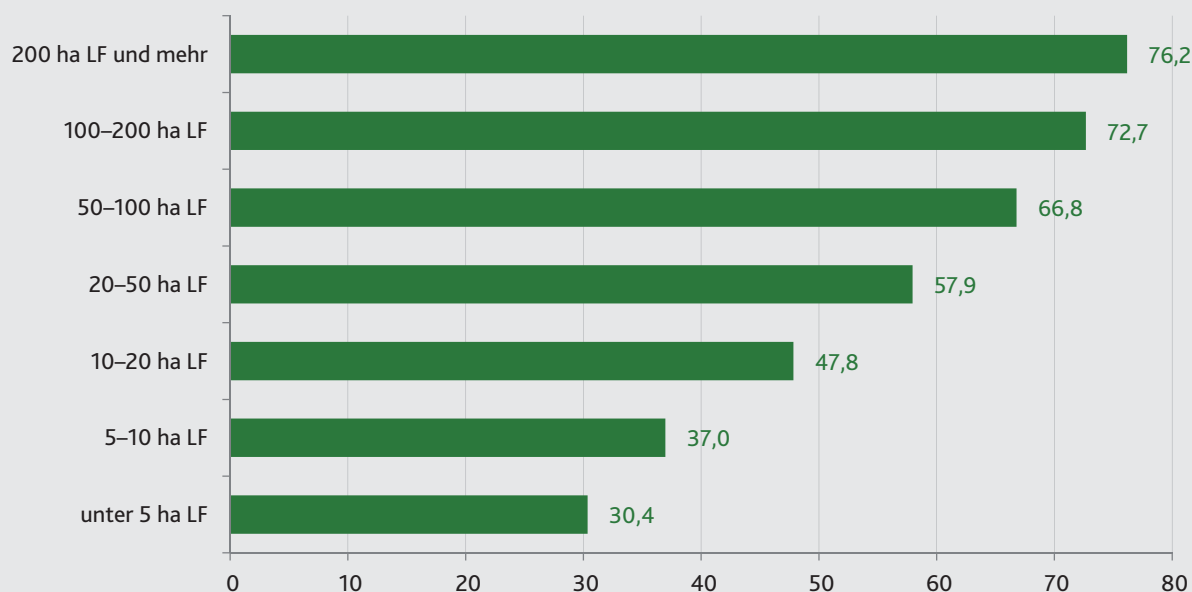
Bezogen auf die Rechtsformen bzw. sozialökonomischen Betriebstypen variierten die Anteilswerte allerdings deutlich. Während 87 Prozent der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter eines Haupterwerbsbetriebes bzw. 85 Prozent der Leitungen eines sonstigen Betriebes (Personengesellschaft oder juristische Person) eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert hatten, waren es bei den Nebenerwerbsbetrieben nur 40 Prozent.

Der zurzeit wichtigste Abschluss ist der Meistertitel bzw. der Fachagrарwirt. Fast 21 Prozent der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter gaben diese als höchsten Abschluss an. Knapp ein Drittel der Leiterinnen und Leiter von Haupterwerbsbetrieben und sonstigen Betrieben verfügte über einen solchen Abschluss. Es folgte der Besuch der Landwirtschaftsschule mit 15 Prozent. Über eine Berufsausbildung bzw. Lehre als höchste Qualifikationsstufe verfügte gut jeder Zehnte. Den Ausbildungsgang „Höhere Landbauschule, Technikerschule, Fachakademie“ wiesen 7,2 Prozent der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter nach. Auf einen Hochschulabschluss (Fachhochschule, Universität) kamen 6,3 Prozent.

G 30

Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Größenklassen der LF

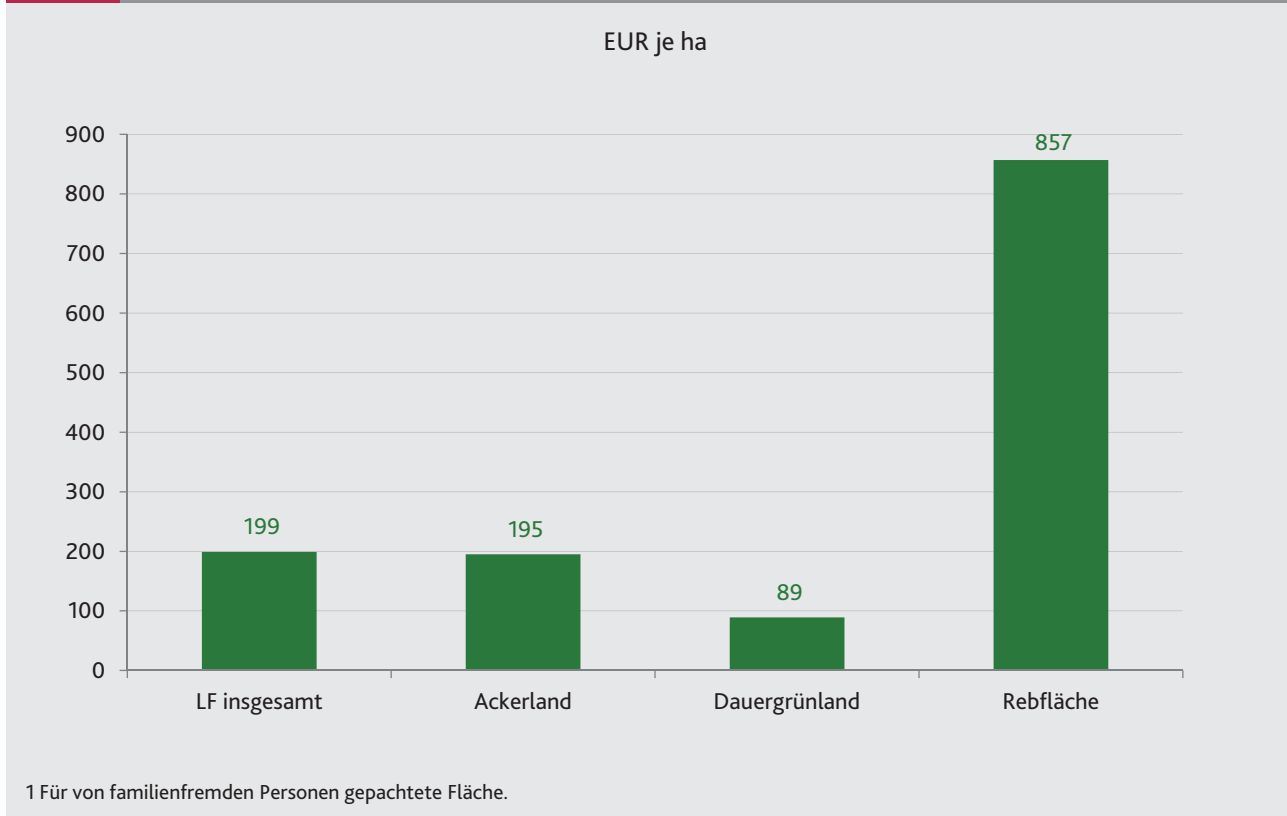
Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche insgesamt in %



Rund 65 Prozent der Flächen sind gepachtet

Die durchschnittliche Größe der von einem landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschafteten Fläche nimmt seit Jahrzehnten zu. Die einzelbetriebliche Vergrößerung der Flächenausstattung erfolgt dabei überwiegend auf dem Wege der Zupacht. Im März 2010 waren 461 000 Hektar der LF gepachtet. Das waren gut 65 Prozent der gesamten LF des Landes. Nur noch rund ein Fünftel der Betriebe wirtschaftete ausschließlich auf eigenen Flächen. Die knapp 16 300 Betriebe mit gepachteten Flächen hatten im Mittel 28 Hektar LF zugepachtet.

Der Anteil der gepachteten Flächen steigt mit zunehmender Betriebsgröße. Während bei Betrieben mit einer Größe von weniger als fünf Hektar LF 30 Prozent der Flächen gepachtet waren, wiesen die Betriebe mit 200 Hektar LF und mehr einen Anteilswert von 76 Prozent auf. Mit der steigenden Betriebsgröße erhöhte sich auch der Anteil an Betrieben, die Flächen gepachtet hatten. Bei den kleinen Betrieben (unter fünf Hektar LF) verfügte nur gut jeder zweite Betrieb über gepachtete Flächen. Ab einer Betriebsgröße von mindestens 50 Hektar LF nutzten fast alle Betriebe Pachtflächen. Entsprechend der Betriebsgröße stieg auch der Umfang der durchschnittlich gepachteten Fläche an. Die Betriebe mit 200 Hektar und mehr hatten im Durchschnitt über 200 Hektar gepachtet. In der untersten Größenklasse waren es demgegenüber nur 1,1 Hektar.

G 31 Pachtpreise landwirtschaftlich genutzter Flächen¹ (LF) 2010 nach Kulturarten

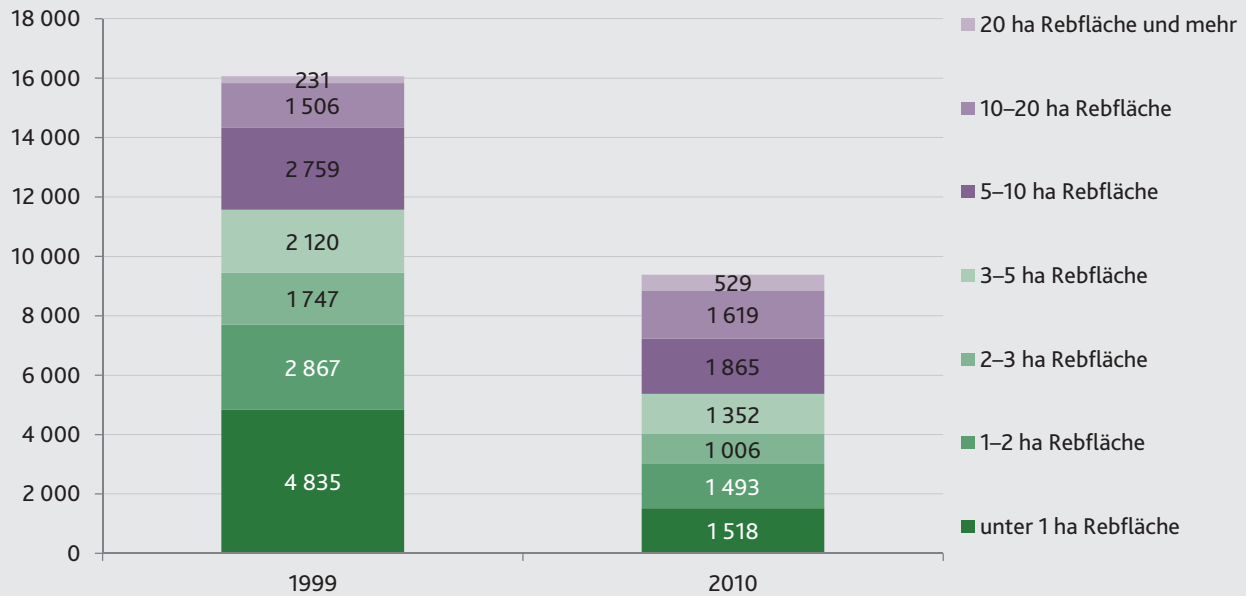
Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen leicht gestiegen

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung wurden lediglich die Pachtentgelte für Grundstücke erhoben, die im Eigentum von familienfremden Personen standen. Dem lag die Annahme zugrunde, dass sich die an Familienangehörige gezahlten Pachtentgelte nicht nur an wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausrichten. Die 2010 für landwirtschaftlich genutzte Flächen je Hektar durchschnittlich gezahlten Pachtpreise beliefen sich auf 199 Euro. Gegenüber der Erhebung von 1999 stellt das einen Anstieg von zwölf Prozent bzw. 21 Euro dar.

Die Höhe der Pachtpreise wird maßgeblich durch die mögliche Nutzungsform der jeweiligen Fläche bestimmt. Die höchsten Pachtpreise wurden mit 857 Euro je Hektar für Rebflächen gezahlt. Gegenüber 1999 bedeutet dies einen Rückgang um 2,6 Prozent. Dieser Rückgang dürfte in den hohen Bewirtschaftungskosten vieler Rebflächen begründet sein. Insbesondere die schwer zu mechanisierenden Steillagen erfordern einen intensiven manuellen Arbeitseinsatz. Ackerland kostete durchschnittlich 195 Euro je Hektar. Im Gegensatz zu den Rebflächen wurde für Ackerland im Vergleich zu 1999 ein steigender Pachtpreis verzeichnet. Der Durchschnittspreis stieg um zwölf Prozent. Die Pachten für Dauergrünland erhöhten sich um 4,7 Prozent auf 89 Euro je Hektar. Dieser im Vergleich zu den anderen Kulturarten niedrige Pachtpreis ist auf die geringere Wirtschaftlichkeit des Dauergrünlandes zurückzuführen.

Während Haupterwerbsbetriebe 2010 im Durchschnitt für Ackerland Pachtentgelte in Höhe von 203 Euro je Hektar LF leisteten, zahlten die Nebenerwerbsbetriebe nur 139 Euro je Hektar. Die Personengesellschaften wiesen mit 260 Euro je Hektar Ackerland die höchsten Pachtzahlungen auf.

G 32 Landwirtschaftliche Betriebe mit Rebflächen 1999 und 2010 nach Größenklassen der Rebfläche



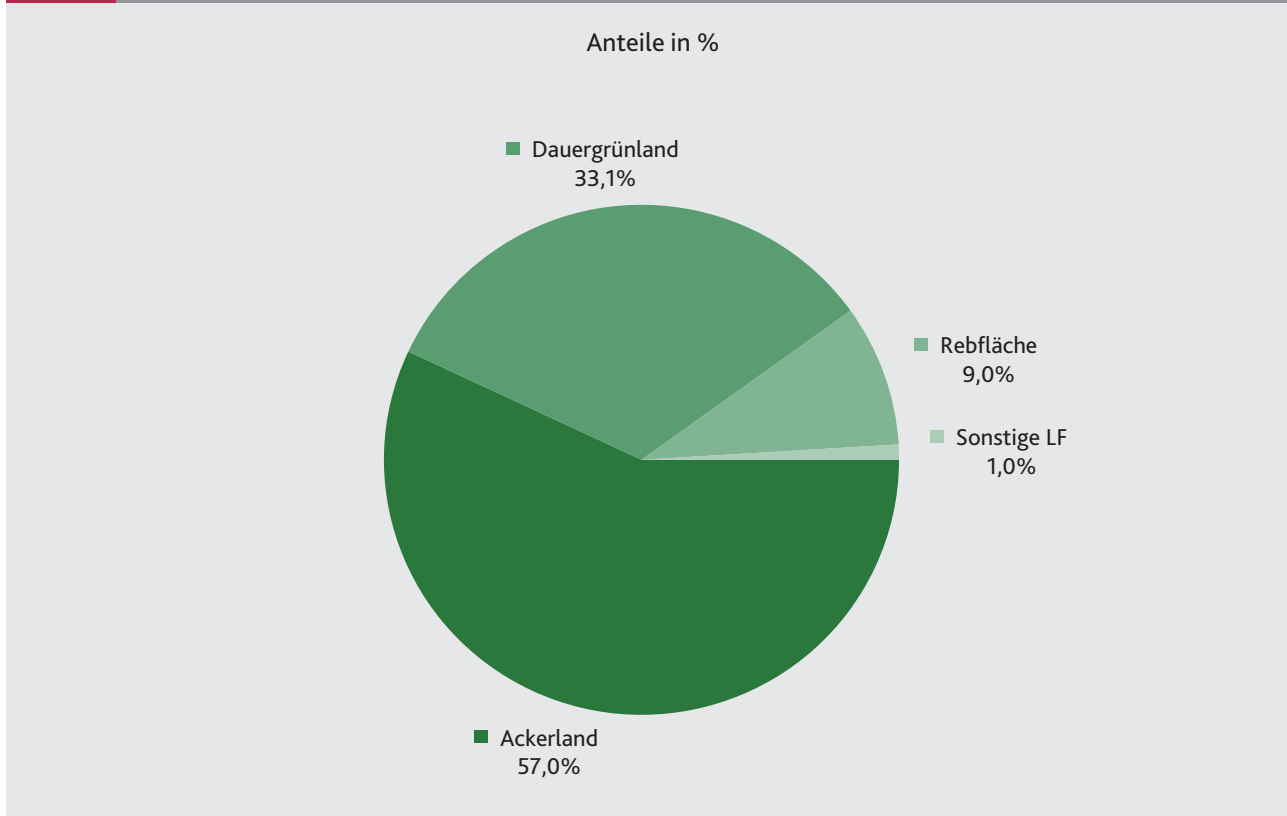
Rheinland-Pfalz – Deutschlands Weinbauland Nummer 1

Im Jahr 2010 verfügte Rheinland-Pfalz mit rund 63 400¹ Hektar Rebfläche über knapp zwei Drittel der deutschen Rebfläche und ist damit bundesweit das Weinbauland Nummer 1. Der Weinbau prägt die Kulturlandwirtschaft und spielt auch für den Tourismus eine bedeutende Rolle. Die Bewirtschaftung der rheinland-pfälzischen Rebfläche erfolgte 2010 durch rund 9 400 Betrieben. Das bedeutet im Vergleich zu 1999 einen Rückgang von 42 Prozent. Die bewirtschaftete Rebfläche ging im gleichen Zeitraum um 3,9 Prozent zurück. Infolgedessen stieg die durchschnittliche Größe eines rheinland-pfälzischen Weinbaubetriebes von 4,1 auf 6,8 Hektar. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Winzer erhöhte sich von 138 auf 325 Betriebe. Deren Rebfläche erhöhte sich um 2 556 auf insgesamt 3 500 Hektar.

Die Zahl der Betriebe, die über mehr als 20 Hektar Rebfläche verfügten, hat sich zwischen 1999 und 2010 von 231 auf 329 erhöht (+42 Prozent). Obwohl in dieser Größenklasse nur 5,6 Prozent der Betriebe vertreten waren, bewirtschafteten sie 2010 ein Viertel der Rebfläche des Landes. In der Größenklasse zehn bis 20 Hektar nahm die Zahl der Betriebe um 7,5 Prozent zu. Sie nutzten gut ein Drittel der rheinland-pfälzischen Rebfläche.

¹ Abweichungen im Umfang der Rebfläche und der Anzahl der Weinbaubetriebe zur Erhebung der Rebflächen sind methodisch bedingt. Während für die Landwirtschaftszählung eine untere Erfassungsgrenze galt, werden in die Erhebung der Rebflächen grundsätzlich alle Weinbaubetriebe und Rebflächen einbezogen.

G 33 Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Hauptnutzungsarten

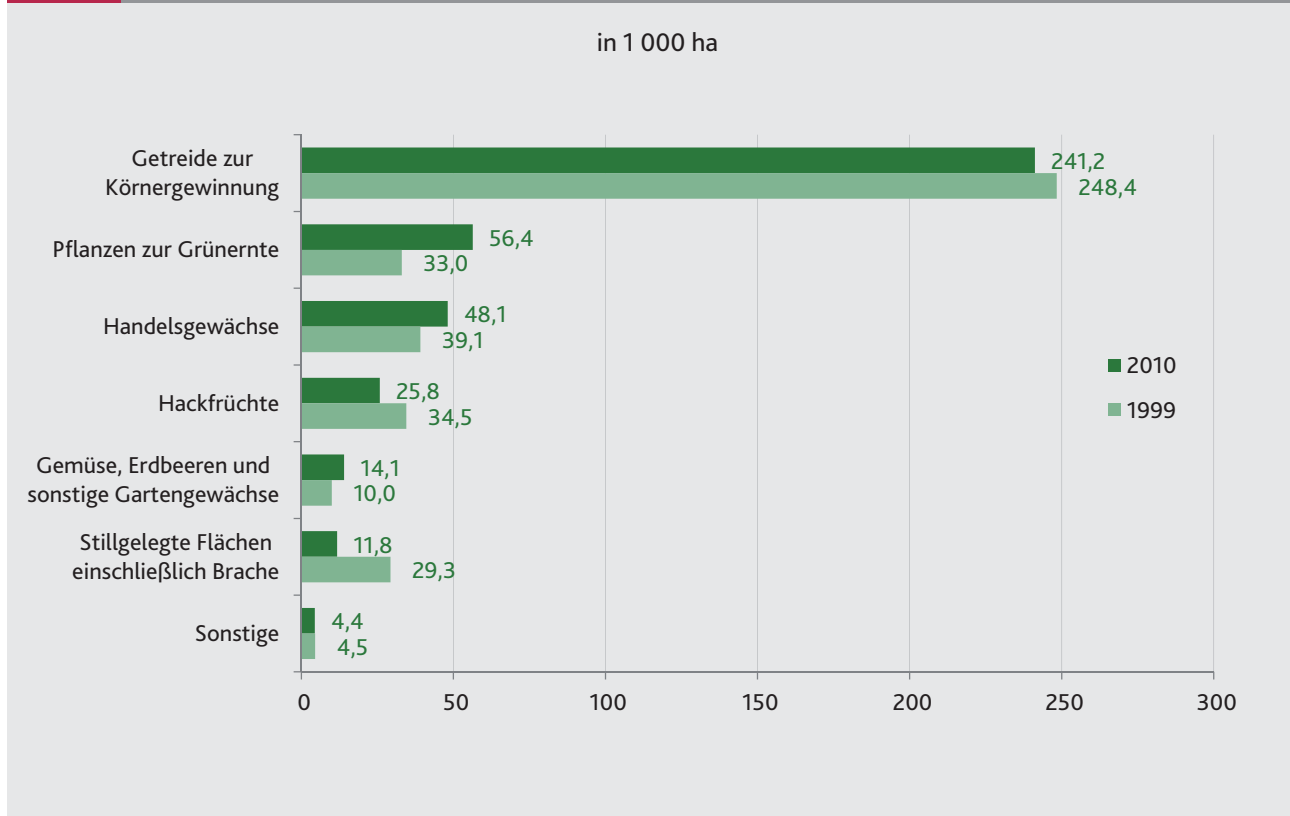


Knapp jeder zehnte Hektar ist Rebland

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bewirtschafteten im Jahr 2010 gut 705 200 Hektar LF. Von dieser Fläche waren rund 63 400 Hektar bzw. neun Prozent mit Reben bestockt. Einen höheren Anteil wies kein anderes Bundesland aus. Der größte Anteil an der LF (57 Prozent) wurde als Ackerland (401 800 Hektar) genutzt. Eine bedeutende Größe kam schließlich noch dem Dauergrünland (233 300 Hektar) zu. Bei den sonstigen landwirtschaftlich genutzten Flächen (6 800 Hektar) handelte es sich u. a. um Obstanlagen, Baumschulflächen oder Haus- und Nutzgärten.

Im Vergleich zu 1999 ging die LF zurück. Die Abnahme erfolgte zurückliegend vor allem beim Dauergrünland (–9 400 Hektar) und bei den Rebflächen (–2 600 Hektar), während die Fläche des Ackerlandes leicht zunahm (+2 800 Hektar). Im Weinbau wurden aufgrund der fehlenden Wirtschaftlichkeit vor allem in den Steillagen Rebflächen aufgegeben. Die durch den Abbau der Rinder- und Schafbestände nicht mehr als Futtergrundlage benötigten Grünlandflächen wurden entweder in Ackerland umgewandelt oder sie fielen aus der Bewirtschaftung. Darüber hinaus wurden bislang landwirtschaftlich genutzte Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen.

G 34 Anbaufläche auf dem Ackerland 1999 und 2010 nach Kulturarten

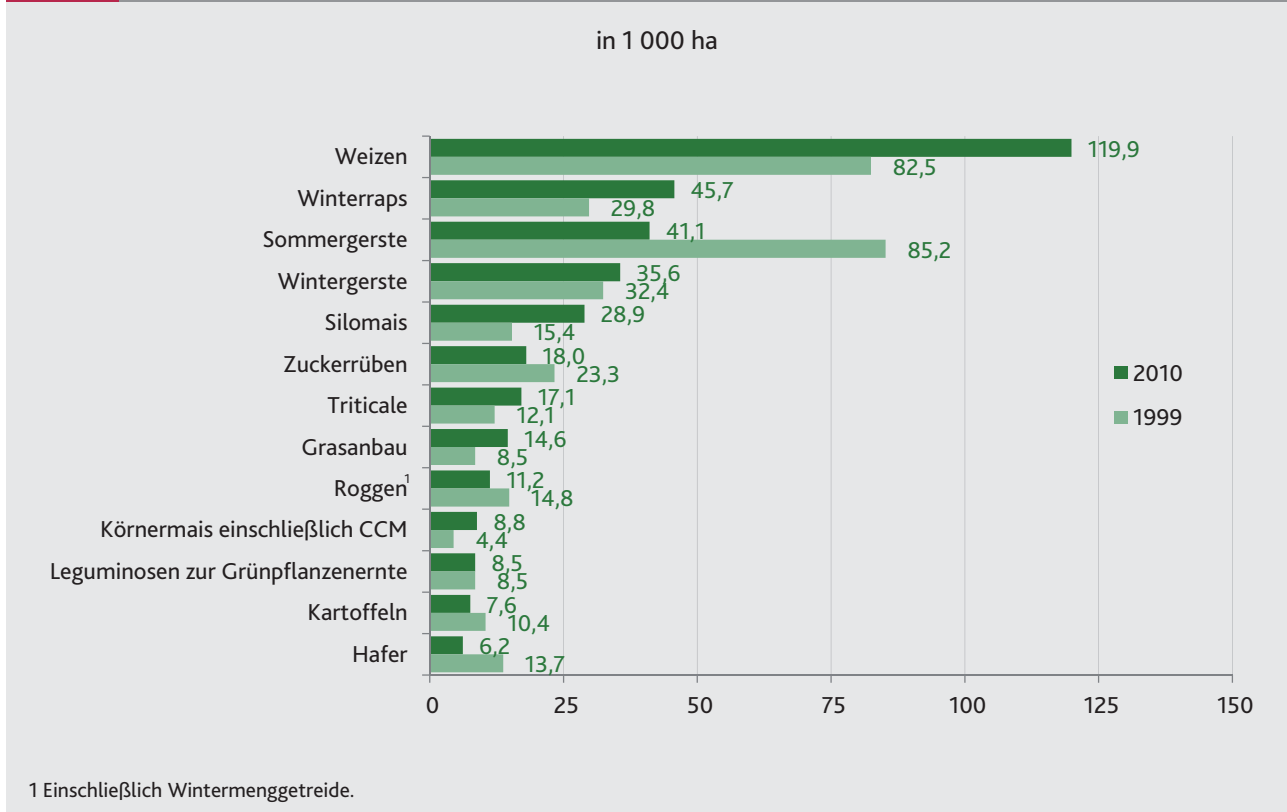


Deutlich veränderte Nutzung des Ackerlandes

Die Nutzungsformen des Ackerlandes haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union und auf die Förderung der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern. Ungeachtet dessen verringerte sich der Anteil stillgelegter Flächen seit Anfang des Jahrtausends von 7,3 auf 2,9 Prozent.

Getreide zur Körnergewinnung wuchs auf 241200 Hektar und hatte damit einen Anteil am gesamten Ackerland von 60 Prozent. Deutlich hinzugewonnen hatte der Anbau von Pflanzen zur Grünernte (Ackerfutterpflanzen). Im Jahr 2010 wuchsen diese Kulturen auf über 56 400 Hektar oder 14 Prozent des Ackerlandes (1999: 8,3 Prozent). Die Erweiterung der Anbauflächen ist auf den Bau zusätzlicher Biogasanlagen und nicht auf eine Ausweitung der Viehbestände zurückzuführen. Deutlich ausgedehnt wurden ebenfalls die Flächen für Handelsgewächse, insbesondere für Raps. Ihre Größe erhöhte sich um rund 9 000 Hektar auf 48 100 Hektar bzw. zwölf Prozent der Ackerfläche. Neben den stillgelegten Flächen gingen auch die zum Anbau von Hackfrüchten, wie Zuckerrüben und Kartoffeln, genutzten Flächen zurück. Hackfrüchte standen 2010 auf rund 25 800 Hektar (-25 Prozent), was einem Anteil von 6,4 Prozent des Ackerlandes entsprach. Beim Gemüseanbau konnte eine Zunahme der Flächen um 4 000 auf 14 100 Hektar verzeichnet werden. Diese Angabe beinhaltet die für den Gemüseanbau genutzte Grundfläche. Sie erlaubt keine Aussage zum Mehrfach- bzw. Folgeanbau von Gemüse.

G 35 Anbaufläche 1999 und 2010 nach ausgewählten Fruchtarten

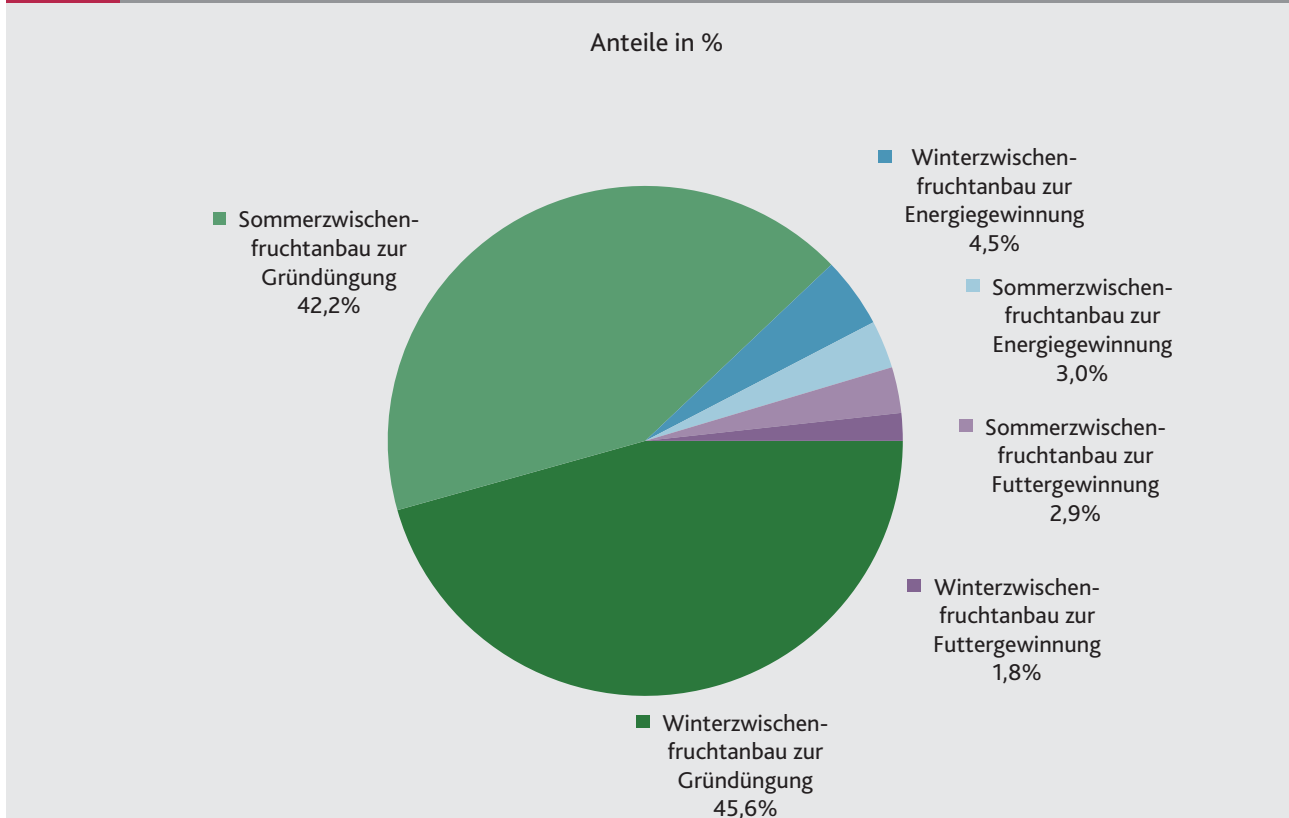


Weizen wächst auf 30 Prozent des Ackerlandes

Weizen war in Rheinland-Pfalz mit einer Anbaufläche von 119 900 Hektar die mit Abstand wichtigste Getreideart. Er wuchs auf 30 Prozent des rheinland-pfälzischen Ackerlandes (1999: 21 Prozent). Zurückzuführen ist diese Steigerung auf die hohe Wirtschaftlichkeit des Weizenanbaus. Die zweitwichtigste Anbaufrucht auf dem Ackerland war im Jahr 2010 Winterraps. Er verdrängte mit 45 700 Hektar die Sommergerste, die nur noch auf 41 100 Hektar angebaut wurde. (1999: 85 200 Hektar). Maßgeblich für die Halbierung der Anbaufläche der Sommergerste waren die gesunkenen Erlöse für Braugerste. Dies führte dazu, dass die Wirtschaftlichkeit des Sommergersteanbaus im Vergleich zu anderen Fruchtarten verloren ging. Eine größere Bedeutung kam noch den Getreidearten Wintergerste (35 600 Hektar; 8,9 Prozent des Ackerlands), Triticale (17 100 Hektar; 4,3 Prozent) und Roggen einschließlich Wintermenggetreide (11 200 Hektar; 2,8 Prozent) zu.

Erstmals wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 auch die Getreideflächen erfasst, die für die Ganzpflanzenernte vorgesehen waren. Ihr Umfang belief sich auf 3 400 Hektar. Bei dieser Nutzungsform wird die Pflanze als Ganzes geerntet, siliert und dann überwiegend als Rohstoff für die Erzeugung von Biogas verwendet. Der wichtigste Rohstoff für Biogasanlagen ist aber Silomais. Seine Anbaufläche wurde seit 1999 um rund 13 500 auf 28 900 Hektar erweitert. Der Zuwachs beim Feldgras betrug 6 100 Hektar und dürfte ebenfalls auf die verstärkte Nutzung des Rohstoffs in Biogasanlagen zurückzuführen sein. Der Zuckerrübenanbau war rückläufig (-5 300 Hektar auf 18 000 Hektar), da auch hier die Förderung zurückgenommen wurde. Die Kartoffelanbaufläche wurde um 2 900 Hektar auf 7 600 Hektar reduziert.

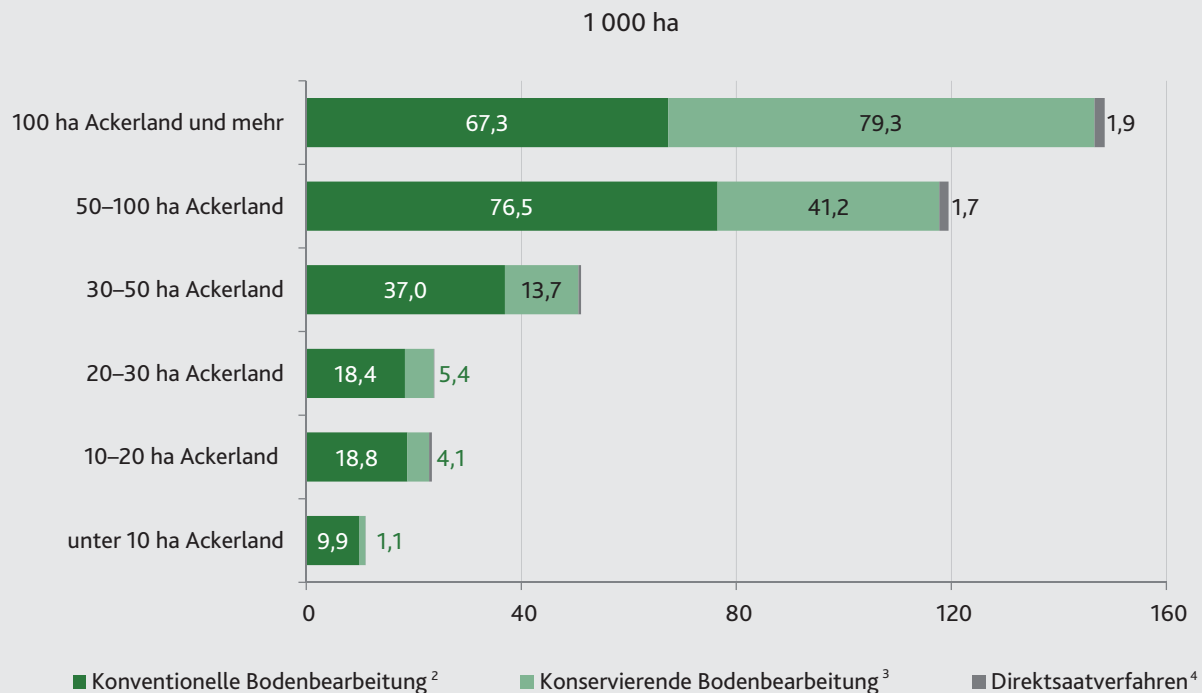
G 36 Anbau von Zwischenfrüchten 2009/2010 nach Verwendungszweck



Zwischenfruchtanbau bereichert die Fruchtfolge

Der Anbau von Zwischenfrüchten, d. h. der Anbau von Pflanzen zwischen zwei Hauptkulturen, ist eine Möglichkeit zur Vermeidung von Erosion und trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Bodenstruktur bei. Außerdem verringern Zwischenfrüchte die Auswaschung von leichtlöslichen Nährstoffen (z. B. von Stickstoff). Wird die Zwischenfrucht noch im Spätherbst umgebrochen, wird sie als Sommerzwischenfrucht bezeichnet. Erfolgt der Umbruch erst im darauffolgenden Jahr, so handelt es sich um eine Winterzwischenfrucht. In diesem Fall bleibt der Boden den Winter über bedeckt, was die Erosion deutlich vermindert.

Im Anbaujahr 2009/10 wurden Sommerzwischenfrüchte auf 7 000 Hektar und Winterzwischenfrüchte auf 7 600 Hektar ausgebracht. Hierbei dienten rund 88 Prozent der Zwischenfrüchte der Bodenverbesserung und dem Schutz vor Nährstoffauswaschungen. Etwa 7,5 Prozent der auf Zwischenfruchtflächen geernteten Pflanzen wurden in Biogasanlagen verwendet. Nur 4,7 Prozent der Zwischenfruchtfläche wurde mit dem Ziel einer Ergänzung der Futtergrundlage in tierhaltenden Betrieben genutzt.

G 37 Ackerland¹ 2010 nach Art der Bodenbearbeitung und Größenklassen des Ackerlandes

1 Ackerland ohne Kulturen, die länger als ein Jahr auf dem Ackerland verblieben wie z. B. Feldgras, Spargel oder Erdbeeren. – 2 Pflügen. – 3 Z. B. Grubbern, Eggen. – 4 Ohne Bodenbearbeitung.

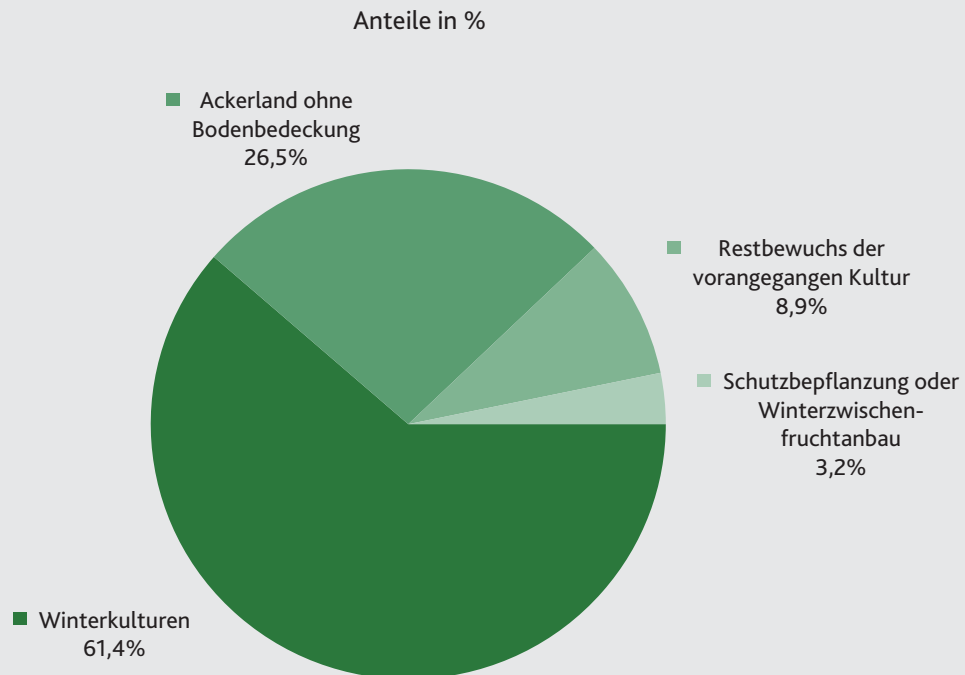
Pflügen ist wichtigste Art der Bodenbearbeitung

Das Ausmaß der Erosion bzw. des Bodenabtrags kann durch die Art und Weise der Bodenbearbeitung beeinflusst werden. Die geringste Erosion tritt bei der sogenannten Minimalbodenbearbeitung auf. Hierbei erfolgt die Einsaat direkt in den unbearbeiteten und bewachsenen Boden. Bei der konservierenden Bodenbearbeitung wird der Boden zuvor, z. B. durch einen Grubber, gelockert. Im Gegensatz zu der traditionellen Art der Bodenbearbeitung, dem Pflügen, werden die Pflanzenreste hierbei zwar mit dem Boden vermischt, aber nicht vollständig verdeckt. Beim Pflügen schließlich wird der Boden tief gelockert und gewendet. Die Ackeroberfläche ist anschließend „sauber“, d. h. ohne Bewuchs.

Zur Beurteilung des auf Erosion bzw. Bodenabtrag zurückzuführenden Gefährdungspotenzials enthielt das Erhebungsprogramm der Landwirtschaftszählung 2010 erstmals Fragen zur Bodenbearbeitung. Diese erstreckten sich nur auf Ackerland ohne Kulturen, die länger als ein Jahr auf dem Ackerland angebaut werden. Außerdem wurden die Fragen nur repräsentativ gestellt, so dass Abweichungen zu den allgemein erfassten Daten zur Bodennutzung auftreten.

Rund 60 Prozent des Ackerlandes wurden 2010 gepflügt. Somit ist das Pflügen nach wie vor die wichtigste Art der Grundbodenbearbeitung. Aber auch die konservierende Bearbeitung hatte mit 38 Prozent große Bedeutung. Die Direktsaatverfahren bildeten dagegen mit gut einem Prozent die Ausnahme. Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil der nicht gepflügten Böden. Während in den Betrieben bis zu einer Größe von 20 Hektar Ackerland noch 83 Prozent der Flächen unter Verwendung eines Pfluges bewirtschaftet wurden, griffen Betriebe mit einer Größe ab 100 Hektar Ackerland nur noch bei 45 Prozent ihrer Ackerflächen zum Pflug.

G 38 Ackerland¹ 2010 nach Art der Bodenbedeckung



¹ Ackerland ohne Kulturen, die länger als ein Jahr auf dem Ackerland verbleiben wie z. B. Feldgras, Spargel, oder Erdbeeren.

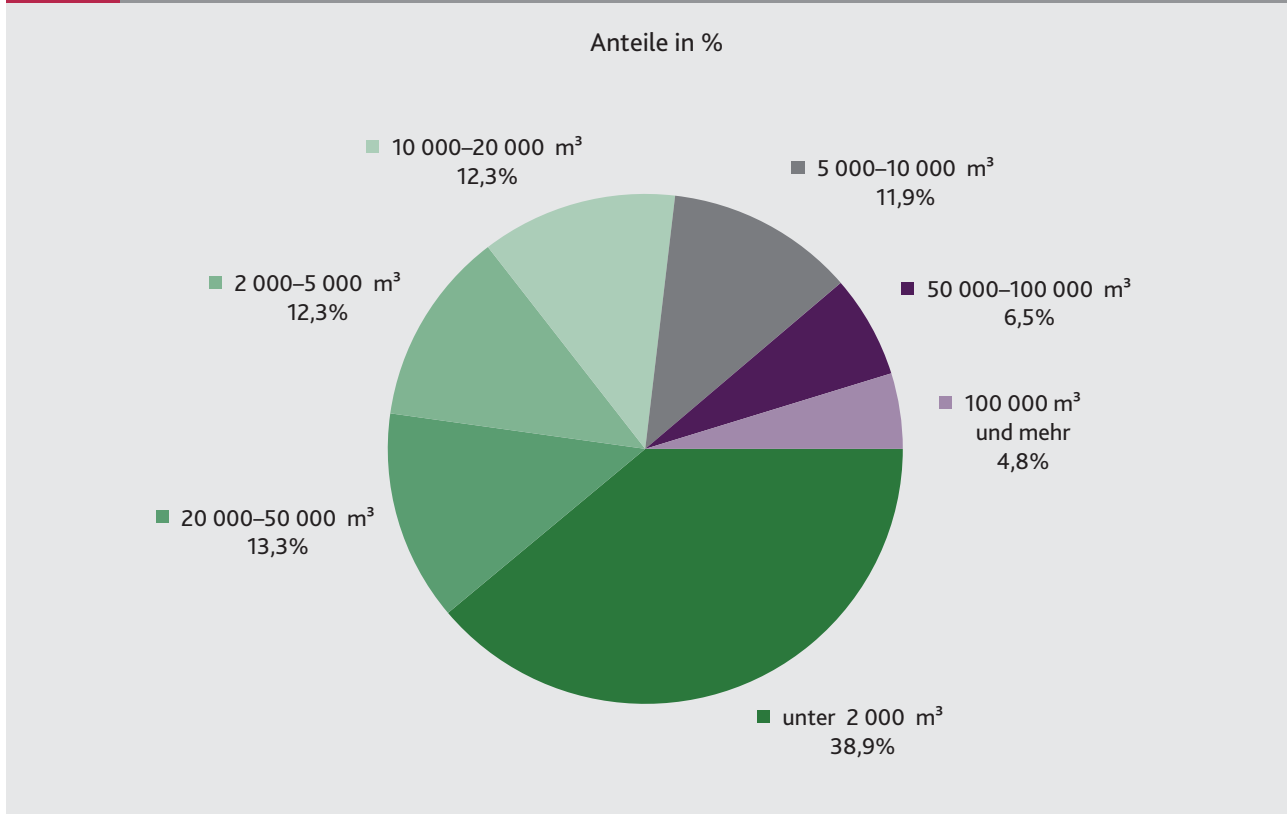
Bewuchs vermindert Erosion

Eine weitere Form des Erosionsschutzes ist ein Bewuchs des Bodens bzw. eine Bedeckung über eine möglichst lange Zeit. Die hierauf abzielenden Fragen der Landwirtschaftszählung bezogen sich nur auf das Ackerland. Flächen für Kulturen, die länger als ein Jahr auf dem Ackerland verbleiben, wie beispielsweise Feldgras, Spargel, Hopfen, Erdbeeren, mehrjährige Blumen und Zierpflanzen (z. B. Rosen), waren hiervon ausgenommen. Außerdem wurden die Fragen nur repräsentativ gestellt, sodass Abweichungen zu den allgemein erfassten Daten zur Bodennutzung auftreten.

Im Zeitraum Oktober 2009 bis Februar 2010 wies lediglich rund ein Viertel des Ackerlandes keine Bodenbedeckung auf. Drei Viertel des Ackerlandes hatten also einen natürlichen Schutz vor den Unbilden des Wetters.

Die wichtigste Art der Bodenbedeckung war mit 84 Prozent der Anbau von Winterkulturen, wie Wintergetreide oder Winterraps. Rund zwölf Prozent der Flächen mit Bodenbedeckung wiesen einen Restbewuchs auf. Hierunter wurde jeglicher Bewuchs vorangegangener Kulturen (auch Stoppeln) verstanden, der mindestens zehn Prozent des Bodens bedeckte. Lediglich 4,4 Prozent der Flächen waren zu Schutzzwecken – z. B. mit Winterzwischenfrüchten – gesondert bestellt worden.

G 39 Landwirtschaftliche Betriebe mit Bewässerung 2009 nach Größenklassen des Wasserverbrauchs

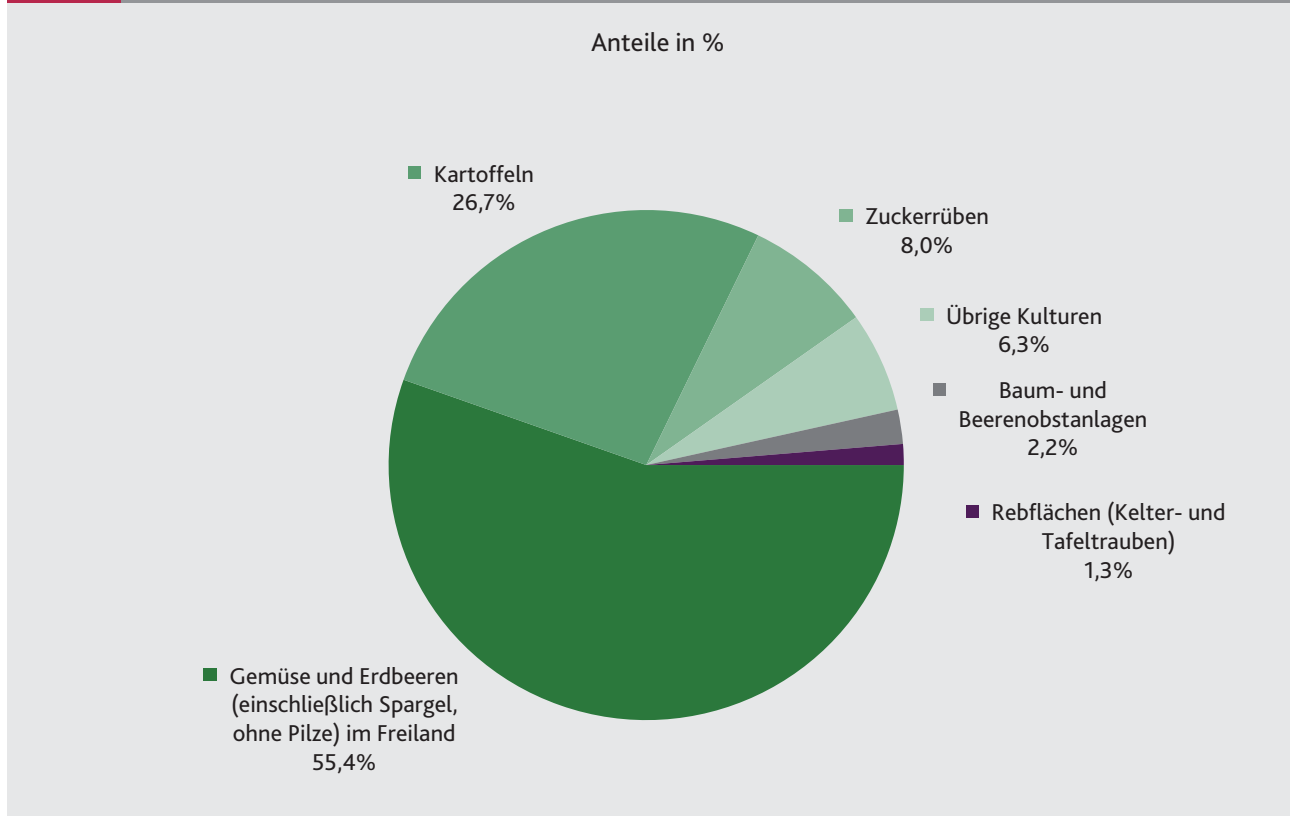


Beregnung sichert Erträge

Ohne Wasser ist kein Pflanzenwachstum möglich. In Regionen, in denen die natürlichen Niederschläge nicht ausreichen bzw. deren Verteilung nicht konform zu den Zeiten des Pflanzenwachstums ist, kann eine landwirtschaftliche Produktion nur durch die künstliche Zufuhr von Wasser sichergestellt werden. Je nach der örtlichen Situation können dadurch Beeinträchtigungen des Ökosystems auftreten, wie z. B. eine Versalzung der Böden oder die Verödung von Landschaften. Zugleich kann es zu Konflikten mit anderen Wassernutzern, beispielsweise im Hinblick auf die Trinkwasserversorgung der Menschen, kommen. Mit der Landwirtschaftszählung wurden erstmals Daten zu den Bewässerungsaktivitäten landwirtschaftlicher Betriebe erhoben. Die Angaben bezogen sich dabei auf das Kalenderjahr 2009.

In jenem Jahr wurden in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft von 877 Betrieben rund 21,6 Millionen Kubikmeter Wasser für Bewässerungs- bzw. Beregnungszwecke eingesetzt. Die bewässerte Fläche betrug 19 900 Hektar. Im Durchschnitt wurde ein Hektar Fläche demnach mit knapp 1 100 Kubikmeter Wasser beregnet. Die Gliederung nach Größenklassen des Wasserverbrauchs zeigt, dass nur wenige Betriebe in größerem Umfang bewässerten. Fast 100 Betriebe setzten mehr als 50 000 Kubikmeter Wasser ein. Sie brachten auf 9 800 Hektar insgesamt 15,1 Millionen Kubikmeter Wasser aus. Demnach entfielen 70 Prozent des für Bewässerungszwecke eingesetzten Wassers auf nur rund elf Prozent der Bewässerungsmaßnahmen durchführenden Betriebe.

G 40 Landwirtschaftliche Betriebe mit Bewässerung 2009 nach beregneten Kulturarten



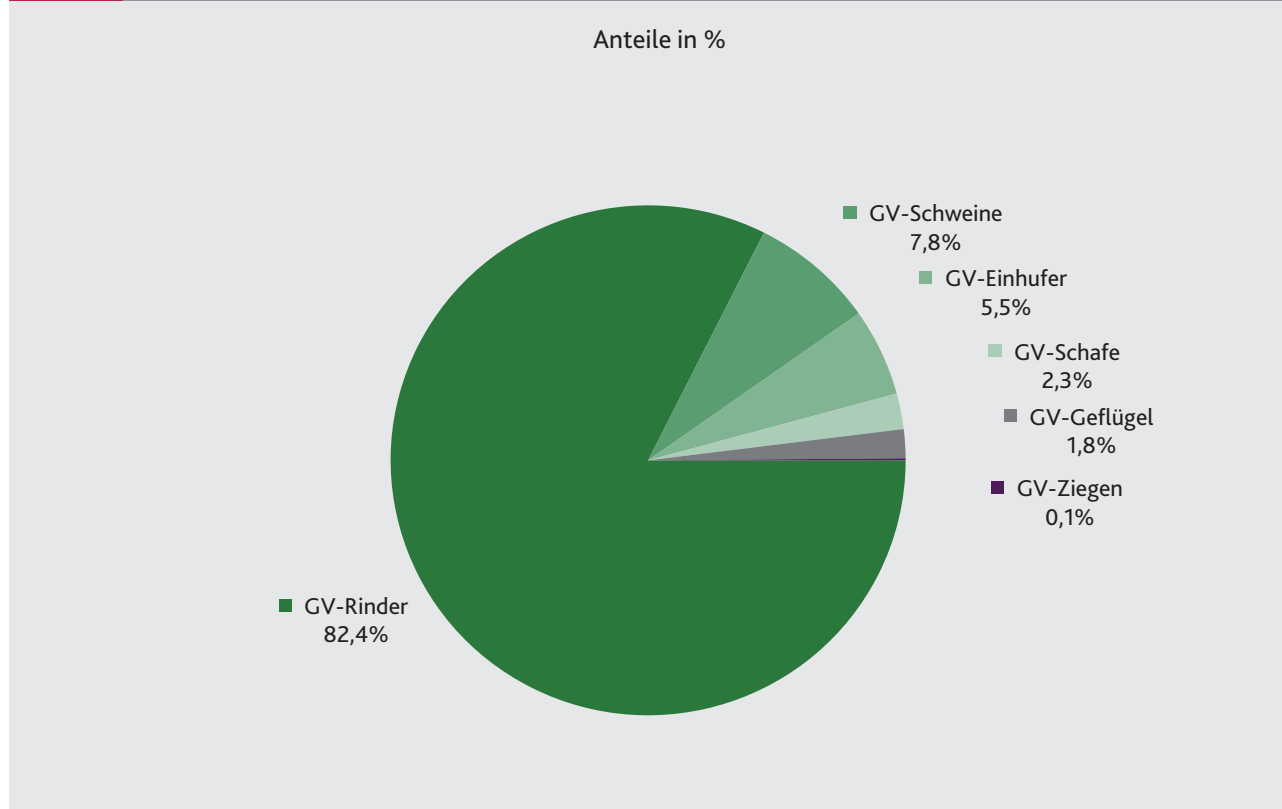
Auf mehr als der Hälfte der beregneten Fläche wächst Gemüse

Im Jahr 2009 wurden rund 72 Prozent des für Bewässerungszwecke in der Landwirtschaft eingesetzten Wassers aus öffentlichen oder privaten Netzen entnommen. In Rheinland-Pfalz wird das Wasser überwiegend von Beregnungsverbänden zur Verfügung gestellt. Aus privaten Brunnen stammt etwa ein Viertel des Wassers.

Beregnungsmaßnahmen sind insbesondere beim Gemüseanbau von Bedeutung. Auf 19 400 Hektar bzw. 55 Prozent der insgesamt beregneten Fläche wurden Gemüse oder Erdbeeren geerntet. Ohne die hohen Investitionen in das Bewässerungsnetz hätte der Gemüsebau in der Vorderpfalz nicht die heutige Bedeutung erlangen können. Obwohl Rheinland-Pfalz im Vergleich zu anderen Bundesländern nur über eine geringe LF verfügt, wird lediglich in zwei Bundesländern (Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen) mehr Gemüse im Freiland angebaut.

Die zweitwichtigste Fruchtart, die beregnet wurde, war die Kartoffel. Im Jahre 2009 wurden auf 27 Prozent der beregneten Fläche Kartoffeln angebaut. Zuckerrüben wuchsen auf acht Prozent der bewässerten Flächen. Bei den genannten Fruchtarten decken die höheren Erträge und die damit zu erzielenden Erlöse überwiegend die Beregnungskosten. Da dies bei den meisten anderen Feldfrüchten, wie z. B. Getreide, in der Regel nicht der Fall ist, werden diese auch nicht oder nur selten beregnet.

G 41 Viehbestand landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Großvieheinheiten (GV)



Viehhaltung erfolgt in 39 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe

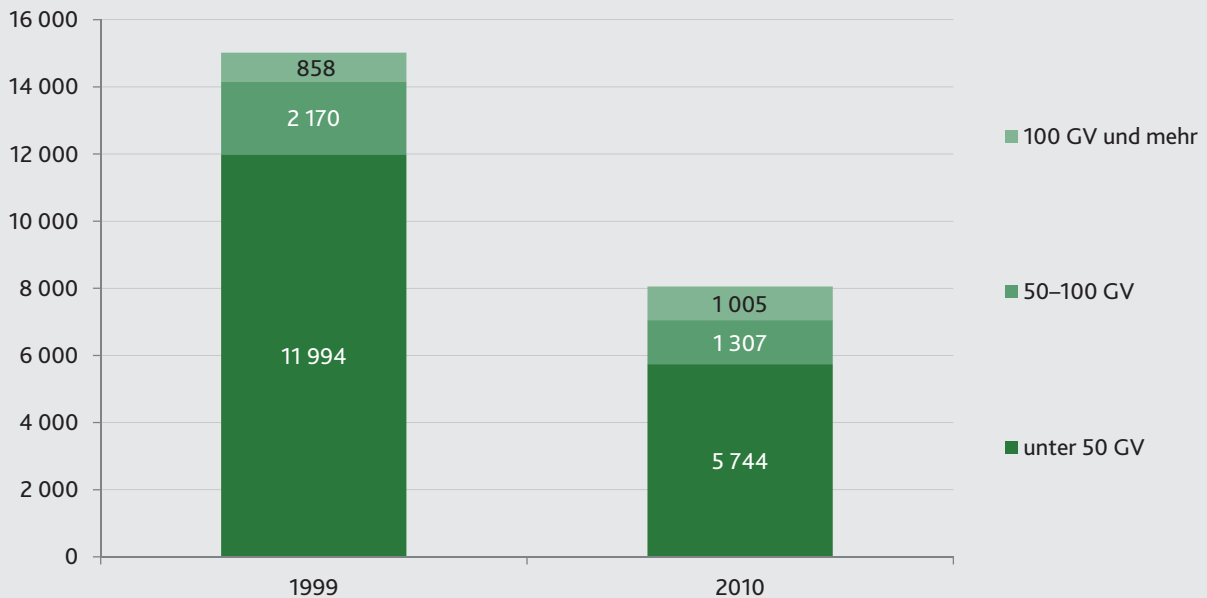
Für viele landwirtschaftliche Betriebe ist Viehhaltung neben der pflanzlichen Erzeugung ein wichtiger Produktionszweig. Im März 2010 wurden in Rheinland-Pfalz noch knapp 8 100 Vieh haltende Betriebe registriert. Ihre Zahl hatte sich damit gegenüber 1999 fast halbiert. Der Anteil Vieh haltender Betriebe an der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt lag mit 39 Prozent deutlich unter dem bundesdeutschen Wert (72 Prozent). Dass nicht einmal jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb in Rheinland-Pfalz Vieh hielt, lag an der Spezialisierung, die den Sonderkulturbetrieben zu eigen ist. Betriebe, die Wein, Obst oder Gemüse erzeugen, haben sich in vielen Fällen auf deren Anbau konzentriert und die Viehhaltung eingestellt.

Auf Großvieheinheiten (GV) umgerechnet, umfasste der Viehbestand 336 400 GV. Im Jahr 1999 waren noch 420 600 GV ermittelt worden. Der Standardisierungsmaßstab GV ermöglicht es, die unterschiedlichen Tierarten zu vergleichen.¹ Der größte Beitrag zu den genannten GV entfiel auf die Rinderbestände mit 82 Prozent, gefolgt von den Beständen an Schweinen (7,8 Prozent) und Einhufern (5,5 Prozent). Die übrigen Tierarten (Schafe, Ziegen, Geflügel) waren mit gut vier Prozent relativ unbedeutend.

¹ Näheres siehe Glossar.

G 42

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen der Großvieheinheiten (GV)



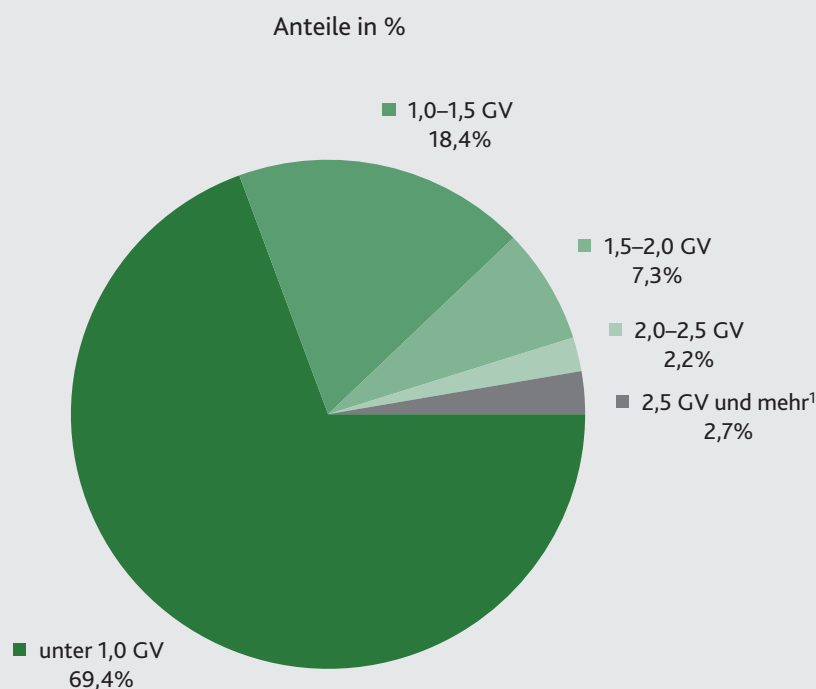
Durchschnittsbestand der Vieh haltenden Betriebe hat zugenommen

Aufgrund moderner Haltungsformen konnten die Betriebe den Arbeits- und Kostenaufwand je Tier senken und die einzelbetrieblichen Bestände vergrößern. Das Wachstum der einzelbetrieblichen Viehbestände wird bei einer Betrachtung des Durchschnittsbestandes deutlich. Im Jahr 2010 verfügte ein Viehhaltender Betrieb im Mittel über 42 GV. Im Jahr 1999 lag der Wert bei 28 GV.

Die Gliederung nach Größenklassen der GV zeigt, dass 71 Prozent der Betriebe einen Viehbestand von weniger als 50 GV hielten. Diese kleineren landwirtschaftlichen Betriebe verfügten über 26 Prozent des Gesamtbestandes. Auf die Größenklasse 50 bis 100 GV entfielen 16 Prozent der Betriebe. Ihr Anteil am Gesamtbestand belief sich auf 28 Prozent. Nur knapp 13 Prozent der Betriebe verfügten über mehr als 100 GV. Gemessen am Gesamtbestand hielten sie jedoch einen Anteil von 46 Prozent. Somit stand in den Ställen von rund 1 000 Betrieben fast die Hälfte des rheinland-pfälzischen Tierbestandes. Insgesamt betrieben 8 100 rheinland-pfälzische Landwirte Viehhaltung.

G 43

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 2010 nach Großvieheinheiten (GV) je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)



¹ Einschließlich Betriebe ohne LF.

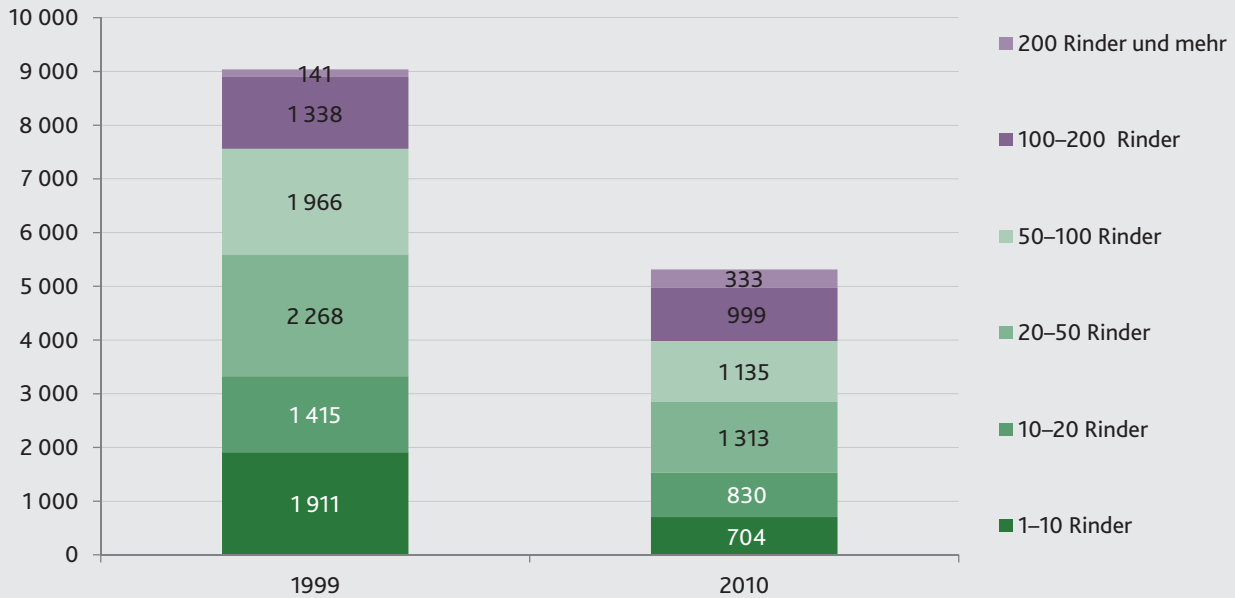
Viehhaltung erfolgt weitgehend flächengebunden

Werden die Großvieheinheiten auf die LF der Vieh haltenden Betriebe bezogen, so zeigt sich, inwieweit die Viehhaltung flächengebunden erfolgt. Hiermit soll die Frage beantwortet werden, ob die Flächenausstattung eines Betriebes ausreicht, um zumindest den wesentlichen Teil des benötigten Futters selbst erzeugen und den Wirtschaftsdünger (Exkrememente der Tiere) umweltgerecht ausbringen zu können. Auf der Basis dieses Maßstabes wurden 2010 gut 75 GV auf 100 Hektar LF gehalten; 1999 lag der Vergleichswert noch bei 84 GV. Somit wird im Durchschnitt weniger als eine Großvieheinheit auf einem Hektar Fläche gehalten. Die rheinland-pfälzische Viehhaltung kann somit noch als flächengebunden bezeichnet werden.

Weitere Analysen zeigen, dass 69 Prozent der Vieh haltenden Betriebe auf weniger als eine GV je Hektar LF kamen. Diese Betriebe hielten 48 Prozent des Gesamtbestandes. Auf die Größenklasse 1 bis 1,5 GV je Hektar LF entfielen gut 18 Prozent der Betriebe. Zwischen 1,5 und 2 GV wurden von 7,3 Prozent der Betriebe gehalten. Nur 4,9 Prozent aller Viehhalter verfügten über eine so geringe Flächenausstattung, dass sich ein Viehbesatz von mehr als 2,0 GV je Hektar LF errechnet. Eine Auswertung dieser Betriebe nach dem Umfang des gesamten Viehbestandes zeigt, dass dieser häufig gering ist. Nur rund ein Drittel der 362 Betriebe mit 2,0 und mehr GV je Hektar hat einen Gesamtviehbestand der größer als 50 GV war.

G 44

Landwirtschaftliche Betriebe mit Rinderhaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Rinderbestandes

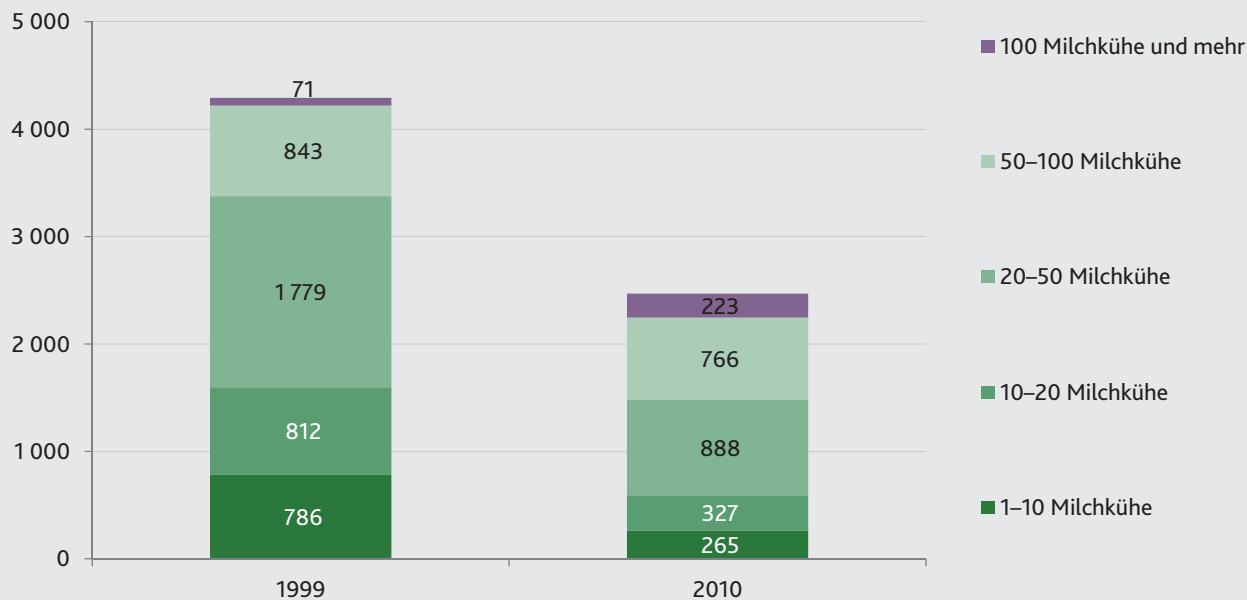


Zahl der Rinder haltenden Betriebe um 41 Prozent gesunken

Die Rinderhaltung stellt für viele landwirtschaftliche Betriebe in Rheinland-Pfalz immer noch eine wichtige Einkommensquelle dar. Dabei ist eine Tendenz klar zu erkennen: Immer weniger Betriebe bewirtschaften immer größere Rinderbestände. So nahm die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rinderhaltung im Zeitraum zwischen 1999 und 2010 von 9 000 auf 5 300 ab. Der Rinderbestand schrumpfte um 19 Prozent auf 368 900 Tiere. Damit stieg der durchschnittliche Rinderbestand je Betrieb von 51 auf 69 Tiere. Möglich wurde diese Entwicklung durch den technischen Fortschritt, der es den Betrieben erlaubt, je Arbeitskraft mehr Tiere zu betreuen.

Im Betrachtungszeitraum hatte sich nur die Anzahl der in der Größenklasse „200 und mehr Rinder“ einzuordnenden Betriebe erhöht und zwar von 141 auf 333. Rückläufig war in dieser Größenklasse allerdings die Gesamtzahl der Rinder. Sie fiel von 124 900 auf 89 300 Tiere. Diese Entwicklung ist auf die Veränderung innerhalb des Rinderbestandes zurückzuführen. Während 1999 vor allem Rindermastbetriebe über große Rinderbestände verfügten, gibt es heute wesentlich mehr Milchviehbetriebe mit größeren Beständen. Diese sind allerdings nicht so groß wie die der Mastbetriebe. Gleichzeitig reduzierte sich die Zahl der Rindermastbetriebe.

G 45

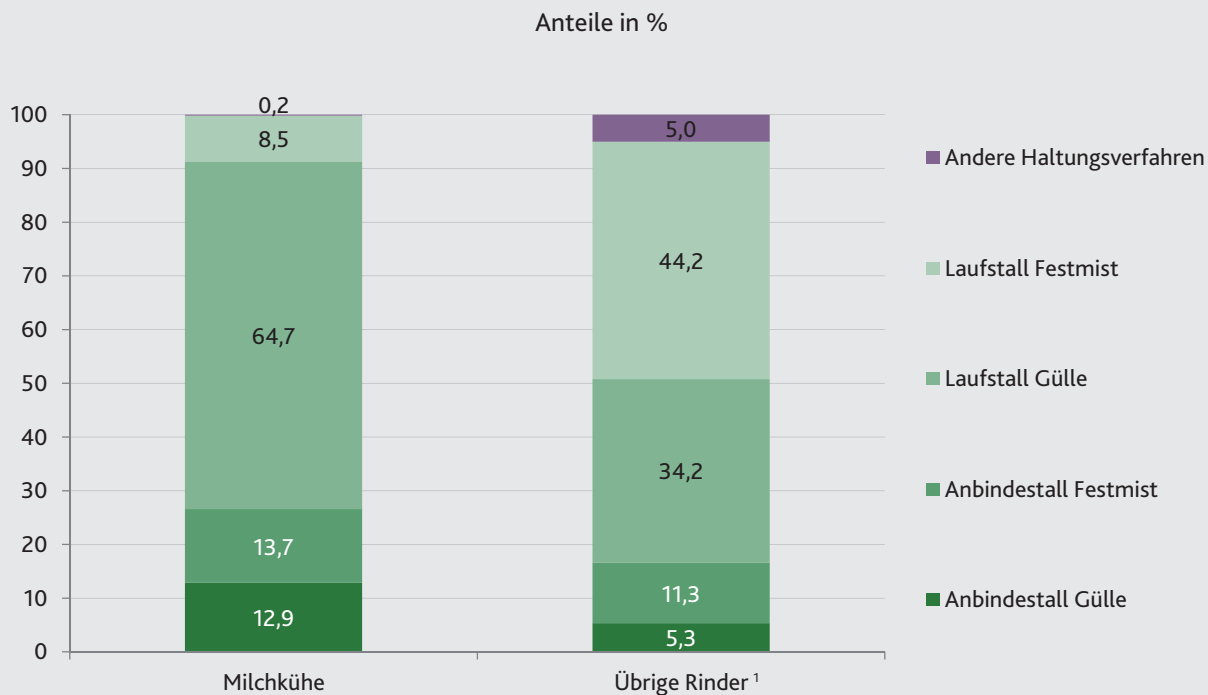
Landwirtschaftliche Betriebe mit Milchkühen 1999 und 2010
nach Größenklassen des Milchkuhbestandes

Milchkühe machen 32 Prozent des Rinderbestandes aus

Milchkühe stellten mit 32 Prozent des Rinderbestandes nach wie vor den größten Anteil. Die 2 500 Milchviehbetriebe hielten durchschnittlich 48 Milchkühe. Im Jahr 1999 waren es 32. Auch in der Milchkuhhaltung setzte sich der Trend zu größeren Beständen fort. Aufgrund moderner und tiergerechter Haltungsformen konnte die je Kuh zu erbringende Arbeitszeit reduziert und die Produktionsleistung deutlich erhöht werden. So stieg die durchschnittliche Milchmenge je Kuh von 5 800 Kilogramm pro Jahr im Betrachtungszeitraum auf 6 700 Kilogramm.

Im Jahr 2010 verfügten 223 Betriebe über mehr als 100 Milchkühe; 1999 waren es 71 Betriebe. Deutlich erhöht hatte sich der Anteil dieser Betriebe am Gesamtbestand. Aktuell machen sie neun Prozent der Milchviehbetriebe aus, sie verfügten über 25 Prozent des gesamten Milchkuhbestandes. Deutlich verringert hatte sich demgegenüber die Zahl der Betriebe in den Größenklassen bis 50 Milchkühe. Sie ging um 56 Prozent auf knapp 1 500 Betriebe zurück. Der Bestand dieser Betriebe schrumpfte um 51 Prozent auf 35 800 Tiere. Am Gesamtbestand hatten sie einen Anteil von 30 Prozent.

G 46 Haltungsverfahren für Rinder 2010 nach Haltungsplätzen



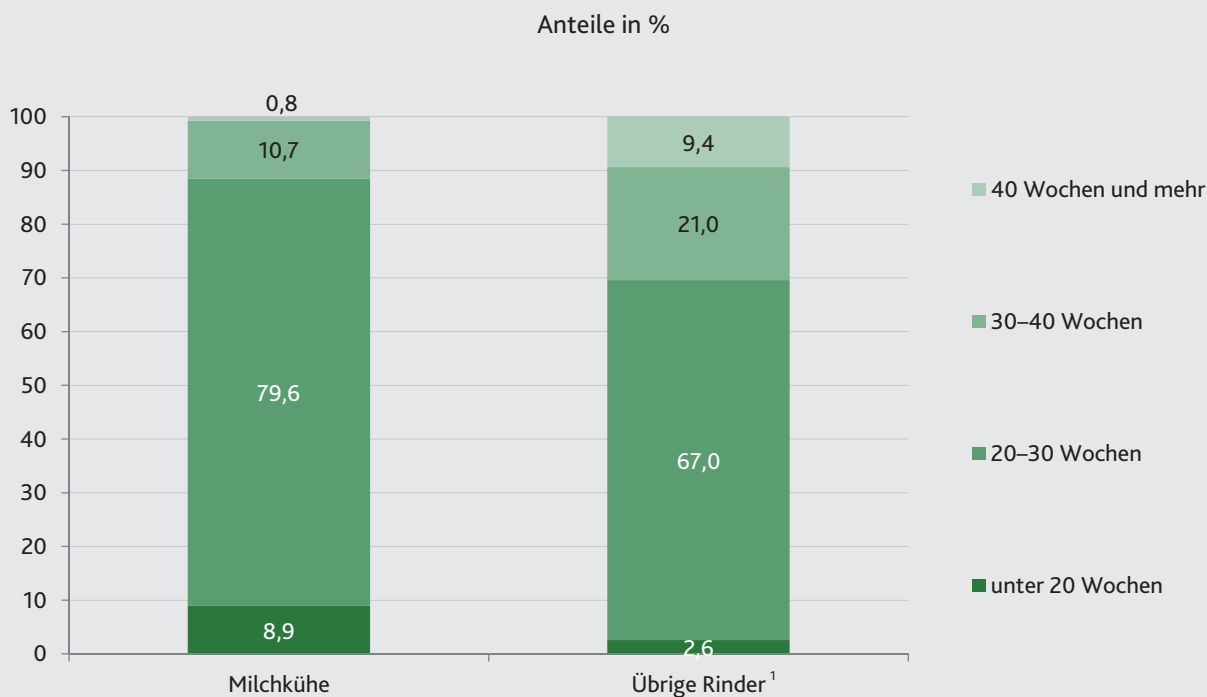
¹ Mutterkühe, Färsen, Bullen, Jungtiere und Kälber.

Rinderhaltung erfolgt überwiegend in Laufställen

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden auf repräsentativer Basis auch die Haltungsverfahren in der Viehwirtschaft erfragt. Insgesamt wurden 411 400 Haltungsplätze für Rinder ermittelt. Die vorherrschende Haltungsmethode ist die Laufstallhaltung (77 Prozent aller Haltungsplätze). Bei dieser Haltungsmethode können sich die Tiere im kompletten Stall oder zumindest im zugewiesenen Stallteil frei bewegen. Auf die Anbindehaltung, in der jedes Tier an einem eigenen Stand-/Liegeplatz fixiert ist, entfielen 20 Prozent der Haltungsplätze. Andere Haltungsmethoden, wie beispielsweise die ganzjährige Freilandhaltung, waren mit 3,5 Prozent von ihrem Anteil her eher unbedeutend.

Für die Milchkuhhaltung standen 132 500 Plätze zur Verfügung. Rund 73 Prozent der Plätze befanden sich in Laufställen. Überwiegend erfolgt die Entmistung nach dem Gülleverfahren. Nur zwölf Prozent der Laufstallplätze wurden nach dem Festmistverfahren betrieben. Der Anteil der Anbindehaltung betrug knapp 27 Prozent, wobei jeweils etwa die Hälfte der Haltungsplätze auf die Stallhaltungsmethode Anbindehaltung mit Gülle oder mit Festmist entfiel. Laufställe zeichnen sich auch durch arbeitswirtschaftliche Vorteile aus. Dementsprechend verfügten die Laufstallbetriebe mit durchschnittlich 59 Haltungsplätzen über mehr als doppelt so viele Plätze wie die Betriebe mit Anbindehaltung (24 Haltungsplätze). Für die übrigen Rinder – wie Mutterkühe, Färsen oder Bullen – standen im Lande 278 900 Plätze zur Verfügung. Rund 78 Prozent davon waren Laufstallplätze. Allerdings überwog hier mit 56 Prozent das Festmistverfahren. Auf die Anbindehaltung entfiel ein Anteilswert von 17 Prozent.

G 47 Landwirtschaftliche Betriebe mit Weidegang für Rinder 2009 nach Dauer des Weidegangs



¹ Mutterkühe, Färsen, Bullen, Jungtiere und Kälber.

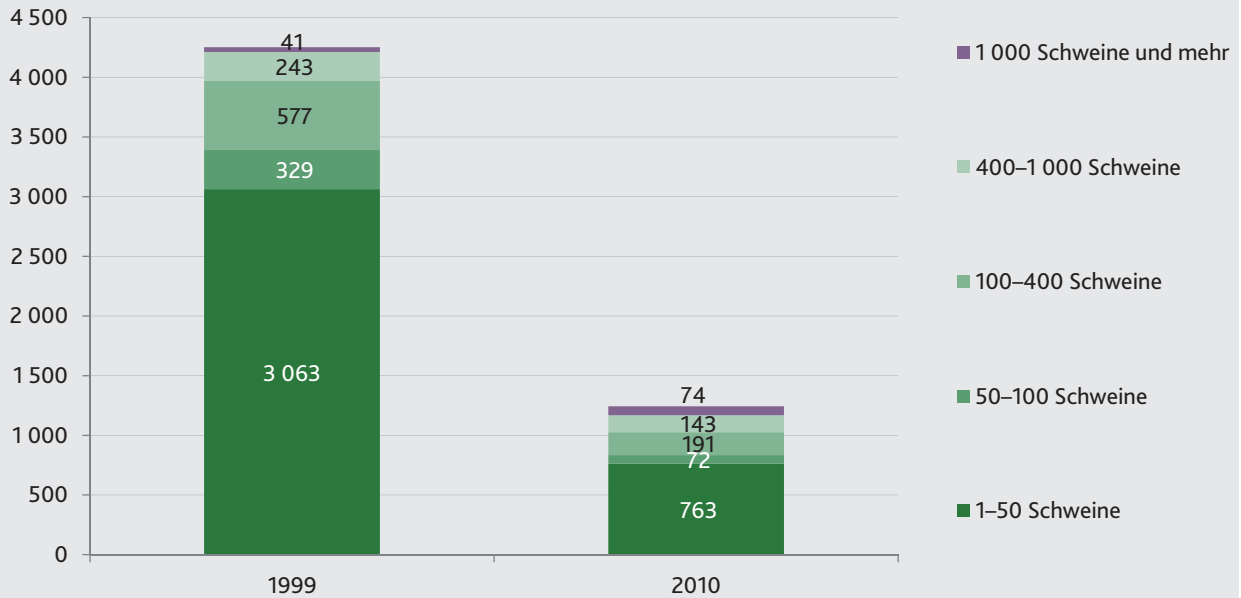
Zahlreiche Rinder kommen in den Genuss der Weidehaltung

Neben den Stallhaltungsformen wurden im Rahmen der Landwirtschaftszählung für das Jahr 2009 auch Daten zur Weidehaltung bei Rindern abgefragt. Unterschieden wurde dabei zwischen Milchkühen und übrigen Rindern. Von den Milchviehbetrieben gaben gut zwei Drittel an, dass sie ihren Milchkühen durchschnittlich 24 Wochen im Jahr einen Weidegang ermöglichen. Die Zahl der Milchkühe mit einem Zugang zu einer Weide war mit 62 Prozent etwas geringer als der Anteilswert der Betriebe. Knapp 80 Prozent der Betriebe mit einem Weidegang ließen ihre Tiere zwischen 20 bis 29 Wochen im Jahr auf die Weide. Die durchschnittliche Zeit, die den Tieren täglich für den Weidegang zur Verfügung stand, betrug 13 Stunden.

Der Anteil der Betriebe, die ihre Mutterkühe, Färsen, Bullen, Jungvieh und Kälber weiden ließen, lag bei 77 Prozent. Bezogen auf den Bestand kamen damit nur 52 Prozent der Tiere in den Genuss eines Weidegangs. Im Jahr 2009 betrug die durchschnittliche Weidedauer für Tiere der Kategorie „übrige Rinder“ 28 Wochen. Der größte Teil dieser Rinder stand meist ganztags auf der Weide. Dies dürfte arbeitswirtschaftliche Gründe haben, da bei den übrigen Rindern das mehrmalige Melken pro Tag entfällt.

G48

Landwirtschaftliche Betriebe mit Schweinehaltung 1999 und 2010 nach Größenklassen des Schweinebestandes



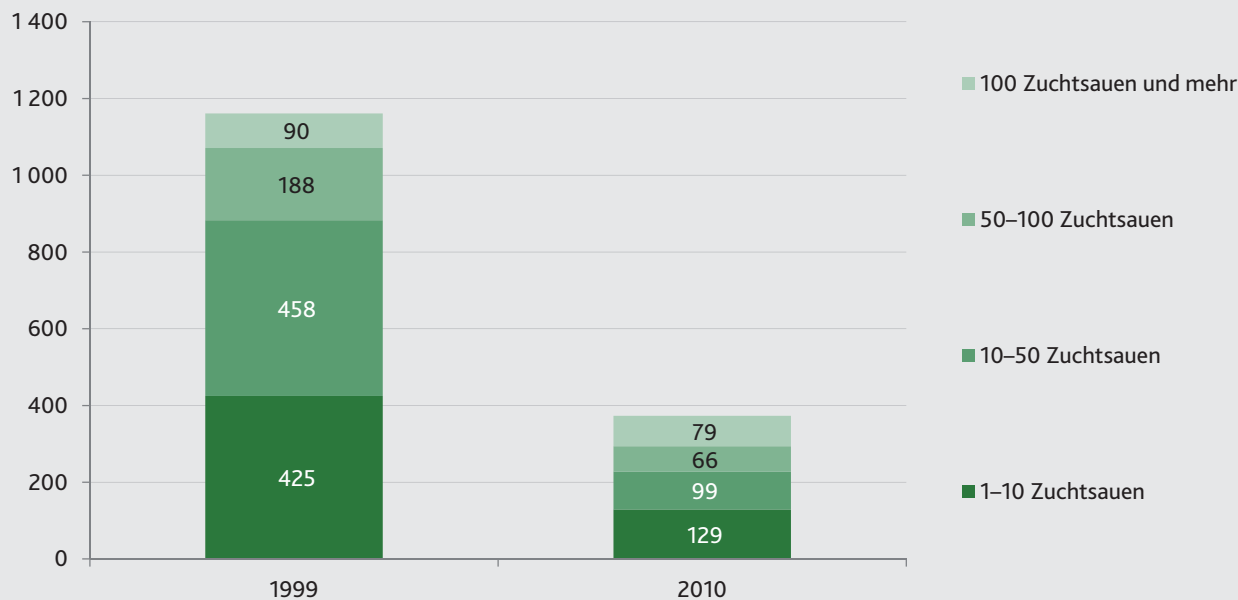
Gut 74 Betriebe halten ein Drittel des Schweinebestandes

Im Jahr 2010 hielten in Rheinland-Pfalz nur noch 1 200 Betriebe Schweine. Das waren sechs Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe. Gegenüber 1999 hatte sich damit der Anteil Schweine haltender Betriebe halbiert. Der Schweinebestand wurde im gleichen Zeitraum um fast ein Drittel auf nur noch 258 200 Tiere reduziert. Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels und aufgrund moderner kostensparender Haltungsformen ergab sich von 1999 bis 2010 eine deutliche Vergrößerung der durchschnittlichen Schweinebestände von 89 auf 208 Schweine. In Deutschland war im gleichen Zeitraum eine Zunahme des Schweinebestandes (+ 5,6 Prozent) festzustellen. Der Durchschnittsbestand war bundesweit mit 459 Tieren deutlich größer.

Auch in der Schweinehaltung gewinnen die größeren Bestände an Bedeutung. So stand fast ein Drittel der Schweine in nur noch 74 Betrieben. Diese verfügten über jeweils mindestens 1 000 Tiere. Elf Jahre zuvor gab es in dieser Größenklasse erst 41 Betriebe, die 15 Prozent der Schweine hielten. Auf die Größenklasse 400 bis 999 Tiere entfielen 143 Betriebe. Absolut gesehen hatte sich ihre Anzahl um 41 Prozent verringert. Aufgrund des Strukturwandels hat sich ihr Anteil an den Betrieben insgesamt allerdings auf knapp zwölf Prozent erhöht, während der Anteilswert an den Beständen geringfügig zurückging.

In Rheinland-Pfalz erfolgt die Schweinehaltung – im Gegensatz zu anderen Standorten – noch weitgehend flächengebunden. Dies zeigt der geringe Anteil an Schweinen (2,5 Prozent), der 2010 in Betrieben gehalten wurde, die weniger als fünf Hektar LF bewirtschafteten. In Deutschland liegt dieser Anteil bei 6,8 Prozent.

G 49

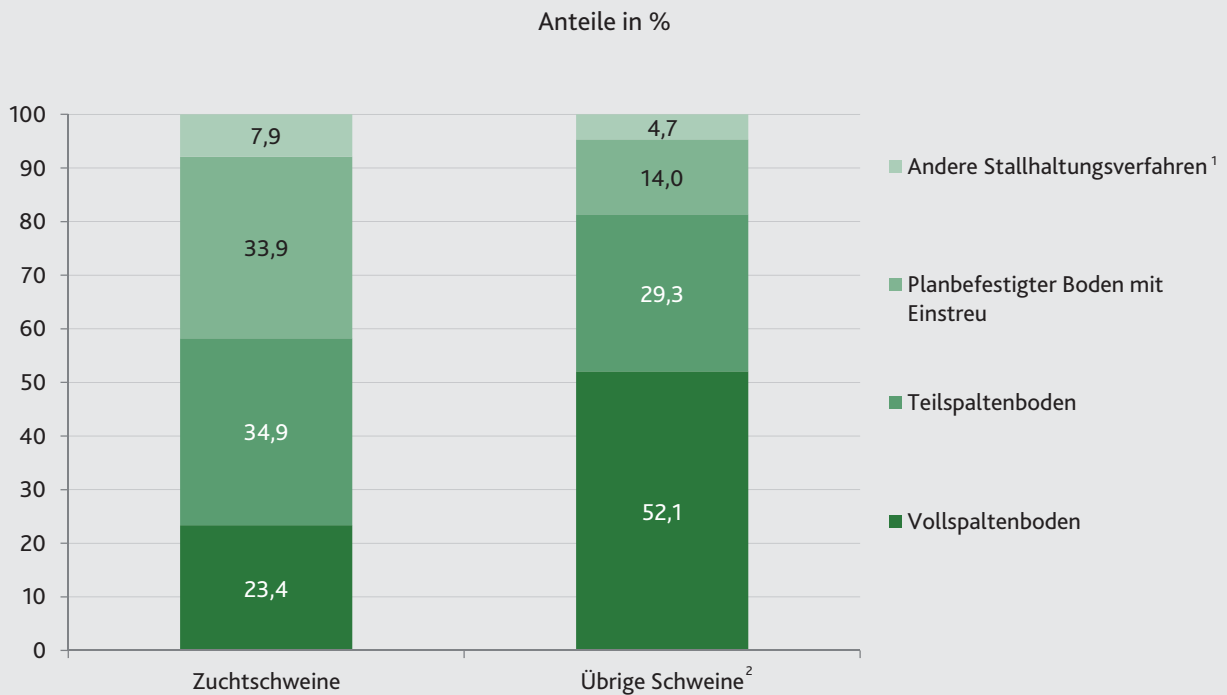
Landwirtschaftliche Betriebe mit Zuchtsauenhaltung 1999 und 2010
nach Größenklassen des Zuchtsauenbestandes

Kaum noch Ferkelproduktion im Land

Die Schweinehaltung lässt sich grob in die Bereiche der Ferkelproduktion und der Schweinemast einteilen. Die arbeitsintensive Ferkelproduktion betrieben nur noch gut 370 bzw. 30 Prozent der Schweinehaltenden Betriebe. Im Jahr 1999 waren es noch 1160 Betriebe. Der Zuchtsauenbestand wurde um 45 Prozent auf 21200 Tiere reduziert. Während für die Schweinemast ein geringer Arbeitskräfteeinsatz je Tier notwendig ist, gestaltet sich die Ferkelproduktion wesentlich arbeitsintensiver. Dementsprechend sind die Zuchtsauenbestände kleiner als die Mastbestände. Aktuell verfügten die Zuchtsauenbetriebe im Durchschnitt über 57 Zuchtsauen. Im Jahr 1999 waren es nur 33 Tiere.

Inzwischen verfügt mehr als jeder fünfte Zuchtsauen haltende Betrieb über mehr als 100 Zuchtsauen. Diese 79 Betriebe vereinten 63 Prozent aller Zuchtsauen auf sich. Im Jahr 1999 hatten diese Betriebe erst einen Anteilswert von 7,8 Prozent. Sie verfügten über ein Drittel des Bestandes. Weitere 24 Prozent der Zuchtsauen standen in Betrieben der Größenklasse 50 bis 99 Tiere. Gehalten wurden sie von 18 Prozent der Betriebe.

G 50 Haltungsverfahren für Schweine 2010 nach Haltungsplätzen



¹ Einschließlich Freilandhaltung. – ² Aufzuchtferkel, Jungschweine, Mastschweine und ausgemerzte Zuchttiere.

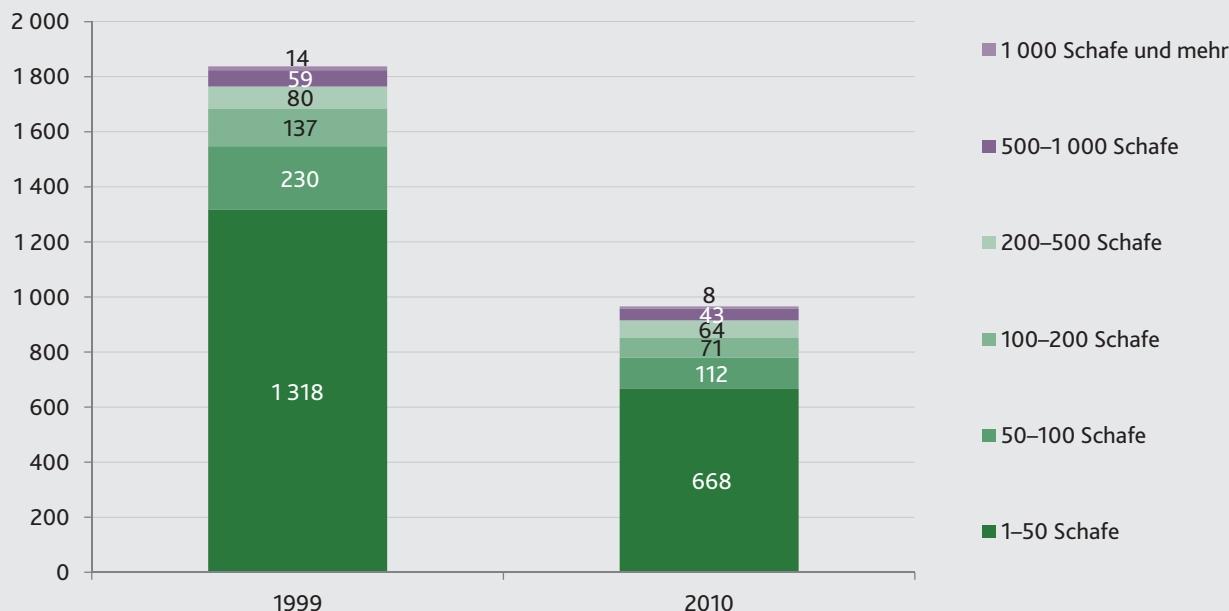
Schweinehaltung erfolgt überwiegend auf Spaltenböden

Für die Schweinehaltung standen rund 282 000 Haltungsplätze zur Verfügung. Von diesen entfielen gut zehn Prozent auf Zuchtschweine, die restlichen wurden vorwiegend für die Schweinemast oder die Ferkelhaltung genutzt. Im Rahmen der Landwirtschaftszählung wurde zwischen Ställen mit Voll- und Teilspaltenboden, festem Boden mit Einstreu, Freilandhaltung und anderen Haltungsverfahren unterschieden.

Rund 52 Prozent aller Haltungsplätze wiesen Vollspaltenböden auf. Weitere 29 Prozent waren mit Teilspaltenböden ausgelegt. Beide Formen ermöglichen eine strohlose Tierhaltung, da Kot und Urin durch die Spalten abfließen können. Während bei Vollspalten der komplette Stallraum Spalten aufweist, ist bei Teilspalten ein Teil der Stallfläche planbefestigt (z. B. mit Beton). Rund 14 Prozent der Plätze hatten einen vollständig „planbefestigten Boden“, der mit Stroh eingestreut wird und regelmäßig entmistet werden muss. Die verbleibenden 4,7 Prozent der Haltungsplätze wurden überwiegend in Tief- oder Tretmistställen unterhalten. Bei diesen Haltungsformen erfolgt eine Entmistung in größeren Zeitabständen.

Deutliche Unterschiede gibt es in der Haltung von Zuchtschweinen und übrigen Schweine. Während bei den Zuchtschweinen rund ein Drittel auf die Haltung mit Teilspaltenboden und ein weiteres Drittel auf die Haltung mit Einstreu entfiel, dominiert der Vollspaltenboden bei den übrigen Schweinen (52 Prozent).

G 51

Landwirtschaftliche Betriebe mit Schafhaltung 1999 und 2010
nach Größenklassen des Schafbestandes

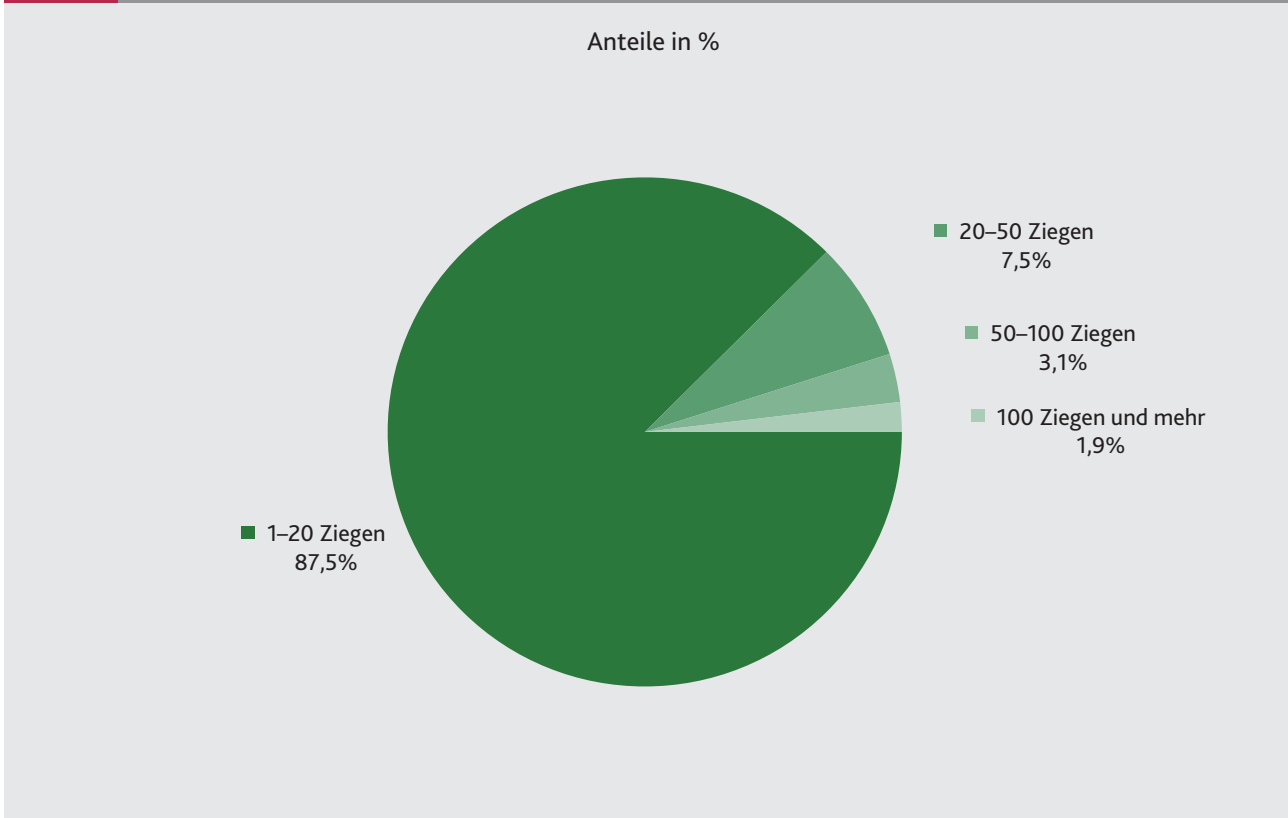
Schafe werden fast das ganze Jahr auf der Weide gehalten

Die Schafhaltung gehört traditionell zu den extensiven Formen der Tierhaltung. Der Futterbedarf wird überwiegend durch Gras oder dessen Konservierungsprodukte, wie Heu oder Grassilage, gedeckt. Kraftfutter wird nur in begrenztem Umfang eingesetzt. Auch eine Düngung der von Schafen genutzten Flächen erfolgt häufig nicht. Schäfer benötigen daher große Flächen für ihre Herden, sodass nach wie vor die Wanderschafhaltung verbreitet ist. Wegen ihrer geringen Futteransprüche werden Schafherden oft zur Pflege von Truppenübungsplätzen oder schutzwürdigen Flächen wie Naturschutzflächen oder Biotopen eingesetzt. Diese Art der Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft ist normalerweise deutlich kostengünstiger als eine maschinelle Pflege.

Rund 970 landwirtschaftliche Betriebe hielten im Jahr 2010 Schafe. Der Bestand belief sich auf 89 200 Tiere. Davon waren gut zwei Drittel Mutterschafe. Im Jahr 1999 wurden mit 1 800 noch fast doppelt so viele Schafhalter ermittelt, deren Bestand rund 145 000 Tiere umfasste. Auch in der Schafhaltung ist ein Trend zu immer größeren Beständen feststellbar. Wurden 1999 noch durchschnittlich 79 Schafe gehalten, waren es 2010 gut 92 Tiere. Der größte Teil der Betriebe mit Schafhaltung (69 Prozent) hält nur bis zu 50 Schafe. Der Anteilswert dieser Betriebe am Gesamtbestand beträgt 13 Prozent. Rund 45 Prozent der Schafe steht demgegenüber in Beständen von mindestens 500 Tieren.

Rund 79 Prozent der Schafe hatten Zugang zu einer Weide, wobei sie im Jahr 2009 durchschnittlich 39 Wochen auf der Weide standen. Dabei grasten die Schafe zumeist ganztägig auf der Weide – die durchschnittliche Weidezeit betrug 21 Stunden pro Tag.

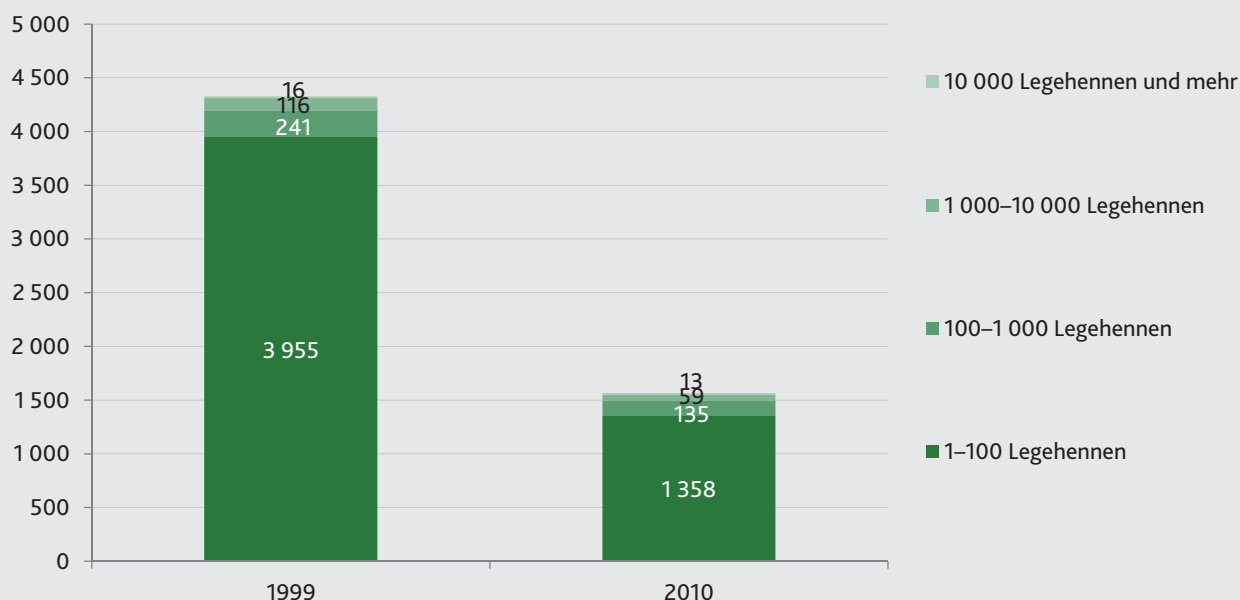
G 52 Landwirtschaftliche Betriebe mit Ziegenhaltung 2010 nach Größenklassen des Ziegenbestandes



Ziegenhaltung erfolgt vielfach in Ökobetrieben

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurde nach mehreren Jahrzehnten wieder der Ziegenbestand ermittelt. Rund 420 Betriebe hielten 5 100 Tiere, davon waren 58 Prozent weibliche Ziegen zur Zucht. Der durchschnittliche Ziegenbestand je Betrieb betrug zwölf Ziegen. Der Ziegenhaltung kommt damit nur eine Nischenrolle zu. Dies zeigt auch die Gliederung der Ziegenbestände nach Größenklassen. So hielten fast neun von zehn Betrieben weniger als 20 Ziegen. Auf eine Bestandsgröße von 50 und mehr Tieren kamen nur fünf Prozent der Betriebe. Sie verfügten aber über 46 Prozent des Bestandes. Ein Charakteristikum der Ziegenhaltung ist, dass sie häufig in ökologisch wirtschaftenden Betrieben erfolgt. So befand sich fast ein Drittel der Bestände, ein Wert der von keiner anderen Tierart auch nur annähernd erreicht wurde, in Öko-Betrieben.

G 53

Landwirtschaftliche Betriebe mit Legehennenhaltung 1999 und 2010
nach Größenklassen des Legehennenbestandes

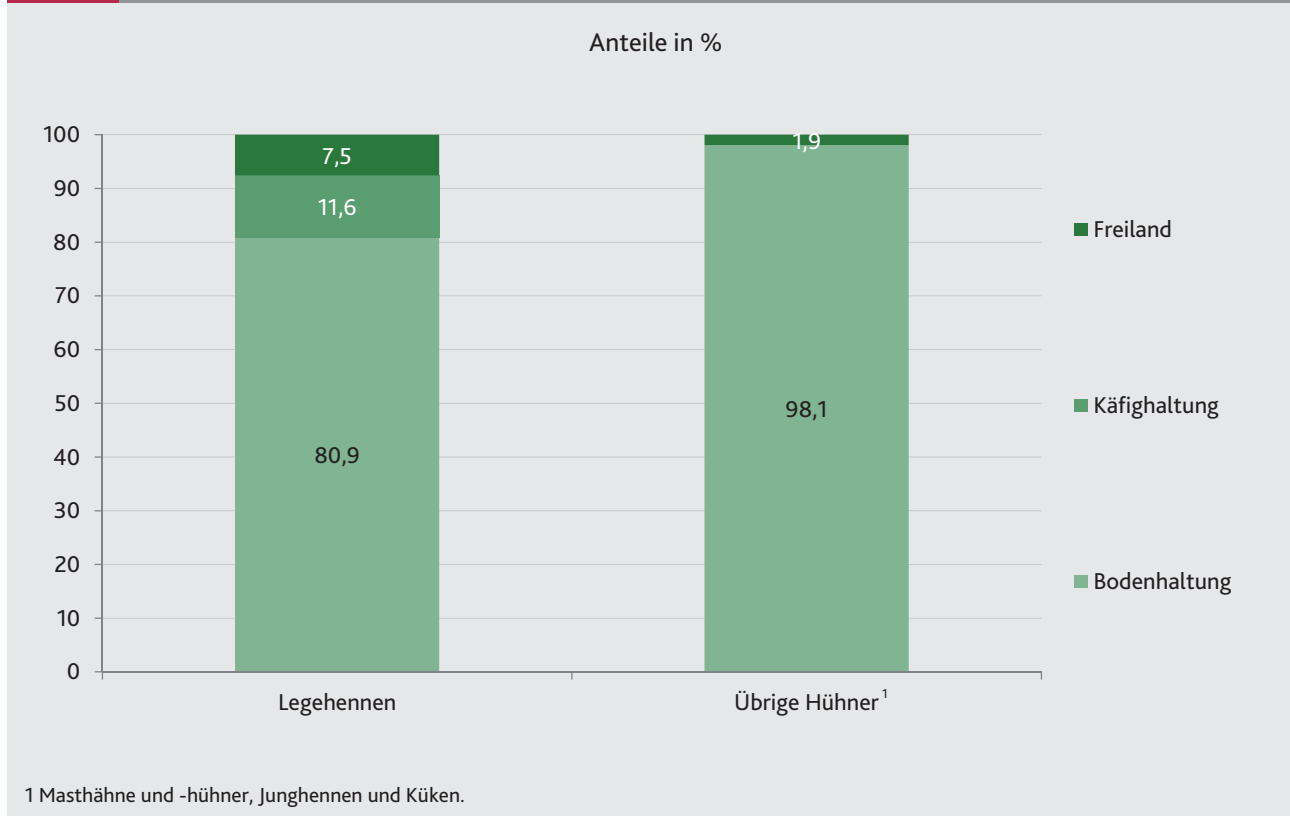
Wenige große Legehennenhaltungen

Der Geflügelbestand in Rheinland-Pfalz belief sich auf rund 1,5 Millionen Tiere, die von 1 700 Betrieben gehalten wurden. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Hühner (98 Prozent); der Haltung von Enten, Gänsen und Truthühnern kommt im Land keine Bedeutung zu. Der Hühnerbestand selbst setzte sich jeweils etwa zur Hälfte aus Lege- und Junghennen zusammen. Die Haltung von Masthühnern hatte ebenfalls keine Relevanz.

Die überwiegende Zahl der 1 565 Legehennenbetriebe (87 Prozent) verfügte über weniger als 100 Tiere. Sie dürften überwiegend für den Eigenbedarf gehalten worden sein bzw. dienten der Versorgung der lokalen Märkte. Gegenüber 1999 ging die Zahl der Betriebe um 64 Prozent zurück. Die Verkleinerung des Bestandes betrug 18 Prozent. Im März 2010 wurden noch 749 800 Legehennen gehalten. Die wenigen Betriebe (0,8 Prozent), die mehr als 10 000 Legehennen hielten, vereinigten demgegenüber zwei Drittel des Bestandes. Gegenüber 1999 konnten sie ihren Anteilswert um rund 16 Prozentpunkte steigern. Dementsprechend hat sich die Zahl der durchschnittlich gehaltenen Legehennen von 212 auf 479 Tiere erhöht.

Im Geflügelbereich hat der Futtermittelzukauf große Bedeutung, sodass knapp 150 Betriebe, die etwa 62 Prozent des Legehennenbestandes auf sich vereinigen, keine LF oder weniger als fünf Hektar LF bewirtschafteten. Die Junghennenaufzucht ist im Vergleich zu der Legehennenhaltung hoch spezialisiert. Nur 52 Betriebe hielten die 744 500 Junghennen.

G 54 Haltungsverfahren für Hühner 2010 nach Haltungsplätzen

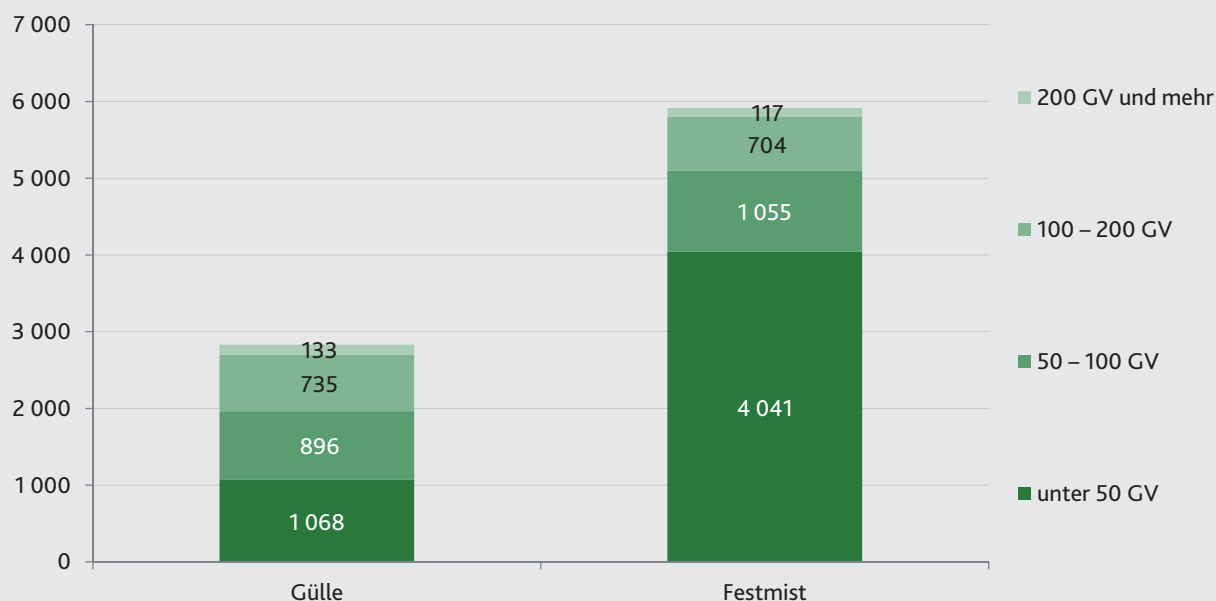


Bodenhaltung dominiert in der Hühnerhaltung

Die Haltungskapazität der Hühner haltenden Betriebe betrug rund 1,6 Millionen Plätze. Davon entfiel gut die Hälfte auf Legehennen. Dominierend bei der Legehennenhaltung war die Bodenhaltung. Sie umfasste rund 81 Prozent der Produktionskapazität. Die Käfighaltung kam auf einen Anteil von zwölf Prozent. Bei dieser Variante der Käfighaltung handelt es sich um die sogenannte Kleingruppenhaltung. Sie hat die inzwischen verbotene konventionelle Käfighaltung abgelöst. Die Kleingruppenhaltung bietet den Legehennen mehr Platz und damit haben die Tiere die Möglichkeit, ihren natürlichen Verhaltensweisen nachzukommen. Auf die Freilandhaltung entfielen 7,5 Prozent der Plätze. Die übrigen Hühner (Junghennen und Masthühner) erfuhren überwiegend die Bodenhaltung.

G 55

Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung und Ausbringung von Wirtschaftsdünger 2010 nach Größenklassen des Viehbestandes



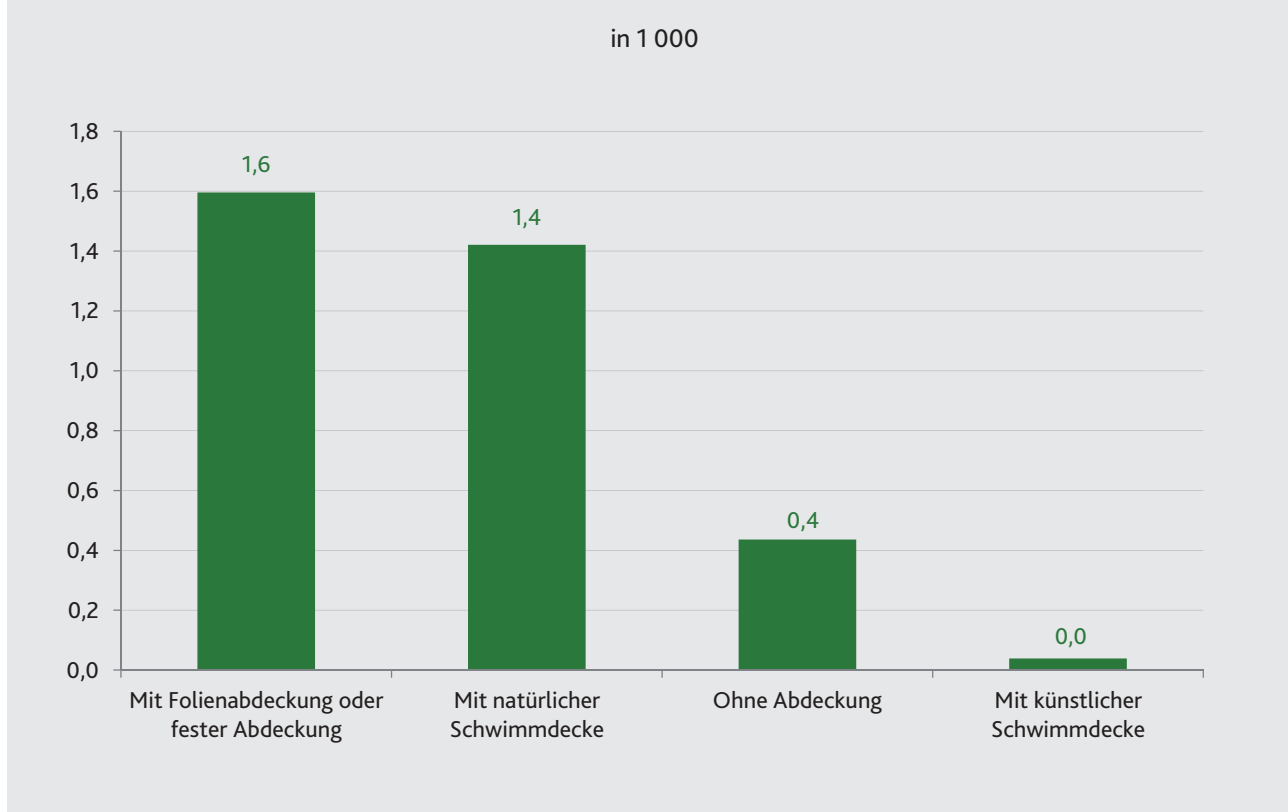
Ausbringung von Wirtschaftsdünger

Gut 2 900 Betriebe, die fast alle auch Vieh hielten, brachten Gülle auf ihren Flächen aus. Sie düngten mindestens einmal jährlich hiermit 142 500 Hektar. Eine Ausbringung von Festmist gaben 6 000 Betriebe an. Die von ihnen mindestens einmal gedüngte Fläche umfasste 77 600 Hektar. Bei Betrieben, die kein Vieh hielten (zwei Prozent) hat die Ausbringung von Festmist, wie auch bei Gülle, kaum Bedeutung.

Die arbeitswirtschaftlich günstiger zu beurteilende Viehhaltung auf Gülle fand sich eher in Betrieben mit größeren Beständen. Rund 68 Prozent der Vieh haltenden Betriebe mit Ausbringung von Festmist verfügten über einen Viehbestand von weniger als 50 GV. Bei der Gülleausbringung waren es dagegen nur 38 Prozent.

Um Emissionen (z. B. Ammoniak) beim Ausbringen von Wirtschaftsdünger zu vermeiden, ist eine schnelle Einarbeitung in die landwirtschaftlichen Flächen sinnvoll. Die Ausbringung von Gülle erfolgte auf knapp ein Drittel der mit diesem Wirtschaftsdünger bestellten Flächen innerhalb von vier Stunden. Beim Festmist betrug der entsprechende Anteilswert 17 Prozent. Bei beiden Wirtschaftsdüngerarten nahm mit zunehmender Größe der Tierbestände der Anteil der gedüngten Flächen zu, der innerhalb von vier Stunden bearbeitet wurde. In Betrieben mit Viehbeständen von 200 und mehr GV und Gülleausbringung wurden 41 Prozent der gedüngten Flächen innerhalb von vier Stunden bearbeitet. In Betrieben mit weniger als 50 GV erfolgte dies nur auf 27 Prozent der Fläche. Ursachen dafür waren möglicherweise arbeitswirtschaftliche Aspekte oder die technische Ausstattung der Betriebe.

G 56 Landwirtschaftliche Betriebe mit Lagermöglichkeiten für Gülle 2010 nach Art der Abdeckung



Lagerung von Wirtschaftsdünger

Neben der Ausbringung entstehen Emissionen auch bei der Lagerung von Wirtschaftsdünger. Knapp 2 800 Betriebe gaben Lagermöglichkeiten für Gülle außerhalb des Stallgebäudes an. Das Lagervolumen betrug fast 2,6 Millionen Kubikmeter, sodass sich ein durchschnittliches Lagervolumen von 900 Kubikmeter je Betrieb errechnet. Rund 95 Prozent des Lagervolumens bestand aus speziellen Güllebehältern. Bei der restlichen Lagerkapazität handelte es sich um Erdlager (Lagunen).

Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe gab an, dass ihre Güllelager zur Verminderung der Emissionen abgedeckt wurde. Die mit 1 600 Nennungen häufigste Art war eine Abdeckung mit Folien oder eine feste Abdeckung. In 1 400 Fällen setzten die Betriebe auf die Bildung einer natürlichen Schwimmdecke. Nur 16 Prozent der Betriebe verfügten über Lager ohne Abdeckung¹.

Lagermöglichkeiten für Festmist hatten 5 400 Betriebe angegeben. Die Größe der Lagerstätten betrug 750 000 Quadratmeter oder durchschnittlich 140 Quadratmeter je Betrieb. Da Festmist üblicherweise im Freien gelagert wird, verfügten nur elf Prozent der Betriebe über abgedeckte Lagerstätten. Für Jauche, die häufig in Kombination mit Festmist anfällt, stand ein Lagervolumen von 239 000 Kubikmeter zur Verfügung.

¹ Da Betriebe über mehrere Lagermöglichkeiten verfügen können, sind die einzelnen Lagermöglichkeiten nicht additionsfähig.

Anhang



Tabellen

AT 1:	Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) und Verwaltungsbezirken	69
AT 2:	Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und Verwaltungsbezirken	71
AT 3:	Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs und Verwaltungsbezirken	74
AT 4:	Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen 2010 nach sozialökonomischen Betriebstypen und Verwaltungsbezirken	77
AT 5:	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Hofnachfolge 2010 nach Verwaltungsbezirken	78
AT 6:	Landwirtschaftliche Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen für die ländliche Entwicklung 2010 nach Verwaltungsbezirken	79
AT 7:	Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung und Verwaltungsbezirken	80
AT 8:	Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Verwaltungsbezirken	81
AT 9:	Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteter landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	82
AT 10:	Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach ausgewählten Hauptnutzungs- und Kulturarten	83
AT 11:	Ackerland landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Fruchtarten	84
AT 12:	Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe im März 2010 nach Nutzungskategorien und Verwaltungsbezirken	87

Karten

K 1:	Durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Verwaltungsbezirken	89
K 2:	Vorherrschende betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Verwaltungsbezirken	90
K 3:	Durchschnittlicher Standardoutput je Betrieb 2010 nach Verwaltungsbezirken	91
K 4:	Anteil der Haupterwerbsbetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen 2010 nach Verwaltungsbezirken	92
K 5:	Anteil der Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge an den landwirtschaftlichen Betrieben mit Inhabern von 45 Jahren und älter 2010 nach Verwaltungsbezirken	93
K 6:	Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen für die ländliche Entwicklung an den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Verwaltungsbezirken	94
K 7:	Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) an der LF 2010 nach Verwaltungsbezirken	95
K 8:	Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	96

Anhang

K 9:	Anteil der Arbeitskräfteeinheiten für Saisonarbeitskräfte an den Arbeitskräfteeinheiten insgesamt 2010 nach Verwaltungsbezirken	97
K 10:	Anteil der durchschnittlich gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	98
K 11:	Pachtentgelt je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	99
K 12:	Pachtentgelt je Hektar Ackerland 2010 nach Verwaltungsbezirken	100
K 13:	Pachtentgelt je Hektar Dauergrünland 2010 nach Verwaltungsbezirken	101
K 14:	Anteil des Ackerlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	102
K 15:	Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	103
K 16:	Anteil des Getreides einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix am Ackerland 2010 nach Verwaltungsbezirken	104
K 17:	Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Bewässerung an den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Verwaltungsbezirken	105
K 18:	Rinder je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	106
K 19:	Schweine je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	107
K 20:	Schafe je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken	108

AT 1

Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha					
			unter 5		5 – 10		10 – 20	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	41	2 345	.	.	4	34	.	.
Kaiserslautern, St.	22	1 080	3	2	5	32	5	73
Koblenz, St.	72	1 977	27	56	.	.	11	158
Landau i. d. Pfalz, St.	210	2 071	.	.	37	297	53	706
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	1 683	7	14	.	.	.	.
Mainz, St.	150	4 829	37	83	25	179	20	284
Neustadt a. d. Weinstr., St.	263	3 194	130	247	45	343	49	665
Pirmasens, St.	33	1 132	.	.	10	75	8	130
Speyer, St.	22	581	8	10	.	.	5	68
Trier, St.	59	1 960	.	.	8	55	8	111
Worms, St.	183	6 950	49	94	21	156	28	382
Zweibrücken, St.	50	2 900	.	.	8	47	4	51
Ahrweiler	584	19 526	.	.	99	677	82	1 186
Altenkirchen (Ww.)	418	16 400	18	52	86	623	119	1 839
Alzey-Worms	1 464	40 750	405	917	225	1 679	289	4 070
Bad Dürkheim	999	17 356	354	696	175	1 310	262	3 712
Bad Kreuznach	1 038	32 045	253	624	254	1 804	213	3 042
Bernkastel-Wittlich	1 678	34 703	964	2 034	243	1 687	142	2 097
Birkenfeld	327	20 475	.	.	.	.	66	1 000
Cochem-Zell	954	23 405	523	1 029	90	634	102	1 486
Donnersbergkreis	530	32 607	27	70	71	497	86	1 294
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	52	126	169	1 228	304	4 827
Germersheim	381	17 064	66	120	50	358	69	1 062
Kaiserslautern	337	18 033	9	25	58	417	65	956
Kusel	355	24 055	14	36	47	337	78	1 190
Mainz-Bingen	1 520	32 196	583	1 298	272	2 026	278	3 877
Mayen-Koblenz	706	37 175	107	194	72	510	83	1 216
Neuwied	387	16 491	42	83	69	490	76	1 120
Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	43	93	159	1 155	199	2 961
Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	47	88	81	572	98	1 428
Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	52	94	16	117	37	556
Südliche Weinstraße	1 584	22 925	.	.	297	2 197	366	5 127
Südwestpfalz	456	18 929	22	38	87	624	104	1 523
Trier-Saarburg	1 315	32 749	604	1 314	251	1 762	131	1 850
Vulkaneifel	655	31 467	.	.	141	1 004	144	2 215
Westerwaldkreis	558	27 353	27	75	110	801	130	1 904
Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	5 494	11 387	3 331	24 066	3 719	54 235
kreisfreie Städte	1 148	30 702	392	741	175	1 305	196	2 695
Landkreise	19 416	674 521	5 102	10 645	3 156	22 760	3 523	51 540

noch: AT 1 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Davon mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von ... ha							
	20 – 50		50 – 100		100 – 200		200 und mehr	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	16	554	11	800	7	932	-	-
Kaiserslautern, St.	.	.	.	.	5	730	-	-
Koblenz, St.	.	.	11	756	3	325	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	9	290	6	466	.	.	-	-
Ludwigshafen a. Rh., St.	15	481	11	732	3	385	-	-
Mainz, St.	27	920	30	2 055	11	1 307	-	-
Neustadt a. d. Weinstr., St.	27	770	7	509	5	659	-	-
Pirmasens, St.	.	.	.	.	5	674	-	-
Speyer, St.	5	171	.	.	.	.	-	-
Trier, St.	10	299	8	543	5	639	.	.
Worms, St.	35	1 240	30	2 160	17	1 967	3	950
Zweibrücken, St.	14	496	13	1 020	7	871	.	.
Ahrweiler	88	3 067	68	4 731	60	7 976	.	.
Altenkirchen (Ww.)	87	2 825	68	4 757	32	4 152	8	2 151
Alzey-Worms	303	9 862	151	10 701	80	10 934	11	2 585
Bad Dürkheim	140	4 346	39	2 686	23	3 020	6	1 588
Bad Kreuznach	146	4 749	78	5 625	68	9 531	26	6 669
Bernkastel-Wittlich	115	3 816	104	7 368	89	12 362	21	5 339
Birkenfeld	.	.	67	4 674	59	8 107	15	4 062
Cochem-Zell	99	3 220	71	5 168	50	6 773	19	5 096
Donnersbergkreis	141	4 534	97	6 925	75	10 463	33	8 824
Eifelkreis Bitburg-Prüm	362	12 873	399	29 161	192	24 526	23	5 696
Germersheim	69	2 357	73	5 181	49	6 697	5	1 289
Kaiserslautern	84	2 801	65	4 571	47	6 618	9	2 645
Kusel	66	2 199	67	4 970	61	8 702	22	6 622
Mainz-Bingen	223	6 954	97	6 822	52	6 989	15	4 230
Mayen-Koblenz	171	5 747	167	12 041	85	11 425	21	6 041
Neuwied	81	2 898	76	5 219	35	4 583	8	2 098
Rhein-Hunsrück-Kreis	180	5 821	127	9 230	91	12 198	19	5 001
Rhein-Lahn-Kreis	119	3 986	112	8 198	75	9 889	12	2 964
Rhein-Pfalz-Kreis	92	3 226	69	4 854	31	4 192	10	3 755
Südliche Weinstraße	135	4 148	71	5 099	31	4 158	.	.
Südwestpfalz	102	3 327	98	7 159	39	5 308	4	950
Trier-Saarburg	109	3 619	125	9 130	78	10 727	17	4 346
Vulkaneifel	134	4 595	122	8 782	85	11 672	.	.
Westerwaldkreis	119	3 797	86	6 217	66	9 533	20	5 027
Rheinland-Pfalz	3 411	112 930	2 629	188 680	1 624	219 409	356	94 515
kreisfreie Städte	175	5 818	132	9 409	71	8 875	7	1 857
Landkreise	3 236	107 112	2 497	179 271	1 553	210 534	349	92 658

AT 2 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Davon					
			Ackerbau		darunter		Gartenbau	
	Getreide-, Ölsaaten-, Eiweißpflanzenbetriebe				Betriebe	LF		
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
Frankenthal (Pfalz), St.	41	2 345	16	863	.	.	18	1 129
Kaiserslautern, St.	22	1 080	6	426	.	.	.	.
Koblenz, St.	72	1 977	18	675	7	221	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	210	2 071	5	378	-	-	.	.
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	1 683	13	519	.	.	23	786
Mainz, St.	150	4 829	34	2 038	3	224	8	37
Neustadt a. d. Weinstr., St.	263	3 194	6	353	.	.	.	.
Pirmasens, St.	33	1 132	6	207	.	.	.	.
Speyer, St.	22	581	8	430	.	.	6	18
Trier, St.	59	1 960	13	825	7	575	.	.
Worms, St.	183	6 950	24	1 975	.	.	12	172
Zweibrücken, St.	50	2 900	12	343	6	229	.	.
Ahrweiler	584	19 526	139	6 434	62	3 532	.	.
Altenkirchen (Ww.)	418	16 400	46	748	5	64	.	.
Alzey-Worms	1 464	40 750	95	6 707	26	1 610	18	1 113
Bad Dürkheim	999	17 356	64	4 357	13	965	16	182
Bad Kreuznach	1 038	32 045	192	12 500	121	9 942	14	543
Bernkastel-Wittlich	1 678	34 703	111	4 487	52	2 132	10	92
Birkenfeld	327	20 475	83	4 063	49	2 825	.	.
Cochem-Zell	954	23 405	218	10 631	171	8 584	.	.
Donnersbergkreis	530	32 607	256	19 127	149	11 272	5	16
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	194	5 784	56	1 777	.	.
Germersheim	381	17 064	158	8 378	67	2 912	45	2 097
Kaiserslautern	337	18 033	88	4 092	38	2 741	.	.
Kusel	355	24 055	112	5 298	60	3 922	5	8
Mainz-Bingen	1 520	32 196	53	4 858	20	2 046	.	.
Mayen-Koblenz	706	37 175	320	19 632	249	14 989	.	.
Neuwied	387	16 491	69	2 937	33	1 869	17	58
Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	412	15 744	347	14 509	.	.
Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	213	11 081	171	9 622	14	267
Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	135	9 372	11	1 089	83	4 617
Südliche Weinstraße	1 584	22 925	76	3 617	19	1 115	22	813
Südwestpfalz	456	18 929	94	2 679	34	1 295	.	.
Trier-Saarburg	1 315	32 749	102	4 385	55	3 174	6	186
Vulkaneifel	655	31 467	119	3 134	31	736	4	13
Westerwaldkreis	558	27 353	129	3 445	27	1 067	10	188
Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	3 639	182 521	1 905	105 657	465	13 027
kreisfreie Städte	1 148	30 702	161	9 032	39	1 868	106	2 400
Landkreise	19 416	674 521	3 478	173 489	1 866	103 789	359	10 626

Kreisfreie Stadt Landkreis	Davon							
	Dauerkulturen		darunter		Futterbau (Weidevieh)		darunter	
			Weinbau				Milchvieh	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	
Frankenthal (Pfalz), St.	-	-	-	-	.	.	-	-
Kaiserslautern, St.	.	.	-	-	7	207	.	.
Koblenz, St.	22	144	11	48	5	269	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	195	1 375	.	.	.	.	-	-
Ludwigshafen a. Rh., St.	-	-	-	-	-	-	-	-
Mainz, St.	88	1 790	.	.	.	.	-	-
Neustadt a. d. Weinstr., St.	237	1 902	234	1 840	5	215	.	.
Pirmasens, St.	.	.	-	-	10	331	.	.
Speyer, St.	.	.	.	.	.	.	-	-
Trier, St.	22	258	.	.	15	451	3	189
Worms, St.	121	3 197	115	3 076	.	.	-	-
Zweibrücken, St.	-	-	-	-	21	1 213	11	945
Ahrweiler	191	705	172	496	179	9 123	52	5 112
Altenkirchen (Ww.)	.	.	-	-	327	13 996	97	7 471
Alzey-Worms	1 223	23 647	1 207	23 397	.	.	.	.
Bad Dürkheim	855	9 405	794	8 863	23	902	-	-
Bad Kreuznach	609	7 020	600	6 864	122	4 799	.	.
Bernkastel-Wittlich	1 138	3 783	1 128	3 708	303	18 783	104	11 007
Birkenfeld	.	.	-	-	175	10 802	53	5 276
Cochem-Zell	564	1 693	545	1 361	99	5 780	37	4 106
Donnersbergkreis	46	635	37	494	104	5 086	13	1 709
Eifelkreis Bitburg-Prüm	10	145	-	-	1 109	61 379	700	50 591
Germersheim	77	875	66	705	25	798	.	.
Kaiserslautern	.	.	-	-	166	7 996	39	3 504
Kusel	.	.	-	-	151	9 484	37	4 062
Mainz-Bingen	1 297	17 749	1 134	15 199	36	889	.	.
Mayen-Koblenz	131	1 162	75	227	91	4 605	24	2 347
Neuwied	30	155	21	80	239	11 019	86	6 543
Rhein-Hunsrück-Kreis	45	296	36	156	208	9 633	60	6 141
Rhein-Lahn-Kreis	30	110	20	55	159	6 559	38	3 478
Rhein-Pfalz-Kreis	34	257	27	200	15	311	.	.
Südliche Weinstraße	1 369	12 955	1 334	12 821	48	1 366	.	.
Südwestpfalz	-	-	-	-	262	11 478	85	6 604
Trier-Saarburg	837	3 742	.	.	249	15 199	95	9 918
Vulkaneifel	5	93	-	-	475	26 128	207	18 601
Westerwaldkreis	.	.	-	-	355	20 244	85	9 364
Rheinland-Pfalz	9 194	93 195	8 613	85 282	4 996	259 369	1 857	160 504
kreisfreie Städte	691	8 689	.	.	.	.	20	1 879
Landkreise	8 503	84 506	.	.	.	.	1 837	156 625

noch:
AT 2

Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Davon							
	Veredlung		Pflanzenbauverbund		Viehhaltungsverbund		Pflanzenbau-Viehhaltung	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	-	-	.	.	-	-	.	.
Kaiserslautern, St.	-	-	-	-	.	.	3	247
Koblenz, St.	.	-	14	744	-	-	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	-	-	.	.	-	-	.	.
Ludwigshafen a. Rh., St.	.	.	4	171	-	-	.	.
Mainz, St.	.	-	16	770	-	-	.	.
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-	-	6	593	.	.	-	-
Pirmasens, St.	-	-	-	-	-	-	11	573
Speyer, St.	-	-	-	-	-	-	.	.
Trier, St.	-	-	.	.	-	-	.	.
Worms, St.	-	-	22	1 553	-	-	.	.
Zweibrücken, St.	.	.	-	-	.	.	12	1 056
Ahrweiler	.	.	13	534	4	207	36	2 299
Altenkirchen (Ww.)	8	148	.	.	4	182	.	.
Alzey-Worms	.	.	114	8 736	-	-	4	389
Bad Dürkheim	-	-	34	2 120	-	-	7	390
Bad Kreuznach	.	.	19	1 404	.	.	64	5 250
Bernkastel-Wittlich	7	701	11	456	8	464	90	5 937
Birkenfeld	4	171	.	.	10	692	48	4 725
Cochem-Zell	4	317	.	.	3	195	55	4 650
Donnersbergkreis	6	451	14	667	7	243	92	6 382
Eifelkreis Bitburg-Prüm	55	3 512	.	.	22	1 674	101	5 905
Germersheim	.	.	46	3 094	.	.	25	1 553
Kaiserslautern	7	431	5	85	7	462	59	4 932
Kusel	9	872	.	.	5	837	69	7 525
Mainz-Bingen	.	-	100	7 819	.	.	14	609
Mayen-Koblenz	28	1 649	23	1 078	.	.	96	8 821
Neuwied	.	.	.	.	3	162	24	1 971
Rhein-Hunsrück-Kreis	8	613	13	674	.	.	125	9 286
Rhein-Lahn-Kreis	9	634	11	392	12	575	96	7 508
Rhein-Pfalz-Kreis	.	.	34	2 031	-	-	.	.
Südliche Weinstraße	-	-	58	3 872	-	-	11	302
Südwestpfalz	10	539	.	.	8	289	72	3 897
Trier-Saarburg	10	734	13	776	7	538	91	7 189
Vulkaneifel	4	219	.	.	5	103	.	.
Westerwaldkreis	6	158	.	.	5	190	46	3 012
Rheinland-Pfalz	207	11 893	600	38 502	131	8 275	1 332	98 441
kreisfreie Städte	.	.	71	4 370	4	505	41	2 765
Landkreise	.	.	529	34 132	127	7 770	1 291	95 676

AT 3

Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Davon mit einem Standardoutput von . . . EUR					
			unter 4 000		4 000 – 8 000		8 000 – 15 000	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	41	2 345	-	-	-	-	3	47
Kaiserslautern, St.	22	1 080	.	.	4	32	3	32
Koblenz, St.	72	1 977	.	.	6	47	8	57
Landau i. d. Pfalz, St.	210	2 071	-	-	.	.	35	31
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	1 683	-	-	-	-	-	-
Mainz, St.	150	4 829	-	-	3	2	8	20
Neustadt a. d. Weinstr., St.	263	3 194	.	.	.	.	47	57
Pirmasens, St.	33	1 132	.	.	9	68	4	64
Speyer, St.	22	581	.	.	3	22	4	43
Trier, St.	59	1 960	.	.	.	.	8	59
Worms, St.	183	6 950	.	.	4	12	.	.
Zweibrücken, St.	50	2 900	4	50	6	47	.	.
Ahrweiler	584	19 526	.	.	93	631	92	627
Altenkirchen (Ww.)	418	16 400	.	.	62	525	77	1 106
Alzey-Worms	1 464	40 750	5	54	39	65	79	142
Bad Dürkheim	999	17 356	3	21	54	140	123	296
Bad Kreuznach	1 038	32 045	57	688	73	547	93	809
Bernkastel-Wittlich	1 678	34 703	.	.	162	694	303	1 501
Birkenfeld	327	20 475	.	.	34	325	54	875
Cochem-Zell	954	23 405	.	.	98	470	203	1 128
Donnersbergkreis	530	32 607	.	.	44	359	50	814
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	.	.	134	1 087	164	2 493
Germersheim	381	17 064	5	36	26	126	46	329
Kaiserslautern	337	18 033	38	569	.	.	46	705
Kusel	355	24 055	37	417	.	.	51	832
Mainz-Bingen	1 520	32 196	6	56	45	144	166	329
Mayen-Koblenz	706	37 175	13	68	41	269	77	798
Neuwied	387	16 491	21	148	53	405	52	687
Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	.	.	126	1 044	167	2 260
Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	.	.	56	400	84	1 008
Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	.	.	.	.	19	129
Südliche Weinstraße	1 584	22 925	13	86	69	229	242	493
Südwestpfalz	456	18 929	43	356	71	622	69	1 032
Trier-Saarburg	1 315	32 749	.	.	.	.	229	1 189
Vulkaneifel	655	31 467	.	.	100	905	97	1 521
Westerwaldkreis	558	27 353	.	.	101	1 034	82	1 321
Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	713	6 240	1 746	11 856	2 797	22 885
kreisfreie Städte	1 148	30 702	12	150	62	279	132	462
Landkreise	19 416	674 521	701	6 090	1 684	11 577	2 665	22 423

noch: Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs und
AT 3 Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Davon mit einem Standardoutput von ... EUR							
	15 000 – 25 000		25 000 – 50 000		50 000 – 100 000		100 000 – 250 000	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	.	.	.	.	.	.	6	169
Kaiserslautern, St.	.	.	4	145	.	.	5	622
Koblenz, St.	8	58	.	.	17	434	15	877
Landau i. d. Pfalz, St.	22	57	24	120	29	235	81	1 371
Ludwigshafen a. Rh., St.	.	.	.	.	.	.	8	320
Mainz, St.	10	49	15	134	43	1 185	49	2 071
Neustadt a. d. Weinstr., St.	28	70	33	175	46	412	73	1 325
Pirmasens, St.	.	.	6	108	4	213	.	.
Speyer, St.	.	.	3	81	.	.	.	.
Trier, St.	4	49	16	424	6	238	13	620
Worms, St.	16	56	15	74	25	350	63	2 264
Zweibrücken, St.	.	.	7	189	12	754	9	772
Ahrweiler	72	1 067	110	2 922	75	4 247	82	7 327
Altenkirchen (Ww.)	66	1 586	.	.	42	2 167	71	6 071
Alzey-Worms	106	347	181	1 346	279	4 035	560	17 723
Bad Dürkheim	68	290	104	768	168	1 828	339	6 465
Bad Kreuznach	92	1 163	178	2 956	225	5 572	261	13 774
Bernkastel-Wittlich	299	1 868	418	4 388	278	6 634	131	10 856
Birkenfeld	42	1 058	43	1 973	57	4 261	63	8 566
Cochem-Zell	169	1 319	249	3 399	119	4 031	68	7 762
Donnersbergkreis	68	1 338	97	3 216	88	5 606	119	13 141
Eifelkreis Bitburg-Prüm	124	2 763	159	4 770	221	10 095	452	34 218
Germersheim	37	486	46	1 104	62	2 500	85	5 676
Kaiserslautern	38	960	47	2 064	47	3 113	58	7 169
Kusel	46	1 259	47	2 213	39	3 053	62	8 146
Mainz-Bingen	135	396	238	1 576	273	3 152	475	12 962
Mayen-Koblenz	83	1 400	143	4 318	164	9 685	121	10 675
Neuwied	48	1 074	63	2 236	59	3 155	74	6 460
Rhein-Hunsrück-Kreis	116	2 591	110	4 254	109	7 117	103	12 053
Rhein-Lahn-Kreis	57	1 256	102	3 599	81	5 314	111	11 975
Rhein-Pfalz-Kreis	13	186	17	304	39	972	72	2 376
Südliche Weinstraße	207	720	200	1 135	243	2 353	483	10 321
Südwestpfalz	60	1 399	47	1 769	55	3 411	88	7 597
Trier-Saarburg	170	1 365	293	3 622	263	6 218	179	11 951
Vulkaneifel	68	1 678	86	3 509	73	4 529	113	10 842
Westerwaldkreis	86	2 181	78	3 498	66	4 759	55	7 434
Rheinland-Pfalz	2 365	30 194	3 244	64 373	3 317	111 978	4 555	262 447
kreisfreie Städte	95	442	.	.	192	4 170	330	10 907
Landkreise	2 270	29 751	.	.	3 125	107 808	4 225	251 540

noch: Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Größenklassen des Standardoutputs und AT 3 Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Davon mit einem Standardoutput von ... EUR					
	250 000 – 500 000		500 000 – 750 000		750 000 und mehr	
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	14	694	4	204	11	1 184
Kaiserslautern, St.	.	.	-	-	.	.
Koblenz, St.	.	.	.	.	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	.	.	.	.	.	.
Ludwigshafen a. Rh., St.	11	499	8	317	9	469
Mainz, St.	15	715	3	186	4	467
Neustadt a. d. Weinstr., St.	18	789	3	114	3	226
Pirmasens, St.	4	424	-	-	-	-
Speyer, St.	-	-	.	.	-	-
Trier, St.	3	328	-	-	.	.
Worms, St.	35	2 220	6	463	9	1 498
Zweibrücken, St.	8	1 007	-	-	-	-
Ahrweiler	19	1 968	.	.	4	302
Altenkirchen (Ww.)	14	2 043	3	936	-	-
Alzey-Worms	174	11 790	24	2 776	17	2 470
Bad Dürkheim	100	4 408	26	1 762	14	1 379
Bad Kreuznach	52	5 260	4	718	3	558
Bernkastel-Wittlich	50	6 755	7	1 747	.	.
Birkenfeld	14	2 340	.	.	.	.
Cochem-Zell	23	4 157	4	910	.	.
Donnersbergkreis	30	5 894	4	1 449	.	.
Eifelkreis Bitburg-Prüm	149	18 641	16	3 125	.	.
Germersheim	42	3 205	6	443	26	3 159
Kaiserslautern	14	2 795	.	.	-	-
Kusel	31	7 212	.	.	-	-
Mainz-Bingen	153	9 476	18	2 355	11	1 751
Mayen-Koblenz	48	7 312	11	2 357	5	294
Neuwied	.	.	.	.	.	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	35	6 242	.	.	-	-
Rhein-Lahn-Kreis	19	3 207	.	.	.	.
Rhein-Pfalz-Kreis	65	3 962	27	2 100	47	6 713
Südliche Weinstraße	100	5 123	18	1 557	9	908
Südwestpfalz	19	2 563	.	.	.	.
Trier-Saarburg	51	7 037	.	.	.	.
Vulkaneifel	47	7 010	.	.	-	-
Westerwaldkreis	30	5 432	5	981	.	.
Rheinland-Pfalz	1 411	142 856	223	28 278	193	24 116
kreisfreie Städte	.	.	28	1 326	41	4 204
Landkreise	.	.	195	26 952	152	19 912

AT 4

Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen 2010
nach sozialökonomischen Betriebstypen und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Davon					
			Haupterwerbsbetriebe				Nebenerwerbsbetriebe	
	Betriebe	LF	Betriebe		LF		Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	35	1 902	30	85,7	1 836	96,5	5	65
Kaiserslautern, St.	.	.	10	50,0	608	67,2	.	.
Koblenz, St.	.	.	37	56,1	1 023	62,0	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	189	1 813	89	47,1	1 490	82,2	100	322
Ludwigshafen a. Rh., St.	36	1 560	33	91,7	1 499	96,1	3	61
Mainz, St.	134	3 911	.	.	.	.	.	.
Neustadt a. d. Weinstr., St.	239	2 800	125	52,3	2 414	86,2	114	386
Pirmasens, St.	.	.	.	.	.	.	24	573
Speyer, St.	18	527	7	38,9	219	41,6	11	308
Trier, St.	51	1 613	23	45,1	1 022	63,4	28	591
Worms, St.	154	5 195	.	.	.	.	.	.
Zweibrücken, St.	40	2 089	.	.	.	.	.	.
Ahrweiler	552	18 773	208	37,7	11 818	63,0	344	6 955
Altenkirchen (Ww.)	.	.	127	32,4	8 525	62,8	.	.
Alzey-Worms	1 264	31 006	.	.	.	.	.	.
Bad Dürkheim	833	12 855	463	55,6	10 409	81,0	370	2 447
Bad Kreuznach	929	28 240	444	47,8	19 205	68,0	485	9 035
Bernkastel-Wittlich	1 559	29 461	826	53,0	21 019	71,3	733	8 442
Birkenfeld	299	17 796	106	35,5	11 369	63,9	193	6 427
Cochem-Zell	879	19 944	397	45,2	11 679	58,6	482	8 265
Donnersbergkreis	482	26 904	204	42,3	18 596	69,1	278	8 308
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 342	60 843	716	53,4	47 356	77,8	626	13 487
Germersheim	341	14 328	173	50,7	10 889	76,0	168	3 439
Kaiserslautern	315	16 145	110	34,9	10 313	63,9	205	5 832
Kusel	333	20 267	135	40,5	14 630	72,2	198	5 637
Mainz-Bingen	1 307	23 261	664	50,8	19 062	81,9	643	4 200
Mayen-Koblenz	659	32 854	307	46,6	21 866	66,6	352	10 988
Neuwied	360	15 105	143	39,7	9 750	64,5	217	5 355
Rhein-Hunsrück-Kreis	759	31 641	195	25,7	16 999	53,7	564	14 641
Rhein-Lahn-Kreis	508	23 605	185	36,4	14 895	63,1	323	8 710
Rhein-Pfalz-Kreis	259	11 713	190	73,4	10 407	88,8	69	1 307
Südliche Weinstraße	1 366	17 924	612	44,8	14 710	82,1	754	3 214
Südwestpfalz	404	14 894	147	36,4	9 126	61,3	257	5 769
Trier-Saarburg	1 239	29 514	563	45,4	21 811	73,9	676	7 703
Vulkaneifel	621	27 487	204	32,9	17 204	62,6	417	10 283
Westerwaldkreis	524	23 585	137	26,1	13 112	55,6	387	10 473
Rheinland-Pfalz	18 539	586 689	8 665	46,7	412 753	70,4	9 874	173 936
kreisfreie Städte	1 013	24 963	574	56,7	20 114	80,6	439	4 848
Landkreise	17 526	561 723	8 091	46,2	392 640	69,9	9 435	169 085

AT 5 Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Hofnachfolge 2010 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Betriebe, deren Inhaber 45 Jahre und älter sind		Davon		Hofnachfolger 15 Jahre und älter				
			mit Hofnach- folge	keiner oder ungewisser Hof- nachfolge	zusammen	darunter			
						Mitarbeit im Betrieb		Berufsbildung (vorhanden oder vorgesehen)	
			ständig	gelegent- lich	landwirt- schaftlich	nicht landwirt- schaftlich			
Betriebe	LF	Betriebe		Personen					
Anzahl	ha	Anzahl							
Frankenthal (Pfalz), St.	27	1 471	6	21	6	4	.	5	.
Kaiserslautern, St.	16	716	.	.	3	-	3	-	3
Koblenz, St.	46	1 213	14	32	13	9	3	10	.
Landau i. d. Pfalz, St.	147	1 428	21	126	19	7	9	13	6
Ludwigshafen a. Rh., St.	26	884	.	.	.	-	-	.	-
Mainz, St.	104	3 125	20	84	19	6	11	16	5
Neustadt a. d. Weinstr., St.	185	2 245	39	146	36	16	17	28	15
Pirmasens, St.	26	895	4	22	4	.	.	.	4
Speyer, St.	15	329	.	.	3	.	.	.	.
Trier, St.	37	924	8	29	7	6	-	6	.
Worms, St.	119	3 869	29	90	26	15	8	23	6
Zweibrücken, St.	30	1 538	3	27	.	.	-	.	-
Ahrweiler	402	12 986	75	327	73	40	26	37	38
Altenkirchen (Ww.)	264	9 117	44	220	40	16	19	17	25
Alzey-Worms	989	23 038	184	805	177	74	82	131	52
Bad Dürkheim	665	10 154	108	557	103	37	51	84	22
Bad Kreuznach	695	21 320	142	553	134	66	47	90	52
Bernkastel-Wittlich	1 194	20 158	139	1 055	127	51	65	94	39
Birkenfeld	226	13 356	44	182	37	12	16	20	18
Cochem-Zell	643	13 473	102	541	97	37	47	60	41
Donnersbergkreis	353	20 887	63	290	56	21	26	34	25
Eifelkreis Bitburg-Prüm	897	39 677	192	705	170	83	72	103	72
Germersheim	265	11 197	46	219	42	24	16	27	16
Kaiserslautern	224	11 034	40	184	36	19	13	14	23
Kusel	251	14 801	31	220	31	15	11	17	15
Mainz-Bingen	1 010	17 111	174	836	161	70	70	116	49
Mayen-Koblenz	481	23 028	89	392	80	26	47	42	39
Neuwied	255	11 308	38	217	34	14	18	14	18
Rhein-Hunsrück-Kreis	556	22 178	95	461	89	38	42	31	64
Rhein-Lahn-Kreis	372	16 063	74	298	67	26	37	34	40
Rhein-Pfalz-Kreis	207	8 979	47	160	45	23	14	29	19
Südliche Weinstraße	1 055	13 297	182	873	172	84	59	127	50
Südwestpfalz	298	11 388	46	252	43	21	15	17	28
Trier-Saarburg	918	20 576	131	787	123	48	59	74	55
Vulkaneifel	424	19 789	85	339	75	31	31	38	40
Westerwaldkreis	376	17 635	84	292	79	32	39	31	53
Rheinland-Pfalz	13 798	421 188	2 406	11 392	2 230	976	978	1 388	938
kreisfreie Städte	778	18 637	151	627	139	68	56	107	45
Landkreise	13 020	402 550	2 255	10 765	2 091	908	922	1 281	893

AT 6

Landwirtschaftliche Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen¹ für die ländliche Entwicklung 2010 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Betriebe mit Hilfen im Rahmen von Förder- programmen insgesamt	Und zwar				
		Modernisierung des landwirtschaft- lichen Betriebes	Zahlungen für Agrarumwelt- maßnahmen	darunter	Beihilfen für die Direktfinanzierung zur Diversifizierung des Betriebes	übrige
				im Rahmen des ökologischen Landbaus		
Anzahl						
Frankenthal (Pfalz), St.	5	-	5	5	-	-
Kaiserslautern, St.	4	.	.	.	.	-
Koblenz, St.	14	3	11	.	-	-
Landau i. d. Pfalz, St.	22	12	13	7	-	-
Ludwigshafen a. Rh., St.	3	.	.	-	-	-
Mainz, St.	13	5	8	3	.	-
Neustadt a. d. Weinstr., St.	26	10	18	6	4	-
Pirmasens, St.	3	-	3	.	-	-
Speyer, St.	6	-	6	-	-	-
Trier, St.	10	.	9	-	-	-
Worms, St.	40	18	26	12	.	-
Zweibrücken, St.	13	4	8	3	.	-
Ahrweiler	169	25	151	7	.	-
Altenkirchen (Ww.)	98	14	88	24	3	-
Alzey-Worms	270	180	109	62	6	4
Bad Dürkheim	111	65	49	24	7	.
Bad Kreuznach	290	84	237	25	.	.
Bernkastel-Wittlich	517	106	467	43	21	-
Birkenfeld	103	8	97	15	-	-
Cochem-Zell	311	47	286	18	12	.
Donnersbergkreis	137	14	126	21	.	-
Eifelkreis Bitburg-Prüm	365	153	238	47	7	-
Germersheim	36	7	29	9	.	-
Kaiserslautern	86	14	78	12	-	-
Kusel	100	13	89	19	.	-
Mainz-Bingen	252	140	127	52	8	8
Mayen-Koblenz	168	32	148	18	.	-
Neuwied	82	15	67	17	-	-
Rhein-Hunsrück-Kreis	211	28	192	13	.	-
Rhein-Lahn-Kreis	121	20	109	18	-	-
Rhein-Pfalz-Kreis	30	5	26	7	-	-
Südliche Weinstraße	176	87	93	52	9	3
Südwestpfalz	89	18	77	12	-	-
Trier-Saarburg	311	77	266	28	7	-
Vulkaneifel	274	42	243	18	.	-
Westerwaldkreis	172	22	155	35	.	-
Rheinland-Pfalz	4 638	1 273	3 658	637	102	21
kreisfreie Städte	159	57	111	41	9	-
Landkreise	4 479	1 216	3 547	596	93	21

¹ Verordnung (EG) Nr.1698/2005 DES RATES vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

AT 7 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 nach Art der Bewirtschaftung und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Davon					
			ökologisch wirtschaftende Betriebe				konventionell wirtschaftende Betriebe	
	Betriebe	LF	Betriebe		LF		Betriebe	LF
	Anzahl	ha	Anzahl	%	ha	%	Anzahl	ha
Frankenthal (Pfalz), St.	41	2 345	9	1,1	656	1,7	32	1 689
Kaiserslautern, St.	22	1 080	.	.	.	.	.	.
Koblenz, St.	72	1 977	5	0,6	35	0,1	67	1 942
Landau i. d. Pfalz, St.	210	2 071	10	1,2	82	0,2	200	1 989
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	1 683	4	0,5	143	0,4	39	1 540
Mainz, St.	150	4 829	4	0,5	125	0,3	146	4 704
Neustadt a. d. Weinstr., St.	263	3 194	8	1,0	172	0,5	255	3 022
Pirmasens, St.	33	1 132	.	.	.	.	.	.
Speyer, St.	22	581	-	-	-	-	22	581
Trier, St.	59	1 960	-	-	-	-	59	1 960
Worms, St.	183	6 950	12	1,4	281	0,7	171	6 669
Zweibrücken, St.	50	2 900	3	0,4	263	0,7	47	2 637
Ahrweiler	584	19 526	13	1,6	674	1,8	571	18 852
Altenkirchen (Ww.)	418	16 400	27	3,3	1 770	4,7	391	14 630
Alzey-Worms	1 464	40 750	73	8,8	1 506	4,0	1 391	39 244
Bad Dürkheim	999	17 356	35	4,2	894	2,4	964	16 462
Bad Kreuznach	1 038	32 045	37	4,5	1 827	4,8	1 001	30 218
Bernkastel-Wittlich	1 678	34 703	62	7,5	1 924	5,1	1 616	32 779
Birkenfeld	327	20 475	19	2,3	1 580	4,2	308	18 895
Cochem-Zell	954	23 405	22	2,7	855	2,3	932	22 550
Donnersbergkreis	530	32 607	24	2,9	1 330	3,5	506	31 277
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	51	6,1	3 165	8,3	1 450	75 271
Germersheim	381	17 064	12	1,4	670	1,8	369	16 394
Kaiserslautern	337	18 033	14	1,7	1 007	2,7	323	17 026
Kusel	355	24 055	25	3,0	2 362	6,2	330	21 693
Mainz-Bingen	1 520	32 196	61	7,3	1 076	2,8	1 459	31 120
Mayen-Koblenz	706	37 175	23	2,8	943	2,5	683	36 232
Neuwied	387	16 491	24	2,9	1 398	3,7	363	15 093
Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	23	2,8	1 289	3,4	795	35 170
Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	21	2,5	1 452	3,8	523	25 674
Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	16	1,9	788	2,1	291	16 006
Südliche Weinstraße	1 584	22 925	63	7,6	1 064	2,8	1 521	21 861
Südwestpfalz	456	18 929	15	1,8	1 185	3,1	441	17 744
Trier-Saarburg	1 315	32 749	37	4,5	1 335	3,5	1 278	31 414
Vulkaneifel	655	31 467	25	3,0	1 473	3,9	630	29 994
Westerwaldkreis	558	27 353	50	6,0	4 324	11,4	508	23 029
Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	830	100	37 950	100	19 734	667 273
kreisfreie Städte	1 148	30 702	58	7,0	2 059	5,4	1 090	28 643
Landkreise	19 416	674 521	772	93,0	35 891	94,6	18 644	638 630

AT 8 Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt			Davon					Betriebliche Arbeitsleistung (AK-Einheiten)	
	Arbeits- kräfte	davon		Familien- arbeitskräfte ¹		Ständige Arbeitskräfte		Saison- arbeits- kräfte	ins- gesamt	je 100 ha LF
		vollzeit- beschäftigt	teilzeit- beschäftigt	zu- sammen	vollzeit- beschäftigt	zu- sammen	vollzeit- beschäftigt			
	Anzahl								1 000	Anzahl
Frankenthal (Pfalz), St.	841	74	767	76	44	39	30	726	0,3	11,7
Kaiserslautern, St.	81	27	54	42	16	25	11	14	-	4,1
Koblenz, St.	323	81	242	134	51	58	30	131	0,1	7,2
Landau i. d. Pfalz, St.	789	182	607	388	124	120	58	281	0,3	16,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	916	101	815	86	48	81	53	749	0,2	8,9
Mainz, St.	909	175	734	277	139	89	36	543	0,4	7,6
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 337	303	1 034	497	191	204	112	636	0,6	18,4
Pirmasens, St.	98	34	64	68	13	27	21	3	0,1	4,5
Speyer, St.	121	17	104	33	11	24	6	64	0,1	9,3
Trier, St.	535	74	461	102	30	132	44	301	0,2	10,4
Worm, St.	1 138	258	880	302	171	156	87	680	0,5	6,9
Zweibrücken, St.	149	55	94	79	33	46	22	24	0,1	3,2
Ahrweiler	2 577	400	2 177	978	259	251	141	1 348	0,8	4,3
Altenkirchen (Ww.)	922	229	693	737	169	148	60	37	0,5	2,9
Alzey-Worms	6 796	1 805	4 991	2 765	1 187	1 019	618	3 012	3,1	7,7
Bad Dürkheim	7 673	1 251	6 422	1 756	660	897	591	5 020	2,3	13,4
Bad Kreuznach	5 397	1 001	4 396	1 928	699	545	302	2 924	1,7	5,4
Bernkastel-Wittlich	7 224	1 435	5 789	3 052	1 155	576	280	3 596	2,7	7,7
Birkenfeld	718	219	499	583	168	114	51	21	0,4	1,9
Cochem-Zell	3 128	652	2 476	1 667	500	346	152	1 115	1,2	5,3
Donnersbergkreis	1 552	345	1 207	909	263	199	82	444	0,7	2,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	3 128	1 387	1 741	2 504	1 046	530	341	94	2,0	2,6
Germersheim	5 972	424	5 548	662	227	291	197	5 019	1,8	10,4
Kaiserslautern	725	201	524	597	153	97	48	31	0,4	2,2
Kusel	799	269	530	622	206	134	63	43	0,5	1,9
Mainz-Bingen	7 058	1 660	5 398	2 793	1 009	1 181	651	3 084	3,1	9,6
Mayen-Koblenz	2 318	503	1 815	1 257	374	250	129	811	1,0	2,6
Neuwied	1 074	284	790	713	214	153	70	208	0,5	3,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 832	327	1 505	1 433	260	205	67	194	0,7	2,0
Rhein-Lahn-Kreis	1 338	356	982	1 019	260	186	96	133	0,7	2,4
Rhein-Pfalz-Kreis	15 417	651	14 766	521	274	554	377	14 342	4,2	24,9
Südliche Weinstraße	6 967	1 523	5 444	2 941	978	1 011	545	3 015	2,8	12,4
Südwestpfalz	1 165	283	882	777	192	307	91	81	0,6	3,2
Trier-Saarburg	5 730	982	4 748	2 574	783	412	199	2 744	2,0	6,1
Vulkaneifel	1 347	383	964	1 142	304	171	79	34	0,7	2,2
Westerwaldkreis	1 295	299	996	1 008	199	202	100	85	0,6	2,3
Rheinland-Pfalz	99 389	18 250	81 139	37 022	12 410	10 780	5 840	51 587	37,9	5,4
kreisfreie Städte	7 237	1 381	5 856	2 084	871	1 001	510	4 152	2,8	9,1
Landkreise	92 152	16 869	75 283	34 938	11 539	9 779	5 330	47 435	35,1	5,2

¹ In Betrieben, die in der Rechtsform eines Einzelunternehmens geführt werden.

AT 9

Landwirtschaftliche Betriebe mit gepachteter landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 2010
nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Insgesamt		Darunter Betriebe mit gepachteter LF						
			zusammen			darunter mit gepachteter LF von familienfremden Personen			
	Betriebe	LF	Betriebe	LF	gepachtete LF	Betriebe	LF	gepachtete LF	Pacht- entgelt
	Anzahl	ha	Anzahl	ha		Anzahl	ha		EUR
Frankenthal (Pfalz), St.	41	2 345	37	2 258	1 662	34	2 190	1 416	494
Kaiserslautern, St.	22	1 080	16	1 035	817	16	1 035	717	119
Koblenz, St.	72	1 977	53	1 869	1 438	50	1 860	1 381	200
Landau i. d. Pfalz, St.	210	2 071	162	1 998	1 190	145	1 960	1 027	562
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	1 683	37	1 661	1 372	37	1 661	1 250	514
Mainz, St.	150	4 829	133	4 791	3 583	122	4 714	3 238	302
Neustadt a. d. Weinstr., St.	263	3 194	213	3 068	2 179	182	3 000	1 917	495
Pirmasens, St.	33	1 132	26	1 099	843	26	1 099	746	102
Speyer, St.	22	581	15	576	497	15	576	492	260
Trier, St.	59	1 960	34	1 699	1 205	33	1 695	1 181	119
Worms, St.	183	6 950	149	6 778	4 668	139	6 610	4 214	479
Zweibrücken, St.	50	2 900	41	2 817	1 744	40	2 811	1 648	106
Ahrweiler	584	19 526	456	18 834	14 092	430	18 523	13 044	174
Altenkirchen (Ww.)	418	16 400	334	15 413	10 760	311	15 081	9 948	75
Alzey-Worms	1 464	40 750	1 185	39 312	25 351	1 110	38 570	22 432	400
Bad Dürkheim	999	17 356	780	15 954	10 467	725	15 717	9 455	573
Bad Kreuznach	1 038	32 045	723	29 611	20 408	677	29 023	19 252	143
Bernkastel-Wittlich	1 678	34 703	1 124	30 845	20 817	953	30 190	19 578	130
Birkenfeld	327	20 475	288	19 939	13 805	277	19 615	13 190	65
Cochem-Zell	954	23 405	642	22 500	16 089	569	22 062	14 783	149
Donnersbergkreis	530	32 607	463	31 771	22 883	428	31 208	20 603	208
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 501	78 436	1 301	75 940	45 038	1 222	74 416	40 909	169
Germersheim	381	17 064	350	16 904	14 004	342	16 860	12 830	253
Kaiserslautern	337	18 033	293	17 528	12 299	282	17 384	11 459	98
Kusel	355	24 055	294	23 249	15 234	278	22 752	13 866	84
Mainz-Bingen	1 520	32 196	1 188	30 839	19 607	1 071	30 358	17 790	350
Mayen-Koblenz	706	37 175	612	36 636	26 212	587	36 160	23 179	217
Neuwied	387	16 491	332	15 624	12 254	315	15 372	11 707	87
Rhein-Hunsrück-Kreis	818	36 459	719	35 598	24 265	680	35 066	22 537	117
Rhein-Lahn-Kreis	544	27 126	462	26 396	18 763	445	26 092	17 414	108
Rhein-Pfalz-Kreis	307	16 794	266	16 441	13 059	261	16 405	12 355	479
Südliche Weinstraße	1 584	22 925	1 268	21 980	14 615	1 157	21 652	13 586	443
Südwestpfalz	456	18 929	354	17 531	11 017	331	17 184	10 120	109
Trier-Saarburg	1 315	32 749	904	30 909	20 382	765	30 290	18 764	145
Vulkaneifel	655	31 467	570	30 681	19 969	533	29 882	18 024	95
Westerwaldkreis	558	27 353	451	26 004	18 572	424	25 535	17 436	58
Rheinland-Pfalz	20 564	705 223	16 275	676 086	461 160	15 012	664 606	423 485	199
kreisfreie Städte	1 148	30 702	916	29 647	21 199	839	29 211	19 226	348
Landkreise	19 416	674 521	15 359	646 439	439 961	14 173	635 397	404 259	192

AT 10

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach ausgewählten Hauptnutzungs- und Kulturarten

Kreisfreie Stadt Landkreis	LF	Darunter					Waldfläche und Kurzumtriebs- plantagen
		Ackerland	Dauer- kulturen ¹	darunter		Dauer- grünland	
				Rebfläche	Obstanlagen ²		
ha							
Frankenthal (Pfalz), St.	2 345	2 279	.	.	.	.	8
Kaiserslautern, St.	1 080	727	.	-	-	333	32
Koblenz, St.	1 977	1 580	164	.	117	230	208
Landau i. d. Pfalz, St.	2 071	635	1 354	1 326	22	.	22
Ludwigshafen a. Rh., St.	1 683	1 641	.	-	.	.	.
Mainz, St.	4 829	3 370	1 262	328	923	195	60
Neustadt a. d. Weinstr., St.	3 194	994	1 843	1 780	51	.	28
Pirmasens, St.	1 132	665	.	-	.	452	36
Speyer, St.	581	515	.	.	2	58	.
Trier, St.	1 960	867	.	.	.	.	712
Worms, St.	6 950	4 721	2 114	2 056	57	.	3
Zweibrücken, St.	2 900	1 970	.	-	.	924	94
Ahrweiler	19 526	8 909	715	424	260	9 896	1 843
Altenkirchen (Ww.)	16 400	4 372	.	-	.	11 991	504
Alzey-Worms	40 750	27 219	13 210	13 055	113	286	65
Bad Dürkheim	17 356	6 955	9 043	8 505	532	1 341	554
Bad Kreuznach	32 045	20 130	4 787	4 717	52	7 106	919
Bernkastel-Wittlich	34 703	15 892	3 537	3 384	52	15 257	839
Birkenfeld	20 475	9 576	17	-	.	10 877	654
Cochem-Zell	23 405	16 985	1 512	1 299	79	4 896	512
Donnersbergkreis	32 607	26 750	449	355	81	5 390	574
Eifelkreis Bitburg-Prüm	78 436	36 610	73	-	43	41 737	7 291
Germersheim	17 064	14 679	.	510	142	1 709	29
Kaiserslautern	18 033	10 162	39	-	.	7 824	530
Kusel	24 055	13 487	9	.	6	10 553	650
Mainz-Bingen	32 196	18 587	12 130	10 652	1 407	1 449	252
Mayen-Koblenz	37 175	31 000	987	223	663	5 180	748
Neuwied	16 491	6 777	.	75	27	9 550	1 246
Rhein-Hunsrück-Kreis	36 459	25 632	.	124	69	10 606	511
Rhein-Lahn-Kreis	27 126	19 264	109	.	31	7 744	162
Rhein-Pfalz-Kreis	16 794	15 972	.	242	76	490	96
Südliche Weinstraße	22 925	9 706	11 033	10 722	299	2 151	549
Südwestpfalz	18 929	10 916	.	-	.	8 004	1 378
Trier-Saarburg	32 749	15 998	.	.	126	13 377	976
Vulkaneifel	31 467	9 313	.	-	.	22 107	1 079
Westerwaldkreis	27 353	6 932	190	-	7	20 225	178
Rheinland-Pfalz	705 223	401 788	69 792	63 350	5 278	233 327	23 344
kreisfreie Städte	30 702	19 965	7 141	5 795	1 191	3 576	1 204
Landkreise	674 521	381 823	62 651	57 555	4 086	229 750	22 139

¹ Zu den Dauerkulturen zählen Baum- und Beerenobstanlagen sowie Nüsse, Rebflächen, Baumschulen, Weihnachtsbaumkulturen usw. – ² Einschließlich Nüsse, ohne Erdbeeren.

AT 11 Ackerland landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Fruchtarten

Kreisfreie Stadt Landkreis	Ackerland insgesamt	Getreide zur Körnergewinnung ¹							
		zusammen	darunter						
			Weizen zusammen	darunter		Roggen und Wintermen- getreide	davon		
				Winter- weizen ²	Gerste zusammen		Winter- gerste	Sommer- gerste	
ha									
Frankenthal (Pfalz), St.	2 279	588	532	522	.	.	.	4	
Kaiserslautern, St.	727	376	237	237	46	56	.	.	
Koblenz, St.	1 580	1 046	798	790	4	201	193	8	
Landau i. d. Pfalz, St.	635	437	219	.	.	75	.	.	
Ludwigshafen a. Rh., St.	1 641	531	365	350	35	23	.	.	
Mainz, St.	3 370	2 412	1 322	.	41	1 031	21	1 010	
Neustadt a. d. Weinstr., St.	994	543	303	.	158	24	.	.	
Pirmasens, St.	665	405	176	176	58	77	.	.	
Speyer, St.	515	339	137	.	24	.	.	.	
Trier, St.	867	.	172	172	.	215	121	93	
Worms, St.	4 721	2 833	1 420	1 108	14	1 338	417	921	
Zweibrücken, St.	1 970	1 151	677	.	.	316	180	136	
Ahrweiler	8 909	5 612	3 089	3 066	87	1 480	1 175	305	
Altenkirchen (Ww.)	4 372	2 542	990	956	349	769	399	370	
Alzey-Worms	27 219	19 243	10 497	9 546	114	8 560	450	8 110	
Bad Dürkheim	6 955	3 900	2 651	2 431	312	831	176	655	
Bad Kreuznach	20 130	12 114	7 621	7 535	391	3 199	1 695	1 503	
Bernkastel-Wittlich	15 892	8 715	2 731	2 676	257	2 881	1 350	1 531	
Birkenfeld	9 576	5 910	1 748	1 739	156	2 570	1 245	1 325	
Cochem-Zell	16 985	10 312	4 186	4 159	607	4 264	2 546	1 718	
Donnersbergkreis	26 750	16 381	11 497	11 352	349	4 117	1 554	2 563	
Eifelkreis Bitburg-Prüm	36 610	18 220	6 397	6 235	2 033	5 723	3 317	2 406	
Germersheim	14 679	8 838	3 129	2 564	692	767	276	491	
Kaiserslautern	10 162	5 581	2 693	2 663	782	1 001	806	195	
Kusel	13 487	7 833	4 073	4 050	733	1 724	1 374	350	
Mainz-Bingen	18 587	13 291	7 399	7 217	246	5 354	349	5 005	
Mayen-Koblenz	31 000	20 154	12 321	12 218	1 176	5 689	5 439	250	
Neuwied	6 777	4 334	2 140	2 108	256	1 344	857	487	
Rhein-Hunsrück-Kreis	25 632	17 140	7 457	7 412	65	8 827	4 680	4 148	
Rhein-Lahn-Kreis	19 264	12 881	6 937	6 803	168	5 065	2 746	2 319	
Rhein-Pfalz-Kreis	15 972	4 883	2 852	2 525	675	191	61	130	
Südliche Weinstraße	9 706	6 429	3 219	2 661	341	836	93	743	
Südwestpfalz	10 916	6 258	2 813	2 770	421	1 334	848	486	
Trier-Saarburg	15 998	9 802	3 996	3 898	372	3 410	1 815	1 595	
Vulkaneifel	9 313	.	997	985	.	2 097	668	1 429	
Westerwaldkreis	6 932	4 240	2 128	2 070	105	1 237	566	671	
Rheinland-Pfalz	401 788	241 216	119 917	115 585	11 235	76 645	35 582	41 063	
kreisfreie Städte	19 965	11 256	6 357	5 945	446	3 375	1 096	2 279	
Landkreise	381 823	229 960	113 560	109 640	10 790	73 269	34 486	38 783	

1 Einschließlich Saatguterzeugung. – 2 Einschließlich Dinkel und Einkorn.

noch:
AT 11

Ackerland landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Fruchtarten

Kreisfreie Stadt Landkreis	Getreide zur Körnergewinnung ³			Pflanzen zur Grünernte				
	darunter			zusammen	darunter			
	Triticale	Hafer	Körnermais/ Corn-Cob- Mix		Getreide zur Ganzpflanzenernte ⁴	Silomais/ Grünmais	Feldgras/ Grasanbau auf dem Ackerland	Legumi- nosen
ha								
Frankenthal (Pfalz), St.	-	-	38	.	-	-	.	-
Kaiserslautern, St.	.	.	-	183	-	18	141	.
Koblenz, St.	.	30	.	55	-	23	18	13
Landau i. d. Pfalz, St.	-	.	133	-	-	-	-	-
Ludwigshafen a. Rh., St.	.	.	96	.	-	.	18	.
Mainz, St.	-	19	-	55	-	.	13	.
Neustadt a. d. Weinstr., St.	.	.	50	66	-	.	8	.
Pirmasens, St.	66	10	17	121	-	38	47	36
Speyer, St.	-	.	171	.	-	.	.	-
Trier, St.	104	22	.	100	-	57	.	.
Worms, St.	27	14	.	229	.	143	38	28
Zweibrücken, St.	92	39	.	409	-	242	.	93
Ahrweiler	705	202	.	1 348	25	487	598	218
Altenkirchen (Ww.)	.	278	.	1 429	38	866	330	181
Alzey-Worms	11	29	.	279	.	59	62	147
Bad Dürkheim	.	34	56	180	-	.	90	60
Bad Kreuznach	516	159	137	1 834	.	563	836	402
Bernkastel-Wittlich	2 357	377	.	4 785	854	2 566	829	495
Birkenfeld	1 217	159	.	1 578	260	550	343	325
Cochem-Zell	986	231	.	2 805	428	984	1 029	341
Donnersbergkreis	131	149	91	2 827	69	701	1 081	836
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 955	668	175	14 666	547	9 494	3 201	1 392
Germersheim	36	94	4 049	942	120	611	.	132
Kaiserslautern	822	210	36	2 186	43	780	825	344
Kusel	824	340	-	2 124	48	1 006	586	345
Mainz-Bingen	60	58	136	383	.	53	193	122
Mayen-Koblenz	474	384	68	2 454	358	1 172	596	300
Neuwied	265	251	72	1 302	.	854	242	194
Rhein-Hunsrück-Kreis	505	219	-	1 757	134	682	578	347
Rhein-Lahn-Kreis	186	465	30	1 811	.	737	636	412
Rhein-Pfalz-Kreis	11	29	1 125	266	.	186	.	51
Südliche Weinstraße	16	90	1 909	245	38	137	33	34
Südwestpfalz	1 156	299	134	2 645	.	1 289	509	776
Trier-Saarburg	1 314	495	126	3 057	.	2 041	.	.
Vulkaneifel	1 780	356	.	2 741	.	1 414	759	432
Westerwaldkreis	341	412	-	1 467	-	1 054	190	152
Rheinland-Pfalz	17 114	6 180	8 824	56 380	3 426	28 904	14 579	8 493
kreisfreie Städte	304	193	565	1 270	.	.	394	.
Landkreise	16 809	5 986	8 259	55 110	.	.	14 185	.

3 Einschließlich Saatguterzeugung. – 4 Einschließlich Teigreife.

Kreisfreie Stadt Landkreis	Übrige ausgewählte Fruchtarten					
	Zuckerrüben ⁵	Kartoffeln	Winterraps ⁶	Hülsenfrüchte ⁶	Gartenbau- erzeugnisse ⁷	Stilllegungs- flächen/Brache
	ha					
Frankenthal (Pfalz), St.	118	631	.	.	891	20
Kaiserslautern, St.	.	.	87	.	2	.
Koblenz, St.	15	99	.	.	64	62
Landau i. d. Pfalz, St.	106	.	-	-	11	.
Ludwigshafen a. Rh., St.	87	233	-	.	717	31
Mainz, St.	611	.	.	.	113	39
Neustadt a. d. Weinstr., St.	69	53	41	-	134	.
Pirmasens, St.	-	2	119	-	.	15
Speyer, St.	.	.	-	-	44	.
Trier, St.	-	.	.	.	10	.
Worms, St.	840	.	.	.	303	.
Zweibrücken, St.	-	.	235	30	10	.
Ahrweiler	356	16	1 123	29	260	132
Altenkirchen (Ww.)	.	35	264	.	.	44
Alzey-Worms	4 602	.	.	156	780	437
Bad Dürkheim	1 055	.	.	12	837	150
Bad Kreuznach	226	.	.	92	39	1 565
Bernkastel-Wittlich	-	55	.	.	67	.
Birkenfeld	-	24	.	29	.	582
Cochem-Zell	23	.	.	91	4	488
Donnersbergkreis	2 245	117	.	122	83	977
Eifelkreis Bitburg-Prüm	.	40	2 076	82	.	.
Germersheim	1 305	437	116	14	2 046	.
Kaiserslautern	104	.	.	57	.	773
Kusel	.	11	2 534	45	7	779
Mainz-Bingen	2 822	183	1 062	13	184	401
Mayen-Koblenz	729	552	.	73	50	526
Neuwied	53	35	.	39	19	.
Rhein-Hunsrück-Kreis	-	16	.	160	.	616
Rhein-Lahn-Kreis	56	76	3 706	162	43	.
Rhein-Pfalz-Kreis	.	2 628	82	35	6 629	.
Südliche Weinstraße	1 330	245	.	.	538	234
Südwestpfalz	68	.	1 083	144	108	.
Trier-Saarburg	-	.	2 100	93	47	.
Vulkaneifel	-	.	.	73	.	.
Westerwaldkreis	-	32	854	58	.	230
Rheinland-Pfalz	18 033	7 581	45 712	1 725	14 071	11 785
kreisfreie Städte	1 905	1 589	871	75	.	570
Landkreise	16 128	5 993	44 842	1 650	.	11 214

5 Ohne Saatguterzeugung. – 6 Einschließlich Saatguterzeugung. – 7 Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse.

AT 12

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe im März 2010 nach Nutzungskategorien und Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Betriebe mit Vieh	Großvieh- einheiten	Rinder						
			ins- gesamt	unter 8 Monate (Kälber)	8 Monate bis unter 2 Jahre	2 Jahre und älter			
						männ- lich	weiblich (nicht abgekalbt)	Milch- kühe	andere Kühe
Anzahl									
Frankenthal (Pfalz), St.	5	82	-	-	-	-	-	-	-
Kaiserslautern, St.	14	400	308	68	108	.	15	.	49
Koblenz, St.	20	303	242	54	75	.	9	.	.
Landau i. d. Pfalz, St.	6	82	-	-	-	-	-	-	-
Ludwigshafen a. Rh., St.	9	146	.	.	.	-	.	.	-
Mainz, St.	21	248	.	.	.	.	.	-	.
Neustadt a. d. Weinstr., St.	17	336	249	44	.	4	9	.	28
Pirmasens, St.	23	630	642	101	179	16	63	223	60
Speyer, St.	7	105	.	-	.	.	-	-	.
Trier, St.	20	605	649	122	163	14	59	162	129
Worms, St.	24	208	55	.	.	.	.	-	.
Zweibrücken, St.	40	2 054	1 971	373	636	28	131	730	73
Ahrweiler	269	10 170	11 722	2 127	3 553	209	860	3 194	1 779
Altenkirchen (Ww.)	370	15 529	18 921	3 038	5 861	314	1 483	5 323	2 902
Alzey-Worms	107	3 245	412	48	199	16	22	75	52
Bad Dürkheim	72	1 033	502	74	244	23	29	52	80
Bad Kreuznach	323	7 606	7 837	1 343	.	166	534	.	1 310
Bernkastel-Wittlich	457	20 271	24 206	4 923	7 496	310	1 542	6 930	3 005
Birkenfeld	262	11 849	13 342	2 271	4 004	219	1 020	3 469	2 359
Cochem-Zell	225	7 751	8 176	1 359	2 550	.	590	2 664	.
Donnersbergkreis	293	8 409	7 342	1 349	2 493	126	438	1 686	1 250
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 322	87 514	102 475	16 248	29 383	845	8 536	42 258	5 205
Germersheim	97	2 078	1 506	267	720	45	35	193	246
Kaiserslautern	255	9 057	9 546	1 705	3 123	196	624	2 293	1 605
Kusel	260	11 887	12 867	2 344	4 148	161	875	3 175	2 164
Mainz-Bingen	178	2 448	1 492	271	493	58	69	264	337
Mayen-Koblenz	307	11 863	9 369	1 699	3 699	175	479	1 957	1 360
Neuwied	288	11 808	13 731	2 340	4 335	171	1 176	4 115	1 594
Rhein-Hunsrück-Kreis	447	15 014	16 470	2 802	4 913	229	1 117	4 933	2 476
Rhein-Lahn-Kreis	361	11 976	11 658	2 054	4 071	178	787	3 041	1 527
Rhein-Pfalz-Kreis	59	625	379	58	176	32	9	25	79
Südliche Weinstraße	143	1 780	1 500	191	547	103	85	137	437
Südwestpfalz	370	13 822	15 132	2 632	5 291	303	976	4 407	1 523
Trier-Saarburg	406	19 130	21 491	3 768	6 483	307	1 592	6 452	2 889
Vulkaneifel	546	26 343	31 264	4 861	8 611	307	2 626	12 458	2 401
Westerwaldkreis	433	19 965	23 261	3 871	6 920	435	1 598	6 200	4 237
Rheinland-Pfalz	8 056	336 371	368 880	62 435	113 300	5 148	27 409	118 501	42 087
kreisfreie Städte	206	5 199	4 279	792	.	.	307	.	.
Landkreise	7 850	331 173	364 601	61 643	.	.	27 102	.	.

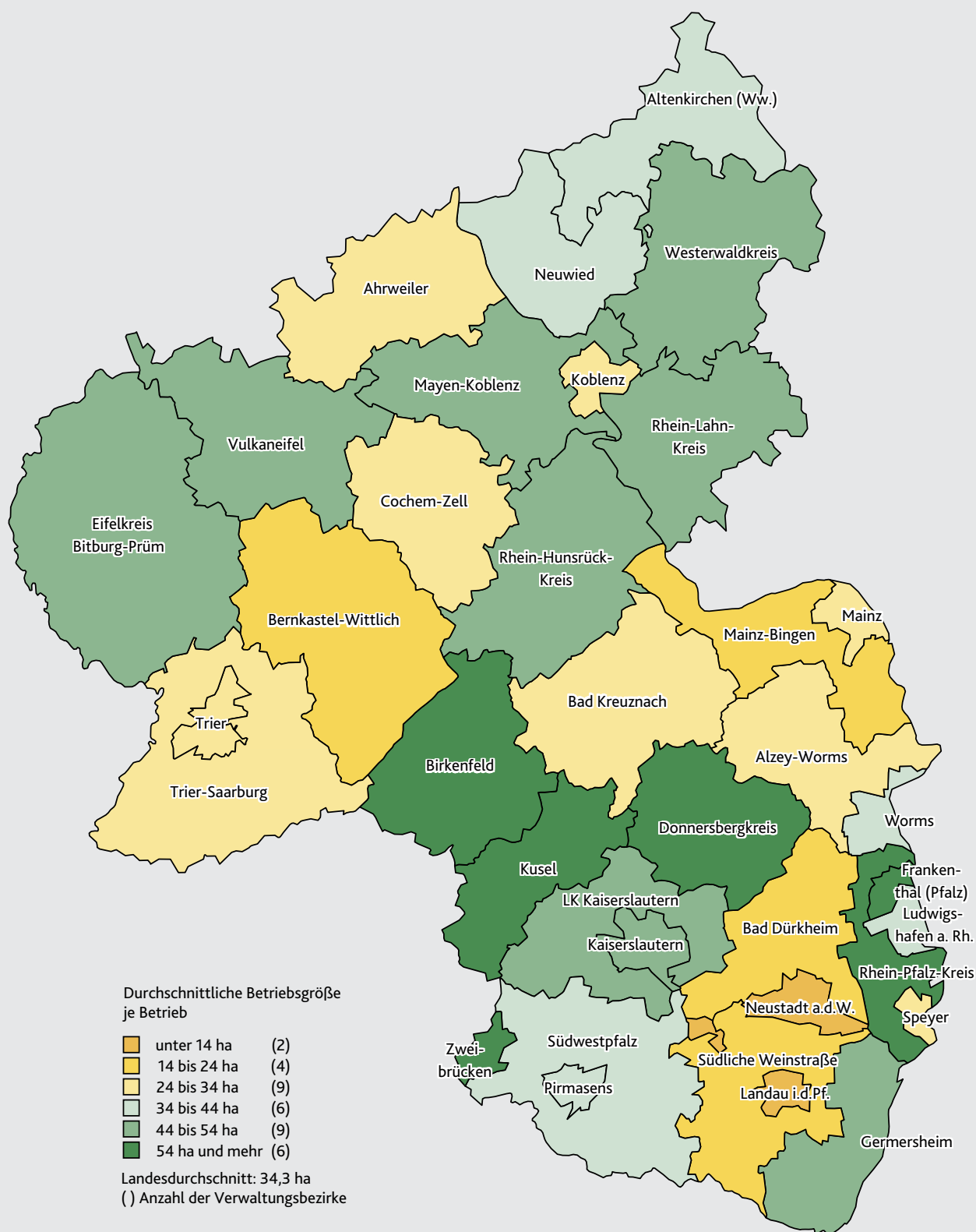
Anhang

noch: Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe im März 2010 nach Nutzungskategorien und
AT 12 Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt Landkreis	Schweine			Schafe insgesamt	Ziegen insgesamt	Hühner		Gänse insgesamt	Einhufener insgesamt
	ins- gesamt	darunter				insgesamt	darunter		
		Zucht- sauen	andere Schweine							Lege- hennen^{1}
Anzahl									
Frankenthal (Pfalz), St.	.	.	.	-	-	.	.	-	.
Kaiserslautern, St.	.	-	.	98	18	251	.	.	176
Koblenz, St.	.	-	.	94	-	.	.	-	.
Landau i. d. Pfalz, St.	.	-	.	.	.	.	.	.	6
Ludwigshafen a. Rh., St.	78	-	78	-	-	.	.	-	.
Mainz, St.	259	.	251	-	.	417	.	.	174
Neustadt a. d. Weinstr., St.	.	-	.	.	.	.	.	-	47
Pirmasens, St.	1 321	.	144	.	.	52	.	.	24
Speyer, St.	-	-	-	-	-	59	.	.	98
Trier, St.	.	-	.	.	-	.	.	-	.
Worms, St.	167	.	143	.	.	681	681	-	156
Zweibrücken, St.	3 794	181	2 825	1 247	.	2 534	.	19	82
Ahrweiler	2 682	.	1 205	2 967	204	29 871	28 994	.	858
Altenkirchen (Ww.)	.	.	.	3 022	106	28 515	28 273	.	794
Alzey-Worms	1 152	64	915	132	87	.	.	27	176
Bad Dürkheim	1 676	.	161	1 835	106	15 041	2 729	.	343
Bad Kreuznach	5 210	624	2 390	2 712	297	28 833	27 900	288	966
Bernkastel-Wittlich	12 854	.	7 676	6 440	333	7 558	7 395	102	869
Birkenfeld	7 820	397	5 367	4 063	198	.	.	34	705
Cochem-Zell	10 119	473	5 775	1 475	56	3 643	.	29	.
Donnersbergkreis	14 277	1 316	8 668	8 025	229	17 089	.	.	830
Eifelkreis Bitburg-Prüm	64 965	6 239	36 104	6 511	615	51 981	50 901	.	995
Germersheim	4 493	261	3 313	1 065	17	12 390	11 683	275	364
Kaiserslautern	6 030	443	4 316	4 747	132	1 567	1 364	.	981
Kusel	11 007	1 497	5 380	4 258	535	31 677	3 640	24	770
Mainz-Bingen	1 445	146	888	1 286	137	.	1 730	31	697
Mayen-Koblenz	35 059	1 963	20 045	3 679	75	244 670	95 595	52	837
Neuwied	2 441	.	2 233	4 554	66	35 845	33 563	30	828
Rhein-Hunsrück-Kreis	12 693	944	8 355	3 057	325	10 589	9 726	20	1 004
Rhein-Lahn-Kreis	16 892	1 570	10 341	5 799	302	13 020	12 010	141	1 151
Rhein-Pfalz-Kreis	1 322	17	1 272	111	.	12 001	11 826	377	148
Südliche Weinstraße	364	17	303	2 766	109	691	636	.	373
Südwestpfalz	15 949	994	10 200	3 795	202	20 453	8 810	45	722
Trier-Saarburg	14 689	1 766	7 238	.	62	.	.	.	982
Vulkaneifel	.	.	.	7 458	652	12 367	12 267	114	.
Westerwaldkreis	1 565	25	1 455	4 238	208	24 608	24 320	106	1 877
Rheinland-Pfalz	258 166	21 228	151 645	89 229	5 145	1 519 812	749 804	2 480	19 639
kreisfreie Städte	6 590	394	4 408	.	.	35 216	34 826	34	944
Landkreise	251 576	20 834	147 237	.	.	1 484 596	714 978	2 446	18 695

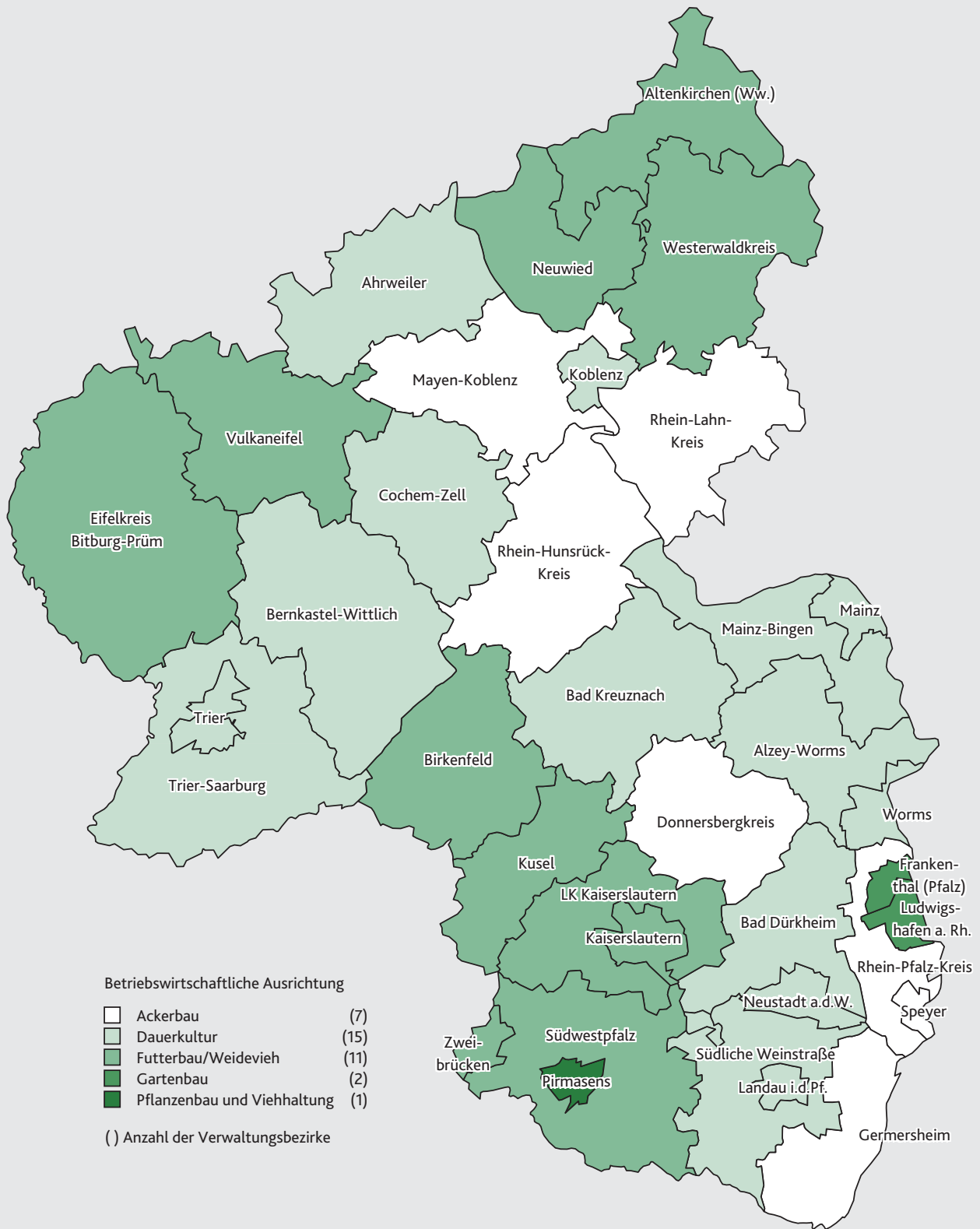
¹ 1/2 Jahr und älter.

K 1 Durchschnittliche Betriebsgröße der landwirtschaftlichen Betriebe 2010 nach Verwaltungsbezirken



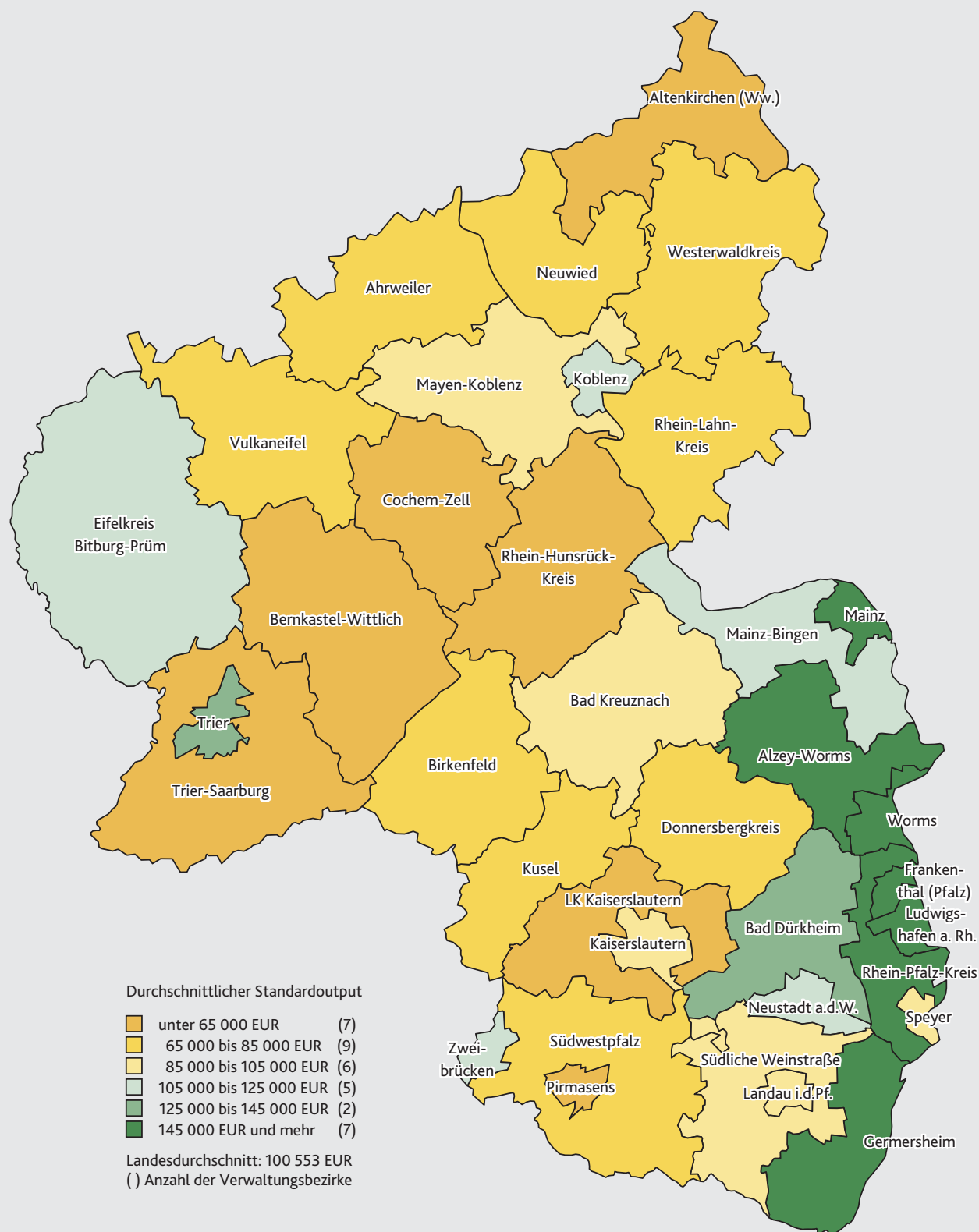
K 2

Vorherrschende betriebswirtschaftliche Ausrichtung landwirtschaftlicher Betriebe 2010 nach Verwaltungsbezirken



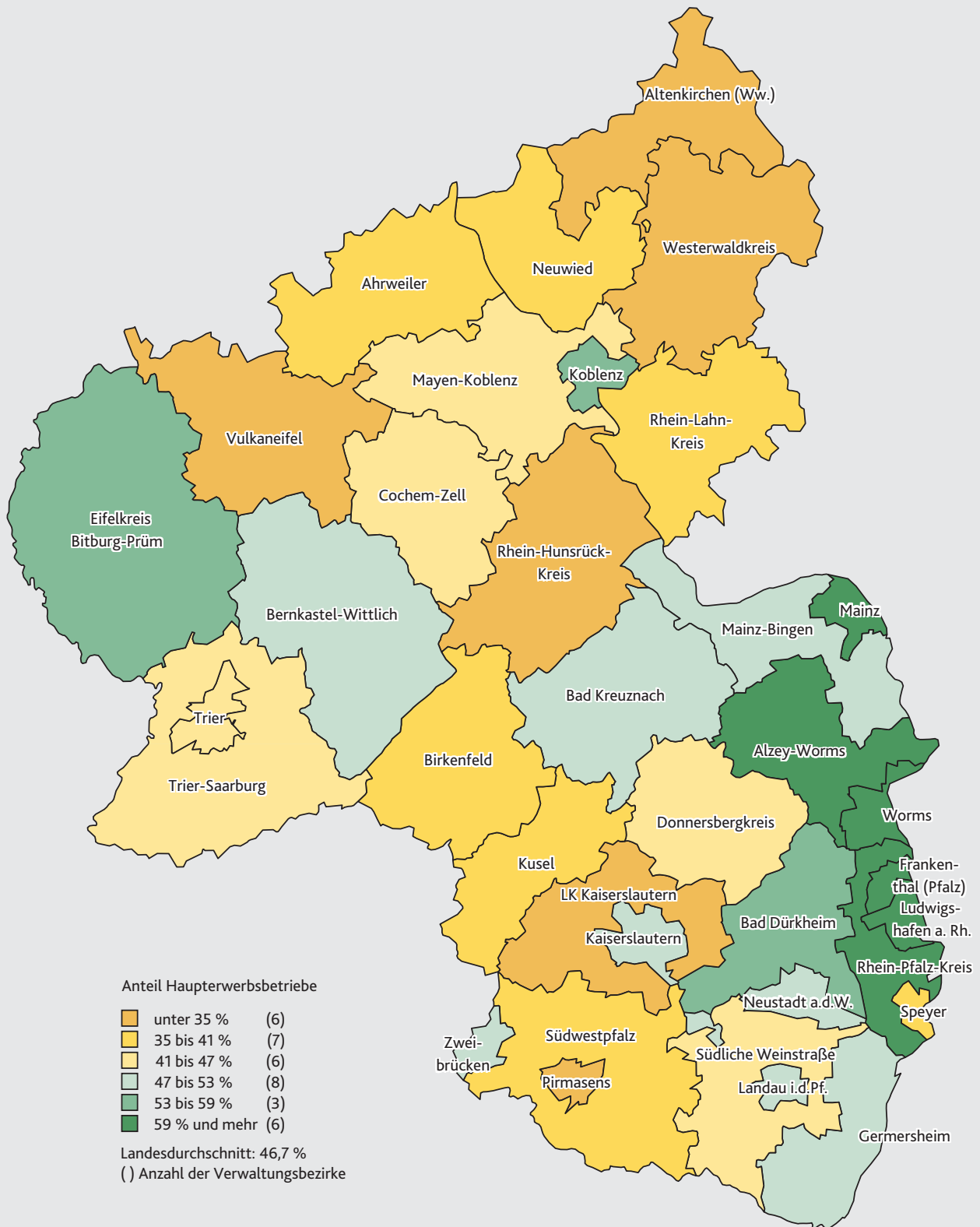
K 3

Durchschnittlicher Standardoutput je Betrieb 2010 nach Verwaltungsbezirken



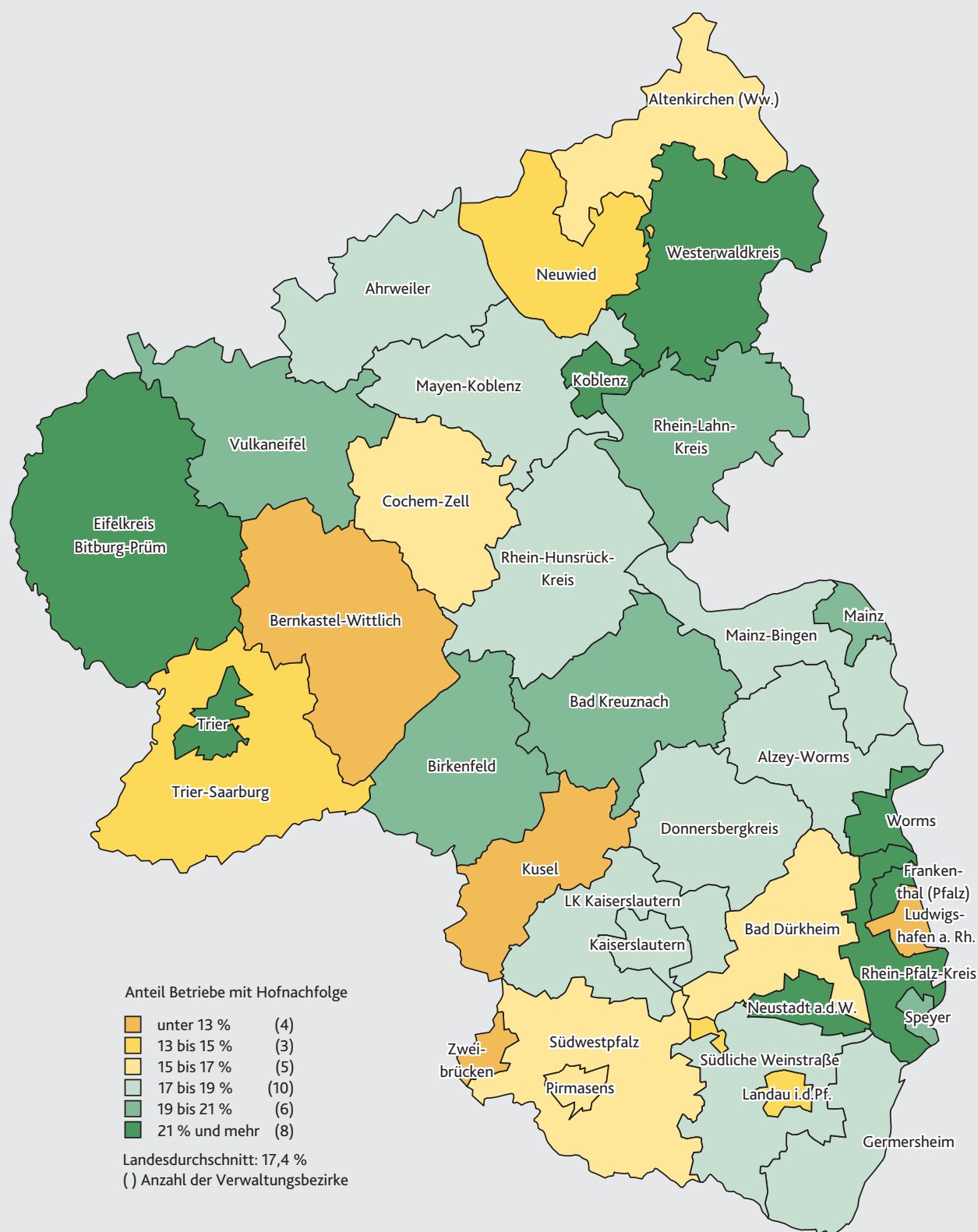
K 4

Anteil der Haupterwerbsbetriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben der Rechtsform Einzelunternehmen 2010 nach Verwaltungsbezirken



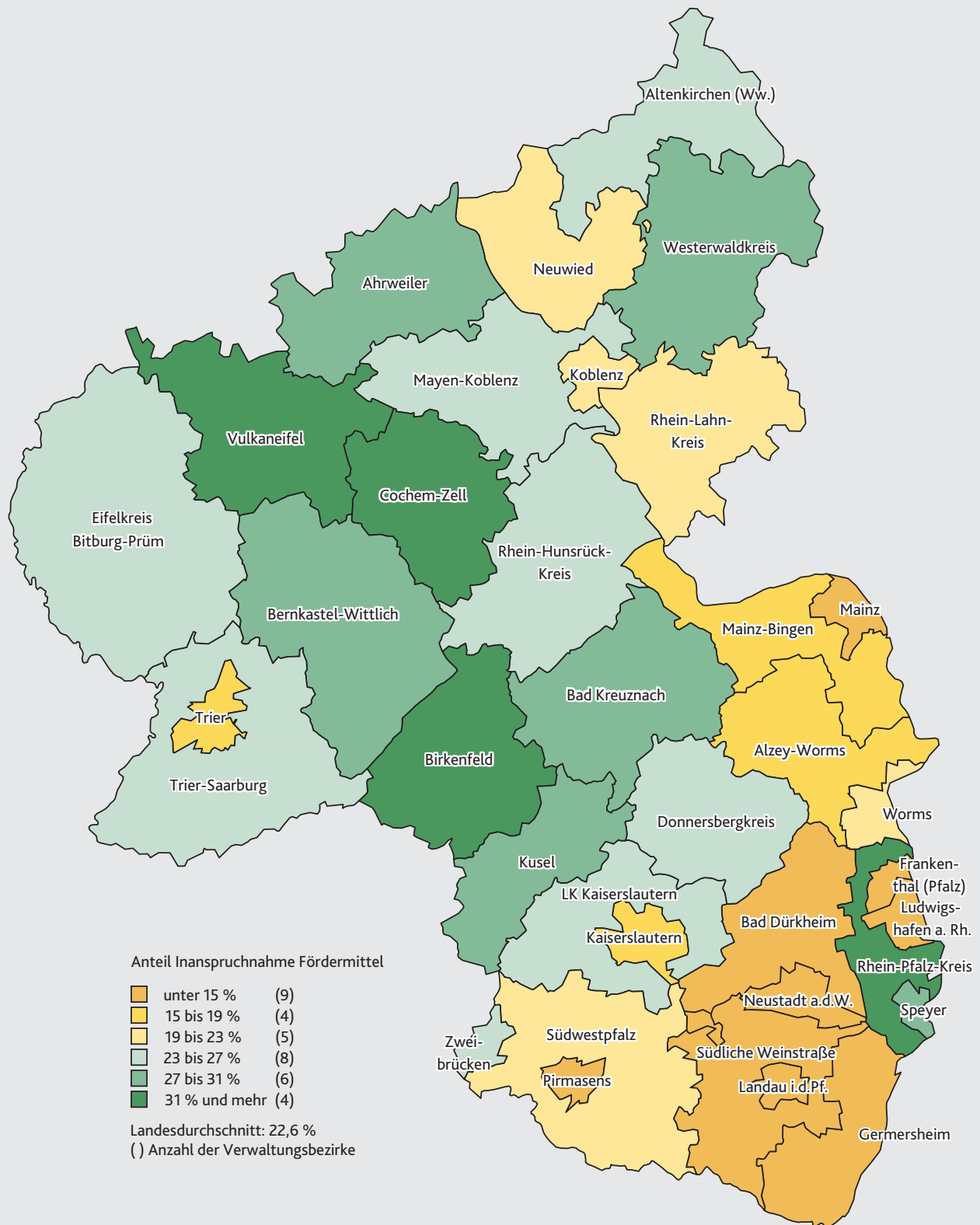
K 5

Anteil der Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge an den landwirtschaftlichen Betrieben mit Inhabern von 45 Jahren und älter 2010 nach Verwaltungsbezirken



K 6

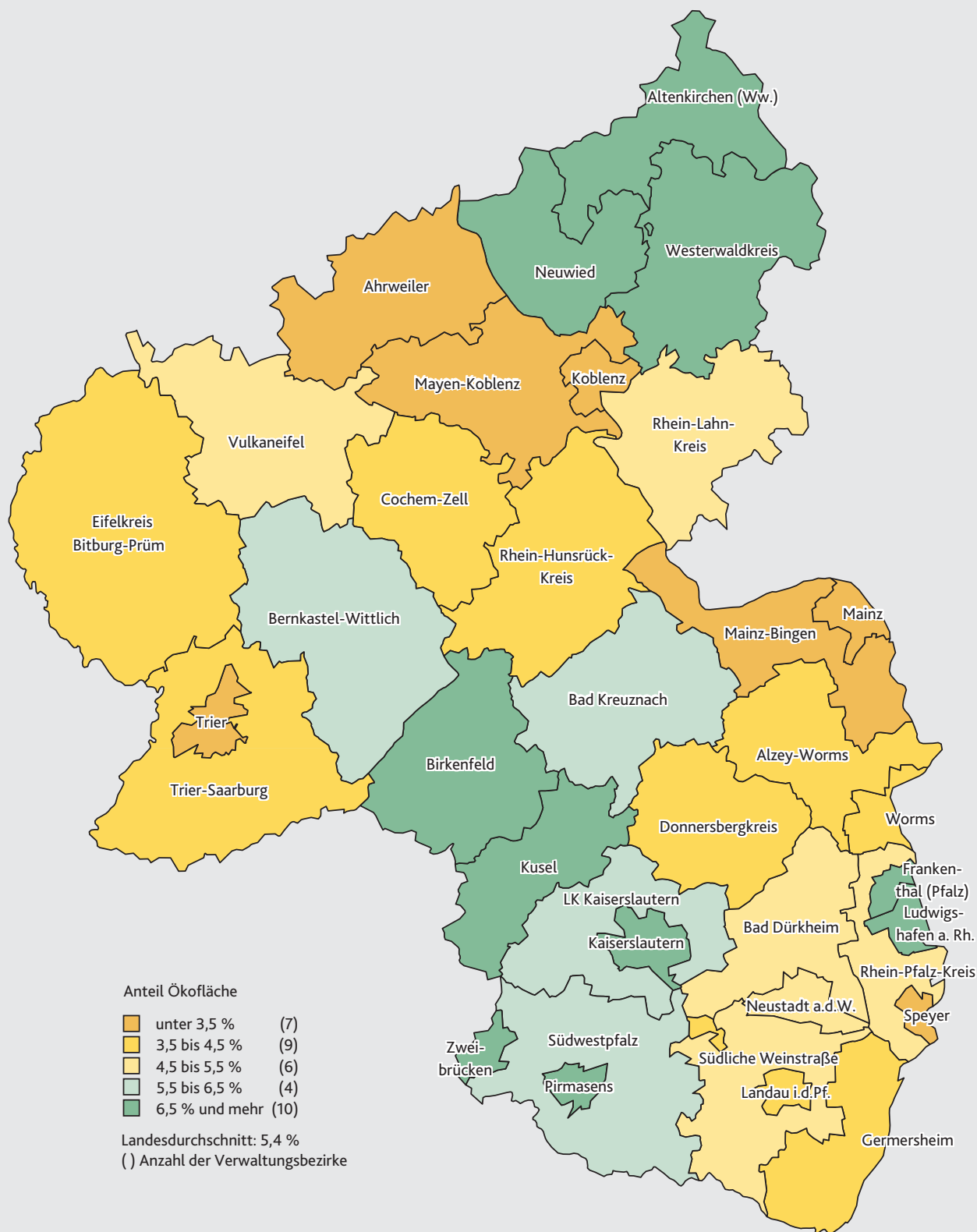
Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Teilnahme an Förderprogrammen¹ für die ländliche Entwicklung an den landwirtschaftlichen Betrieben 2010 nach Verwaltungsbezirken



¹ Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

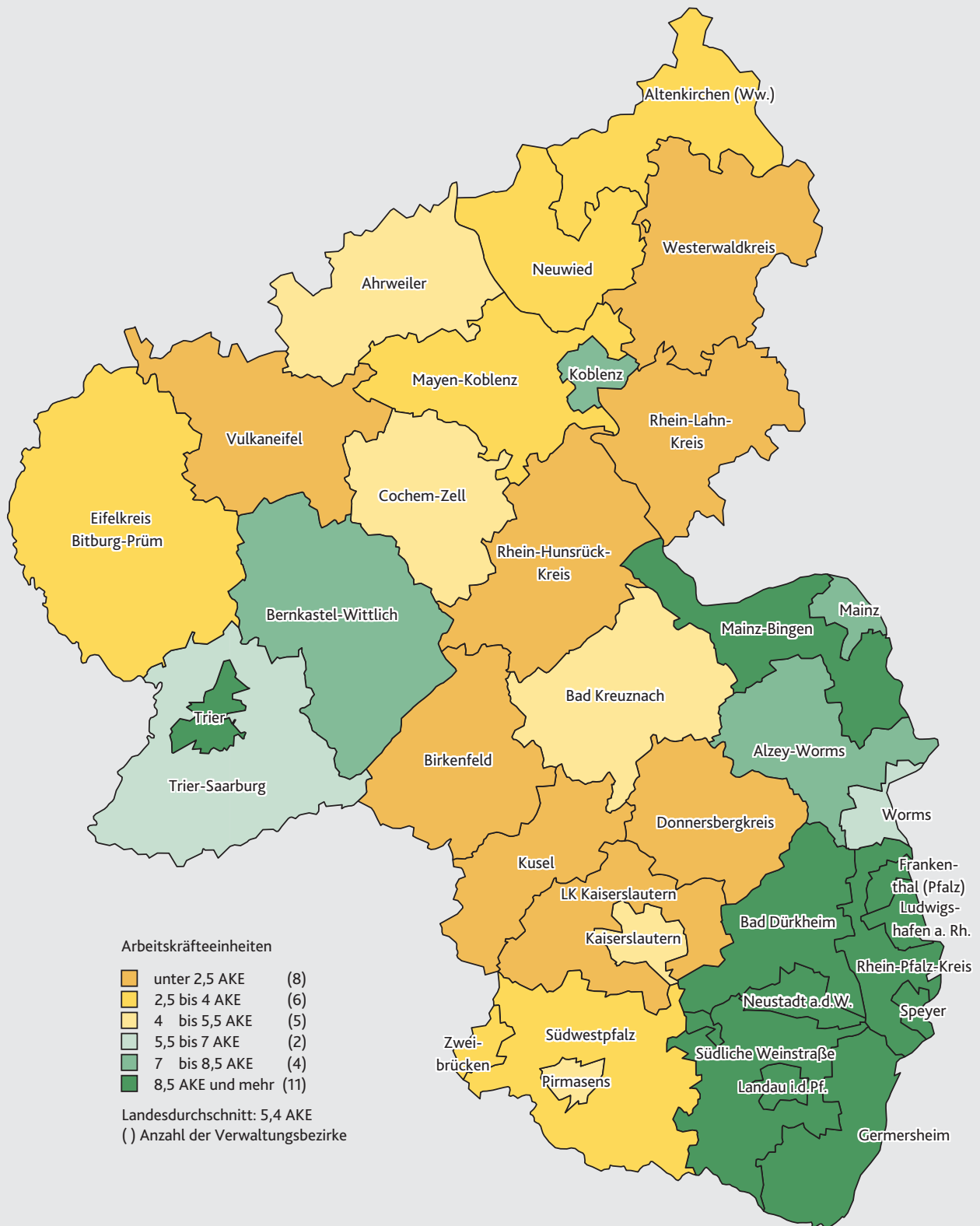
K 7

Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) an der LF 2010 nach Verwaltungsbezirken



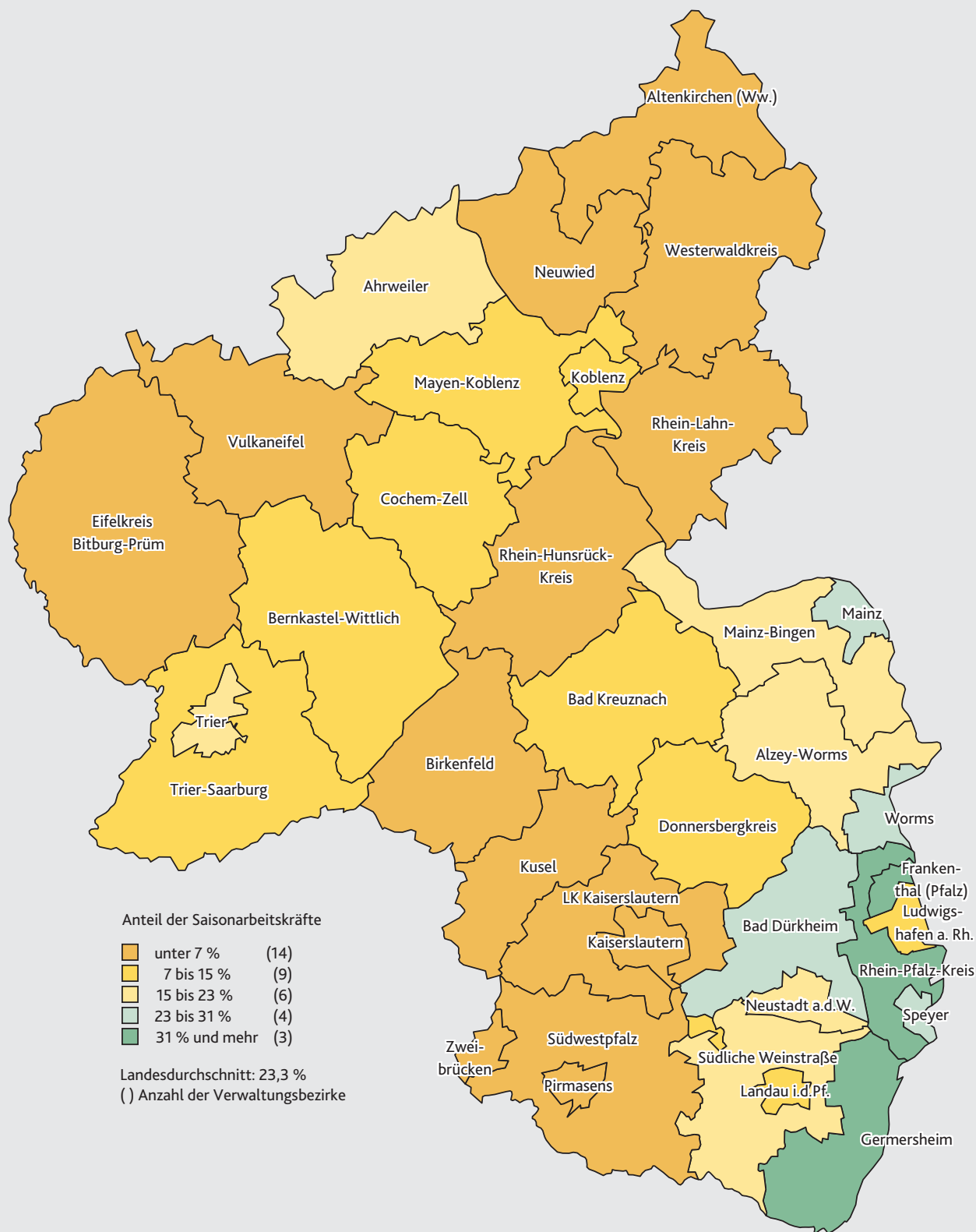
K 8

Arbeitskräfteeinheiten je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



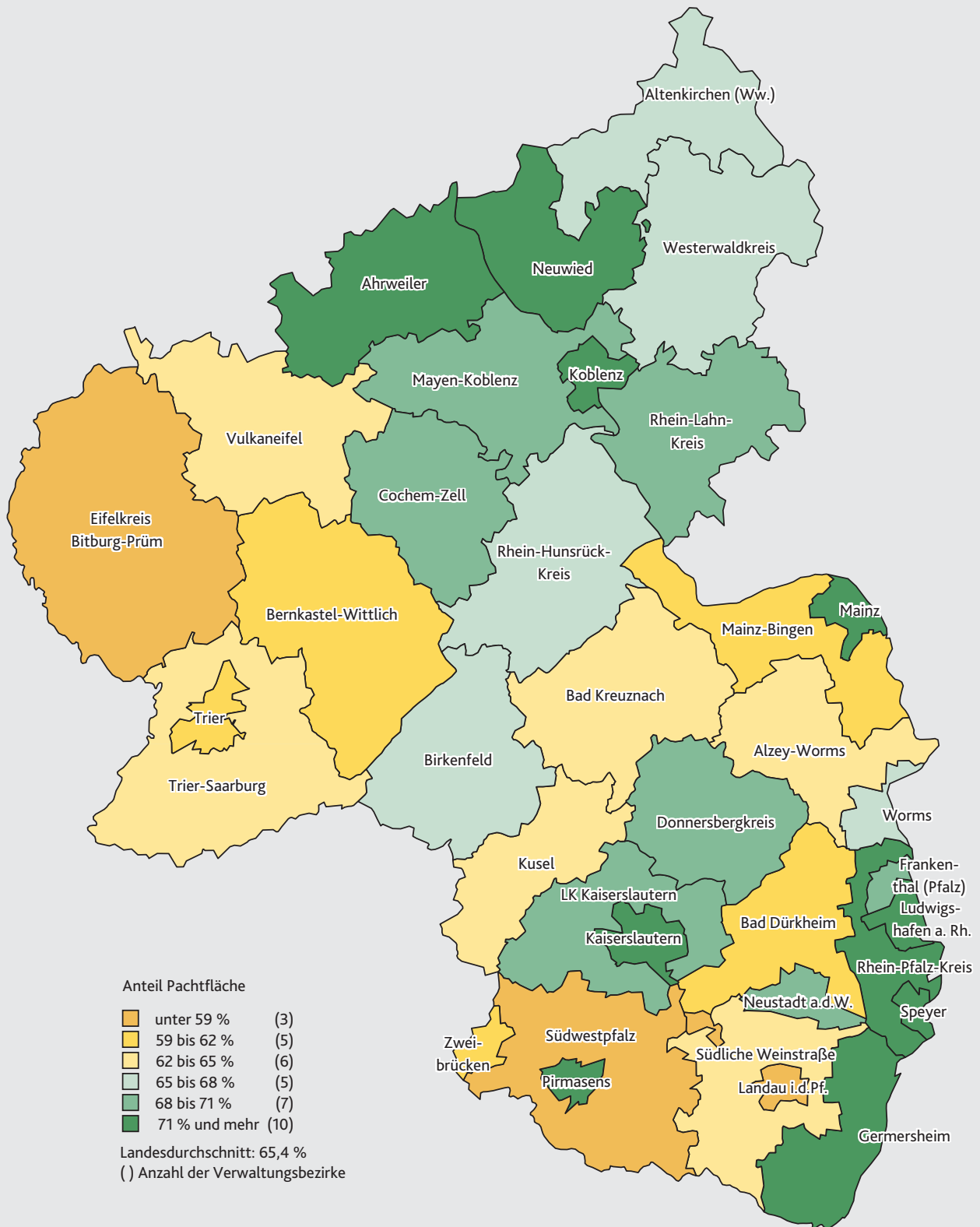
K 9

Anteil der Arbeitskräfteeinheiten für Saisonarbeitskräfte an den Arbeitskräfteeinheiten insgesamt 2010 nach Verwaltungsbezirken



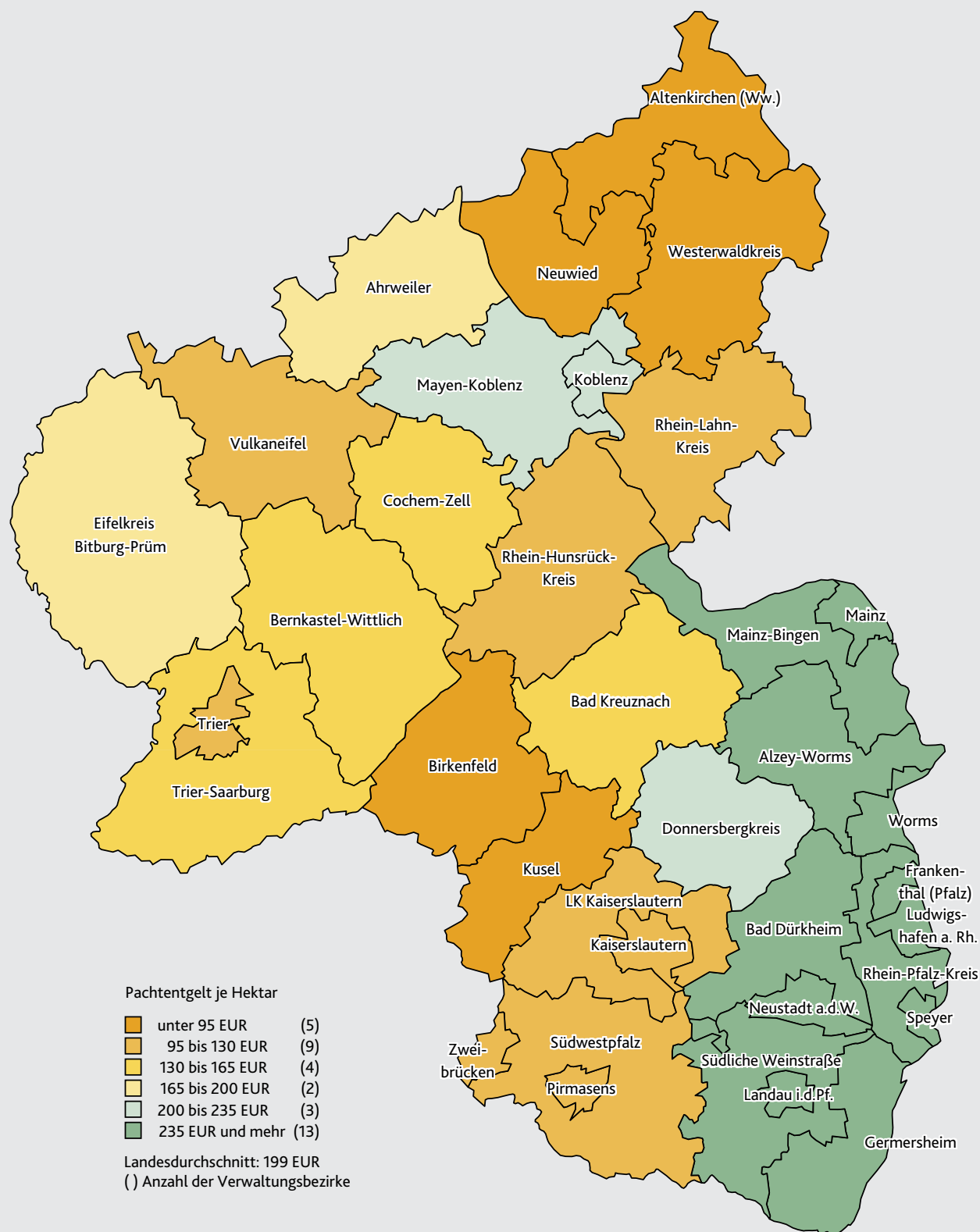
K 10

Anteil der durchschnittlich gepachteten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken

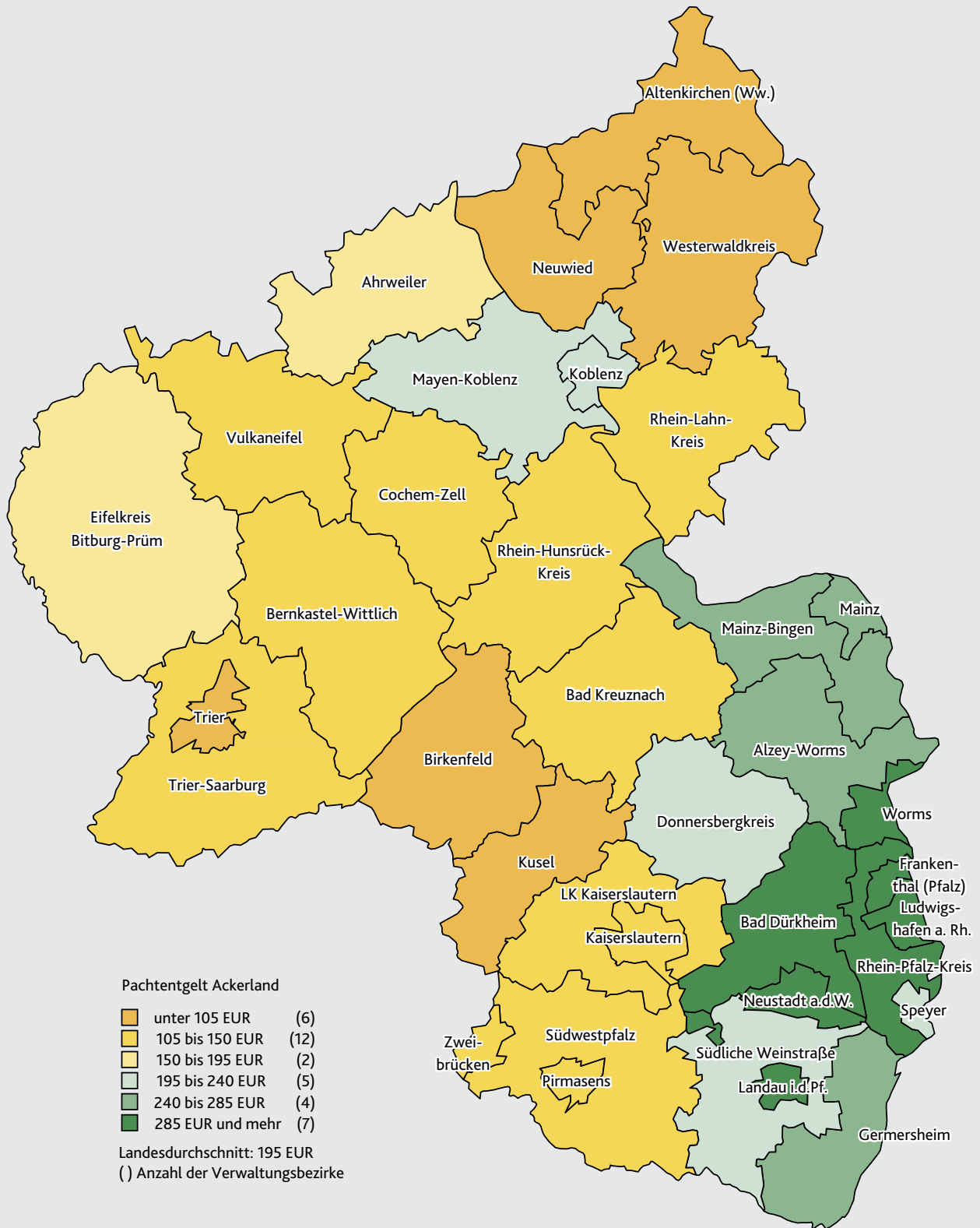


K 11

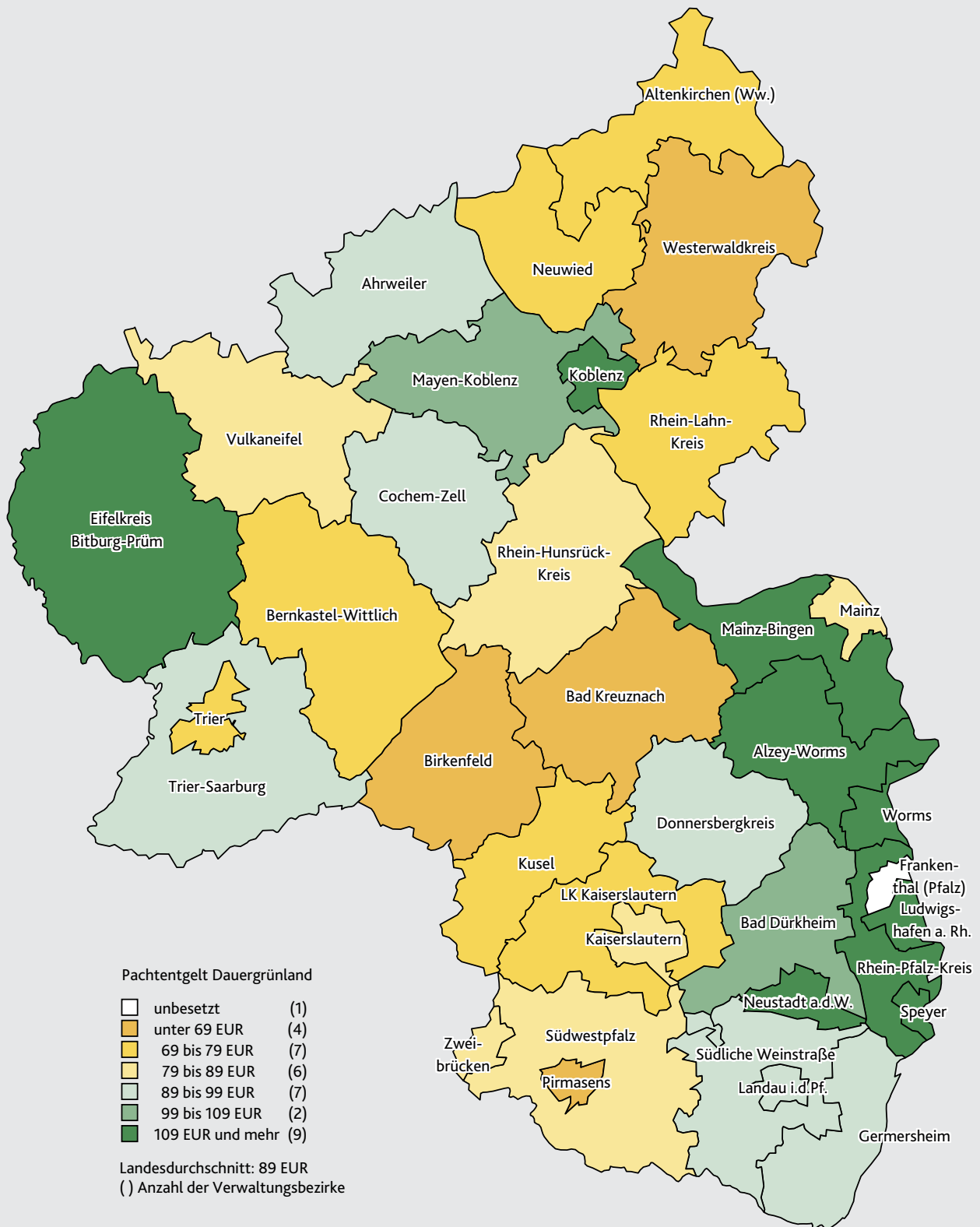
Pachtentgelt je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



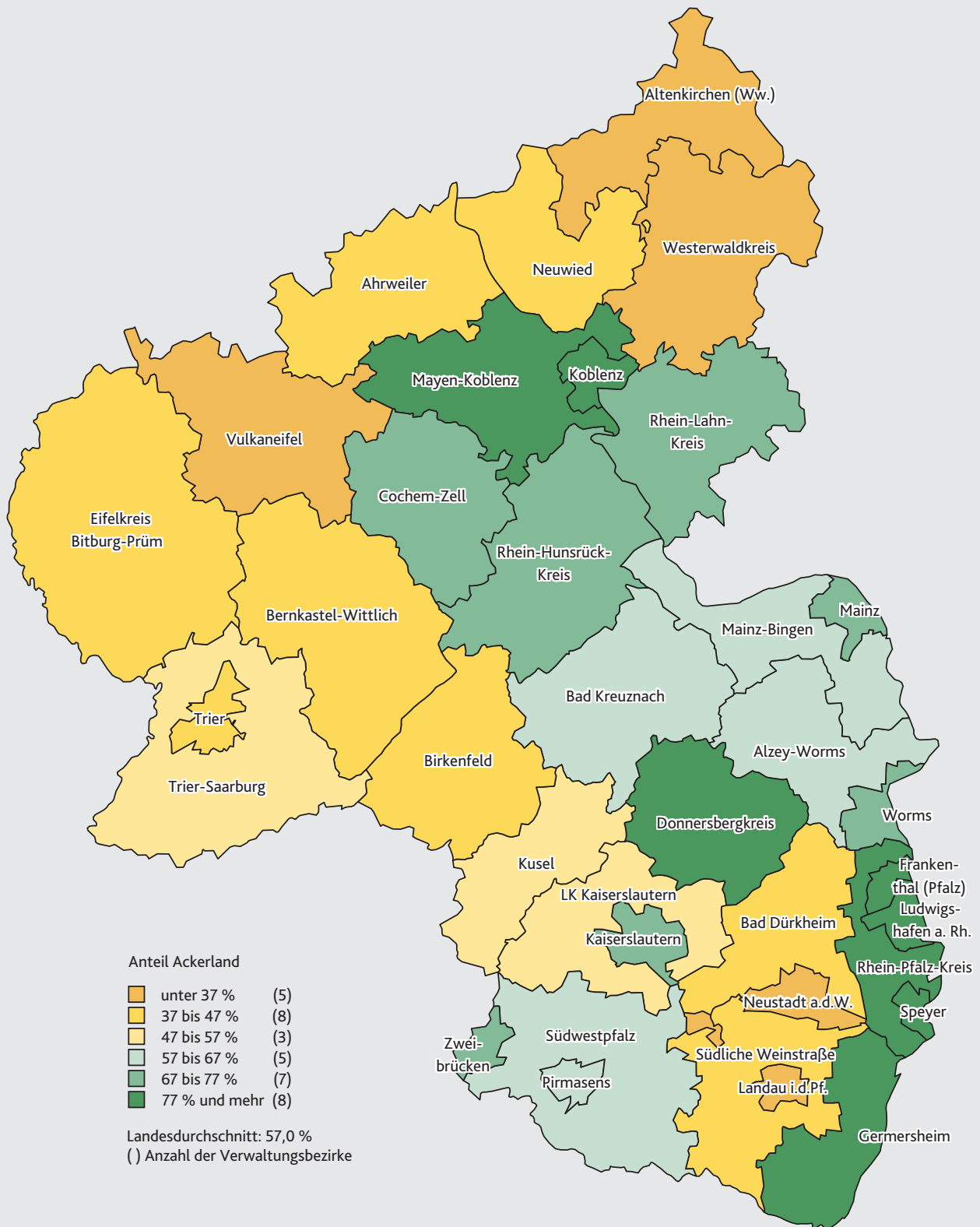
K 12 Pachtentgelt je Hektar Ackerland 2010 nach Verwaltungsbezirken



K 13 Pachtentgelt je Hektar Dauergrünland 2010 nach Verwaltungsbezirken

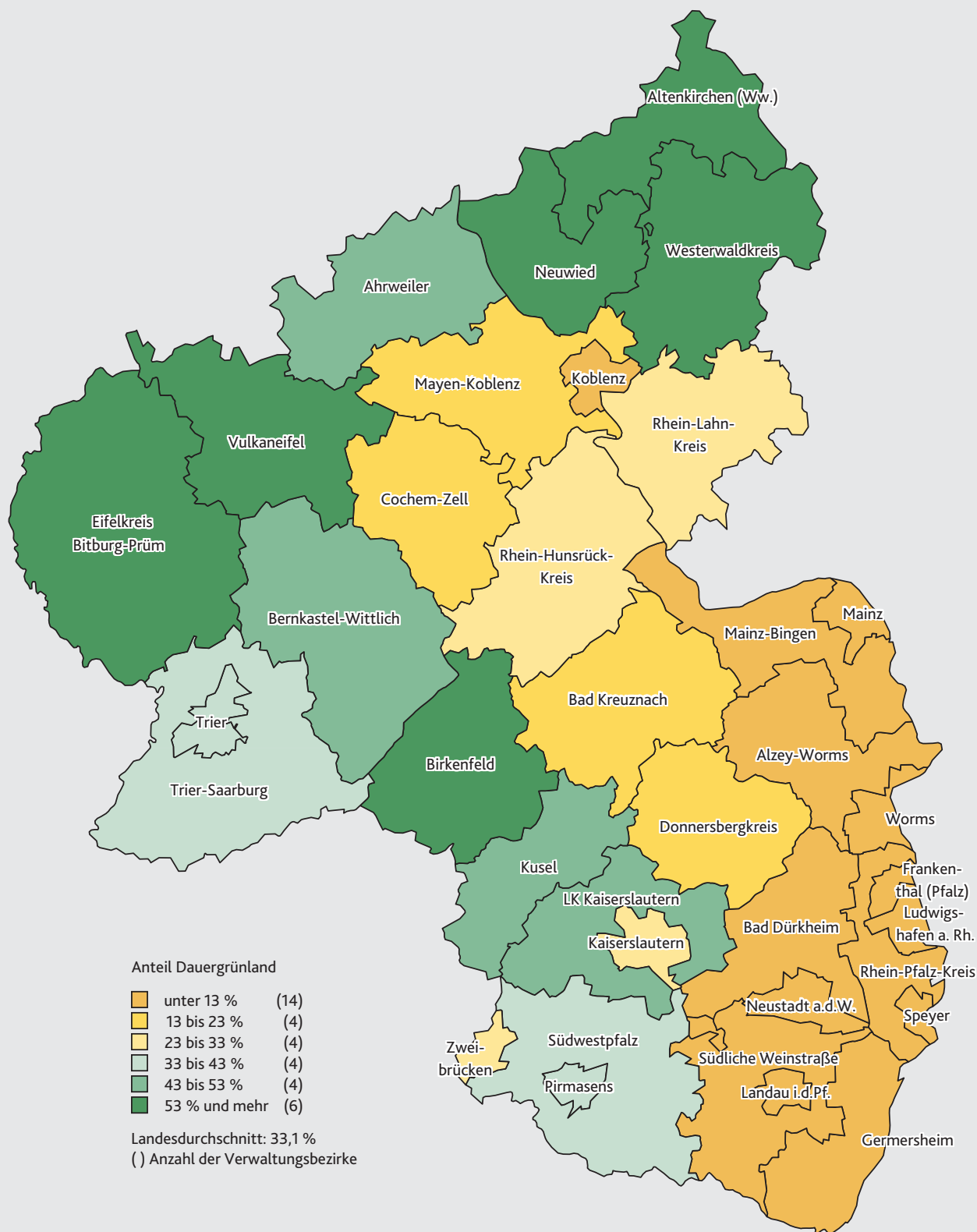


K 14 Anteil des Ackerlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



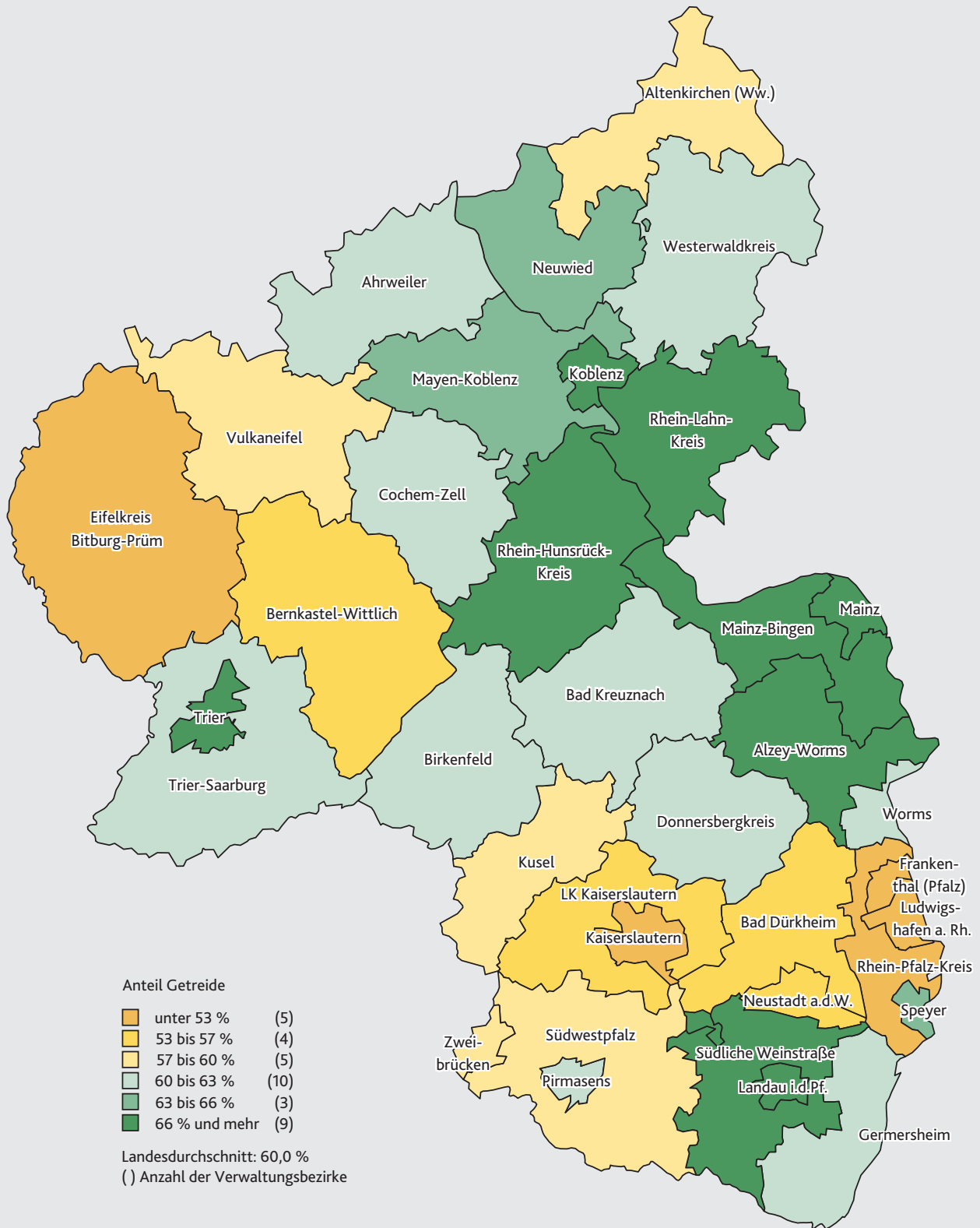
K 15

Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken

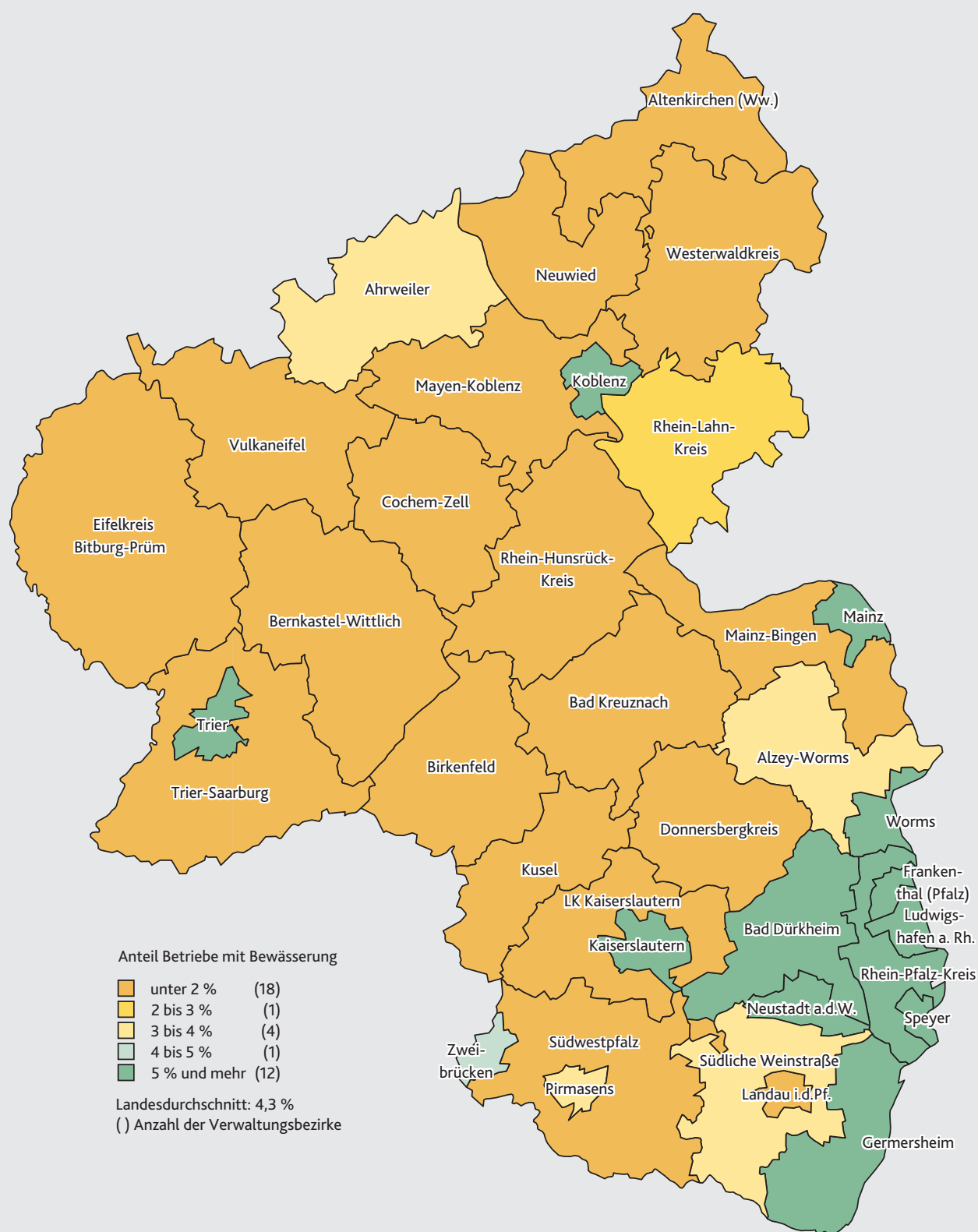


K 16

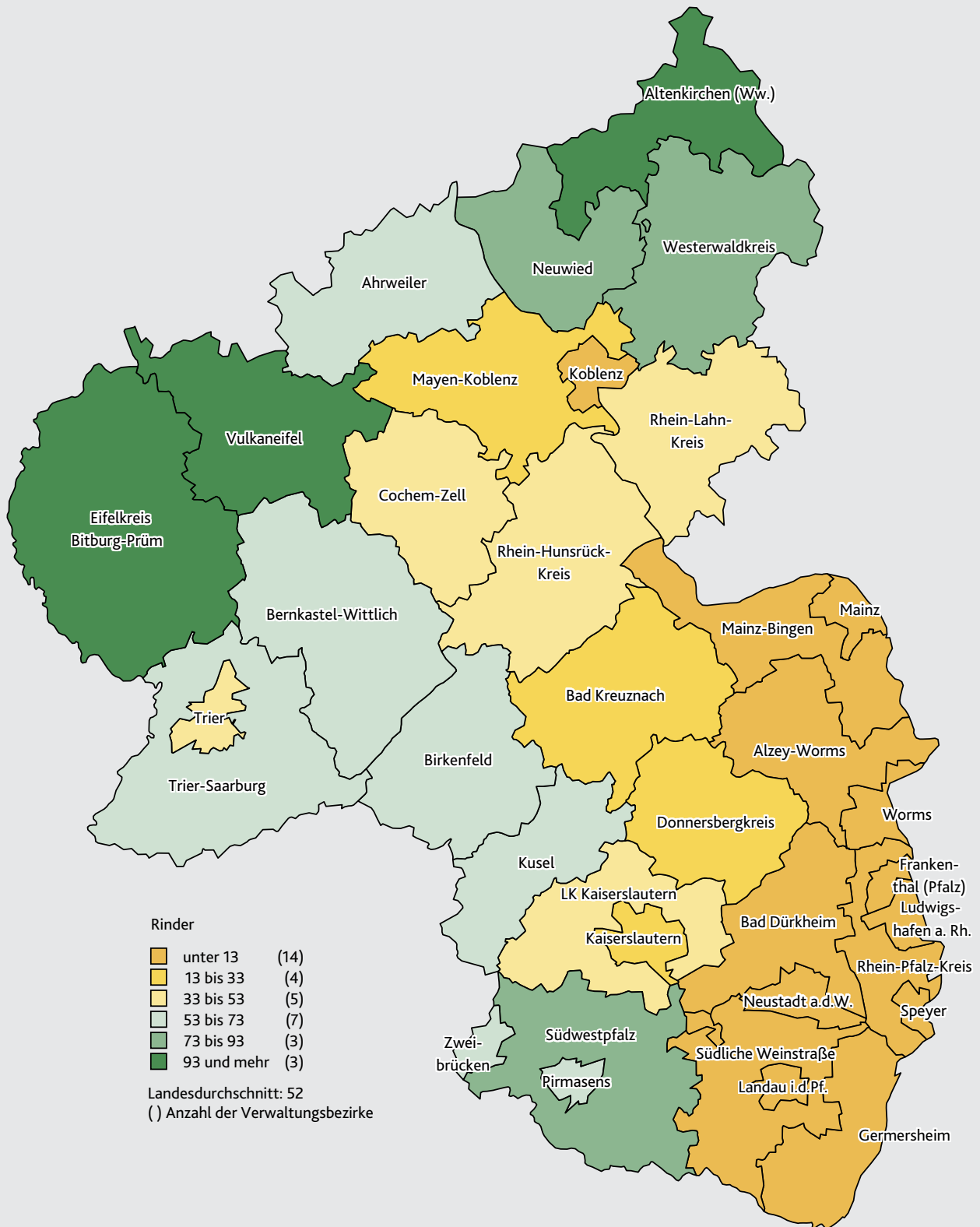
Anteil des Getreides einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix am Ackerland 2010 nach Verwaltungsbezirken



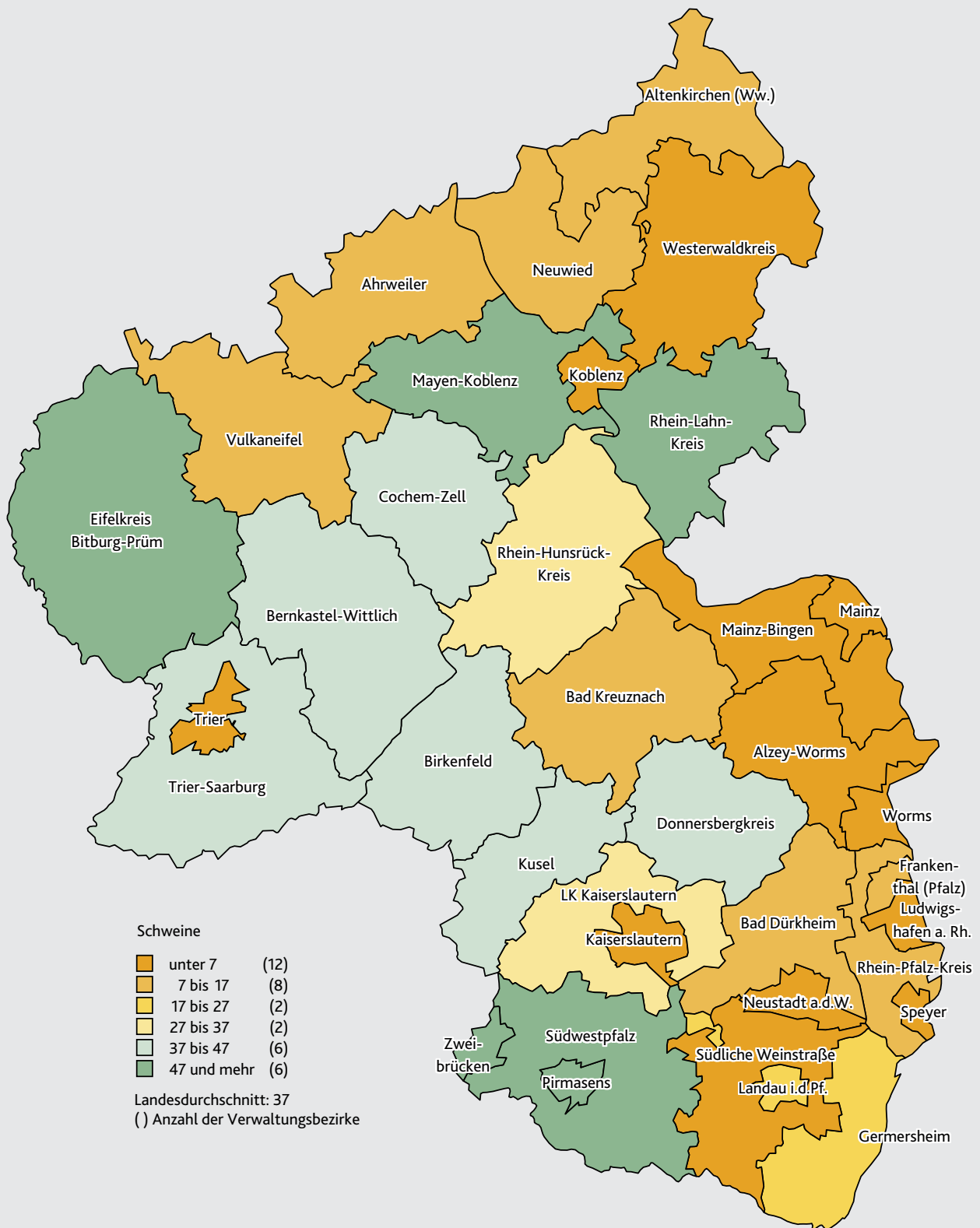
K 17

Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit Bewässerung an den landwirtschaftlichen Betrieben 2010
nach Verwaltungsbezirken

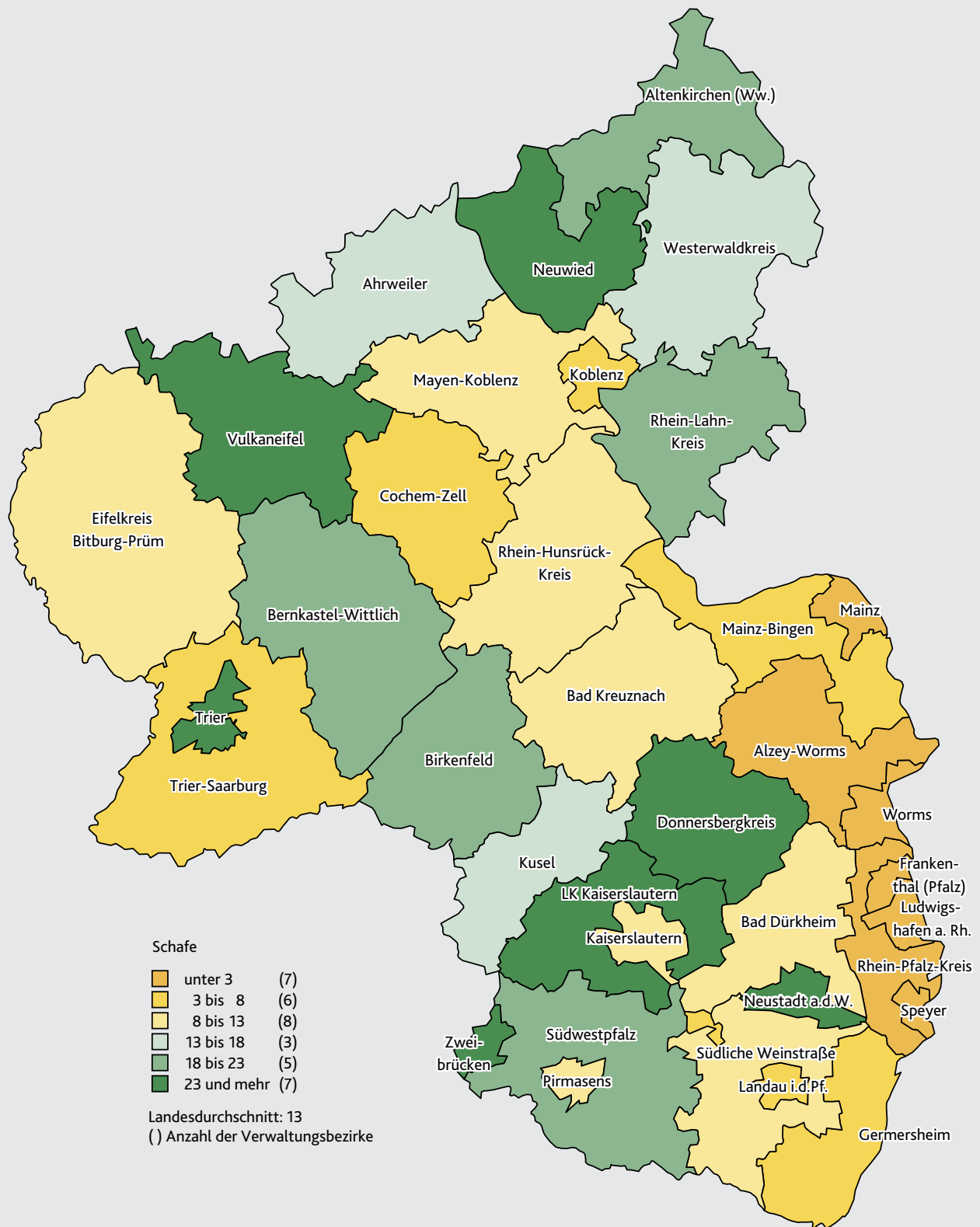
K 18 Rinder je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



K 19 Schweine je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



K 20 Schafe je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 2010 nach Verwaltungsbezirken



Glossar



Ackerbaubetrieb

Ein Ackerbaubetrieb liegt vor, wenn die Summe der Standardoutputs der zum Ackerbau gehörenden Produktionsverfahren mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes umfasst. Zum Ackerbau gehören folgende Produktionsverfahren: Getreide und Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung, Ölfrüchte, Hackfrüchte, weitere Handelsgewächse, Gemüse und Erdbeeren im Freiland im Wechsel mit landwirtschaftlichen Kulturen, Saat- und Pflanzguterzeugung auf Ackerland, sonstige Ackerlandkulturen, stillgelegtes/aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommenes Ackerland/Brache und Futterpflanzen zum Verkauf.

Ackerland

Fläche der landwirtschaftlichen Feldfrüchte einschließlich Hopfen und Tabak, Gemüse, Erdbeeren, Zierpflanzen und sonstige Gartengewächse im feldmäßigen Anbau und im Erwerbsgartenbau (auch unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen z. B. Gewächshäuser). Ackerflächen mit Obstbäumen als Nebennutzung zählen ebenso zum Ackerland.

Andere Kühe

Andere Kühe sind alle weiblichen Rinder, die bereits abgekalbt haben und die nicht als Milchkühe erfasst werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Ammen- oder Mutterkühe.

Arbeitskräfte

Personen im Alter von 15 Jahren und darüber, die im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind. Die Arbeitskräfte werden zunächst in ständige und nicht ständige Arbeitskräfte (Aushilfskräfte und Saisonarbeitskräfte) unterschieden. Die ständigen Arbeitskräfte gliedern sich in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte (im Betrieb Beschäftigte, die keine Familienangehörigen des Betriebsinhabers sind). Bei den ständig Beschäftigten liegt ein unbefristetes oder auf mindestens drei Monate (ab 2010 sechs Monate) abgeschlossenes Arbeitsverhältnis zum Betrieb vor.

Zu den Familienarbeitskräften werden Betriebsinhaber und -inhaberinnen und ihre auf dem Betrieb lebenden und mithelfenden Familienangehörigen und Verwandten gezählt. Seit 1997 ist hierbei Bedingung, dass es sich bei der Rechtsform des Betriebes um ein Einzelunternehmen handelt. Arbeitskräfte in Betrieben mit der Rechtsform Personengesellschaft (z. B. GbR) werden seither grundsätzlich den Arbeitskräften, die keine Familienangehörigen des Betriebsinhabers sind, zugeordnet. Hierzu zählen ansonsten nicht mit dem Betriebsinhaber verwandte Arbeitskräfte, aber auch im Betrieb mithelfende Verwandte und Schwägernte des Betriebsinhabers, die nicht auf dem Betrieb leben, aber im Betrieb beschäftigt sind. Nicht dazu gehören Personen, die im Rahmen der Nachbarschaftshilfe oder im Auftrag von Lohnunternehmen im Betrieb arbeiten.

Arbeitskräfte-Einheit (AK-Einheit)

Maßeinheit der Arbeitsleistung einer im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb vollzeitbeschäftigten und nach ihrem Alter voll leistungsfähigen Arbeitskraft.

Beschäftigung im Betrieb

Hierzu rechnen Feld-, Hof- und Stallarbeiten, Arbeiten im Wald, Tätigkeiten in den zum Betrieb gehörenden, überwiegend selbst erzeugte Produkte des landwirtschaftlichen Betriebes verarbeitenden Nebenbetrieben, Tätigkeiten für die Betreuung von Gästen im Rahmen von „Ferien auf dem Bauernhof“, Transportleistungen beim Absatz der selbst erzeugten landwirtschaftlichen Produkte und beim Bezug von Produktionsmitteln, Arbeiten für die Unterhaltung der Betriebsgebäude und des Inventars, Arbeiten für die Betriebsorganisation und -führung sowie Nachbarschaftshilfe in anderen landwirtschaftlichen Betrieben.

Betrieb der Rechtsform Einzelunternehmen

Betriebe, deren Inhaber Einzelpersonen, Ehepaare oder Geschwister sind.

Betriebe der Rechtsform Personengesellschaft

Betriebe, deren Inhaber Erbgemeinschaften, nicht eingetragene Vereine, BGB-Gesellschaften (GbR), offene Handelsgesellschaften (OHG) oder Kommanditgesellschaften (KG einschl. GmbH & Co. KG) sind.

Betriebe juristischer Personen

Juristische Personen sind: eingetragene Genossenschaft, eingetragener Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), Aktiengesellschaft (AG), Stiftung des privaten Rechts (einschließlich Gemeinschaftsforsten mit ideellem Besitzanteil), Kirche, kirchliche Anstalt oder dergleichen, Anstalt oder Stiftung des öffentlichen Rechts sowie Gebietskörperschaften (Bund, Land, Bezirk, Kreis, Gemeinde, Bezirks-, Kreis- oder Gemeindeverband).

Betriebsinhaber

Natürliche oder juristische Person, für deren Rechnung der Betrieb bewirtschaftet wird, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Eigentumsverhältnisse.

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebs bezeichnet das Erzeugungssystem eines Betriebs, das durch den relativen Beitrag der verschiedenen Produktionszweige zum gesamten Standardoutput des Betriebs gekennzeichnet ist. Je nach dem Genauigkeitsgrad der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung unterscheidet man:

- die Klassen der allgemeinen Ausrichtungen,
- die Klassen der Hauptausrichtungen,
- die Klassen der Einzelausrichtungen.

Die Klasse der allgemeinen Ausrichtung umfasst folgende Hauptausrichtungen:

- Ackerbau
- Gartenbau
- Dauerkultur
- Futterbau (Weidevieh)
- Veredlung
- Pflanzenbauverbund
- Viehhaltungsverbund
- Pflanzenbau-Viehhaltung

Weitere Informationen enthält die Verordnung (EG) Nr. 1242/2008 der Kommission vom 8. Dezember 2008 zur Errichtung eines gemeinschaftlichen Klassifizierungssystems der landwirtschaftlichen Betriebe (ABL. L 335 vom 13.12.2008, S. 3, 2010 ABL. L 79 vom 25.3.2010, S. 58) und das Handbuch zum Klassifizierungssystem. (http://circa.europa.eu/Public/irc/agri_rica_library/l_european_community_typology_standard_typology_handbook_DE_1.pdf)

Dauergrünland

Grünlandflächen, die dauernd, das heißt fünf Jahre und länger ohne Unterbrechung durch andere Kulturen, zur Futtergewinnung durch Abmähen oder Abweiden genutzt werden, einschließlich Grünlandflächen die nach der 2005 in Kraft getretenen Betriebsprämienregelung vorübergehend aus der landwirtschaftlichen Erzeugung genommen werden. Hierzu gehören Wiesen und Mähweiden, Weiden mit Almen, Hutungen und Streuwiesen. Nicht hierzu zählt der Grasanbau auf dem Ackerland sowie Grünlandflächen mit Obstbäumen als Hauptnutzung (Obstanlagen).

Dauerkulturbetrieb

Ein Dauerkulturbetrieb liegt vor, wenn die Summe der Standardoutputs für den Anbau von Baum- und Beerenobst, Reben, sonstigen Dauerkulturen und Dauerkulturen unter Glas oder anderen begehbaren Schutzabdeckungen mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes umfasst.

Einkommenskombination

Bei den Einkommenskombinationen waren ausschließlich solche Tätigkeiten anzugeben, die im landwirtschaftlichen Betrieb ausgeübt wurden und mit denen der landwirtschaftliche Betrieb Umsätze erzielte. Diese Tätigkeiten wurden von Arbeitskräften des landwirtschaftlichen Betriebes und mithilfe der zum landwirtschaftlichen Betrieb gehörenden Betriebsmittel (Grund und Boden, Gebäude, Maschinen) ausgeübt und/oder basierten auf im landwirtschaftlichen Betrieb erzeugten Produkten. Wurde für diese Tätigkeiten ein rechtlich selbstständiger

Gewerbebetrieb (z. B. Tochtergesellschaft) gegründet, waren diese nicht zu berücksichtigen.

Erfassung der Weidehaltung

Üblicherweise liegen Daten zur Tierhaltung stichtagsbezogen vor. Die Weidehaltung von Tieren ist über die Weidesaison aber sehr dynamisch und lässt sich nicht sinnvoll stichtagsgebunden abfragen. Die Fragen zur Weidehaltung beziehen sich daher auf das Kalenderjahr 2009. Dieser Zeitraum wurde gewählt, da sich die Weidesaison über die Sommermonate erstreckt und die Weidezeiten zusammenhängend erfragt werden sollten. Durch die Diskrepanz von stichtagsbezogener Erfassung der Rinder- und Schafbestände zum 1. März 2010 und der davon abweichenden zeitraumbezogenen Erfassung der Weidehaltung können sich in den Daten Differenzen zur Zahl der erfassten Tiere ergeben.

Erhebungs- und Darstellungsbereich

Zum Erhebungs- und Darstellungsbereich gehören landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens fünf Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF),

- zehn Rindern,
- 50 Schweinen oder zehn Zuchtsauen,
- 20 Schafen,
- 20 Ziegen,
- 1 000 Stück Geflügel,
- 0,5 Hektar Hopfenfläche,
- 0,5 Hektar Tabakfläche,
- ein Hektar Dauerkulturfläche im Freiland,
- jeweils 0,5 Hektar Rebfläche, Baumschulfläche oder Obstfläche,
- 0,5 Hektar Gemüse- oder Erdbeerfläche im Freiland,
- 0,3 Hektar Blumen- oder Zierpflanzenfläche im Freiland,
- 0,1 Hektar Fläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen oder
- 0,1 Hektar Produktionsfläche für Speisepilze.

Familienarbeitskräfte

Siehe „Arbeitskräfte“.

Familienfremde Arbeitskräfte

Siehe „Arbeitskräfte“.

Feldgras/Grasanbau auf dem Ackerland

Grasanbau (auch Grasmischungen mit überwiegendem Grasanteil) auf dem Ackerland zum Abmähen oder Abweiden oder zur Heugewinnung, welcher mindestens für ein Jahr jedoch nicht länger als fünf Jahre auf derselben Fläche steht (kein Dauergrünland).

Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen

Hierzu zählen z. B. Gewächshäuser.

Futterbaubetrieb (Weidevieh)

Ein Futterbaubetrieb liegt vor, wenn die Summe der Standardoutputs für Rinder, Schafe, Ziegen und Einhufer bzw. Wiesen und Weiden (Dauerwiesen und -weiden, ertragsarme Weiden) sowie Futterpflanzen mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes umfasst.

Gartenbaubetrieb

Ein Gartenbaubetrieb liegt vor, wenn die Summe der Standardoutputs für Gemüse unter Glas oder anderen begehbaren Schutzabdeckungen, Blumen und Zierpflanzen im Freiland oder unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen sowie Pilze und Baumschulen mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes umfasst.

Gemischtbetrieb

Summe aus Pflanzenbauverbundbetrieb, Viehhaltungsverbundbetrieb und Pflanzenbau-Viehhaltungsbetrieb.

Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche

Fläche, die vom Betrieb gegen Entgelt (Geld, Naturalien oder sonstige Leistungen) aufgrund eines schriftlichen oder mündlichen Pachtvertrages zur Nutzung übernommen worden ist. Es kann sich da-

bei um die Pacht von Einzelgrundstücken und/oder eines gesamten Betriebes (geschlossene Hofpacht) handeln. Verpächter können Familienangehörige (Eltern, Großeltern, Geschwister oder Kinder des Betriebsinhabers und/oder seines Ehegatten) oder sonstige natürliche oder juristische Personen sein. Nicht einbezogen ist gepachtete LF, die an Dritte weiterverpachtet worden ist.

Getreide zur Ganzpflanzenernte

Alle Arten von Getreide, die als ganze Pflanze in einem noch nicht ausgereiften Zustand des Kornes geerntet werden. Die Nutzung kann sowohl für Futter- als auch für Energiezwecke erfolgen.

Großvieheinheit (GV)

Die GV ist ein Umrechnungsmaßstab auf der Basis des Lebendgewichts und wurde entwickelt um die Tierarten miteinander vergleichen zu können. Basis ist das Lebendgewicht der einzelnen Tierarten. Eine GV entspricht dabei ca. 500 kg Lebendgewicht. So entspricht zum Beispiel:

- 1 Milchkuh = 1 GV;
- 1 Zuchtschwein = 0,3 GV;
- 1 Mastschwein = 0,16 GV;
- 1 Schaf älter als 1 Jahr = 0,1 GV;
- 1 Legehennen = 0,004 GV.

Haupterwerbsbetrieb

Siehe „Sozialökonomische Betriebstypisierung“.

Konventionell wirtschaftende Betriebe

Betriebe, die nicht nach den entsprechenden EU-Richtlinien über den ökologischen Landbau wirtschaften.

Kurzumtriebsplantagen

Flächen mit schnell wachsenden Gehölzen (Bäumen, Büsche) deren Umtriebszeit bis zu etwa 20 Jahren beträgt. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um Pappeln, Weiden, Robinien zur Energie- oder Zellstoffgewinnung.

Landwirtschaftlicher Betrieb

Betrieb, dessen Erzeugungsschwerpunkt bei der Landwirtschaft, einschließlich des Obst-, Garten- und Weinbaues, liegt.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Zur LF zählen Acker- und Dauergrünland, Obstanlagen, Rebflächen, Baumschulen, sowie Dauerkulturen unter Glas oder unter anderen begehbaren Schutzabdeckungen, Nüsse, Haus- und Nutzgärten, Korbweiden-, Pappelanlagen und Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes. Nicht hierzu gehören dauerhaft aus der landwirtschaftlichen Produktion genommene Flächen ohne Prämianspruch, Waldflächen, Kurzumtriebsplantagen sowie Gebäude- und Hofflächen und andere nicht landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Landwirtschaftliche Tätigkeiten

Hierzu zählen alle Leistungen, die gegen Rechnung für den landwirtschaftlichen Betrieb ausgeführt wurden (z. B. Arbeiten von Lohnunternehmen oder von anderen landwirtschaftlichen Betrieben). Dazu gehören Arbeiten wie Mähdrusch, Häckseln von Silomais, Ausbringung von Gülle und Stallmist, Traubenlese mit dem Traubenvollernter, Laubschnitt im Weinbau, Transport- und Instandhaltungsarbeiten, Tierarzt, Besamungsdienste.

Landwirtschaftszählungen

Mit der im März 2010 durchgeführten Landwirtschaftszählung (LZ) fand nach zehn Jahren wieder ein Zensus bei landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland statt. Die LZ ist Teil des von der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) initiierten weltweiten Agrarzensus. Dies ist der neunte Zensus seit 1930; er wird von mehr als 100 Staaten im Zeitraum von 2006 bis 2015 durchgeführt. In der Europäischen Union wurde die LZ 2010 federführend durch das Statistische Amt der Europäischen Union geplant und in der Verordnung (EG) Nr. 1166/2008 umgesetzt. Das gewährleistet europaweit eine weitgehend harmo-

nisierte Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebe und ist damit eine grundlegende Voraussetzung für die Bereitstellung von vergleichbaren Informationen.

Gegenüber früheren Landwirtschaftszählungen wurden in Deutschland die unteren Erfassungsgrenzen angehoben und die Merkmalsausprägungen und Definitionen an die europäischen Vorgaben angepasst. Das Erhebungsprogramm umfasst neben den „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zur pflanzlichen und tierischen Produktion) auch Angaben, mit denen neuen Datenbedürfnissen entsprochen wird (z. B. hinsichtlich der Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden). Letztere wurden - von Ausnahmen abgesehen - nur repräsentativ erfasst.

Leguminosen zur Ganzpflanzenernte

In diese Gruppe fallen z. B. Klee, Luzerne, Mischungen ab 80% Leguminosen, die grün geerntet oder auch als Heu gewonnen werden. Zu den Leguminosen gehören u. a. alle Kleearten, Esparsette sowie Luzerne, Erbsen, Wicken, Seradella und Süßlupinen.

Nebenerwerbsbetrieb

Siehe „Sozialökonomische Betriebstypisierung“.

Ökologischer Landbau

Die Bewirtschaftungsform „ökologischer Landbau“ ist schon seit mehr als 100 Jahren bekannt. Ein besonderes Kennzeichen des ökologischen Landbaus ist der weitgehende Verzicht auf den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die auf chemisch-synthetischem Weg hergestellt werden. So versucht er in noch stärkerem Maße als die konventionelle Landwirtschaft im Einklang mit der Natur zu wirtschaften. Da in der konventionellen Landwirtschaft die genannten Produktionsmittel allerdings in unterschiedlicher Intensität eingesetzt werden, gibt es eine Vielzahl von Übergängen zwischen beiden Bewirtschaftungsarten.

Die Landwirte, die in der Vergangenheit den ökologischen Landbau einführten, zeichneten sich dadurch aus, dass sie mit dieser Form der Bewirt-

schaffung auch eine Lebenseinstellung verbanden. Die Betriebe des ökologischen Landbaus schlossen sich in verschiedenen Verbänden wie z. B. Demeter, Bioland, Naturland oder ANOG zusammen. Diese haben im Wesentlichen die Aufgabe, die Einhaltung der Bewirtschaftungsauflagen zu kontrollieren, die Betriebe zu beraten und die Vermarktung der Produkte zu organisieren.

Die Anforderungen an die ökologische Erzeugung und Vermarktung sind seit 1992 auf europäischer Ebene geregelt. Sie sind aktuell in der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 niedergelegt. Die Regelungen der EG-Verordnung sind allerdings geringer als die der oben genannten nationalen Verbände. Im Gegensatz zu diesen, die die Umstellung des ganzen Betriebes auf den ökologischen Landbau vorsehen, kann nach der genannten EG-Verordnung auch für nur einen Produktionsbereich eines Betriebes die ökologische Bewirtschaftung eingeführt werden. Die Einhaltung der Vorschriften wird durch die in den Mitgliedstaaten eingerichteten Kontrollstellen überwacht.

Pachtentgelt

Nachgewiesen wird nur das Pachtentgelt für Pachtflächen, die der Betrieb von familienfremden Personen gepachtet hat.

Pflanzenbauverbundbetrieb

Ein Pflanzenbauverbundbetrieb liegt vor, wenn der gesamte Standardoutput für Ackerbau, Gartenbau und Dauerkulturen mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes beträgt und jeweils der Standardoutput für Ackerbau, Gartenbau und Dauerkulturen kleiner als zwei Drittel ist.

Pflanzenbau-Viehhaltungsbetrieb

Ein Pflanzenbau-Viehhaltungsbetrieb liegt vor, wenn kein Standardoutput eines Produktionsver-

fahrens überwiegt und der Betrieb keiner anderen betriebswirtschaftlichen Ausrichtung zugeordnet werden kann.

Pflanzen zur Grünernte (Futterpflanzen)

Hier sind alle Kulturen anzugeben, die voraussichtlich in grünem Zustand als Ganzpflanze geerntet werden sollen. Die Nutzung kann sowohl für Futter- als auch Energiezwecke erfolgen. Hierzu gehören Getreide zur Ganzpflanzenernte, Silomais einschließlich Lieschkolbenschrot, Leguminosen zur Ganzpflanzenernte, Feldgras und Grasanbau auf dem Ackerland und andere Pflanzen zur Ganzpflanzenernte wie z. B. Phacelia.

Saisonarbeitskraft

Siehe „Arbeitskräfte“.

Ständig Beschäftigte

Siehe „Arbeitskräfte“.

Standardoutput

Der Output eines landwirtschaftlichen Erzeugnisses (pflanzlich oder tierisch) ist der Geldwert der landwirtschaftlichen Bruttoerzeugung zu Ab-Hof-Preisen. Die Bruttoerzeugung schließt Verkäufe, interne Verwendung, Eigenverbrauch und Bestandsveränderungen ein. Berücksichtigt wird sowohl der Wert der Haupterzeugnisse als auch der etwaiger Nebenerzeugnisse (Beispiel: Das Haupterzeugnis einer Milchkuh ist Milch. Die Erzeugnisse, die sich auf dem Verkauf von Kälbern oder von Rindfleisch ergeben, sind Nebenerzeugnisse.). Nicht berücksichtigt werden Direktzahlungen (gekoppelte, entkoppelte oder sonstige Zahlungen), Mehrwertsteuer und produktspezifische Steuern. Der Ab-Hof-Preis (Preis ab Hof) bezeichnet den Preis eines Erzeugnisses vor etwaigen Abzügen für Transport- oder Vertriebskosten. Kann ein Erzeugnis in einer Region nicht ohne Verpackung verkauft werden, sollte der Ab-Hof-Preis dem Preis des verpackten Erzeugnisses entsprechen.

Da für die Mehrzahl der Betriebe die betriebsindividuellen Outputs nicht zur Verfügung stehen, wird mit den durchschnittlichen Werten für eine Region

gerechnet. Diese werden als Standardoutput (SO) bezeichnet. Der SO wird je Einheit angegeben und deckt einen Erzeugungszeitraum von zwölf Monaten ab. In der pflanzlichen Erzeugung wird er in der Regel auf einen Hektar bezogen; in der tierischen Erzeugung auf ein Stück Vieh. Um die Auswirkungen kurzzeitiger konjunkturell bedingter Schwankungen zu glätten, wurde für die Landwirtschaftszählung 2010 ein Durchschnitt aus den Landwirtschaftsjahren 2005/06, 2006/07, 2007/08, 2008/09 und 2009/10 gebildet.

Der Standardoutput je Hektar oder Tiereinheit wurde mit den Angaben des Betriebes multipliziert und anschließend die einzelnen Werte zur Gesamtsumme des Betriebes addiert. Dieser Wert bestimmt dann die wirtschaftliche Betriebsgröße des Betriebes.

Sozialökonomische Betriebstypisierung

Die sozialökonomische Betriebstypisierung unterscheidet die landwirtschaftlichen Betriebe in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe und beschränkt sich auf die Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, die auch als Familienbetriebe bezeichnet werden. Ein Haupterwerbsbetrieb liegt vor, wenn der Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen mindestens 50 Prozent beträgt. Im Jahr 1999 lag ein Haupterwerbsbetrieb vor, wenn ein Betrieb von 1,5 und mehr Vollarbeitskräften (AK-Einheiten) bewirtschaftet wurde oder über 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten verfügte und der Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen mindestens 50 Prozent beträgt. Nebenerwerbsbetriebe waren dementsprechend alle übrigen Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen.

Teilzeitbeschäftigte

Personen, die die Mindestzahl der Arbeitsstunden für vollzeitbeschäftigte Arbeitskräfte (siehe Vollzeitbeschäftigte) nicht erreichen.

Veredlungsbetriebe

Ein Veredlungsbetrieb liegt vor, wenn die Summe der Standardoutputs für die Haltung von Schweinen

(Ferkel, Zuchtsauen, andere Schweine) und Geflügel (Masthühner, Legehennen, sonstiges Geflügel) mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes umfasst.

Viehhaltungsverbundbetrieb

Ein Viehhaltungsverbundbetrieb liegt vor, wenn der gesamte Standardoutput für Weidevieh, Futterpflanzen und Veredlung mehr als zwei Drittel des gesamten Standardoutputs des Betriebes beträgt und jeweils der Standardoutput für Weidevieh, Futterpflanzen und Veredlung kleiner als zwei Drittel ist.

Vollzeitbeschäftigte

Im Jahr 2010 galten alle Personen als vollzeitbeschäftigt, wenn sie im Berichtszeitraum 40 oder

mehr Stunden je Woche beschäftigt sind. 1999 zählten Familienarbeitskräfte zu den Vollzeitbeschäftigten, wenn sie im Berichtszeitraum mindestens 42 Stunden pro Woche oder 240 Vollarbeitstage im Betrieb beschäftigt waren. Familienfremde Arbeitskräfte galten 1999 als vollzeitbeschäftigt, wenn sie mindestens 38 Stunden bzw. 220 Vollarbeitstage im landwirtschaftlichen Betrieb tätig waren.

Weibliche Rinder, nicht abgekalbt (Färsen)

Sämtliche weibliche Rinder vor dem ersten Abkalben unabhängig davon, ob diese zur Zucht oder zum Schlachten bestimmt sind. Durch die unvollständige Erfassung der Abkalbungen in der HIT-Datenbank werden Tiere, die älter als 36 Monate sind, als Kühe erfasst.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“ und „Veröffentlichungen“

Autor: Jörg Breitenfeld

Titelfoto: Iris Stadler

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Mai 2012

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:
<http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-analysen/LWZ2010.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2012

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.